NATIONALRATSWAHLEN
ÉLECTIONS AU CONSEIL NATIONAL
1947

Eidgenössisches Statistisches Amt
Bureau fédéral de statistique

BEITRÄGE ZUR SCHWEIZERISCHEN STATISTIK — HEFT 22
CONTRIBUTIONS A LA STATISTIQUE SUISSE — 22e FASCICULE
Bern 1949

71938

DEUTSCHER TEXT

Texte français voir page 53

INHALT

Textteil

Seite

Vorwort 7

Einleitung 9

Rechtliche Grundlagen 9

Statistische Grundlagen 10

Wähler 11

Stimmberechtigte 11

Wahlbeteiligung 12

Wahlvorschläge 16

Art der Wahlzettel 17

Leere, ungültige, gültige Wahlzettel 18

Parteiwahlzettel, Freie Listen 18

Unveränderte und veränderte Parteiwahlzettel 19

Parteidisziplin 21

Wahlergebnisse 1947 23

Stärke der Parteien 1947 24

Parteien in den Kantonen 25

Stadt und Land 28

Ausmaß und Wirkungen des Panaschierens 30

Stimmenaustausch unter den Parteien 31

Gewinn und Verlust aus panaschierten Wahlzetteln 35

Stimmen von freien Listen 36

Parteieigene — parteifremde Stimmen 36

Entwicklung der Parteien seit 1919 40

Sitzverteilung 44

Parteipolitische Gliederung des Nationalrates 44

Listenverbindungen 46

Mandate bei Änderung der Zuteilungsregeln 47

Gewählte 48

Nach Alter 48

Nach der Dauer der Ratsangehörigkeit 49

Nach Beruf 49

Änderungen im Mitgliederbestand bis Ende Dezember 1949 51

Schluß 51

Texte français voir page 53

Tabellenteil

		Seite
1	Stimmberechtigte und Stimmende 1935, 1943 und 1947	94
2	Zahl der Listen und Kandidaten in den Kantonen 1947	96
3	Unveränderte und veränderte Parteizettel nach Kantonen und Parteien 1947	97
4	Freie Listen in den Kantonen 1947	102
5	Wahlergebnisse in den Kantonen mit einem Vertreter 1943 und 1947	103
6	Vereinzelte Stimmen in den Einerwahlkreisen seit 1919	103

Parteistimmen in den Kantonen, Bezirken und ausgewählten Gemeinden 1947

7	Zürich	104
8	Bern	106
9	Luzern	110
10	Schwyz	110
11	Glarus	111
12	Zug	111
13	Freiburg	111
14	Solothurn	112
15	Basel-Land	112
16	Schaffhausen	113
17	Graubünden	113
18	St. Gallen	114
19	Aargau	115
20	Thurgau	116
21	Tessin	116
22	Waadt	117
23	Wallis	118
24	Genf	118
25	Neuenburg	119

Herkunft der Stimmen der Parteien, der Gewählten und der Ersatz-Kandidaten 1947

26	Zürich	120
27	Bern	124
28	Luzern	128
29	Schwyz	128
30	Glarus	130
31	Freiburg	130
32	Zug	131
33	Solothurn	132
34	Basel-Land	132
35	Basel-Stadt	134
36	Schaffhausen	136

Seite

37 Graubünden 136
38 St. Gallen 138
39 Aargau 140
40 Thurgau 142
41 Tessin 142
42 Waadt 144
43 Wallis 146
44 Neuenburg 146
45 Genf 148

46 Die Wähler in den Kantonen nach Parteien 1947 150

Wähler und Sitze der Parteien nach Kantonen seit 1919

47 Sozialdemokratische Partei 152
48 Freisinnig-demokratische Partei 154
49 Konservative Volkspartei 158
50 Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 162
51 Kommunistische Partei — Partei der Arbeit 164
52 Evangelische Volkspartei 166
53 Landesring der Unabhängigen 166
54 Liberaldemokratische Partei 168
55 Freiwirtschafter — Liberalsozialistische Partei 168
56 Demokraten 170
57 Andere Parteien 172

58 Fraktionen und Parteien im Nationalrat seit 1919 176
59 Nationalräte nach Fraktionen, Altersgruppen und Dauer der Ratsangehörigkeit seit 1919 178
60 Beruf der Nationalräte nach Fraktionen 1947 180

VORWORT

Die oberste Gewalt des Bundes wird, unter Vorbehalt der Rechte des Volkes und der Kantone durch die Bundesversammlung ausgeübt, welche aus den beiden Abteilungen Nationalrat und Ständerat besteht (Bundesverfassung Art. 71). Der Bestellung des Nationalrates als eines repräsentativen eidgenössischen Staatsorgans kommt deshalb für die Bildung des Staatswillens, für die materielle Gestaltung der Gesetze und Beschlüsse eine so große Bedeutung zu, daß es sich rechtfertigt, auch die Ergebnisse der Wahlen von 1947 in ähnlicher Weise zu durchleuchten, wie dies für alle früheren Proporzwahlen seit 1919 geschehen ist. Die Weiterführung dieser Untersuchungen scheint umso angezeigter, als es sich 1947 um die ersten Wahlen nach dem Ende des zweiten Weltkrieges handelte. Behörden und Parteien, Verbände und Bürger, die am staatlichen Geschick Anteil nehmen, haben die zahlenmäßige Darstellung und Deutung des Volkswillens stets aufmerksam beachtet. Gewiß betrachtet die Wahlstatistik nur einen kleinen Abschnitt aus dem tatsächlichen Verlauf der politischen Dinge. Den um die Geschichte dieser Tage beflissenen Forschern hilft sie aber doch, die Einzelzüge im Gesicht unserer Zeit nachzuzeichnen und zu erklären.

Nach dem Erscheinen der früheren Wahlstatistik hat man unserem Amt jedes Mal nahegelegt, die Nachweise über die Zahl der Wahlzettel und der Parteistimmen nicht nur für Bezirke und Gemeinden mit mehr als 1000 Stimmberechtigten, sondern für alle politischen Gemeinden der Schweiz zu veröffentlichen. Aus dem Willen, auch im Kleinen zu sparen, haben wir indessen wiederum auf eine so eingehende Darstellung verzichtet. Das umfangreiche Zahlenmaterial liegt jedoch im Eidgenössischen Statistischen Amt zur Einsicht auf. Mit den statistischen Ämtern der Kantone Zürich, Basel-Stadt und Tessin, die jeweils für ihr Gebiet eigene Wahlstatistiken herausgeben, hatten wir uns auf ein ähnliches Vorgehen geeinigt, was uns erlaubte, die Ergebnisse dieser kantonalen Arbeiten ohne eigenen Kostenaufwand in die eidgenössische Wahlstatistik einzubauen. Wir danken diesen Ämtern für ihre bereitwillige Zusammenarbeit.

Den Kommentar zu den Wahlergebnissen verfaßte A. Meli, II. Adjunkt unseres Amtes.

Bern, im Dezember 1949

EIDGENÖSSISCHES STATISTISCHES AMT

Dr. A. Koller

EINLEITUNG

Gemäß Art. 2 des Bundesgesetzes von 1919 über die Wahl des Nationalrates wurde die ordentliche Erneuerungswahl für die 33. Legislaturperiode am 26. Oktober, dem letzten Oktobersonntag 1947 vorgenommen. Die Wahlhandlung fand in allen Kantonen, mit Ausnahme von Appenzell A. Rh. statt, das die bisherigen Mandatinhaber in stiller Wahl bestätigte. Von den neun bisherigen Proporzwahlen wickelten sich in Außerrhoden sechs im stillen Verfahren ab. Seit 1935 haben die Außerrhoder stets darauf verzichtet, ihre zwei Nationalräte in einer Kampfwahl zu bestimmen.

Überall verliefen die Wahlen ruhig, ohne Zwischenfälle, in aller demokratischen Freiheit.

Rechtliche Grundlagen

Seit der Volksabstimmung vom 15. März 1931 haben die Verfassungsartikel über den Nationalrat nicht mehr geändert, wohl aber die Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 14. Februar 1919. Zu den in der Statistik der Nationalratswahl 1943 erwähnten Bundesgesetzen vom 22. Dezember 1938 und 22. Juni 1939 kam in der 32. Amtsperiode, von 1943 bis 1947, das Bundesgesetz vom 30. August 1946 hinzu, das auf 1. Januar 1947 in Kraft trat [1]). Einem Postulat Kägi folgend, setzt es die Fristen für die Einreichung der Wahlvorschläge, die Erklärung der Listenverbindung, die Ablehnung einer Kandidatur usw. neu fest. Die Kantone verfügen nun für den Druck und Versand der Wahlzettel über mehr Zeit als früher.

Der Bundesratsbeschluß vom 27. Februar 1945 [2]) — der sich auf den Bundesbeschluß vom 30. August 1939 über Maßnahmen zum Schutze des Landes und zur Aufrechterhaltung der Neutralität stützte — hob in seinem Art. 6 auf 1. März 1945 jene Bundesratsbeschlüsse und Verfügungen des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes auf, welche in den Jahren 1940 und 1941 die Auflösung der kommunistischen und nationalsozialistischen Organisationen verfügt hatten. In Art. 8 dieses Beschlusses bestimmte der Bundesrat, daß die Aufhebung der Parteiverbote keine Neuwahlen vor Ablauf der ordentlichen Amtsdauer nach sich ziehe. In der Folge beteiligten sich die Kommunisten in verschiedenen Gemeinden und Kantonen wieder an den Wahlen und auch an den Nationalratswahlen 1947.

---

[1]) Eidgenössische Gesetzessammlung 1946, Bd. 62, S. 1017.
Botschaft des Bundesrates: Bundesblatt 1946, Bd. II, S. 146.

[2]) Eidgenössische Gesetzessammlung 1945, Bd. 61, S. 117.

Am 10. Dezember 1945 faßte der Bundesrat einen Beschluß, der das Verfahren zur Beteiligung der Wehrmänner an eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Wahlen und Abstimmungen neu regelte, und er erläuterte den Kantonsregierungen in einem Kreisschreiben vom gleichen Datum die Abweichungen gegenüber der früheren Ordnung [1]).

Welche eidgenössischen Gesetze und Verordnungen bei den Wahlen zu beachten sind, wird jeweils in Kreisschreiben des Bundesrates an die Kantonsregierungen betreffend die Erneuerungswahl des Nationalrates aufgezählt.

Statistische Grundlagen

Als Grundlage benützt die Statistik der Nationalratswahlen die Formulare 1 bis 4, welche die Wahlbüros der Gemeinden gemäß der Vollziehungsverordnung des Bundesrates vom 8. Juli 1919 mit Abänderungen vom 6. Juli 1925 und 27. August 1935 erstellen müssen. Um den Wahlbüros ihre Aufgabe zu erleichtern, haben einzelne Kantone sogenannte Auszählschemas herausgegeben, die in Strichbildern den Gang der Arbeit vorzeichnen. Zweck dieser Formulare ist natürlich in erster Linie die Feststellung der Wahlergebnisse. Sie sind aber so angelegt, daß sie sekundär auch statistischen Untersuchungen dienen können. Freilich halten sich nicht alle Wahlbüros an den Buchstaben der Vorschriften. Am häufigsten wird die Bestimmung mißachtet, daß für jede Partei ein besonderer Zählbogen, Form. 3, anzulegen ist. Das Wahlergebnis läßt sich nämlich auch richtig feststellen, wenn die veränderten Wahlzettel ohne vorherige Ausscheidung nach Parteien, in zufälliger Reihenfolge, eingetragen werden. Der Statistiker braucht aber gerade die genaue Trennung der Zettel nach Parteien, wenn er erfahren will, in welchem Ausmaß und zu wessen Gunsten panaschiert wurde. Das Eidgenössische Statistische Amt ließ sich deshalb nachträglich die Wahlzettel von rund 100 Gemeinden zuschicken, deren Zählpapiere Mängel aufwiesen und erstellte diese Formulare neu. Wegen dieser Neuermittlung der Wahlergebnisse und der Berichtigung von Verschrieben decken sich hier die veröffentlichten Zahlen nicht ganz mit den Partei- und Kandidatenstimmen im Bericht des Bundesrates vom 20. November 1947. Die Unterschiede sind aber so unbedeutend, daß die Verteilung der Sitze auf die Parteien nicht beeinflußt wird und man auch keinem Gewählten nachtragen kann, seine Wahl sei das Ergebnis einer Fehlrechnung.

[1]) Eidgenössische Gesetzessammlung 1945, Bd. 61, S. 1057; Bundesblatt 1945, Bd. II, S. 793.

WÄHLER

Stimmberechtigte

Stimmberechtigt bei Wahlen und Abstimmungen ist jeder Schweizer, der das 20. Altersjahr zurückgelegt hat und im übrigen nach der Gesetzgebung des Kantons, in welchem er seinen Wohnsitz hat, nicht vom Aktivbürgerrecht ausgeschlossen ist (Bundesverfassung Art. 74). Das Stimmrecht oder aktive Wahlrecht — der allgemeine Sprachgebrauch verwendet beide Ausdrücke als gleichbedeutend — hängt also nicht nur von den persönlichen Merkmalen Geschlecht, Alter und Nationalität ab, sondern auch von der Gesetzgebung des Wohnkantons. Kein Stimmrecht in eidgenössischen Angelegenheiten besitzen die Frauen und Ausländer, dann die

Bürger, welche die eidgenössischen und kantonalen Bedingungen zur Begründung eines Stimmrechtdomizils nicht erfüllt haben und deshalb nicht im Stimmregister einer Gemeinde eingetragen sind, sowie die

Verurteilten, die nach Art. 52, 171, 199, 201 oder 284 des schweizerischen Strafgesetzbuches in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit eingestellt worden sind.

Einige Kantone schließen auch Entmündigte, Armengenössige, mit Wirtshausverbot Belegte und solche fruchtlos Gepfändeten und Konkursiten vom aktiven Wahlrecht aus, die nach gerichtlicher Feststellung « ihren Vermögensverfall durch erhebliches Verschulden verursacht haben » (Bundesgesetz vom 29. April 1920 betr. die öffentlich-rechtlichen Folgen der fruchtlosen Pfändung und des Konkurses). Im einzelnen ist die Regelung von Kanton zu Kanton verschieden. In den meisten Kantonen gilt nur selbstverschuldete Armengenössigkeit als Ausschlußgrund ; einige Kantone berücksichtigen das Verschulden überhaupt nicht. Hier führen nur einzelne, dort alle Bevormundungsgründe zum Entzug des Stimmrechts.

Wie groß die Zahl der « entrechteten » Männer ist, wurde bis jetzt noch nie genau festgestellt. Sie läßt sich aber schätzen, indem man die Zahl der Stimmberechtigten den Ergebnissen der Fortschreibung der Wohnbevölkerung gegenüberstellt. Daraus ergibt sich, daß im Durchschnitt aller Wahlgänge rund 5 Prozent der volljährigen Schweizerbürger das Recht der Teilnahme an eidgenössischen Wahlen und Abstimmungen verwirkt haben oder nicht in den Stimmregistern eingetragen sind.

Die Überalterung und der Rückgang der Ausländerbestände durch Abwanderung sowie Einbürgerung, die beschränkten Auswanderungsmöglichkeiten und die Heimkehr von Auslandschweizern bewirkten, daß von 1919 bis 1947 die Zahl der Stimmberechtigten sich etwa 2 $^1/_2$ Mal stärker vergrößerte als die Wohnbevölkerung. Der Anteil der Stimmberechtigten an der Gesamtbevölkerung stieg in dieser Zeit von 25 auf 30 Prozent. Bei einer Sachabstimmung die nicht

die Verfassung betrifft, entscheiden also — maximale Beteiligung von 100 Prozent der Stimmberechtigten vorausgesetzt — 16 Prozent der Gesamtbevölkerung über das Schicksal einer Vorlage. Wie aus der Tab. 1* hervorgeht, fiel der Zuwachs zwischen den Wahlperioden allerdings sehr ungleich aus.

Stimmberechtigte 1919 bis 1947
Electeurs inscrits, de 1919 à 1947

1* Wahljahr Année d'élection du Conseil national	Mittlere Wohnbevölkerung Population de résidence moyenne	Stimmberechtigte Electeurs inscrits		Meßziffer der Zunahme der Indice de l'accroissement	
		absolut Nombres absolus	auf 1000 Einwohner pour 1000 habitants	mittleren Wohnbevölkerung de la population moyenne	Stimmberechtigten des électeurs inscrits
1919	3 869 200	959 971	248	100,0	100,0
1922	3 873 900	983 238	254	100,1	102,4
1925	3 909 700	1 018 191	260	101,0	106,1
1928	3 988 200	1 066 500	267	103,1	111,1
1931	4 079 700	1 118 841	274	105,4	116,5
1935	4 155 200	1 194 910	288	107,4	124,5
1939	4 205 600	1 232 643	293	108,7	128,4
1943	4 320 800	1 310 445	303	111,7	136,5
1947	4 547 000	1 374 740	302	117,5	143,2

Wahlbeteiligung

Soll ein Staat als lebendige Demokratie bestehen und erhalten bleiben, so müssen die Träger des Stimm- und Wahlrechtes ihre Rechte frei ausüben können, aber auch ausüben. Bedeutende Rechtslehrer (Fleiner, Burckhardt, Schindler, um nur Verstorbene zu nennen) betrachten daher die Teilnahme an Wahlen und Abstimmungen nicht nur als ein Recht, sondern als eine Pflicht. Bei den Nationalratswahlen 1947 befolgten aber nur 72,4 Prozent der Bürger das Gebot, wenig mehr als 1943, dem Jahr der schwächsten Beteiligung seit Einführung des Proporzes. Für die Gültigkeit der Wahlen ist der Grad der Beteiligung ohne Bedeutung, da das Gesetz kein Quorum verlangt. « Das Prinzip der proportionalen Vertretung gelangt aber », wie das Bundesgericht sagt (25.I.80) « da am richtigsten zum Ausdruck, wo eine möglichst große Beteiligung am Wahlakte stattfindet ». Je stärker die Beteiligung ist, umso schärfer wird das Bild der politischen Kräfteverhältnisse.

Da bei der Nationalratswahl jeder nur in seiner Wohngemeinde stimmen kann und Stellvertretung nicht gestattet ist, müssen tatsächlich alle jene auf die Teilnahme an der Wahl verzichten, die wegen Ortsabwesenheit, beruflicher Verhinderung, Krankheit, Alter oder aus andern Gründen sich nicht zur Urne

Prozentuale Wahlbeteiligung in den Kantonen seit 1919
Participation aux élections dans les cantons, depuis 1919

2* Kantone — Cantons	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947
Kantone mit Stimmzwang – Cantons à vote obligatoire								
Schaffhausen	91,1	90,3	92,3	92,5	93,0	91,2	90,0	88,5
Aargau	90,7	88,3	88,7	89,5	90,5	90,2	86,5	87,5
St. Gallen	91,1	86,9	87,0	87,8	89,1	88,1	80,1	81,4
Thurgau	84,5	84,6	82,6	84,8	85,3	81,7	76,2	78,4
Zusammen – En tout	89,7	87,2	87,1	88,1	89,2	87,9	82,5	83,6
Einerwahlkreise – Arrondissements avec un seul député								
Uri	47,6	30,7	37,5	46,4	44,5	61,6	45,3	66,3
Nidwalden	24,7	52,0	40,3	22,9	27,3	69,1	70,2	64,0
Appenzell I. Rh.	63,5	63,1	62,2	54,5	51,7	70,2	50,3	47,2
Obwalden	36,4	44,2	33,3	23,3	25,1	50,3	68,6	36,3
Zusammen – En tout	43,2	44,9	41,7	36,7	36,8	61,6	58,0	54,9
Übrige Kantone – Autres cantons								
Solothurn	88,5	83,0	83,4	86,7	88,5	83,3	82,0	86,5
Luzern	85,6	77,5	79,0	85,7	88,6	84,4	81,0	81,2
Glarus	83,1	78,5	. [1]	. [1]	80,8	81,0	76,5	78,1
Zürich	84,9	79,0	77,1	78,6	76,8	80,0	71,8	75,5
Graubünden	85,1	77,8	77,4	79,2	79,4	78,8	73,9	75,3
Zug	54,7	70,6	72,3	75,7	75,0	72,0	67,2	75,2
Valais	81,8	80,3	81,8	84,7	86,6	80,2	76,1	73,8
Schwyz	78,2	76,3	74,3	82,1	82,3	74,9	70,4	73,4
Ticino	57,9	66,5	74,4	74,7	71,8	74,4	73,7	69,6
Fribourg	85,5	83,8	79,2	85,5	84,0	78,6	69,5	68,2
Basel-Land	83,8	69,0	67,2	60,0	62,4	66,0	62,9	67,5
Basel-Stadt	82,9	75,6	71,8	72,2	66,0	71,5	65,8	67,5
Vaud	71,3	66,9	87,1	82,6	77,6	76,1	54,5	67,1
Bern	83,4	73,3	71,1	75,3	79,6	75,5	68,8	66,8
Neuchâtel	71,5	75,3	70,0	71,1	76,8	70,3	57,0	58,0
Genève	56,0	62,3	52,5	63,1	57,8	66,6	35,9	53,3
Appenzell A. Rh.	. [1]	79,8	. [1]	. [1]	77,1	79,2	. [1]	. [1]
Zusammen – En tout	79,1	74,6	75,2	77,6	77,5	76,7	67,7	70,5
Schweiz – Suisse	80,4	76,4	76,8	78,8	78,8	78,3	70,0	72,4

[1]) Stille Wahl — Election tacite.

begeben können. Wohl hat man schon gewisse Erleichterungen der Stimmabgabe eingeführt wie Beginn der Wahlhandlung am Samstag, Aufstellung von Urnen in Bahnhöfen usw. Auch wenn diese Erleichterungen noch erweitert würden, wäre es aber immer noch einem zahlenmäßig allerdings nicht feststellbaren Teil der Stimmberechtigten unmöglich, einen Wahlzettel einzuwerfen. Zu den tatsächlich Wahlunfähigen gehören auch die Personen, die nicht im Stimmregister eingetragen sind, weil sie kurz vor dem Abstimmungstag in die Gemeinde zugezogen sind, solche, deren Adresse dem Registerführer nicht bekannt ist und Leute, die ohne Abmeldung abgereist sind. Schätzt man die Zahl der unfreiwilligen Wahlabstinenten auf 2 bis 3 Prozent der Stimmberechtigten, so bleibt die peinliche Feststellung, daß 1947 rund ein Viertel aller Stimmberechtigten an der Bildung des Volkswillens nicht mitwirken wollte, sei es aus Mißachtung der Politik, Enttäuschung über unbefriedigende Wahlvorschläge, sei es aus Unverstand, Gleichgültigkeit, Trägheit oder Verärgerung. Welchen sozialen Schichten, Altersstufen, Berufskreisen, Konfessionen die Nichtwähler angehören, weiß man für die Schweiz im ganzen nicht.

Die Wahlen vollziehen sich nicht in allen Kantonen unter den gleichen rechtlichen Bedingungen. Wer die Stimmbeteiligung verschiedener Kantone miteinander vergleichen will, muß daher folgende 3 Gruppen voneinander unterscheiden: Kantone mit Stimmzwang, übrige Proporz-Kantone, Einerwahlkreise. Tab. 2* ordnet die Kantone jeder Gruppe nach der Höhe der Beteiligungsziffer von 1947 ein.

Der Stimmzwang ist eine Gebotsnorm und als Mittel gedacht, die Bürger zur Beschäftigung mit dem Staat zu erziehen und einen klaren Ausdruck des Volkswillens zu gewinnen. Man versteht darunter die gesetzlich festgelegte Pflicht, an Wahl- und Abstimmungshandlungen oder -versammlungen öffentlichrechtlicher Gemeinwesen teilzunehmen. Dieser Pflicht wird schon durch die bloße Anwesenheit oder das Einwerfen eines leeren Stimmzettels genügt. Nach Art. 74, Abs. 2 der Bundesverfassung wäre der Bund befugt, den Stimmzwang für Bundesangelegenheiten einzuführen. Er hat von dieser Befugnis jedoch keinen Gebrauch gemacht. Dagegen steht es den Kantonen frei, gestützt auf das Bundesgesetz vom 19. Juli 1872 betr. die eidgenössischen Wahlen und Abstimmungen auch für eidgenössische Angelegenheiten den Stimmzwang einzuführen. Mehrere Kantone haben diese Möglichkeit benützt, dabei aber den Anwendungsbereich des Stimmzwangs verschieden abgesteckt. Zweifellos verleiht die Einrichtung des Stimmzwangs diesen Kantonen bei Sachabstimmungen ein größeres Gewicht, nicht aber bei den Nationalratswahlen, wo die Sitzzahl eines Kantons ja nicht von der Beteiligung abhängt.

Unsere Übersicht rechnet zu den Stimmzwangkantonen nur jene Stände, welche die Verletzung der Stimmpflicht mit Strafe bedrohen. Es handelt sich dabei um eine Verwaltungsstrafe in Form einer Geldbuße. Wie aus Tab. 2* hervorgeht, treiben Norm und Sanktion den Prozentsatz der Wahlbeteiligung stark in die Höhe.

Seit 1919 steht Schaffhausen im 1. Rang der Stimmzwangkantone und aller Kantone überhaupt. Nur einmal, 1939, konnte sich Aargau an die Spitze setzen. Die höchste Beteiligungsziffer, die bei einer eidgenössischen Proporzwahl je festgestellt wurde, erklomm im Jahre 1931 Schaffhausen, wo 93 Prozent der Stimmberechtigten ihre Wahlpflicht erfüllten.

In der Gruppe der übrigen Proporz-Kantone führen 1947, wie fast bei allen früheren Wahlen, Solothurn und Luzern, die im Gesamtklassement den 3. und 5. Platz besetzen. Diese Kantone tun sich nicht bloß durch ein einmaliges gutes Beispiel hervor, sondern auch durch die sehr gleichmäßige Wahlbeteiligung. So beträgt die Spanne zwischen der höchsten und der niedrigsten Beteiligungsziffer bei den beiden Stimmzwangkantonen Schaffhausen und Aargau 4,5 und 4,2, bei Solothurn 6,5. Am Schluß steht nun schon zum 5. Mal der Kanton Genf. Daß er 1943 nur auf die Hälfte der schweizerischen Durchschnittsbeteiligung kam, ließ sich durch das Verhalten der Nicole-Gruppe erklären, die ihren Anhängern Wahlenthaltung empfohlen hatte. Nachdem die Parteiverbote nicht mehr bestanden, erwartete man eine umso wuchtigere Beteiligung für 1947. Doch nur gut die Hälfte der Genfer Stimmberechtigten fanden es der Mühe wert, beim Streit der Neuverteilung der Mandate mitzureden.

Im Durchschnitt aller Proporz-Kantone fällt der höchste Beteiligungssatz auf das Jahr 1919, als zum ersten Mal nach Proporz gewählt wurde, der unterste auf 1943, als das Parlament unter den besonderen Bedingungen der Kriegsjahre neu bestellt werden mußte. Sechs Kantone erreichten ihre Höchstleistung im Jahre 1931, zum Teil, weil ihre Mandatzahl durch die Verfassungsrevision vom 19.12.1930 und der Volksabstimmung vom 15.3.1931 — ein Mandat auf 22 000 Einwohner statt 20 000 wie bisher — zurückgegangen war und jede Partei sich besonders anstrengte, Verluste zu vermeiden.

In den Einerwahlkreisen, also in den Kantonen, die nur einen Vertreter in den Nationalrat abordnen dürfen, gilt das relative Mehr; gewählt ist der Kandidat mit der höchsten Stimmenzahl. Die Wahlbeteiligung schwankt sehr stark und hängt vor allem davon ab, ob Kampf- oder Zählkandidaturen gegen die Partei anrennen, die bisher das Mandat besetzte. Deshalb 1947 die verhältnismäßig hohe Beteiligung in Uri und Nidwalden, wo die Sozialdemokraten die Kreise der Besitzenden zu stören versuchten.

Eine Ehrenmeldung verdienen jene 43 Gemeinden, in denen 95 bis 99 Prozent der Stimmberechtigten das Wahllokal betraten und jene 19 Gemeinden, die gar durch eine Wahlbeteiligung von 100 Prozent glänzten. Solche Rekorde sind natürlich nur in kleinen politischen Gemeinden möglich. Die 2 größten Gemeinden dieser Spitzengruppe sind Disentis/Mustèr (Graubünden) mit einer Beteiligung von 97,2 Prozent bei 633 Stimmberechtigten und Fully (Wallis) mit 98,3 Prozent auf 858 Stimmberechtigte. In den Gemeinden mit einer 100 %igen Beteiligung beträgt die Zahl der Stimmberechtigten durchschnittlich 44.

Wer auf das Schandbänklein gehört, kann gerechterweise kaum gesagt werden. In 8 Gemeinden war die Wahlbeteiligung unter 30 Prozent gefallen. Es handelt sich dabei ausnahmslos um Berggemeinden; die besonderen Ursachen der schlechten Beteiligung — Wetter, Wegverhältnisse, Bequemlichkeit usw. — ließen sich nicht feststellen.

WAHLVORSCHLÄGE

Der Wähler kann nicht jedem beliebigen Mitbürger seine Stimme zuwenden. Soll sein Stimmzettel gültig und wirksam sein, muß er unter den Kandidaten auswählen, die auf einem der rechtzeitig eingereichten Vorschläge stehen. Theoretisch liegt darin zweifellos eine Einschränkung der absolut freien Willensbildung. Sie ist aber aus praktischen Gründen notwendig und zudem nicht sehr drückend. Wo immer sich 15 Stimmberechtigte zusammentun, können sie einen gültigen Wahlvorschlag einreichen, gleichgültig, ob es sich um einen Kanton mit 2 oder mit 33 Mandaten handle. In der Praxis ist es meistens so, daß die Parteivorstände und -delegierten den Wahlvorschlag ausklügeln. Welche 15 Bürger den Vorschlag unterzeichnen, ist von Bedeutung bei Ergänzungswahlen, weil dann nach Art. 25 des Proporzgesetzes « zunächst nur die Unterzeichner derjenigen Liste, zu welcher die ausgeschiedenen Mitglieder des Nationalrates gehörten, das Recht auf Einreichung eines Vorschlages haben ». Diese 15 Listenunterzeichner bestimmen in diesem Fall souverän, ohne Volksbefragung, wer in das Parlament einziehen darf.

Bei den Erneuerungswahlen von 1947 warben in den 20 Proporz-Kantonen, welche die Wahl durchführten, 13 Parteien mit 106 Listen und 991 Kandidaten um die Gunst der Wähler, fast gleichviel wie vier Jahre zuvor. Die Sozialdemokraten und die Freisinnigen hatten, wie gewohnt, in allen Proporz-Kantonen Listen eingereicht, die Konservativen in 17, die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei in 11 Kantonen. Nach der Aufhebung des Parteiverbotes durften nun auch die Kommunisten wieder offen ihre Anhänger sammeln ; sie taten es in 11 Kantonen unter dem Namen Partei der Arbeit. Hatte der Landesring der Unabhängigen 1943 in 9 Kantonen seine Fahne entfaltet, so zog er sich diesmal auf 4 Stände zurück. Die Freiwirtschafter versuchten ihr Glück unter der neuen Firmabezeichnung Liberalsozialistische Partei nur in Zürich. In der ganzen Schweiz wagte sich eine einzige neue Partei in die Arena : der Parti républicain pour les Etats-Unis d'Europe in Genf. Verschwunden vom Kampffeld sind die Jungbauern, ausgenommen in St. Gallen, wo sie sich mit Freierwerbenden und Arbeitern zu einem gemeinsamen Wahlvorschlag verbündet hatten.

Mehr Parteien als Sitze zählte man in den Kantonen Schwyz, Glarus, Zug, Basel-Land und Schaffhausen, also in den Wahlkreisen, die nur 2 bis 4 Vertreter nach Bern schicken können.

Listenverbindungen bestanden in 14 Kantonen, wobei im Kanton Bern allerdings nur die Landesteillisten der gleichen Parteien untereinander verbunden waren.

Das offizielle Kumulieren bestimmter Kandidaten auf den Wahlvorschlägen hat den Vorteil, bedeutende, aber nicht immer populäre Parteiführer oder Vertreter wichtiger Gruppen und Minderheiten gegen die Zufälle des Wahlglücks wie gegen die Machenschaften innerhalb und außerhalb der Partei zu schützen und ihnen den Einzug ins Parlament zu sichern. Viele Wähler betrachten dieses Kumulieren auf dem Wahlvorschlag aber als unangebrachte Bevormundung und eigenmächtige Vorausbestimmung des Wahlausganges. Von den fast 1000 Kandidaten genossen 136 die Gunst der offiziellen Kumulation. Zieht man indessen die Fälle unechter Kumulation ab, d. h. die Kandidaten

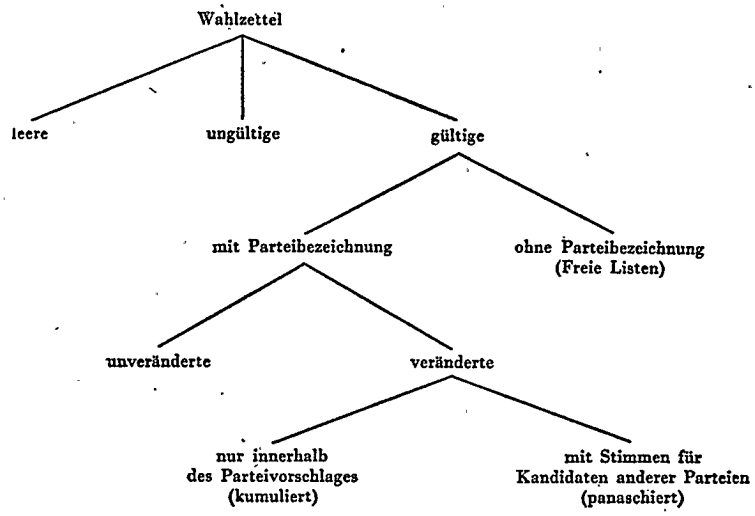
jener Listen, die alle Namen doppelt aufführten, so bleiben noch 23 Bisherige und 8 Neue, bedeutend weniger als 1943, wo die entsprechenden Zahlen 37 und 26 lauten. Von den 23 bevorzugten Bisherigen gehören 11 der sozialdemokratischen Partei an, 2 der freisinnigen, 3 der katholisch-konservativen, 5 der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, 1 der PdA (Miville, Basel-Stadt, 1943 auf der sozialistischen Liste gewählt) und 1 der evang. Volkspartei. Bis auf einen Zürcher-Bauernparteiler und den Genfer Sozialdemokraten wurden alle diese Herren gewählt. Fälle echter Kumulation kamen nur in den Kantonen Zürich, Bern, Schwyz, Basel-Stadt, Aargau, Thurgau, Tessin, Wallis und Genf vor. Die unechte Kumulation ermöglicht den Parteien, auf ihren Listen mit wenigen Namen auszukommen. Deshalb ist sie in Wahlkreisen mit nur 2 Mandaten und bei kleinen Parteien in großen Kantonen besonders beliebt.

Als gebrochen bezeichnet man jene Listen, die nicht alle der Mandatzahl nach möglichen Zeilen mit Kandidatennamen besetzen. Gebrochene Listen reizen bekanntlich zu handschriftlicher Ergänzung durch Kumulieren oder Panaschieren, besonders dann, wenn die Liste durch Punktieren der leeren Linien als gebrochen gekennzeichnet ist, was aber gesetzlich nicht vorgeschrieben ist und von den Parteien womöglich vermieden wird. Im ganzen wurden 31 solcher unvollständiger Wahlvorschläge eingereicht.

Den Parteien steht es frei, in welcher Reihenfolge sie ihre Kandidaten auf der Liste anführen wollen. Am häufigsten setzt man an die Spitze des Vorschlages die bisherigen Nationalräte oder jene, die man vor allem gewählt sehen möchte und läßt die übrigen Kandidaten dann in alphabetischer Reihe von A - Z, hie und da auch von Z - A, folgen.

ART DER WAHLZETTEL

Der äußeren Form nach unterscheidet man 3 Arten von Wahlzetteln: amtliche leere Wahlzettel, amtliche gedruckte Wahllisten und außeramtliche gedruckte Wahllisten. Man kann die Wahlzettel aber auch nach ihrer inhaltlichen Gestaltung betrachten und erhält dann folgendes Schema:



Leere, ungültige, gültige Wahlzettel

Welche Wahlzettel ungültig sind, wird in Art. 13, Abs. 2 des Bundesgesetzes über die Wahl des Nationalrates und in Art. 6 der Vollziehungsverordnung dazu gesagt. Der Anteil der leeren und ungültigen Wahlzettel bewegt sich seit 1919 zwischen 1,4 und 2,5 Prozent der Gesamtzahl der Stimmenden. Bei der Wahl von 1947 stellte man 7830 ungültige und 10 989 leere Wahlzettel fest, das sind zusammen 18 819 oder 1,9 Prozent aller Wahlzettel. Das Verhältnis zwischen leeren und ungültigen Zetteln ist nicht in allen Kantonen gleich. In Schwyz, Zug, Solothurn, Tessin, Waadt, Wallis und Neuenburg fanden sich mehr ungültige als leere Zettel in den Urnen.

Über dem schweizerischen Durchschnitt stehen die Stimmzwangkantone, die rund 40 Prozent aller leeren und ungültigen Wahlzettel liefern, dann auch die Einerwahlkreise, sowie Schwyz, Glarus, Zug, Waadt und Neuenburg. Zieht man den Anteil der leeren und ungültigen Stimmen von den Ziffern der Wahlbeteiligung ab (Tab. 2* letzte Spalte), so verschiebt sich die Reihenfolge der Kantone nur wenig. Die Stimmzwangkantone teilen sich gleichwohl mit Solothurn und Luzern in die ersten 6 Plätze und Schaffhausen bleibt an der Spitze. Der Nachteil der größeren Zahl von leeren Stimmen vermindert den Vorteil der größeren Stimmbeteiligung nicht wesentlich. Der Stimmzwang erreicht demnach seinen Zweck, eine möglichst große Zahl von Bürgern zu veranlassen, ihren politischen Willen zu äußern. In Uri sank der Anteil der leeren und ungültigen Wahlzettel von den üblichen 20 Prozent auf 6,7 Prozent; hier dürfte eine beträchtliche Zahl der Angehörigen der konservativen Mehrheitspartei dem freisinnigen Kandidaten gestimmt haben, um auf jeden Fall den Erfolg des sozialistischen Sprengkandidaten zu verhindern. Die in der Veröffentlichung über die Wahl von 1943 ausgesprochene Vermutung, die damals große Zahl von Leereinlegern in Genf stamme von Anhängern Nicoles, hat sich nun bestätigt; da diesmal die Kommunisten sich mit eigenen Listen an der Wahl beteiligen konnten, fiel der Anteil der leer und ungültig Stimmenden auf 0,4 Prozent. Man hat schon behauptet, die bedeutungslose Zahl leerer und ungültiger Wahlzettel sei eine Folge des hohen Prozentsatzes unveränderter Parteiwahlzettel. Statistisch läßt sich aber kein innerer Zusammenhang zwischen den beiden Anteilreihen nachweisen.

Wahlzettel mit Parteibezeichnung (Parteiwahlzettel), Freie Listen

In den Einer-Wahlkreisen stimmt man wohl für einen Parteikandidaten, wirft aber keinen Parteiwahlzettel ein. Für die Untersuchungen über das Verhältnis von Parteiwahlzetteln und freien Listen, von unveränderten und veränderten Parteiwahlzetteln und der Art der Änderung fallen deshalb diese Wahlkreise nicht in Betracht. Von den 954 671 Bürgern, die in 20 Proporz-Kantonen gültig stimmten — Außerrhoden fehlt wegen stiller Wahl — benutzten 924 050 einen Wahlzettel mit einer Parteibezeichnung und nur 30 621, das sind 3,2 Prozent der gültigen Wahlzettel, trugen weder den Namen noch die Ordnungs-

nummer einer Partei. In allen Kantonen ging der Anteil der freien Listen zurück, mit Ausnahme von Waadt und Wallis, wo er gleich blieb, von Basel-Land, Schaffhausen und St. Gallen, wo er leicht, und von Glarus, wo er sogar von 12,8 auf 21,9 Prozent anstieg. In einem Kanton wie Glarus mit nur zwei Sitzen ist es nicht von großer Bedeutung, ob einer einen Parteizettel oder eine freie Liste einwirft; die politischen Verhältnisse lassen sich sehr leicht überblicken und jedermann kennt die Kandidaten. Den zweithöchsten Anteil freier Listen weist mit 16,1 Prozent Basel-Land auf, das von jeher durch eine gewisse Eigenwilligkeit hervorstach. Relativ am wenigsten Parteilose wohnen im Kanton Luzern. Hier machten die freien Listen nur 0,1 Prozent aller gültigen Wahlzettel aus.

Die Parteien und vor allem die begünstigten Kandidaten stecken natürlich jeden Stimmenzuwachs aus freien Listen mit Vergnügen ein. Wie aus den Haupttabellen 26 bis 45 hervorgeht, beeinflussen diese freien Listen die Mandatverteilung aber nur in geringem Ausmaß, von Glarus und Basel-Land abgesehen. Dazu kommt noch, daß die Parteilosen ihre Stimmkraft nur in den kleinen Kantonen annähernd voll ausnützen. Die aus den Parteistimmenzahlen berechnete Wählermasse wäre um 6394 größer, wenn die Benützer freier Listen alle Linien der Wahlzettel beschrieben hätten. Dieser Verlust stammt zu vier Fünfteln aus den Kantonen mit mehr als 10 Mandaten. Ein gutes Drittel, nämlich 2249, fällt allein auf den Kanton Bern.

Welche Wählergruppen mit Vorliebe freie Listen verwenden, wurde bisher nicht allgemein ermittelt. Die Beobachtungen in einigen Rekrutenschulen bilden eine zu schmale Grundlage für die Behauptung, es seien vor allem die jüngsten Wähler, die sich « aus Skepsis gegenüber dem Parteiwesen und aus Enttäuschung über den politischen Alltag » der Wahlzettel ohne Parteibezeichnung bedienen.

Unveränderte und veränderte Parteiwahlzettel

Unser Nationalratsproporz ist im wesentlichen eine Spielart des Listenwahlsystems. Der Wähler ist aber nicht gezwungen, einen Vorschlag als unveränderliches Ganzes zu übernehmen. Will er keine freie Liste, sondern einen Parteiwahlzettel verwenden, so gestattet ihm das Gesetz, Kandidaten zu streichen, zu kumulieren und zu panaschieren. Das Kumulieren, d. h. das zweimalige Schreiben desselben Namens ist die schweizerische Form der Kandidaten-Vorzugsstimme oder Rangstimme. Die vorliegende Arbeit braucht den Ausdruck « kumuliert » noch in einem anderen Sinne; sie übernimmt die abgekürzte Ausdrucksweise der früheren Wahlstatistiken und nennt jene Parteiwahlzettel kumuliert, die nur innerhalb eines Wahlvorschlages geändert sind, und « panaschiert » jene Parteiwahlzettel, die auch Namen von Kandidaten anderer Parteien aufweisen.

Die Haupttabelle 3 gibt für jede Partei in den 20 Proporz-Kantonen Aufschluß über die absolute und relative Zahl ihrer unveränderten, kumulierten und panaschierten Wahlzettel. Von 100 Bürgern, die einen Parteiwahlzettel benützten, warfen ihn 67 unverändert ein, 21 änderten nur innerhalb eines offiziellen Vorschlages und 12 panaschierten. Der Anteil von 67 Prozent unveränderter Parteizettel wird verschieden bewertet je nach dem Standort des

Beobachters der Wahlvorgänge. Der eine staunt darüber, « daß sich zwei Drittel der schweizerischen Wähler mit den nicht immer sehr sorgfältig zusammengestellten Parteivorschlägen vorbehaltlos einverstanden erklären » und führt dies zurück entweder auf die Bequemlichkeit der Stimmbürger oder auf die « Unsicherheit über Art und Umfang der Abänderungszulässigkeit » [1]). Ein anderer sieht darin einen Beweis der Sorgfalt, mit der die Parteien ihre Vorschläge ausgearbeitet haben oder betrachtet die Wahl des Nationalrates überhaupt nicht so sehr als Entscheid für diesen oder jenen Kandidaten, sondern vielmehr als ein grundsätzliches Bekenntnis zu einer staatspolitischen Doktrin.

Die geringste Mühe verursachte das Auszählen der Stimmzettel den Wahlbüros von Zug, wurden doch in diesem Kanton, wie schon 1935 und 1943, über 98 Prozent unveränderter Listen festgestellt. Die Kantone Glarus und Schaffhausen, ebenfalls Wahlkreise mit 2 Mandaten, die bei den vorhergehenden Wahlen auch über 96 Prozent unveränderter Zettel aufgewiesen hatten, fielen diesmal erheblich zurück, weil die nicht sozialistischen Parteien, im Gegensatz zu 1943, mit je 2 Kandidaten in den Kampf zogen. Der Rückgang der panaschierten Zettel im Kanton Tessin um fast ein Drittel ist eine Auswirkung der Versöhnung der streitenden Brüder innerhalb der freisinnigen Partei, die sich am 7. Juli 1946 wieder zusammenfanden.

Durch sein gleichmäßiges panaschierfreudiges Temperament sticht Bern hervor. Nur das Jahr 1939 steht außerhalb der gewohnten Bahnen. Unter dem ersten Eindruck des zweiten Weltkrieges schenkte der Berner Wähler seiner Partei größeres Vertrauen als sonst. Bern hat von allen Kantonen den zweithöchsten Anteil panaschierter Listen und wird von Zürich nur knapp übertroffen. Man ist geneigt, die Ursache dieser unerwarteten Erscheinung darin zu suchen, daß die drei größten Parteien des Kantons keine Einheitsvorschläge aufstellen, sondern durch Landesteillisten regionale Wünsche zu befriedigen und damit Wähler zu gewinnen suchen. Der wirkliche Anteil panaschierter Wahlzettel läßt sich indessen mit Hilfe der Tab. 27 über die Herkunf der Parteistimmen annähernd berechnen, indem man die Landesteillisten jeder Partei vereinigt und nur die an fremde Parteien abgegebenen Stimmen auf die Gesamtzahl der Stimmen aus Parteiwahlzetteln bezieht. Man erhält dann die unten angeführten bereinigten Ziffern.

Wahljahr	Von 100 Parteizetteln im Kanton Bern waren			Bereinigte Ziffern	
	unverändert	kumuliert	panaschiert	kumuliert	panaschiert
1935	56,9	26,1	17,0	26,9	16,2
1939	67,1	19,4	13,5	21,1	11,8
1943	58,2	24,0	17,8	27,3	14,5
1947	57,0	26,6	16,4	29,6	13,4

Ähnliche Überlegungen könnte man auch für den Kanton Wallis anstellen, wo die konservative Partei für das Ober- und das Unterwallis mit besonderen Wahlvorschlägen vor das Volk trat. Die Walliser darf man wohl als die eigenwilligsten Wähler bezeichnen. Zeigt doch Tab. 43, daß demnach wirklich die Wahlvorschläge in außergewöhnlichem Ausmaß innerparteilich « verbessert »

[1]) Schnewlin, Bliß Meinrad, Das Verfahren zur Wahl des schweizerischen Nationalrates. Diss. jur. Bern 1946, S. 130-131.

wurden und der Stimmenaustausch zwischen den Zwillingen nicht besonders rege war. Warum gerade Zürich mit dem höchsten Anteil panaschierter Listen aufwartet, weiß der Erforscher der Volksseele besser als der Statistiker. Nur darauf sei hingewiesen, daß Zürich die größte Auswahl an Parteien bietet und daß einige dieser Parteien ideologisch nicht sehr weit voneinander beheimatet sind.

In den meisten Kantonen verändert sich der Anteil der panaschierten Listen von Wahl zu Wahl um ein bis zwei Zehntel. Die beiden Zahlenreihen für die unveränderten und die kumulierten Zettel verhalten sich gegensätzlich. Sinkt der Anteil der unveränderten Zettel, so steigt jener der kumulierten und umgekehrt, je größer die Zahl der unveränderten, desto kleiner die Zahl der kumulierten Zettel. Ursachen und Anlaß solcher Verschiebungen sind von Kanton zu Kanton und von Wahl zu Wahl verschieden: Änderung der Mandatzahl, Auflösung von Parteien, Verzicht auf Beteiligung an der Wahl, Gründung neuer politischer Gruppen, Art des Wahlvorschlages (gebrochene oder volle Listen, mit oder ohne Vorkumulation), Schlagworte des Wahlkampfes, ideelle, wirtschaftliche und regionale Gegensätze innerhalb der Parteien usw. In welchem Grade diese Einflüsse wirksam sind, kann man im einzelnen nicht rechnerisch nachweisen, sondern nur aus den besonderen Wahlumständen und aus den Ergebnissen der Wahl mehr oder weniger einleuchtend vermuten.

Parteidisziplin

Nach dem Proporzgesetz wirkt sich jede Panaschierstimme als Verlust für die eigene Partei und als Gewinn für die Konkurrenz aus. Die Parteivorstände und -zeitungen pflegen deshalb in eindringlichen Aufrufen vor solcher Vergeudung der Stimmkraft zu warnen, ja, sie neigen oft dazu, die Treue ihrer Anhänger nach der Zahl der veränderten Parteiwahlzettel, besonders der panaschierten, zu beurteilen. Doch darf man diesen Maßstab nicht zu mechanisch anwenden. Wie der Abschnitt über die Herkunft der Parteistimmen zeigt (S. 30 ff.), handelt es sich beim Panaschieren um ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Man weiß auch aus Erfahrung — Beispiel: Start des Landesrings im Jahre 1935 —, daß gerade neu gewonnene Parteiwähler gerne ihre frühere politische Richtung mit einigen Panaschierstimmen bedenken.

Welche Disziplin herrscht bei den vier Hauptparteien? Ist sie in den letzten 12 Jahren straffer oder loser geworden?

Von 100 Parteizetteln in 20 Kantonen waren

Parteien	unverändert			kumuliert			panaschiert		
	1935	1943	1947	1935	1943	1947	1935	1943	1947
Sozialdemokraten .	88,6	79,8	79,5	6,8	12,3	12,4	4,6	7,9	8,1
Konservative . . .	62,2	61,1	58,7	31,9	29,2	32,3	5,9	9,7	9,0
Bauern und Bürger .	59,2	60,1	59,2	27,4	25,0	25,3	13,4	14,9	15,5
Freisinnige	65,7	58,6	57,6	22,7	24,1	26,1	11,6	17,3	16,3
Alle Parteien . . .	70,8	67,0	67,0	18,7	19,7	20,7	10,5	13,3	12,3

Am besten hielten, wie bei allen Wahlen seit 1935, die Sozialdemokraten zusammen. Die Verhältniszahlen des Jahres 1947 stimmen fast überein mit jenen von 1943. Gleich den andern Parteien mußten die Sozialisten in den

Kantonen mit nur 2 Sitzen am wenigsten panaschierte Wahlzettel in Kauf nehmen. Die Möglichkeiten freier Gestaltung des Wahlzettels sind hier eben rasch erschöpft. Sehr diszipliniert stimmten die Thurgauer- und Genfer-Sozialisten, während in Luzern, St. Gallen und Graubünden die Bindung an die Partei im Vergleich zu früheren Wahlen nachgelassen hat. Über dem Landesdurchschnitt der Partei liegen die Prozentzahlen der panaschierten sozialistischen Wahlzettel in Zürich, Basel-Stadt, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Tessin und, wie zu erwarten war, im Wallis, wo die Genossen ebenso eifrig kumulierten und panaschierten wie die Konservativen und die Freisinnigen. In Luzern, Graubünden und Wallis ist der Anteil sozialistischer panaschierter Zettel sogar höher als der Durchschnitt aller Parteien.

Den Sozialisten am nächsten kommen die Konservativen, von denen 91 Prozent ihre Stimmkraft ausschließlich der eigenen Partei zuhalten. Umso ungebundener zerzausen sie die Vorschläge ihrer Parteivorstände. Rund ein Drittel der konservativen Wahlzettel ist innerhalb der offiziellen Listen durch Streichen und Kumulieren handschriftlich verändert, ein Prozentsatz, den, gesamtschweizerisch gesehen, keine andere Partei aufweist. Überaus leidenschaftlich gebärdeten sich die konservativen Unterwalliser, die mit 67 Prozent parteiintern veränderter Wahlzettel alle seit 1935 beobachteten Spitzenzahlen übertrafen. Ein Sonderfall liegt in Schwyz vor, wo jeder vierte Konservative panaschierte, weil die zur Hauptsache aus Konservativen gebildete Bauernvereinigung wiederum eine eigene Liste aufgestellt hatte.

Bemerkenswert ist die Beständigkeit der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei. Im Gesamten hat sich die Verteilung auf die drei Arten von Wahlzetteln seit 1935 kaum geändert, trotz der von Kanton zu Kanton recht unterschiedlichen Gliederungsziffern. Immerhin läßt sich ein schwaches Ansteigen des Anteiles panaschierter Wahlzettel feststellen. Es ist schon auf den Umstand hingewiesen worden, daß der überdurchschnittliche Anteil panaschierter Bauernlisten in Bern nur zum geringsten Teil auf die Landesteillisten zurückzuführen ist.

Von den vier Hauptparteien neigen die Freisinnigen am ehesten dazu, auch Kandidaten anderer Parteien als des Parlaments würdig zu erachten und deshalb mit Stimmen zu beschenken. Aber die Freigebigkeit beginnt doch nachzulassen. Beinahe drei Viertel aller freisinnigen kantonalen Parteien haben im Vergleich zu 1943 den Posten « Vergabungen an Dritte » verkleinert, die andern blieben beim bisherigen Beitrag. Nur in St. Gallen schnellte der Anteil panaschierter Listen relativ sehr hoch hinauf, nämlich von 9 auf rund 15 Prozent, eine Folge der Sonderpropaganda zu Gunsten einzelner Kandidaten auf andern Wahlvorschlägen. Den höchsten Anteil panaschierter freisinniger Wahlzettel findet man im Kanton Aargau mit 25,5 Prozent. Ihnen am nächsten kommen die Zürcher mit 22 Prozent. Bei diesem interkantonalen Vergleich muß man für die Berner Freisinnigen die bereinigten Ziffern berücksichtigen, da die Partei wie die Bauern und Sozialisten Landesteillisten aufgestellt hatten, die sich gegenseitig besonders begünstigten.

Junge Parteien setzen sich nur mühsam durch. Man würde deshalb annehmen, daß sie ihre schwache Stimmkraft zusammenhalten und vom wenigen, das sie besitzen, nicht noch an andere verschwenden. Doch nicht alle Kleinparteien verhalten sich so.

Die Reihen dicht geschlossen, stramm ausgerichtet, marschieren die PdA-Mannen daher. Von 20 wagt bloß einer einen scheuen Panaschierblick nach rechts und noch einer bloß getraut sich innerhalb des Wahlvorschlages der Partei Namen zu streichen oder zu kumulieren. Umsomehr überrascht die Unbotmäßigkeit der Aargauer Kommunisten mit 25 Prozent panaschierter Wahlzettel, während von den 8700 Verehrern Stalins in Genf nur 31, das sind 0,4 Prozent, einen panaschierten Wahlzettel abgaben.

Die Liberalen sind sparsame Leute. Sie gehen sorgsam um mit ihrem Stimmvermögen. Mit einem Anteil von bloß 10,6 Prozent panaschierter Wahlzettel bleiben sie unter dem schweizerischen Durchschnitt.

Alle übrigen Kleinparteien : Unabhängige, Demokraten, Evangelische, Freiwirtschafter usw. gleichen jenen lockern Gruppen eines Festzuges, deren Mitwirkende bald nach rechts, bald nach links, nach vorn, nach hinten ausschwärmen, die in Gönnerlaune bis zu 42 Prozent ihrer Wahlzettel mit fremden Namen schmücken. Vermutlich stoßen zu den überzeugten Gläubigen dieser politischen Bekenntnisse jeweils noch flatterhafte Mitläufer, die allen Parteien etwas geben wollen und die vielleicht morgen schon wieder abspringen, um einer neuen Heilslehre nachzurennen.

Es würde zu weit führen, wollte man hier die Ergebnisse der Statistik über die Art der Wahlzettel für jeden Kanton und jede Partei im einzelnen besprechen. Eine schweizerische Statistik muß sich darauf beschränken, die wichtigsten Beobachtungen zu beschreiben. Wer für bestimmte Kantone oder Parteien genau wissen möchte, wie die offiziellen Wahlvorschläge von den Bürgern aufgenommen wurden, findet die notwendigen Angaben in Tabelle 3, sowie in den Übersichten über die Herkunft der Parteistimmen.

Nur auf einen Umstand sei noch hingewiesen. Je größer die Zahl der unveränderten Listen ist, eine um so kleinere Gruppe von Wählern bestimmt die Reihenfolge der gewählten Kandidaten. Man stelle sich den Grenzfall vor, daß alle Wahlzettel eines Kantons bis auf einen unverändert seien ; dann entscheidet der einzige Bürger, der panaschiert, wer gewählt ist.

WAHLERGEBNISSE

Der Schweizerbürger ist aufgerufen, in mannigfacher Weise auf das staatliche Geschehen, auf Rechtsetzung, Rechtsprechung und Verwaltung einzuwirken. Er wählt nicht bloß die Träger der gesetzgebenden Gewalt in Gemeinde, Kanton und Bund, um sich dann eine Amtsdauer lang beruhigt auf das politische « Faulbett » zu legen. In Gemeinden und Kantonen erkürt er auch die Organe der vollziehenden und manchmal sogar der richterlichen Gewalt. Die obligatorischen Sachabstimmungen und das Recht auf Initiative und Referendum sichern den Stimmberechtigten einen entscheidenden und unmittelbaren Einfluß auf das Verfassungs- und Gesetzesrecht. Die Schweiz unterscheidet sich dadurch deutlich von andern demokratischen Staatsordnungen. Darin liegt auch der Grund, warum den Wahlen in die gesetzgebenden Räte bei uns nicht die gleiche überragende Bedeutung zukommt wie in rein parlamentarisch regierten Ländern. Diese Eigenart unserer demokratischen Lebensform darf aber nicht dazu verleiten, dem Parlament nur eine Nebenrolle im politischen Kräftespiel

zuzuschreiben. Das Leben des Staates und seiner Körperschaften wird immer verwickelter, der Ausgleich der gegensätzlichen Ansprüche immer schwieriger. Daher ist vor allem den gesetzgebenden Behörden die Aufgabe überbunden, die Wege zu suchen und zu weisen, die zum Gemeinwohl und zur sozialen Gerechtigkeit führen. Und darum gehören die Wahlen in den Nationalrat eben doch zu den wichtigsten Ereignissen des politischen Lebens.

Das Proporzverfahren setzt den Zusammenschluß von Männern gleicher politischer Anschauung voraus. Diese Gruppen «ringen um die Seele des Volkes», wollen Macht gewinnen, um den Staat nach ihrem Sinn zu gestalten. Wie viele Bürger den Grundsätzen der einzelnen Parteien zustimmen, offenbaren einzig die Wahlergebnisse, da die Zahl der eingeschriebenen Parteimitglieder nicht bekannt ist und allgemein als sehr klein angenommen wird.

Stärke der Parteien 1947

Die nachstehende Übersicht gibt Aufschluß über die Gesamtstärke der Parteien in der Schweiz auf Grund der Wahlergebnisse in 20 Proporz-Kantonen und vier Einerwahlkreisen. Die aus den Parteistimmen berechnete Gesamtmasse muß natürlich größer sein als das Total der Parteiwahlzettel, weil bei der Umrechnung der Parteistimmen in Wähler auch die Stimmen aus freien Listen und die vereinzelten Stimmen in Einerwahlkreisen mitzuzählen sind. Da nur 3,2 Prozent aller gültigen Wahlzettel freie Listen sind, verändert sich, wie die Prozentzahlen zeigen, das gegenseitige Kräfteverhältnis der Parteien nur sehr geringfügig, wenn man, statt auf die Parteistimmen, auf die Parteiwahlzettel abstellt.

Parteien	Wähler auf Grund der		Prozentanteil auf Grund der	
	Parteistimmenzahl	Parteiwahlzettel	Parteistimmenzahl	Parteiwahlzettel
Sozialdemokraten	251 625	243 481	26,2	26,4
Freisinnige	220 486	209 745	23,0	22,7
Konservative	203 202	195 103	21,2	21,1
Bauern und Bürger	115 976	113 034	12,1	12,2
Hauptparteien zusammen	791 289	761 363	82,5	82,4
Kommunisten (Partei der Arbeit)	49 353	48 215	5,1	5,2
Unabhängige	42 428	42 233	4,4	4,6
Liberale	30 492	28 904	3,2	3,1
Demokraten	28 096	25 275	2,9	2,7
Evangelische	9 072	8 929	0,9	1,0
Freiwirtschafter	4 626	4 614	0,5	0,5
Bauernvereinigung Schwyz	2 341	2 257	0,3	0,3
Jungbauern	2 179	2 088	0,2	0,2
Parti républicain pour les Etats-Unis d'Europe	136	172	0,0	0,0
Vereinzelte Stimmen in Einerwahlkreisen	275	.	0,0	.
Kleinparteien zusammen	168 998	162 687	17,5	17,6
Total	960 287	924 050	100,0	100,0

Diese Zahlen kennzeichnen die Stärke der einzelnen Parteien aber nicht genau. Verschiedene Umstände trüben das Spiegelbild, nämlich die von Kanton zu Kanton verschiedene Wahlbeteiligung, die stillen Wahlen in Außerrhoden, das Wahlabkommen zwischen Freisinnigen und Konservativen in Uri, der Verzicht der mittleren und kleineren Parteien, in allen Kantonen Wahlvorschläge einzureichen usw. So haben z. B. die Jungbauern nicht einmal in ihrem Ursprungskanton Bern eine Liste aufgestellt, sondern nur noch in St. Gallen. Vervollständigt man die Ergebnisse der Wahl von 1947 durch Schätzungen, die unter der Annahme einer durchschnittlichen Beteiligung auch den Ausgang der Wahlen in die kantonalen Parlamente berücksichtigen, so erhält man für die drei größten Parteien folgende Zahlen:

Parteien	Wähler	
	absolut	Prozent
Sozialdemokraten	258 000	26,3
Freisinnige	227 000	23,2
Konservative	210 000	21,4

Diese Ergänzungen ändern indessen die Anteile an der Gesamtzahl der Wähler nur unbedeutend.

Wie bei allen Wahlen seit 1919 bekannten sich 1947 wiederum über 80 Prozent aller Wähler zu den vier Hauptparteien, die heute im Bundesrat vertreten sind. Nach der Aufhebung der Parteiverbote tauchte die kommunistische Partei der Arbeit wieder aus der Versenkung empor und vermochte jeden zwanzigsten Wähler anzulocken. Zweifelhaft scheint die Lebensfähigkeit der Neugründung in Genf, die sich den tönenden Namen « Parti républicain pour les Etats-Unis d'Europe » zugelegt hat.

Der Entscheid des Wählers für diese oder jene Partei wird von mannigfachen dauernd oder nur vorübergehend wirksamen Ursachen und Bedingungen bestimmt: Volkscharakter, Religion, Sprache, Tradition, Beruf, Sozialklasse, Werbekraft von Wahlparolen und Kandidaten, nationale und internationale politische Wirtschaftslage usw. Dabei ist das Gewicht dieser Einflüsse nach Raum und Zeit und von Mensch zu Mensch verschieden. Alle diese Abhängigkeiten in eine schlüssige Zahlenformel einzufangen, bleibt daher ein unergiebiges Unterfangen. Berücksichtigt man nur die Kantone als Einheiten — nicht die Bezirke und Gemeinden — so besteht immerhin eine positive Korrelation von 0,895 zwischen der Quote der katholisch-konservativen Wähler und dem Anteil römisch-katholischer Schweizer an der Gesamtheit der männlichen Schweizerbürger. Der mit Hilfe des t-Testes als gesichert erwiesene Regressions-Koeffizient beträgt 0,790; nimmt also die Quote der Katholiken um zehn Prozent zu, so steigt der Anteil der konservativen Wähler um durchschnittlich acht Prozent.

Parteien in den Kantonen

Die *sozialdemokratische Partei* beteiligte sich in allen Kantonen an den Wahlen, ausgenommen in Obwalden und Innerrhoden. In den Einerwahlkreisen Uri und Nidwalden handelt es sich für die Partei freilich nur um Zähl-

kandidaturen. Die Partei errang in keinem Wahlkanton die absolute Mehrheit. Ob sie sie in Außerrhoden noch besitzt, wie 1935, weiß man nicht, da dort, wie erwähnt, die zwei Nationalräte seit 1939 im stillen Verfahren bestimmt wurden. Als größte Partei erwiesen sich die Sozialisten in den neun Kantonen Zürich, Bern, Glarus, Basel-Stadt, Basel-Land, Schaffhausen, Aargau, Thurgau und Neuenburg. Den geringsten Anteil holten sie in Genf heraus, wo sie nur 9,2 Prozent der Wähler für sich gewannen. Die stärkste kantonale Partei ist die bernische, die allein einen Viertel aller sozialistischen Wähler der Schweiz stellt.

Die *freisinnig-demokratische Partei*, die von 1848-1919 als Mehrheitspartei den schweizerischen Bundesstaat regierte, ist in allen Kantonen verbreitet. In den Einerwahlkreisen Obwalden, Nidwalden und Innerrhoden hat die Partei diesmal zwar darauf verzichtet, Kandidaten aufzustellen. Die Freisinnigen besitzen in keinem Kanton mehr die absolute Mehrheit, bilden aber die stärkste Gruppe in Solothurn, Waadt und Genf. Daß der freisinnige Kandidat im Kanton Uri 75 Prozent der Stimmen auf sich vereinigte, hängt mit dem früher erwähnten Wahlabkommen zusammen, wonach die konservative Mehrheitspartei beide Ständeratssitze beansprucht und dafür das Nationalratsmandat den Freisinnigen überläßt. Aus dem Vergleich mit den Ergebnissen der Wahlen in den Landrat sieht man, daß rund die Hälfte der Stimmen des freisinnigen Urner Nationalrates von Konservativen stammen müssen. Bemerkenswert ist, daß keine der großen Parteigruppen von Zürich, Bern, Luzern, Solothurn, St. Gallen und Waadt ein zahlenmäßig schweres Übergewicht über die Schwestergruppen in den andern Kantonen in die Waagschale des parteiinternen Einflusses werfen kann. Ihre Anteile an der gesamten freisinnigen Wählerschaft liegen zwischen 7,2 und 12,4 Prozent.

Die *konservative Volkspartei* ist die einzige Partei, die in einigen Kantonen mehr als die Hälfte der Wähler zu gewinnen vermag. Sie verfügt in den katholischen Stammlanden Uri, Obwalden, Nidwalden, Freiburg, Innerrhoden und Wallis über eine sichere und in Luzern über eine sehr knappe Mehrheit der Stimmen. In den andern Kantonen mit überwiegend katholischer Bevölkerung — Schwyz, Zug, Solothurn, St. Gallen und Tessin — schart sie je zwei Fünftel der Wähler um sich, ausgenommen in Solothurn, wo sie sich mit einem guten Viertel begnügen muß. Der festen Verankerung in den katholischen Kantonen verdankt die konservative Partei auch ihre besonders starke Stellung im Ständerat, wo sie 41 Prozent der Sitze belegt. Infolge der lebhaften Binnenwanderung und Bevölkerungsvermischung leben rund 38 Prozent der katholischen Schweizer in mehrheitlich protestantischen Kantonen, aus denen fast ebensoviel, nämlich 35 Prozent der konservativen Wähler stammen. Dabei ist erst noch zu berücksichtigen, daß die Partei in den Kantonen Glarus, Waadt und Neuenburg keine eigenen Wahlvorschläge eingereicht hatte. In der Schweiz im ganzen beträgt der Anteil der Römisch-Katholiken am Total der männlichen Schweizer im stimmfähigen Alter rund 36 Prozent. Nimmt man für alle Konfessionen gleiche Stimmbeteiligung an, so haben 1947 rund 60 Prozent aller katholischen Wähler die konservative Partei unterstützt. Die stärksten Kontingente konservativer Wähler stellen die Kantone St. Gallen und Luzern.

Die *Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei* zählte nur in 11 Kantonen ihre Anhänger. Die Wurzeln ihrer Kraft liegen im Kanton Bern. Er bringt fast die Hälfte der bäuerlichen Wähler auf, Zürich ein Fünftel, Aargau ein Zehntel. Ihnen folgen Thurgau und Waadt und dann in erheblichem Abstand sechs unscheinbare Planeten. Die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei sammelt einen Achtel aller Wähler um sich, was bei weitem nicht der Bedeutung von Landwirtschaft und Gewerbe im schweizerischen Wirtschaftsleben entspricht. Man darf aber nicht vergessen, daß auch die historischen Parteien der Freisinnigen und Konservativen sehr entschiedene Verfechter bäuerlicher und gewerblicher Anliegen in den Nationalrat abordnen, zusammen etwa doppelt so viel wie die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei selbst.

Die Brunnen der kommunistischen *Partei der Arbeit* fließen am ergiebigsten in den Kantonen Zürich, Basel-Stadt, Waadt und Genf, die zusammen vier Fünftel des Parteiwassers spenden. In Basel-Stadt und Waadt ist die PdA fast ebenso stark wie die sozialdemokratische Partei. In Genf zählt die PdA über dreimal soviel Leute als die sozialdemokratische, aus der sie hervorging, und sie ist der größten Partei, der freisinnigen, beinahe ebenbürtig. Gescheitert ist dagegen der kommunistische Angriff auf die grimmige sozialdemokratische Hochburg Bern. Die PdA konnte hier nur 1,6 Prozent der Wähler zu sich herüberziehen, während die Sozialdemokraten ihren Wähleranteil trotz der Konkurrenz zur Linken von 36,7 auf 40,5 erhöhten.

Der *Landesring der Unabhängigen* ist zu drei Viertel aus Zürchergold geschmiedet. Was zu den 100 Prozent noch fehlt, liefern die Kantone Basel-Stadt, St. Gallen und Solothurn. In Zürich stehen die « Brückenbauer » an der Spitze aller nicht sozialistischen Gruppen.

Seit 1919 beteiligen sich die *Liberaldemokraten* immer nur in den Kantonen Waadt, Neuenburg, Genf und Basel-Stadt an den Wahlen. Mit ihrem Wähleranteil von 15 bis 25 Prozent nehmen sie in diesen Kantonen zwar keine vorherrschende, aber doch eine sehr beachtliche Stellung ein.

Die *Demokraten* kandidierten in fünf Kantonen, wobei sie in Graubünden ein Drittel der Stimmen erhielten. Zürich bringt der Gesamtpartei mit fast zwei Fünfteln am meisten Wähler ein ; ihr Anteil am Total aller Zürcher Wähler beträgt aber nur 6,4 Prozent.

Die *Evangelischen* versuchten ihr Glück in Zürich und Aargau, die *Jungbauern* nur noch in St. Gallen. Die *Liberalsozialisten*, früher Freiwirtschafter genannt, reichten einzig in Zürich eine eigene Liste ein. In Basel-Stadt hatten sie sich mit dem Landesring auf einen gemeinsamen Wahlvorschlag geeinigt und sorgten dann dafür, daß das eroberte Mandat ihrem Vertrauensmann zufiel. Die *Schwyzer Bauernvereinigung* hielt an ihrer eigenen Liste fest ; diesmal jedoch ohne Erfolg.

Stadt und Land

Der Satz, auch der Wähler sei nur ein Produkt aus Anlage und Umwelt, behauptet zwar mehr als er beweisen kann. Er deutet aber doch auf Einflüsse hin, die Ziel und Schrittmaß der politischen Vereinigungen mitbestimmen. Darum ist es auch nicht gleichgültig, ob hastende Städter oder bedächtige Dorfbewohner den Parteien das Tempo vorschreiben.

Ob eine politische Gemeinde unter die Städte oder die Landgemeinden einzureihen sei, entscheidet in dieser Arbeit nicht die Geschichte, sondern die Einwohnerzahl. Tab. 3* zeigt, wie sich die Wähler der wichtigsten Parteien auf die Wohngebiete Groß-, Mittel-, Kleinstädte und Landgemeinden verteilen.

Die Zahlen der Landgemeinden enthalten auch die wenigen Militärstimmen jener Kantone, welche die Wahlzettel der Wehrmänner nicht nach Wohngemeinden ausschieden, sondern nur gesamthaft zählten.

Prozentuale Verteilung der Parteiwähler nach Gemeindegruppen 1947 [1])
Répartition proportionnelle des électeurs, par groupes de communes, en 1947 [1])

3*

Parteien	Von 100 Wählern jeder Partei wohnten in Nombres d'électeurs pour 100 de chaque parti, domiciliés dans des					Partis
	Städten — Villes				Landgemeinden Communes rurales	
	Großstädten [2]) Grandes villes [2])	Mittelstädten [3]) Villes moyennes [3])	Kleinstädten [4]) Petites villes [4])	Zusammen En tout		
Bauern und Bürger . .	8,2	1,2	3,2	12,6	87,4	Paysans et bourgeois
Konservative	8,4	4,1	5,4	17,9	82,1	Conservateurs
Demokraten	13,6	12,6	6,0	32,2	67,8	Démocrates
Freisinnige	17,1	7,1	9,0	33,2	66,8	Radicaux
Sozialdemokraten . . .	20,9	8,6	10,4	39,9	60,1	Socialistes
Liberale	43,4	3,2	8,9	55,5	44,5	Libéraux
Kommunisten (PdA) . .	56,9	5,7	5,2	67,8	32,2	Communistes (p. d. t.)
Freiwirtschafter	60,1	10,1	1,8	72,0	28,0	Economie franche
Unabhängige	62,3	8,2	2,1	72,6	27,4	Indépendants
Übrige Parteien	16,8	4,0	3,3	24,1	75,9	Autres partis
Wähler überhaupt . . .	20,2	6,1	7,2	33,5	66,5	Electeurs en tout
Stimmberechtigte im ganzen	21,5	6,1	7,1	34,7	65,3	Electeurs inscrits, en tout

[1]) Ohne Kanton Appenzell A. Rh.
[2]) Mit über 100 000 Einwohnern; Basel-Stadt ganzer Kanton.
[3]) Mit über 30 000 bis 100 000 Einwohnern.
[4]) Mit 10 000 bis 30 000 Einwohnern.

[1]) Sans le canton d'Appenzell Rh. E.
[2]) De plus de 100 000 habitants; Bâle : tout le canton de Bâle-Ville.
[3]) De plus de 30 000 à 100 000 habitants.
[4]) De 10 000 à 30 000 habitants.

Solche Übersichten erlauben aber nur dann schlüssige Aussagen, wenn die Wahlbeteiligung in allen Gemeindegruppen ungefähr gleich bleibt. Das ist hier der Fall, wie aus den Totalzeilen der Wähler und der Stimmberechtigten hervorgeht.

Den gleichen Verteilungssatz zwischen Stadt und Land wie die Schweiz im ganzen weist die freisinnige Partei auf. Die Prozentzahlen der einzelnen Städtegruppen weichen dann allerdings vom schweizerischen Durchschnitt ab. Was der Partei in den Großstädten entgeht, erhält sie in den Mittel- und Kleinstädten. Seit 1943 haben die freisinnigen Großstädter ihren Anteil innerhalb der Partei zwar von 12,6 auf 17,1 Prozent verstärkt. Das hängt aber mit dem Umstand zusammen, daß in der Zwischenzeit Lausanne von der Kategorie der Mittelstädte zur Gruppe der Großstädte aufgestiegen ist. Auch zwei Drittel der Demokraten wohnen auf dem Lande. Fast ausschließlich auf die bäuerlichen Landgemeinden stützen sich die Konservativen und die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei. Zum Wählerheer der größten Landespartei, der sozialdemokratischen, steuern die Großstädte nur ein Fünftel, die Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern aber drei Fünftel bei. Von Wahl zu Wahl erhöht sich in dieser Partei der Einfluß der Wähler vom Land. Das leichte Überwiegen der Städte bei den Liberalen erklärt sich aus den patrizischen Anfängen dieser historischen Partei. Im Asphalt der Großstädte « wurzeln » die Kommunisten, Freiwirtschafter und Unabhängigen. Der Großstädter horcht offenbar mit empfänglicherem Ohr den Rhythmen neuer Musik als der traditionsgebundenere Landbewohner. Diesen Schluß aus Tab. 3* bestätigt auch Tab. 4*, die auf die Frage antwortet, welchen Parteien die Wähler jeder Gemeindegruppe stimmen.

Prozentuale Verteilung der Wähler jeder Gemeindegruppe nach Parteien 1947

Répartition proportionnelle des électeurs de chaque groupe de communes, par partis, en 1947

4* Gemeindegruppen	Von 100 Wählern jeder Gemeindegruppe stimmten den Nombre d'électeurs pour 100 de chaque groupe de communes				Groupes de communes
	Sozialisten Socialistes	Freisinnigen Radicaux	Konservativen Conservateurs	übrigen Parteien Autres partis	
Großstädte	27,2	19,5	8,8	44,5	Grandes villes
Mittelstädte	36,9	26,5	14,2	22,4	Villes moyennes
Kleinstädte	37,7	28,8	15,9	17,6	Petites villes
Städte zusammen	31,2	22,8	11,3	34,7	Ensemble des villes
Landgemeinden	23,7	23,1	26,1	27,1	Communes rurales
Zusammen	26,2	23,0	21,2	29,6	En tout

Die Übersicht muß sich freilich auf die drei größten Parteien beschränken, da nur sie in mehr als 20 Kantonen vertreten sind. Während die Landgemeinden ihre Stimmkraft ziemlich gleichmäßig auf die Parteien verteilen, mit einer leichten Bevorzugung der Konservativen, schneiden die Städte den Kuchen in sehr ungleiche Stücke. Die freisinnige Partei kann überall auf einen Stock treuer Anhänger zählen. Sie erhält in allen Gemeindegruppen prozentual etwa gleichviel Stimmen wie schon bei der vorangehenden Wahl, in den Großstädten nun ein Fünftel gegenüber 17,3 Prozent im Jahre 1943. Rund 12 Prozent der großstädtischen Wähler liefen von der sozialdemokratischen zu einer andern Partei über. Für die Konservativen haben die Städter und besonders die Großstädter nur wenig übrig. Ist doch der Anteil der Katholiken an der Wohnbevölkerung der Städte dreimal größer als der Wähleranteil der konservativen Partei. Nur in 8 der 31 Städte eroberte eine Partei die Mehrheit, und zwar die Sozialdemokraten in Bern, Biel, Burgdorf, Thun, Grenchen, Schaffhausen, Le Locle, die Konservativen in Freiburg.

Ausmaß und Wirkungen des Panaschierens

Die Erläuterungen zur Haupttabelle 3 haben festgestellt, daß 12,3 Prozent der Parteiwahlzettel panaschiert waren. Hier soll nun untersucht werden, wieviel Stimmkraft diese 12,3 Prozent panaschierender Wähler andern Parteien zugewendet haben, woher die Panaschierstimmen kamen und wohin sie gingen und wie das Panaschieren die Stärke der einzelnen Parteien und die Reihenfolge der Gewählten beeinflußt hat.

Durch Multiplikation der Anzahl panaschierter Wahlzettel mit der Mandatzahl des Kantons erhält man für jede der 106 Listen in den 20 Proporz-Kantonen die Zahl der aus panaschierten Wahlzetteln möglichen Stimmen und kann dann den Anteil der an andere Parteien abgegebenen Stimmen berechnen. Diese Anteile weisen eine starke Streuung auf. Sie bewegen sich für die einzelnen Kantone und Parteien zwischen 15 und 65 Prozent mit einer Häufung von 37 Listen in der Gruppe 20 bis 29 Prozent. Vor diesem Streuungsbild frägt sich der Statistiker, ob Zusammenhänge bestehen zwischen dem Anteil der Panaschierstimmen und der Anzahl panaschierter Zettel oder zwischen dem Anteil panaschierter Stimmen und der Mandatzahl. Berechnungen ergaben, daß zwischen der Zahl der panaschierten Zettel und dem Anteil der Panaschierstimmen kein Zusammenhang vorliegt. Dagegen ist die entgegengesetzte Abhängigkeit der beiden Merkmale — Mandatzahl eines Kantons und Anteil der Panaschierstimmen — gesichert. Sie ist allerdings, wie der Korrelationskoeffizient von 0,64 verdeutlicht, nicht sehr stark. Man kann demnach sagen: je kleiner die Mandatzahl eines Kantons, desto größer ist der Anteil der Panaschierstimmen am möglichen Stimmentotal panaschierter Wahlzettel. Dieses Ergebnis ließ sich aus folgender Überlegung vermuten. Wenn ein Zuger Wähler den freisinnigen Wahlvorschlag unterstützt, aber zu Gunsten eines Sozialdemokraten oder Konservativen panaschiert, so vergibt er 50 Prozent seiner Stimmkraft an eine fremde Partei. Der Berner Freisinnige dagegen tritt erst dann an-

nähernd die Hälfte seiner Stimmkraft ab, wenn er 16 Zeilen seines Wahlzettels mit Namen von Kandidaten anderer Parteien ausfüllt. So schreiblustig sind aber nicht viele Wähler.

Stimmenaustausch unter den Parteien

Beim Panaschieren handelt es sich um ein Tauschgeschäft. Alle Parteien halten einander Stimmen zu, so gegensätzlich ihre politischen Anschauungen auch sein mögen. Katholisch-Konservative und Kommunisten panaschieren gegenseitig ihre Kandidaten so gut wie die Freisinnigen und Sozialdemokraten. « So vermischen sich die Welten, die gegolten und die gelten. » [1]) Freilich ist der Stimmenaustausch nicht zwischen allen Parteien gleich rege. Aus dem Reichtum der Geschenke läßt sich der Grad der Wahlverwandtschaft unter den Parteien ermessen. Allerdings nur ungefähr, denn gerade das Panaschieren wird stark beeinflußt von der Popularität, der « Anziehungskraft » der einzelnen Kandidaten und von der politischen Geschichte des Kantons. Um sich eine Vorstellung zu bilden vom Maß der Zuneigung unter den Parteien, errechnet man aus den horizontalen und vertikalen Zahlenreihen der Tabellen 26 - 45 für jede Partei die prozentuale Verteilung der durch das Panaschieren verlorenen und gewonnenen Stimmen. Als Beispiel solcher Berechnungen geben die Tabellen 5* - 7* die Ergebnisse für die drei größten Kantone wieder.

Durch Umrechnung der Stimmen in Wähler ließe sich die gleiche Übersicht auch für die ganze Schweiz erstellen. Sie würde aber die Beziehungen verzerrt widerspiegeln. Die Tauschmöglichkeiten sind nämlich beschränkt, und zwar in ungleichem Maße, weil nicht alle Parteien in allen Kantonen Wahlvorschläge aufgestellt haben. Die folgende Zusammenfassung der kantonalen Ergebnisse erhebt nicht den Anspruch unbedingter Gültigkeit. Sie ist ein Versuch, die bunten Steinchen zu einem Mosaik zu fügen. Ob man dabei das Bild vom Standpunkt der gewonnenen oder der verlorenen Stimmen aus betrachtet, verändert den Eindruck kaum.

Die Sozialdemokraten, bei denen, wie früher erwähnt, nur 8 Prozent der Wahlzettel Panaschierungen enthalten, vergeben ihre Stimmen in Zürich zunächst an den Landesring und die Demokraten und dann erst an die PdA und die Freisinnigen, in Glarus, Basel-Land und Graubünden an die Demokraten, in Zug, im Tessin und Wallis an die Konservativen, in Neuenburg an die PdA, in allen übrigen Kantonen aber an die Freisinnigen. Ihre größten Panaschiergewinne stammen im allgemeinen wiederum von den gleichen Parteien. Die Beziehungen zwischen Sozialdemokraten und Konservativen kann man als kühl bis frostig bezeichnen.

Dem freisinnigen Herzen am nächsten stehen die Liberalen (Basel-Stadt, Waadt, Neuenburg und Genf), in Bern und Aargau die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, in Zürich die Unabhängigen, die Bauern und die Demokraten, in Glarus, Basel-Land und Graubünden die Demokraten. In Luzern, Schwyz, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel-Stadt, St. Gallen, Graubünden und Wallis schätzen sie die Konservativen mehr als die Sozialisten, in den andern acht Proporz-Kantonen mit konservativen und sozialistischen Listen gefallen ihnen die Roten besser als die Schwarzen.

---

[1]) Jaeckle, Erwin, Schattenlos. Sieben Gedichte. Zürich 1945.

Prozentuale Verteilung der Panaschiergewinne und -verluste im Kanton Zürich 1947

5* Listen Nr.	Parteien	Von 100 gewonnenen Stimmen stammen von Liste								
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	Bauernpartei	.	7,4	0,4	6,8	34,3	18,2	11,2	18,2	3,5
2	Christlichsoziale	11,0	.	0,9	11,0	18,6	16,2	3,1	34,8	4,4
3	Partei der Arbeit	1,1	1,4	.	56,1	2,4	3,8	1,6	20,0	13,6
4	Sozialdemokraten	5,4	4,0	10,6	.	8,7	20,8	7,0	31,0	12,5
5	Freisinnige	18,2	8,0	0,5	7,8	.	20,3	8,0	33,6	3,6
6	Demokraten	9,2	4,6	0,9	15,2	19,1	.	10,5	32,9	7,6
7	Evangelische	11,0	3,0	0,6	9,3	17,2	17,4	.	32,9	8,6
8	Landesring	6,1	8,5	2,8	16,4	20,0	19,0	11,6	.	15,6
9	Freiwirtschafter	4,0	3,3	5,0	20,2	5,4	13,0	7,8	41,3	.
	Zusammen	8,4	5,7	2,7	12,3	13,9	15,1	8,2	25,5	8,2

Listen Nr.	Parteien	Von 100 verlorenen Stimmen gingen an Liste								
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	Bauernpartei	.	4,0	0,6	9,4	42,7	17,7	9,5	12,9	3,2
2	Christlichsoziale	13,9	.	1,0	10,3	27,6	13,1	3,8	26,4	3,9
3	Partei der Arbeit	1,5	1,0	.	56,6	3,9	5,2	1,7	17,8	12,3
4	Sozialdemokraten	5,9	2,7	19,4	.	12,3	19,8	5,5	23,5	10,9
5	Freisinnige	26,7	4,1	0,7	9,3	.	22,1	9,0	25,5	2,6
6	Demokraten	12,9	3,3	1,1	20,2	26,3	.	8,3	22,2	5,7
7	Evangelische	14,7	1,2	0,8	12,5	19,1	20,5	.	24,9	6,3
8	Landesring	7,7	4,2	3,3	17,8	25,9	20,8	9,4	.	10,9
9	Freiwirtschafter	4,6	1,6	7,1	22,2	8,5	14,8	7,6	33,6	.
	Zusammen	10,8	3,1	4,3	14,6	19,6	16,1	7,2	17,6	6,7

Prozentuale Verteilung der Panaschiergewinne und -verluste im Kanton Bern 1947

6* Listen Nr.	Parteien	Von 100 gewonnenen Stimmen stammen von Liste									
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	Partei der Arbeit	.	6,1	1,3	0,8	1,6	62,1	13,9	6,9	1,5	5,8
2	BGB Mittelland	0,4	.	15,5	2,8	3,8	22,7	0,3	48,6	4,0	1,9
3	BGB Oberland	0,3	38,6	.	1,3	3,0	19,1	0,4	14,6	20,9	1,8
4	Paysans jurassiens	0,7	20,3	2,2	.	24,5	2,9	11,1	6,5	0,6	31,2
5	Catholiques	1,4	9,7	0,7	15,0	.	6,5	13,3	14,3	1,1	38,0
6	Sozialdemokraten	3,7	29,0	11,1	0,4	2,8	.	4,6	38,0	8,7	1,7
7	Socialistes jurassiens	4,1	2,2	0,3	4,5	11,1	31,4	.	7,7	0,1	38,6
8	Freisinnige Mittelland	0,4	51,7	4,9	0,7	3,3	22,9	0,9	.	9,4	5,8
9	Freisinnige Oberland	0,3	8,5	44,2	0,0	2,3	21,7	0,1	22,2	.	0,7
10	Radicaux jurassiens	1,0	4,7	0,9	10,4	16,1	12,0	23,1	30,3	1,5	.
	Zusammen	1,2	24,3	10,1	2,3	4,7	17,1	3,5	23,8	7,0	6,0

Listen Nr.	Parteien	Von 100 verlorenen Stimmen gingen an Liste									
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	Partei der Arbeit	.	8,0	1,9	1,5	3,8	56,5	12,5	8,6	1,8	5,4
2	BGB Mittelland	0,2	.	14,2	2,1	1,3	22,4	0,3	55,8	2,5	1,2
3	BGB Oberland	0,1	34,3	.	0,5	0,2	20,7	0,1	12,7	30,8	0,6
4	Paysans jurassiens	0,3	27,1	4,9	.	20,9	2,9	7,4	7,8	0,1	28,6
5	Catholiques	0,3	17,7	5,6	12,9	.	11,1	8,9	18,3	3,4	21,8
6	Sozialdemokraten	3,1	29,6	10,0	0,4	1,2	.	7,0	35,2	9,0	4,5
7	Socialistes jurassiens	3,3	2,1	1,0	7,9	12,3	24,6	.	6,8	0,1	41,9
8	Freisinnige Mittelland	0,2	45,5	5,5	0,7	2,0	30,1	1,2	.	6,6	8,2
9	Freisinnige Oberland	0,2	12,6	26,5	0,2	0,5	23,4	0,1	35,1	.	1,4
10	Radicaux jurassiens	0,8	7,0	2,7	13,0	20,6	5,3	24,5	25,3	0,8	.
	Zusammen	0,8	22,3	8,9	2,5	3,3	18,8	3,8	26,2	7,0	6,4

Répartition proportionnelle des gains et des pertes par panachage, dans le canton de Vaud, en 1947

7* N° de la liste	Partis	Répartition de 100 suffrages gagnés par chaque parti, au détriment de la liste :				
		1	2	3	4	5
1	Parti du travail	.	33,6	12,3	48,9	5,2
2	Radicaux	3,7	.	55,2	20,5	20,6
3	Libéraux	1,3	78,5	.	8,9	11,3
4	Socialistes	8,7	64,9	20,5	.	5,9
5	Paysans	2,6	65,6	24,7	7,1	.
	En tout	3,5	50,5	23,3	12,2	10,5

N° de la liste	Partis	Répartition de 100 suffrages perdus par chaque parti, au profit de la liste :				
		1	2	3	4	5
1	Parti du travail	.	28,8	12,4	45,6	13,2
2	Radicaux	3,5	.	50,6	23,3	22,6
3	Libéraux	2,8	62,8	.	16,0	18,4
4	Socialistes	21,2	44,8	23,9	.	10,1
5	Paysans	2,6	52,3	34,9	10,2	.
	En tout	5,3	26,6	32,5	18,2	17,4

Die Konservativen schenken wenig und erhalten noch weniger. Sie bevorzugen in Basel-Stadt die Liberalen, in Schwyz die Bauern, im Tessin, Wallis und zufällig auch in Zug die Sozialisten. Überall sonst gönnen sie ihren einst heftigsten Gegnern, den Freisinnigen, am meisten Stimmen.

Die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei fühlt sich jenen älteren Parteien verbunden, aus denen sie hervorgegangen ist, also der konservativen Partei in Freiburg und Tessin, der liberalen in Basel-Stadt und der freisinnigen in den andern Kantonen. Eine ausgesprochene rot-grüne Allianz tritt nirgends hervor.

Allein und abgetrennt lebt die Partei der Arbeit. Mehr als die Hälfte ihrer Panaschierverluste kommen den Sozialisten zugute, von denen sie wiederum drei Fünftel ihrer Panaschiergewinne erhalten. Gaben und Gegengaben der Kommunisten und Sozialisten sind aber so dürftig, daß man kaum von einem innigen Verhältnis reden kann.

Den Unabhängigen gelten die Freisinnigen als nächste Verwandte, Demokraten und Sozialisten erst als Vettern zweiten Grades.

Die Liberalen erwidern die Zuneigung der Freisinnigen mit ebenso herzlicher Gegenliebe. Auch die Demokraten beschenken, von Graubünden und Glarus abgesehen, zuerst die freisinnige Mutterpartei. Die Evangelischen in Zürich werfen ihre Seitenblicke auf die Unabhängigen, die Demokraten und die Freisinnigen, im Aargau fast nur an die Freisinnigen. Die Schwyzer Bauern verleugnen nicht, daß sie von den Konservativen herkommen. Die Zürcher Freiwirtschafter neigen zu den Unabhängigen und den Sozialdemokraten, die St. Galler Jungbauern zu den Freisinnigen.

Im Großen und Ganzen bestätigen die Untersuchungen über den Stimmenaustausch, was man auch aus den Programmen und der Geschichte der Parteien ableiten konnte.

Gewinn und Verlust aus panaschierten Wahlzetteln

Leistung und Gegenleistung sind beim Panaschieren nicht immer gleichwertig. Die Rechnung geht zwischen den einzelnen Parteien nicht ganz auf. Gewinn und Verlust aus den panaschierten Wahlzetteln stellt man durch Subtraktion der verlorenen Stimmen von den gewonnenen fest. Um interkantonale Vergleiche und Zusammenzüge zu ermöglichen, drückt man das Ergebnis der Rechnung auf zwei Arten aus:

a) in Prozent der jeder Partei aus ihren eigenen Wahlzetteln überhaupt erreichbaren Stimmenzahl,

b) in der Zahl der Wähler, die durch das Panaschieren gewonnen wurden oder verloren gingen.

Bei den 106 Wahlvorschlägen des Jahres 1947 sind Gewinne und Verluste, wie schon bei den früheren Wahlen, sehr geringfügig. Der Anteil des Panaschiergewinnes oder -verlustes an der möglichen Parteistimmenzahl betrug

unter	1,0 %	=	58	Wahlvorschläge
1,0 —	1,9 %	=	30	»
2,0 —	4,9 %	=	14	»
5,0 % u.	mehr	=	4	»

Die 4 Fälle mit einem Anteil von 5,0 und mehr Prozent betreffen die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei des Kantons Solothurn (— 5,4 %), die evangelische Volkspartei Aargau (— 5,4 %), die sozialdemokratische Partei Tessin (+ 6,7 %) und den Parti républicain pour les Etats-Unis d'Europe in Genf (— 21,9 %). Für diese 4 Parteien hatten die Panaschiergewinne oder -verluste aber keinen Einfluß auf die Zuteilung der Mandate.

Auf die Gesamtwählerzahl jeder Partei bezogen, bewegen sich die Gewinne und Verluste zwischen — 2,7 % der evangelischen Volkspartei und + 0,9 % der liberalen Partei. Die vier Hauptparteien gewinnen oder verlieren durch das Panaschieren zwischen — 0,3 und + 0;2 % ihrer Wähler.

Das Panaschieren, dieses Ventil der Freiheit, enthüllt sich demnach als ziemlich harmloser Flirt, dessen Folgen zudem durch die Stimmen aus freien Listen gemindert werden (siehe Tab. 8* und 9*).

Stimmen von freien Listen

Nicht jeder Bürger, der sich einer freien Liste bedient, will damit jegliche Parteibindung verneinen. Er hat vielleicht nur keine Gelegenheit, seine Parteizugehörigkeit zu bezeugen, weil «seine» politische Gruppe in seinem Wohnkanton keinen Wahlvorschlag eingereicht hat. Neben diese verhinderten Parteiwähler treten jene, die mit Bedacht einen kopflosen Wahlzettel einwerfen, um damit auch äußerlich zu bekunden, daß sie allen parteipolitischen Organisationen fernstehen. Handle es sich nun um echte oder scheinbare Parteilose, die Kandidatenstimmen der freien Listen werden den Parteien gutgeschrieben und vom Statistiker sogar in Parteiwähler umgerechnet.

Die 31 000 freien Listen verteilten ihre Stimmkraft nicht mit den gleichen Ansätzen auf die einzelnen Parteien wie die Gesamtwählerschaft. So erhielten die Konservativen aus freien Listen nur halb so viel, die Demokraten dagegen gut dreimal mehr Stimmen als ihrem Wähleranteil entsprechen würde. Diese unterschiedliche Verteilung hängt mit dem Umstand zusammen, daß in einigen Kantonen mit starken konservativen Parteien wie Luzern, St. Gallen und Wallis, die Zahl der freien Listen relativ sehr klein ist, während sie in Kantonen mit demokratischen Parteien wie Graubünden und vor allem Basel-Land und Glarus das Mittel stark übersteigt.

Beeinflußten die freien Listen die Verteilung der Mandate auf die Parteien? Um diese Frage zu beantworten, muß man von der Annahme ausgehen, alle freien Listen seien ungültig und dann die Mandatverteilung nur auf Grund der Stimmen aus Parteiwahlzetteln berechnen. Das Ergebnis dieser Berechnung ist allerdings deswegen nicht ganz zutreffend, weil bei Ungültigkeit der freien Listen ein unbestimmter Teil der Parteilosen doch nicht zu Hause bliebe, sondern einen Parteiwahlzettel einwerfen würde. Die Stimmen aus freien Listen gaben in einem einzigen Fall den Ausschlag für die Zuteilung eines Sitzes. Ohne sie wäre das Zürcher Mandat der Freiwirtschafter den Unabhängigen zugefallen. Auch über die Wahl oder Nichtwahl der Kandidaten entschieden die freien Listen nur in einem Fall; der letztgewählte St. Galler Konservative Schwizer verdankt seinen knappen Vorsprung vor dem bisherigen Kappler den Stimmen aus Wahlzetteln ohne Parteibezeichnung. Etwas größer als auf die Sitzzuteilung ist der Einfluß der freien Listen auf den nach der Höhe der Stimmenzahl bestimmten Rang der Kandidaten.

Parteieigene — parteifremde Stimmen

Die Gesamtstimmenzahl jeder Partei setzt sich zusammen aus den parteieigenen Stimmen — Stimmen von Wahlzetteln, welche die Bezeichnung dieser Partei tragen — und aus den parteifremden Stimmen, die ihr von panaschierten Wahlzetteln anderer Parteien und von freien Listen zuflossen. Wie groß

Gewinn und Verlust an Wählern aus panaschierten Wahlzetteln und freien Listen nach Kantonen und Parteien 1947

Gain et perte d'électeurs résultant des bulletins panachés et des listes sans dénomination, par cantons et partis, en 1947

8* Kantone — Cantons / Parteien — Partis	Gewinn — Verlust Augmentation ou diminution résultant	
	aus panaschierten Wahlzetteln des bulletins panachés	aus freien Listen des listes sans dénomination
Zürich	—	2 842
Bauern	157	333
Christlichsoziale	– 174	125
Partei der Arbeit	102	155
Sozialdemokraten	152	673
Freisinnige	381	449
Demokraten	63	326
Evangelische	– 66	163
Landesring	– 513	504
Freiwirtschafter	– 102	114
Bern	—	2 548
Partei der Arbeit	– 18	27
BGB Mittelland	– 95	587
BGB Oberland	– 56	187
Paysans jurassiens	14	29
Catholiques	– 75	53
Sozialdemokraten	81	818
Socialistes jurassiens	12	59
Freisinnige Mittelland	115	579
Freisinnige Oberland	2	124
Radicaux jurassiens	20	85
Luzern	—	21
Freisinnige	143	9
Sozialdemokraten	– 1	3
Konservative	– 142	9
Schwyz	—	134
Christlichsoziale	– 11	23
Sozialdemokraten	27	23
Konservative	– 57	36
Bauernvereinigung	58	26
Freisinnige	– 17	26

8* Kantone — Cantons / Parteien — Partis	Gewinn — Verlust Augmentation ou diminution résultant	
	aus panaschierten Wahlzetteln des bulletins panachés	aus freien Listen des listes sans dénomination
Glarus	—	1 780
Sozialdemokraten	13	435
Demokraten	– 19	705
Freisinnige	6	640
Zug	—	61
Konservative	– 13	24
Freisinnige	– 4	23
Sozialdemokraten	17	14
Fribourg	—	851
Conservateurs	– 7	410
Socialistes	– 2	126
Radicaux	94	256
Paysans	– 85	59
Solothurn	—	244
Konservative	192	48
Freisinnige	– 215	103
Sozialdemokraten	60	71
Landesring	6	14
Bauern	– 43	8
Basel-Stadt	—	2 276
Partei der Arbeit	54	283
Freisinnige	61	535
Liberale	94	410
Bürger-, Gewerbepartei	– 3	136
Sozialdemokraten	– 155	375
Landesring	– 134	284
Konservative	83	253
Basel-Land	—	3 223
Partei der Arbeit	– 2	201
Demokraten	105	934
Konservative	– 21	224
Sozialdemokraten	– 61	734
Bauern	– 23	380
Freisinnige	2	750

Gewinn und Verlust an Wählern aus panaschierten Wahlzetteln und freien Listen nach Kantonen und Parteien 1947

Gain et perte d'électeurs résultant des bulletins panachés et des listes sans dénomination, par cantons et partis, en 1947

8* Schluß — Fin Kantone — Cantons Parteien — Partis	Gewinn — Verlust Augmentation ou diminution résultant aus panaschierten Wahlzetteln des bulletins panachés	 aus freien Listen des listes sans dénomination
Schaffhausen	—	1 036
Bauern	− 25	163
Freisinnige	50	423
Konservative	− 17	41
Sozialdemokraten	− 8	409
St. Gallen	—	518
Freisinnige	193	199
Sozialdemokraten	− 46	61
Partei der Arbeit	− 15	4
Konservative	− 200	153
Landesring	− 7	41
Demokraten	22	22
Jungbauern, Freierwerbende	53	38
Graubünden	—	1 566
Sozialdemokraten	28	251
Konservative	− 4	301
Freisinnige	− 2	329
Demokraten	− 22	685
Aargau	—	2 871
Sozialdemokraten	− 132	771
Freisinnige	308	822
Partei der Arbeit	− 61	72
Bauern	220	572
Konservative	− 159	412
Evangelische	− 176	222
Thurgau	—	899
Sozialdemokraten	26	286
Freisinnige	− 50	268
Bauern	37	198
Katholische Volkspartei	4	96
Christlichsoziale	− 17	51

8* Kantone — Cantons Parteien — Partis	Gewinn — Verlust Augmentation ou diminution résultant aus panaschierten Wahlzetteln des bulletins panachés	 aus freien Listen des listes sans dénomination
Ticino	—	109
Socialisti	338	29
Conservatori	88	34
Partito del lavoro	13	4
Radicali	− 397	38
Agrari	− 42	4
Vaud	—	1 099
Parti du travail	23	75
Radicaux	− 299	392
Libéraux	115	265
Socialistes	75	221
Paysans	86	146
Valais	—	140
Socialistes	126	23
Radicaux	− 74	29
Conservateurs Bas-Valais	62	76
Conservateurs Haut-Valais	− 110	10
Parti du travail	− 4	2
Neuchâtel	—	1 677
Radicaux	− 103	518
Libéraux	56	554
Socialistes	11	466
Parti du travail	36	139
Genève	—	333
Libéraux	− 3	95
Socialistes	5	40
Radicaux	18	120
Chrétiens-sociaux	2	46
Parti rép. pour les Etats-Unis d'Europe	− 37	1
Parti du travail	15	31

Gewinn und Verlust an Wählern aus panaschierten Wahlzetteln und freien Listen nach Parteien im ganzen 1947

Gain et perte d'électeurs résultant des bulletins panachés et des listes sans dénomination, par partis, en 1947

9*

Parteien	Gewinn — Verlust aus panaschierten Wahlzetteln Gain et perte résultant des bulletins panachés		Wähler aus freien Listen Nombre d'électeurs résultant des listes sans dénomination			Partis
	absolut Nombres absolus	auf 100 Parteiwähler Pour 100 électeurs de chaque parti	absolut Nombres absolus	auf 100 Parteiwähler Pour 100 électeurs de chaque parti	prozentual auf Parteien verteilt Répartition proportionnelle par parti	
Sozialdemokraten	566	0,2	5 888	2,3	24,3	Socialistes
Freisinnige	232	0,1	6 717	3,0	27,7	Radicaux
Konservative	– 576	– 0,3	2 425	1,2	10,0	Conservateurs
Bauern und Bürger	142	0,1	2 802	2,4	11,5	Paysans et bourgeois
Partei der Arbeit	143	0,3	993	2,0	4,1	Parti du travail
Unabhängige	– 648	– 1,5	843	2,0	3,5	Indépendants
Liberale	262	0,9	1 324	4,3	5,5	Libéraux
Demokraten	149	0,5	2 672	9,5	11,0	Démocrates
Evangelische	– 242	– 2,7	385	4,2	1,6	Evangéliques
Freiwirtschafter	– 102	– 2,2	114	2,5	0,5	Economie franche
Übrige Parteien	74	1,6	65	1,4	0,3	Autres partis
Zusammen	—		24 228	2,5	100,0	En tout

ist nun der Anteil dieser parteifremden Stimmen an den Gesamtstimmenzahlen der Kantone und der Parteien ? In 9 der 20 Proporz-Kantone blieb 1947 dieser Anteil unter 5 Prozent ; in 8 Kantonen betrug er 5,0 bis 9,9 Prozent, in zwei Kantonen 10,0 bis 19,9 Prozent und überstieg 20 Prozent nur im Kanton Glarus, der eine besonders hohe Zahl freier Listen aufwies.

In welchem Ausmaß diese parteifremden Kräfte zur Stimmenzahl der Parteien beitragen, läßt sich aus folgender Zusammenstellung erkennen.

Parteien	Zahl der Kantone mit einem prozentualen Anteil parteifremder Stimmen von			
	0,0 – 4,9	5,0 – 9,9	10,0 – 19,9	20 und mehr
Sozialdemokraten	10	7	3	—
Freisinnige	7	5	6	2
Konservative	14	1	2	—
Bauern und Bürger	3	3	5	—
Partei der Arbeit	6	4	1	—
Unabhängige	—	4	—	—
Liberale	2	—	2	—
Demokraten	—	1	2	1
Übrige Parteien	1	—	5	—

Wie hoch sich der Anteil der parteifremden Stimmen in jedem Kanton, für jede Partei, für jeden Gewählten und die ersten Ersatzkandidaten im einzelnen beläuft, kann man in der letzten Spalte der Haupttabellen 26 - 45 ablesen. Besonders erwähnt seien bloß die zwei Zürcher Nationalräte Werner Schmid und Schmid-Ruedin, deren Stimmen zu mehr als 50 Prozent aus fremder Küche stammen.

Wären die parteifremden Stimmen unerheblich für die Verteilung der Sitze auf die Parteien, wenn man also dieser Verteilung nicht die Parteistimmen, sondern die Parteiwahlzettel zugrunde legte, so würde sich das Wahlergebnis um ein einziges Mandat verändern, im Kanton Bern wäre ein Freisinniger weniger und ein Bauernvertreter mehr gewählt. Man darf also sagen, unsere Hauptparteien seien nicht auf fremde Hilfe angewiesen, sie behaupten sich aus eigener Kraft.

Wichtiger sind die parteifremden Stimmen für die Kandidaten. Ohne diesen freundlichen Zustupf hätten 15 Gewählte ihren Sitz einem weniger begünstigten und damit nicht gewählten Parteifreund abtreten müssen.

ENTWICKLUNG DER PARTEIEN SEIT 1919

Der Statistiker weiß sehr wohl, daß die nachstehende Tabelle über die Entwicklung der Parteien seit 1919 nicht alle Bedingungen der Vergleichbarkeit von Massen erfüllt. Die Teilnahme der Bürger am Urnengang ist von Wahl zu Wahl und von Kanton zu Kanton verschieden stark. Die Parteien stellen sich weder in allen Kantonen noch immer in den gleichen Kantonen zum Wahlkampf. Störend wirken auch die stillen Wahlen sowie das Majorzsystem in den Einerwahlkreisen. Historikern und Politikern mag es aber doch dienlich sein, die Hauptzahlen aller Wahlen seit 1919 in einer Übersicht zusammengefaßt zu finden. Weggelassen ist bloß das Wahljahr 1939, weil sich damals in 9 der 21 Proporz-Kantone die Parteien auf stille Wahlen geeinigt hatten. Man kann die Zahlen jedoch in der Veröffentlichung über die Wahlen von 1943 nachschlagen.

Daß die Tab. 10* trotz ihrer Mängel einen gewissen Erkenntniswert für die Wahl- und Parteigeschichte besitzt, sieht man — wenigstens für die drei größten Parteien — aus Tab. 11*. Diese zeigt den prozentualen Anteil der Sozialdemokraten, der Freisinnigen und der Konservativen an der Gesamtwählerzahl in jenen 19 Proporz-Kantonen, die, 1939 ausgenommen, jede Nationalratswahl durchgeführt haben und setzt die für die ganze Schweiz geschätzte Stärke dieser Parteien in Beziehung zur geschätzten Zahl aller Wähler. Die Schätzungen beruhen nicht bloß auf der Interpolation und Extrapolation von Zahlen der Nationalratswahlstatistik, sondern stützen sich auch auf die Ergebnisse der Wahlen in kantonale Parlamente. Noch deutlicher als aus den Prozentanteilen tritt die Entwicklung der drei Hauptparteien aus den Indexziffern hervor.

Die Haupttabellen 47 - 57 erzählen vom Leben und Sterben der großen und kleinen Parteien in den Kantonen während der letzten 30 Jahre, freilich nur vom äußern, in Zahlen faßbaren Geschehen. Sie können die innere Geschichte der politischen Bewegungen, die Wandlung in den Anschauungen über die Ziele

Wähler in der Schweiz nach Parteien seit 1919
Electeurs en Suisse, par partis, depuis 1919

10*

Parteien Partis	1919 [1]	1922	1925 [2]	1928 [2]	1931	1935	1943 [1]	1947 [1]
	Wähler — Electeurs							
Sozialdemokraten	175 292	170 974	192 208	220 141	247 946	255 843	251 576	251 625
Freisinnige	215 566	208 144	206 485	220 135	232 562	216 664	197 746	220 486
Konservative	156 702	153 836	155 467	172 516	184 602	185 052	182 916	203 202
Bauern und Bürger	114 537	118 382	113 512	126 961	131 809	100 300	101 998	115 976
Kommunisten	.	13 441	14 837	14 818	12 778	12 569	.	49 353
Unabhängige	.	.	.	.	.	37 861	48 557	42 428
Liberale	28 497	29 041	30 523	23 752	24 573	30 476	28 434	30 492
Demokraten	14 677	19 287	16 362	15 116	10 726	10 665	29 627	28 096
Evangelische	6 031	6 306	6 888	5 618	8 454	6 780	3 627	9 072
Freiwirtschafter	.	1 106	1 602	.	.	11 078	9 031	4 626
Jungbauern	.	.	.	.	.	28 161	18 310	.
Übrige Parteien, vereinzelte Stimmen	35 901	13 887	5 795	5 550	9 841	18 074	7 918	4 931
Zusammen	747 203	734 404	743 679	804 607	863 291	913 523	879 740	960 287
	Prozentanteil — Nombres proportionnels							
Socialistes	23,5	23,3	25,8	27,4	28,7	28,0	28,6	26,2
Radicaux	28,8	28,3	27,8	27,4	26,9	23,7	22,5	23,0
Conservateurs	21,0	20,9	20,9	21,4	21,4	20,3	20,8	21,2
Paysans et bourgeois	15,3	16,1	15,3	15,8	15,3	11,0	11,6	12,1
Communistes	.	1,8	2,0	1,8	1,5	1,4	.	5,1
Indépendants	.	.	.	.	.	4,2	5,5	4,4
Libéraux	3,8	4,0	4,1	2,9	2,8	3,3	3,2	3,2
Démocrates	2,0	2,6	2,2	1,9	1,3	1,2	3,4	2,9
Evangéliques	0,8	0,9	0,9	0,7	1,0	0,7	0,4	0,9
Economie franche	.	0,2	0,2	.	.	1,2	1,0	0,5
Jeunes paysans	.	.	.	.	.	3,1	2,1	.
Autres partis, voix éparses	4,8	1,9	0,8	0,7	1,1	1,9	0,9	0,5
En tout	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

[1] Stille Wahl — Election tacite : Appenzell A. Rh.
[2] Stille Wahl — Election tacite : Glarus und Appenzell A. Rh.

Prozentanteile und Indexziffern der drei Hauptparteien seit 1919
Parts proportionnelles et nombres-indices des trois principaux partis, depuis 1919

11* Jahre Années	Prozentanteil der Part proportionnelle des			Indexziffer, wenn 1919 = 100 Nombre-indice, si 1919 = 100		
	Sozialdemokraten Socialistes	Freisinnigen Radicaux	Konservativen Conservateurs	Sozialdemokraten Socialistes	Freisinnige Radicaux	Konservative Conservateurs
	In 19 Proporz-Kantonen [1]) — Dans 19 cantons au vote proportionnel [1])					
1919	23,8	28,4	21,1	100	100	100
1922	23,6	27,7	21,1	99	98	100
1925	26,1	27,8	20,9	110	98	99
1928	27,5	27,3	21,2	116	96	100
1931	28,9	26,4	21,4	121	93	101
1935	28,1	23,4	19,9	118	82	94
1943	28,9	22,1	20,4	121	78	97
1947	26,2	22,8	21,0	110	80	100
	Schätzung für die ganze Schweiz — Estimation pour la Suisse entière					
1919	23,5	28,8	21,6	100	100	100
1922	23,2	28,2	21,6	99	98	100
1925	25,7	27,9	21,5	109	97	100
1928	27,3	27,8	21,6	116	96	100
1931	28,4	26,9	21,9	121	93	101
1935	27,8	23,5	20,8	118	82	96
1943	28,8	22,5	21,1	122	78	98
1947	26,3	23,2	21,4	112	81	99

[1]) Ohne — Sans : Uri, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Appenzell A. Rh., Appenzell I. Rh.

und Wege der Politik nicht ausdrücken. Aufstieg und Abstieg der Parteien darf man nicht nach den absoluten Wählerzahlen allein beurteilen. Da die Zahl der Stimmberechtigten und damit auch der Wähler ständig wächst, kommt es vielmehr darauf an, welche Anteile die Parteien jeweilen an der Gesamtwählerzahl zu gewinnen vermochten. Einige Hauptzüge der Entwicklung seien hier erwähnt. Einzelheiten möge man in den Tabellen selbst nachschlagen.

Die *Sozialdemokraten*, deren Vormarsch seit 1919 trotz kurzen Halten in den Jahren 1922 und 1935 unaufhaltsam schien, mußten diesmal ein beträchtliches Stück Weges zurückgehen. Ihr Wähleranteil fiel unter den Stand von 1928. In 13 von 20 Proporz-Kantonen erlitten sie im Vergleich zu den Wahlen von 1943 zum Teil recht kräftige Rückschläge. Die Partei erreichte zwar die absolute Wählerzahl von 1943. Von den Relativzahlen her gesehen bedeutet dieser Stillstand aber Rückschritt. Immerhin konnte sie ihre Stellung als stärkste

Partei des Landes halten. Auch sei nochmals auf den großen Erfolg der Sozialdemokraten des Kantons Bern hingewiesen.

Die von ihren Gegnern so oft schon als vergreist verspottete liberale Idee bewies von neuem ihre zähe Lebenskraft. Ausgenommen in Schaffhausen und Neuenburg stimmten in allen Proporz-Kantonen mehr Bürger der *freisinnig-demokratischen Partei* als vier Jahre zuvor. Im Tessin ist die Zunahme darauf zurückzuführen, daß die Demokraten reuig den Weg in das väterliche Haus zurückfanden. Relativ ist der Einfluß der Partei freilich nicht bloß in Schaffhausen und Neuenburg geringer geworden, sondern auch in Basel-Stadt, Waadt und Genf, weil sich in diesen Kantonen die Kommunisten wieder an den Wahlen beteiligten, während sie 1943 wegen des Parteiverbotes Wahlenthaltung übten. Obgleich die freisinnige Partei den ersten Rang, den sie in den Zwanzigerjahren innehatte, nicht zurückeroberte, und obgleich ihr Wähleranteil kleiner war als bei allen Wahlen von 1919 - 1935, so muß sie doch als die Siegerin der Oktoberwahl von 1947 betrachtet werden, auch deshalb, weil ihr bei der Verteilung der Mandate das Glück besonders huldvoll lächelte, wie der nächste Abschnitt zeigen wird.

Die *katholisch-konservative Partei* kann auf die verläßlichste Gefolgschaft bauen. Die Zuckungen und Krisen des Zeitgeschehens erschüttern ihre Stellung so wenig wie die Schwankungen der Wahlbeteiligung. Vom Ausnahmejahr 1939 abgesehen, vermochte sie sich seit 1919 regelmäßig einen Wähleranteil von 20,3 - 21,4 Prozent zu sichern. Die Wahlen von 1947 brachten ihr sogar einen Wählerzuwachs von 11 Prozent. Verluste erlitt die Partei bloß in Freiburg und Basel-Land. Der Rückgang des Wähleranteiles in Genf um ein Drittel, trotz Erhöhung der absoluten Wählerzahl, ist einzig durch das Wiederauftreten der Nicolisten bedingt.

Dank eigener Wahlvorschläge in den beiden Basel steigerte die *Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei* ihren Wähleranteil von 11,6 auf 12,1 Prozent. Vom Blutverlust, den sie durch die Amputation der Jungbauerngruppe im Jahre 1935 erlitt, hat sich die Mutterpartei immer noch nicht erholt.

Rund 50 000 Schweizer erklärten ihre gläubige Bereitschaft, dem roten Stern aus dem Osten zu folgen. Das sind zwar bloß fünf Prozent aller Wähler, aber immerhin gut dreimal mehr als die *kommunistische Partei* zur Zeit ihres höchsten Standes in den Zwanzigerjahren um sich scharte und mehr, als bei dem revolutionären Experimenten abgeneigten Charakter des Schweizervolkes zu erwarten war. Entscheidend beeinflußt wurde diese Entwicklung durch die Spaltung in der westschweizerischen Sozialdemokratie.

Bei seiner Gründung startete der *Landesring* in den Kantonen Zürich, Bern und St. Gallen, dehnte 1943 seinen Feldzug auf neun Kantone aus, zog sich diesmal aber wieder auf vier Stände zurück. Bei dieser Bescheidung auf vier Wahlkreise ergab sich ein absoluter und relativer Rückgang der Wählerzahl für die Gesamtpartei, trotzdem der Zürcher Landesring die Zahl seiner Anhänger gegenüber 1943 um 30 Prozent erhöhen konnte und sich damit an die Spitze der nichtsozialistischen Zürcherparteien stellte.

Die Verluste der *Liberalen* im Kanton Basel-Stadt wegen des selbständigen Vorgehens der Bürger- und Gewerbepartei wurden mehr als ausgeglichen durch

die Gewinne in den westschweizerischen Kantonen Waadt, Neuenburg und Genf. Gesamtschweizerisch hat sich die relative und absolute Bedeutung der Partei seit 1935 nicht mehr verändert.

Den *Demokraten* blühte nur im Kanton Glarus Erfolg. Überall sonst gingen ihnen Anhänger verloren, selbst in Graubünden, wo sie den ersten Platz den Konservativen überlassen mußten. Der Tessiner Partito liberale-radicale-democratico hatte schon vor den Wahlen das 1943 geschlossene Bündnis mit den Demokraten wieder gelöst. Die Partei erhielt aber Realersatz durch den Eintritt der Demokraten von Basel-Land. Ein kurzes Wort des Gedenkens gebührt der demokratischen Partei von St. Gallen. Sie hat in den Neunzigerjahren und um die Jahrhundertwende entscheidend in die politische Geschichte des Kantons eingegriffen. Seit 1919 schrumpfte sie aber von Wahl zu Wahl mehr ein. Sie erlebt heute das traurige Los des Schauspielers, der einst erste Rollen spielte, dann Stufe um Stufe hinabstieg, um zuletzt als widerwillig geduldeter Komparse herumzustehen.

Die *Evangelische Volkspartei* hat beinahe ihren relativen Höchststand von 1931 wieder erreicht. Ihrem fernen Ziel, die Masse für eine Politik aus dem Geist des reformierten Bekenntnisses zu sammeln, ist sie aber nicht näher gerückt. Von den *Freiwirtschaftern*, die 1935 noch in vier Kantonen als selbständige Gruppe vorgegangen waren, kämpften nun allein die Zürcher weiter, ohne all das zu ernten, was sie erhofften. Die *Jungbauern* machten nur im Kanton St. Gallen einen schwachen und erfolglosen Versuch, sich durch die Verbindung mit andern kleinen Gruppen zu halten. So klanglos endete die Bauern-Heimatbewegung, die 1935, vor allem in Bern, mit hohem Pathos begonnen. Sie kam über die Pubertätsjahre nicht hinaus, so wenig wie die andern Erneuerungsfronten der Dreißigerjahre.

Im Massengrab der Tab. 57 liegen — durch Kanton, Name und Wählerzahl erkennbar gemacht — all die andern politischen Gebilde, die bei irgend einer Wahl seit 1919 mit einem Vorschlag vor das Schweizervolk traten. Sicher meinten es die meisten dieser « homunculi » gut und glaubten, ein unfehlbares Rezept für die Wohlfahrt des Landes zu besitzen. In einer Schwarmnacht künstlich gezeugt, ertrugen sie aber die garstigen Winde der Politik nicht.

SITZVERTEILUNG

Parteipolitische Gliederung des Nationalrates

Unterrichten die Wählerzahlen über die Stärke der politischen Organisationen im Volk, so zeigt die Verteilung der Mandate das Maß des zahlenmäßigen Einflusses der Parteien in der Volkskammer. Auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung 1941 zählt der Nationalrat der 33. Legislaturperiode wie sein Vorgänger 194 Mitglieder. Sie gehören folgenden Parteien an:

Parteien	absolut	%
Radikaldemokraten	52	26,8
Sozialdemokraten	48	24,7
Katholisch-Konservative	44	22,7
Bauern, Gewerbe, Bürger	21	10,8
Landesring	8	4,2
Liberaldemokraten	7	3,6
Partei der Arbeit	7	3,6
Demokraten	5	2,6
Freiwirtschafter	1	0,5
Evangelische	1	0,5

Die Abgeordneten der gleichen Parteien bilden im Rat Fraktionen. Seit 5. Dezember 1939 muß eine Gruppe, um als Fraktion anerkannt zu werden, aus mindestens fünf Mitgliedern bestehen. Erst dann hat sie Anspruch darauf, bei der Bestellung des Büros und der Kommissionen ihrer Mitgliederzahl entsprechend berücksichtigt zu werden und an der Fraktionspräsidenten-Konferenz vertreten zu sein. Früher genügten schon drei Mitglieder, um eine Fraktion zu gründen. Die Erhöhung des Quorums hatte 1939 zur Folge, daß die damals vier Vertreter des schweizerischen Sozialistenbundes (Gruppe Nicole in Waadt und Genf) nicht mehr als Fraktion galten.

Seit 1919 gab es fast immer einzelne Nationalräte, die sich nicht zur Fraktion ihrer Partei gesellten. Deshalb stimmen die Zahlen über die Fraktionsstärke in der Haupttabelle 58 nicht bei allen Wahlen mit der Zahl der Mandate überein, die den einzelnen Parteien zugefallen sind. Im 1947 gewählten Nationalrat decken sich Fraktionsstärke und Mandatzahl der Parteien mit einer Ausnahme: der Zürcher Freiwirtschafter trat der Fraktion des Landesrings bei, die nun neun Mitglieder zählt. Die Landesringfraktion hat übrigens zwei freiwirtschaftliche Kuckucke in ihrem Nest, da auch der Basler Vertreter der Unabhängigen die Melodien Silvio Gesells singt. Bei keiner Fraktion zu Hause ist einzig noch der Abgeordnete der evangelischen Volkspartei Zürich.

Die Zahl der Mitglieder des Nationalrates hängt nach Art. 72 der Bundesverfassung von der Gesamtbevölkerung ab und änderte bisher nach jeder Volkszählung. Um die Entwicklung der Fraktionen deutlich zu sehen, muß man deshalb auf die prozentuale Verteilung der Sitze abstellen.

Wie der Vergleich der Übersicht 12* mit Tab. 10* zeigt, entspricht der Mandatanteil nicht genau dem Wähleranteil der verschiedenen Parteien. Begünstigt sind die Freisinnigen, die Konservativen und die Liberalen, benachteiligt alle anderen Parteien. Die Prozentzahlen klaffen immerhin nicht so weit auseinander, daß man von einer « grotesk » verfälschten Wiedergabe der parteipolitischen Gliederung des Schweizervolkes reden dürfte. Es sind vor allem zwei Ursachen, die das Spiegelbild trüben: der Grundsatz, daß jeder Kanton, ob groß oder klein, einen eigenen Wahlkreis bilde und die Möglichkeit der Listenverbindungen.

Das eidgenössische Proporzgesetz sieht die Verteilung der Mandate in jedem einzelnen Kanton vor. Es kennt also keine Einheitslisten für das ganze Land und auch keine Sammellisten, welche die überzähligen Stimmen jeder Partei aus den Kantonen zusammenfassen würden. Um die Stimmen aus verschiedenen Kantonen zusammenzählen zu können, müßte man übrigens zuerst einen gemein-

Prozentuale Sitzverteilung seit 1919
Répartition proportionnelle des sièges, depuis 1919

12* Fraktionen — Groupes	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1939	1943	1947
Radikaldemokraten Radicaux	30,7	29,3	29,8	29,3	27,8	25,7	27,3	24,2	26,8
Sozialdemokraten Socialistes	21,7	21,7	24,7	25,3	26,2	26,7	24,1	28,9	24,7
Katholisch-Konservative Conservateurs-catholiques	21,7	22,2	21,2	23,2	23,5	22,5	23,0	22,2	22,7
Bauern und Bürger Paysans et bourgeois	16,4	17,7	15,7	15,7	16,0	11,2	11,7	11,3	10,8
Liberaldemokraten Libéraux	4,8	5,1	3,5	3,0	3,2	3,7	3,2	4,1	3,6
Übrige, Vereinzelte Autres, députés isolés	4,7	4,0	5,1	3,5	3,3	10,2	10,7	9,3	11,4
Zusammen — En tout	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

samen Nenner bilden, da ja nicht alle Wähler gleichviel Stimmeinheiten besitzen ; jeder verfügt über soviel, als seinem Wohnkanton Sitze zustehen.

Die Bestimmung « ein Kanton, ein Wahlkreis » bewirkt so, daß die Reststimmen jeder Partei bei der Verteilung der Mandate nicht zum Ausdruck kommen können. Bei der berechneten gesamtschweizerischen Stärke der Parteien werden diese Reststimmen jedoch berücksichtigt.

Von unmittelbarem Einfluß auf die Mandatverteilung sind die

Listenverbindungen

Nach dem Proporzgesetz dürfen zwei oder mehr Parteien eine Listenverbindung eingehen. Sie bilden dann gegenüber ihren politischen Gegnern einen Block, der bei der Verteilung der Mandate als Einheit auftritt. Die einzelnen Teilhaber einer Listenverbindung können unter sich wieder sogenannte Unterlistenverbindungen vereinbaren. Diese Eigenheit des Wahlsystems ermöglicht eine bessere Ausnützung der Stimmkraft. Ein Block gewinnt vielleicht ein Mandat, das sonst keiner der vereinigten Parteien zugefallen wäre. Innerhalb der Listenverbindung werden die Mandate nach den Regeln verteilt, die das Gesetz für den Kanton als Ganzes vorschreibt. Die Listenverbindung setzt weder geistige Verwandtschaft der Parteien noch organisatorischen Zusammenschluß voraus.

Keine Listenverbindungen meldeten nur die Kantone Luzern, Glarus, Zug, Freiburg, Graubünden und Tessin. In Bern bestanden Listenverbindungen nur

zwischen den aus wahltaktischen Gründen aufgestellten Landesteillisten derselben Parteien. Im Wallis marschierten die deutsch- und die französischsprechenden Konservativen, im Thurgau die Konservativen und die Christlichsozialen mit besonderen, aber unter sich verbundenen Listen auf. Daneben hatten in diesen beiden Kantonen auch noch andere Parteien Listenverbindung erklärt. Listenverbindungen im eigentlichen Sinne, d. h. zwischen selbständigen, voneinander unabhängigen Parteien kamen demnach in 13 der 20 Proporz-Kantone vor. Diese Wahlbündnisse beeinflußten die Mandatverteilung in den fünf Kantonen Zürich, Basel-Stadt, Basel-Land, Aargau und Genf.

Der PdA entging dadurch je 1 Mandat in Zürich, Basel-Stadt und Genf, den Sozialdemokraten je eines in Basel-Land und Aargau. Nutznießer waren in Zürich die Freiwirtschafter, in Basel-Stadt und Aargau die Freisinnigen, in Basel-Land die Bauern und Bürger und in Genf die Liberalen.

Mandate bei Änderung der Zuteilungsregeln

Die Verfasser juristischer und politischer Abhandlungen sind sich in der Beurteilung des Proporzes nicht einig. Wer hätte es anders erwartet? Die einen lehnen den Proporzgedanken überhaupt ab und betrauern wehmütig den dahingeschiedenen Majorz. Die andern bejahen ihn grundsätzlich, haben aber an einzelnen gesetzlichen Bestimmungen allerlei auszusetzen. Als ob es ein Wahlsystem gäbe, woran niemand etwas zu bemängeln wüßte! Besonders häufig angefochten werden die Vorschriften über die Berechnung der Mandatzuteilung an die Parteien. Deshalb sei hier verzeichnet, wieviel Mandate jede Partei erhielte, wenn die Zuteilung nach folgenden Annahmen vorgenommen würde:

Parteien	Annahme						
	a	*b*	*c*	*d*	*e*	*f*	*g*
Freisinnige	52	50	45	44	45	50	51
Sozialdemokraten	48	50	51	51	52	50	48
Konservative	44	44	41	41	42	44	44
Bauern und Bürger	21	20	23	24	24	20	22
Landesring	8	8	9	9	9	8	8
Liberale	7	6	6	6	6	6	7
Partei der Arbeit	7	10	10	10	10	10	7
Demokraten	5	5	6	5	5	5	5
Freiwirtschafter	1	—	1	1	—	—	1
Evangelische	1	1	2	2	1	1	1
Schwyzer Bauernvereinigung	—	—	—	1	—	—	—
Zusammen	194	194	194	194	194	194	194

a) nach geltendem Recht
b) nach geltendem Recht, aber ohne Berücksichtigung der Listenverbindungen
c) nach dem berechneten Wähleranteil in der Schweiz im ganzen
d) nach der prozentualen Verteilung der Parteiwahlzettel in der Schweiz im ganzen
e) nach geltenden Proporzregeln, aber auf Grund der Parteiwahlzettel (nicht der Parteistimmen), ganze Schweiz ein Wahlkreis, ohne Listenverbindungen
f) nach geltenden Proporzregeln, auf Grund der Parteiwahlzettel, jeder Kanton ein Wahlkreis, ohne Listenverbindungen
g) nach geltenden Proporzregeln, auf Grund der Parteiwahlzettel, jeder Kanton ein Wahlkreis, mit Listenverbindungen.

Der Aussagewert der Varianten *c*, *d* und *e* wird durch den Umstand beeinträchtigt, daß sie auf kantonalen Stimmenzahlen aufbauen müssen. Wäre aber die ganze Schweiz ein Wahlkreis, so kämen den Parteien auch die Stimmen jener Anhänger zugute, die gar keine Möglichkeit hatten, für ihre Partei zu stimmen, da in ihrem Wohnkanton keine Kandidatenliste ihrer Partei vorlag. Bei den Varianten *f* und *g* bleibt das Ergebnis gleich, ob man die freien Listen weglasse oder auf die Parteien verteile.

GEWÄHLTE

Der Nationalratsproporz ist zwar im wesentlichen eine Listenwahl. Die Gewählten sind aber doch keine Marionetten, die sich willenlos den Beschlüssen ihrer Partei zu fügen hätten. Sonst genügte es, die Parteiführer nach Bern zu schicken und ihnen die gesamte Stimmkraft ihrer Fraktion zu übertragen. Nach Art. 91 der Bundesverfassung stimmen die Mitglieder der eidgenössischen Räte ohne Instruktionen. Auch das Proporz-Parlament gewährt demnach den Persönlichkeiten Raum, sich zu entfalten. Es mag darum angezeigt sein, wenigstens einige Merkmale der Gewählten festzuhalten.

Wahlfähig als Mitglied des Nationalrates ist jeder stimmberechtigte Schweizerbürger weltlichen Standes (Bundesverfassung Art. 75). Die Wählbarkeit wird an keine weiteren Bestimmungen, weder der Bildung noch des Besitzes geknüpft. Dagegen bestehen noch sogenannte Unvereinbarkeitsbestimmungen. So können die Mitglieder des Ständerates, des Bundesrates und vom Bundesrat gewählte Beamte nicht zugleich Mitglieder des Nationalrates sein (Bundesverfassung Art. 77). In einigen Kantonen dürfen überhaupt keine Regierungsräte, in andern nur eine beschränkte Zahl den eidgenössischen Räten angehören.

Gewählte nach Alter

Der Volksmund spricht von der stürmischen Jugend und dem bedächtigen Alter. Zweifellos bleibt die Zusammensetzung des Rates nach dem Alter nicht

13*

Wahljahr Année d'élection	Von 100 Gewählten hatten ein Alter von ... Jahren Nombre d'élus pour 100 âgés de ... années			
	30-39	40-49	50-59	60 und mehr et plus
1919	21,2	27,5	32,8	18,5
1922	15,7	33,3	28,3	22,7
1925	15,7	32,3	27,8	24,2
1928	11,6	33,3	33,3	21,8
1931	8,0	27,8	45,5	18,7
1935	13,4	35,8	39,6	11,2
1939	5,3	35,9	33,7	25,1
1943	7,2	37,1	34,6	21,1
1947	9,3	29,4	42,8	18,5

ohne Einfluß auf die Entschlüsse. Die Prozentzahlen der Tab. 13* zeigen den Altersaufbau des Nationalrates unmittelbar nach allen Neuwahlen seit 1919.

Im 1947 gewählten Rat lastet das Schwergewicht der Verantwortung auf den über 50jährigen, zu denen drei Fünftel aller Mitglieder gehören. Über 65 Jahre alt sind neun Räte. Doch darf man daraus nicht ohne weiteres auf Überalterung des Parlamentes schließen. Die 60 und mehr Jahre alten Nationalräte sind nur doppelt so zahlreich wie die 30- bis 39jährigen. Das Durchschnittsalter liegt bei allen Wahlgängen seit 1919 zwischen 49,5 und 52,5 Lebensjahren. Die kräftigste Verjüngungskur machte der Nationalrat bei der ersten Proporzwahl durch — damals standen 40 Räte im Alter von 30 - 39 Jahren, im Jahre 1947 waren es 18 — und dann wieder 1935, als der Ruf « Platz den Jungen » besonders laut erschallte. Die Altersgliederung der Gewählten der vier größten Parteien ist in der Haupttabelle 59 wiedergegeben.

Als Alterspräsident amtete zur Eröffnung der 33. Legislaturperiode der 1875 geborene Basler Liberale Albert Oeri ; Jüngster der Gewählten war, wie schon 1943, ein Bündner, diesmal ein Konservativer, Ettore Tenchio, geboren 1915. Da ein Gewählter der Waadtländer-PdA auf sein Mandat verzichtete, rückte dann ein noch jüngerer Volksvertreter ein, der 1920 geborene Armand Forel.

Gewählte nach der Dauer der Ratsangehörigkeit

Seit 1935 zogen bei jeder Wahl, 1939 ausgenommen, jeweilen ein Drittel Neugewählte und zwei Drittel wiedergewählte Bisherige in den Rat ein. Dabei verdrängten 1947 nur 17 Neue einen wieder kandidierenden Bisherigen von seinem Platz. Allerdings wurden noch weitere 15 Bisherige wegen Mandatverlusten der Partei nicht wiedergewählt. 33 Sitze waren durch Verzichte auf Wiederwahl frei geworden. Diese kräftige Erneuerung beweist, daß die Herren Nationalräte nicht so heftig an ihrem Amt hängen, wie Volksmeinung und Witzblätter hin und wieder vermuten lassen. Sieben der 65 Neugewählten des Jahres 1947 hatten schon früher einmal während kürzerer oder längerer Zeit dem Rat angehört. Fast zwei Drittel der Ratsmitglieder nehmen noch keine fünf Jahre an den Beratungen teil. Die Haupttabelle 59 gibt für jedes Wahljahr und jede der vier größten Fraktionen die Gliederung der Gewählten nach der Dauer der Ratsangehörigkeit. Die Neueintritte sind in der Spalte « 0 Jahre » eingereiht. Im übrigen wurde nur die Dauer der ununterbrochenen Ratsangehörigkeit berücksichtigt.

Selbsterlebtes vom Majorz-Parlament können nur noch zwei Nationalräte erzählen : Die Dioskuren Kastor und Pollux, die Sozialdemokraten Grimm, 1911 gewählt und Schmid-Solothurn, des Rats seit 1917.

Gewählte nach Beruf

Die Übersicht 60 des Anhangs über den Beruf der Nationalräte beruht nicht auf unmittelbarer Befragung, sondern auf den Angaben in den offiziellen Wahlvorschlägen und auf den Selbstbiographien aus dem Jahrbuch der eidgenössischen Räte. Der Gliederung ist das gleiche Berufsschema zugrunde gelegt

wie 1943, erweitert durch die gesonderte Erwähnung der Direktoren von Genossenschaften und Privatindustriebetrieben.

Die Gruppe der hauptamtlichen Regierungs- und Stadträte stellt, wie schon vor vier Jahren, ein Fünftel der Ratsmitglieder. Gesunken ist die Zahl der Verbandsfunktionäre, der Berufspolitiker also, und der Landwirte. Die zwei 1943 gewählten Tierärzte haben Zuzug erhalten durch fünf weitere Medizinalpersonen, drei Ärzte und zwei Tierärzte. Die starke Rückbildung der Gruppe Angestellte und Arbeiter ist einzig durch die Abtrennung der Direktoren bedingt. Die übrigen Berufsgruppen weisen keine nennenswerten Änderungen auf.

Nach Platon sollten die Philosophen Könige sein oder die Könige Philosophen. Ob der Nationalrat diese Forderung erfüllt, kann die Statistik nicht ermitteln. Aber wenigstens läßt sich der Bildungsweg beschreiben, den die Gewählten durchlaufen haben.

Gewählte nach Bildungsgang 1947

Formation professionnelle des députés, en 1947

14* Fraktionen Groupes	Mitglieder im ganzen Membres en tout	Fakultäten — Facultés: Jur. u. rer. pol. Droit et sciences pol. et écon.	Fakultäten — Facultés: Phil. Lettres et sciences	Fakultäten — Facultés: Med. Médecine	Technische Hochschulen Ecoles techn. supérieures	Technikum Technicum	Sekundar-, Primarlehrer Maîtres secondaires et instituteurs primaires	Übrige Autres
Radikaldemokraten Radicaux	52	25	4	—	5	2	2	14
Sozialdemokraten Socialistes	48	10	4	—	—	—	11	23
Kath.-Konservative Conservateurs-cathol. .	44	24	—	3	4	—	3	10
Bauern und Bürger Paysans et bourgeois .	21	3	—	3	4	—	—	11
Übrige Autres	29	7	5	3	4	—	1	9
Total	194	69	13	9	17	2	17	67

Wie schon nach früheren Wahlen, besteht auch der Nationalrat von 1947 zu zwei Drittel aus Akademikern und Lehrern. Lieblinge des Volkes scheinen vor allem die Juristen und Volkswirtschafter zu sein, die allein ein gutes Drittel der Plätze belegen. Aus dem Arbeiterstand gingen rund elf Prozent der Ratsherren hervor; allerdings blieben sie ihrem Beruf nicht treu, sondern wechselten in andere Tätigkeitsgebiete über.

Änderungen im Mitgliederbestand bis Ende Dezember 1949

Rücktritte:	*Nachfolger:*
Brawand, Samuel, Bern, Regierungsrat, geb. 1898, Sozialdemokrat (Unvereinbarkeit der Ämter).	Fawer, Albert, Gemeinderat, geb. 1892.
Muret, André, Waadt, Stadtrat, geb. 1909, Partei der Arbeit (Unvereinbarkeit der Ämter).	Forel, Armand, cand. med., geb. 1920.
Peitrequin, Jean, Waadt, Stadtrat, geb. 1902, freisinnig (Unvereinbarkeit der Ämter).	Péclard, Ulysse, Notar, geb. 1886.
Glasson, Pierre, Freiburg, Staatsrat, geb. 1907, freisinnig (Unvereinbarkeit).	Blanc, Edmond, Landwirt, geb. 1908.
Speiser, Ernst, Aargau, Direktor, geb. 1889, freisinnig (Wahl zum Ständerat).	Schirmer, August, Gewerbesekretär, geb. 1908.
Schnyder, Oskar, Dr. jur., Wallis, Fürsprecher und Notar, geb. 1896, konservativ (Wahl zum Staatsrat).	von Roten, Peter, Dr. jur., Redaktor, geb. 1916.
Moine, Virgile, Dr. phil., Bern, Seminardirektor, geb. 1900, freisinnig (Wahl zum Regierungsrat).	Calame, André, Sekretär, geb. 1898.
Philipona, Eusèbe, Freiburg, Verbandssekretär, geb. 1901, konservativ.	Herren, Fritz, Landwirt, geb. 1899.
de Coulon, Sydney, Neuenburg, Industrieller, geb. 1889, Liberale Partei (Wahl zum Ständerat).	Petitpierre, André, Stadtrat, geb. 1890.
Picot, Albert, Genf, Staatsrat, geb. 1882, Liberale Partei (Wahl zum Ständerat).	Deonna, Raymond, Journalist, geb. 1910.
Duttweiler, Gottlieb, Zürich, Kaufmann, geb. 1888, Landesring der Unabhängigen (Wahl zum Ständerat).	Grendelmeier, Alois, Dr. jur., Rechtsanwalt, geb. 1903.
Oeri, Albert, Dr. phil., Basel-Stadt, Chefredaktor, geb. 1875, Liberale Partei.	Jaquet, Nicolas, Dr. phil., Reedereidirektor, geb. 1898.

SCHLUSSWORT

Die Wahlstatistik fühlt dem politischen Geschehen den Puls. Womit nicht behauptet sei, sie erlaube eine unfehlbare Diagnose oder gar Prognose. Erst spätere Generationen erkennen, wie weit eine Wahl der Vergangenheit verhaftet blieb oder in die Zukunft wies.

Sah man dem Ausgang der Wahlen von 1947 mit einer gewissen Spannung entgegen, weil es sich um die erste Auseinandersetzung der Parteien nach dem Erlebnis des zweiten Weltkrieges handelte, so verspricht die Erneuerungswahl von 1951 deswegen besonders lebhaft zu werden, weil dann der Nationalrat etwa 15 bis 20 Sitze mehr zählen wird als heute. Nach den Vorausberechnungen wird die Schweiz bei der nächsten eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1950 zwischen 4 570 000 und 4 730 000 Einwohner aufweisen. Gestützt darauf wird der Nationalrat der 50er Jahre aus 209 - 214 Mitgliedern bestehen.

Das kennzeichnendste Merkmal der Wahlen von 1947 bildet zweifellos die Schlappe der sozialdemokratischen Partei. Ob dieser Mißerfolg der « allgemeinen antisozialistischen Stimmung in der Welt und der Hochkonjunktur in unserem Land zuzuschreiben ist » (Berner Tagwacht), läßt sich nicht zahlenmäßig feststellen. Die Motive, die den Bürger bewegen, entziehen sich dem Zugriff der Statistik. Teilweise sind die sozialistischen Verluste bedingt durch das Auftreten der kommunistischen Partei der Arbeit und durch die Tücken des Wahlsystems (Kanton = Wahlkreis, Listenverbindung).

Im übrigen beweisen die Ergebnisse aller Wahlen seit 1919, daß das Proporzsystem nicht zwangsläufig den Zerfall der großen Parteien in eine chaotische Unzahl kleiner Interessenklüngel bewirkt. Die vier Hauptparteien sammeln immer über 80 % aller Wähler um ihre Fahnen. Extrem doktrinäre Bewegungen, Bünde, die nur auf die Person eines Führers schwören, Gruppen, welche die Welt an einem peripheren Punkt aus den Angeln heben wollen oder dasselbe Heilmittel für alle Übel anpreisen, sie alle vermochten in den letzten 30 Jahren vielleicht für kürzere oder längere Zeit Achtungserfolge zu erringen, konnten aber die politische Entwicklung nicht auf abseitige, den Traditionen des Landes entgegengesetzte Wege drängen. In einem Staat, der lebendige Demokratie bleiben will, erfüllen sie jedoch eine unentbehrliche Aufgabe ; als scharfe Beobachter warnen sie vor Erscheinungen der Verkalkung und mahnen die Regierenden immer wieder, das Gewissen zu erforschen und Verstand und Herz neuen Gedanken zu öffnen.

Das gegenseitige Kräfteverhältnis der Hauptparteien hat sich seit der Einführung des Proporzes zwar verschoben, vor allem zwischen den Freisinnigen und den Sozialdemokraten, aber doch nicht in einem umstürzenden Ausmaß. Die Neigung zum Gleichgewicht, zur Beständigkeit, wird noch verstärkt durch die schweizerische Eigentümlichkeit, daß eine Niederlage des Bundesrates in den Räten oder die Verwerfung einer Vorlage durch das Volk weder zum Rücktritt der Exekutive noch zur Auflösung der Legislative führen muß.

Keine Partei verfügt mehr über die absolute Mehrheit in Volk und Parlament. Daraus ergibt sich der Zwang zum Kompromiß, zur Duldsamkeit und zur Verständigung auf die Mitte. Die schweizerische Politik sticht deshalb eher durch wachsame Nüchternheit als durch hinreißende Größe hervor. Mitte heißt indessen nicht notwendig fade, laue Mittelmäßigkeit ; Mitte kann auch Maß bedeuten. Es gibt ja vielfache und verschiedenartige Weisen, das Leitmotiv des Gemeinwohls abzuwandeln. Darauf beruht gerade der Existenzgrund der Parteien. Im Begriff Gemeinwohl ist auch mitenthalten der Gedanke der sozialen Gerechtigkeit, denn « remota iustitia quid sunt regna nisi magna latrocinia » (Augustinus, de Civ. Dei, C. 4). Was aber in der jeweiligen geschichtlichen Lage und unter bestimmten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umständen als sozial gerecht zu tun ist, das zu entscheiden, fällt in den Bereich der Klugheit, der generatrix virtutum. Die jüngste Schweizergeschichte zeigt aber auch das tröstliche und ermutigende Beispiel, daß Volk und Parteien in Zeiten der Arglist und Bedrängnis willig auf den Anruf hören :

Oh, laßt uns widerstehen, laßt uns tapfer,
Was uns und unser Volk erhalten kann,
Mit doppelt neuvereinter Kraft erhalten.

(Goethe, Natürliche Tochter I, 5)

TEXTE FRANÇAIS

TABLE DES MATIÈRES

Texte

	Pages
Avant-propos	57
Introduction	59
Bases juridiques	59
Bases statistiques	60
Electeurs	61
Electeurs inscrits	61
Participation au scrutin	62
Candidatures	64
Genres de bulletins de vote	66
Bulletins blancs, nuls, valables	66
Bulletins de parti, bulletins sans dénomination de parti	67
Bulletins de vote non modifiés et modifiés	68
Discipline de parti	69
Résultat des élections en 1947	72
Force des partis en 1947	72
Les partis dans les cantons	74
Ville et campagne	76
Ampleur et conséquences du panachage	77
Echange de voix entre les partis	78
Gains et pertes résultant du panachage	79
Suffrages des listes sans dénomination de parti	80
Suffrages propres du parti et suffrages étrangers au parti	81
Evolution des partis depuis 1919	82
Répartition des sièges	85
Composition politique du Conseil national	85
L'apparentement des listes	86
Répartition des mandats selon d'autres principes	87
Elus	88
Age des élus	88
Ancienneté des élus	89
Profession des élus	89
Mutations au Conseil national jusqu'à la fin de décembre 1949	90
Conclusion	90

Tableaux

		Pages
1	Electeurs inscrits et votants, en 1935, 1943 et 1947	94
2	Listes et candidats dans les cantons, en 1947	96
3	Listes non modifiées et listes modifiées, par cantons et par partis, en 1947	97
4	Listes sans dénomination de parti, dans les cantons, en 1947	102
5	Résultats des élections dans les cantons n'ayant qu'un député, en 1943 et 1947	103
6	Voix éparses dans les cantons n'ayant qu'un député, depuis 1919	103

Suffrages des partis dans les cantons, districts et dans quelques communes, en 1947

7	Zurich	104
8	Berne	106
9	Lucerne	110
10	Schwyz	110
11	Glaris	111
12	Zoug	111
13	Fribourg	111
14	Soleure	112
15	Bâle-Campagne	112
16	Schaffhouse	113
17	Grisons	113
18	St-Gall	114
19	Argovie	115
20	Thurgovie	116
21	Tessin	116
22	Vaud	117
23	Valais	118
24	Genève	118
25	Neuchâtel	119

Provenance des suffrages des partis, des candidats élus et des suppléants, en 1947

26	Zurich	120
27	Berne	124
28	Lucerne	128
29	Schwyz	128
30	Glaris	130
31	Fribourg	130
32	Zoug	131
33	Soleure	132
34	Bâle-Campagne	132
35	Bâle-Ville	134
36	Schaffhouse	136
37	Grisons	136

Pages

38 St-Gall 138
39 Argovie 140
40 Thurgovie 142
41 Tessin 142
42 Vaud 144
43 Valais 146
44 Neuchâtel 146
45 Genève 148

46 Les électeurs dans les cantons, par partis, en 1947 150

Electeurs et nombre de sièges des partis, par cantons, depuis 1919

47 Parti socialiste 152
48 Parti radical-démocratique 154
49 Parti conservateur 158
50 Parti des paysans, artisans et bourgeois 162
51 Parti communiste — Parti du travail 164
52 Parti populaire évangélique 166
53 Indépendants 166
54 Parti libéral-démocratique 168
55 Economie franche 168
56 Démocrates 170
57 Autres partis 172

58 Partis et groupes représentés au Conseil national, depuis 1919 176
59 Répartition des conseillers nationaux par groupes et classes d'âge et d'après la durée de l'exercice de leur mandat, depuis 1919 178
60 Professions des députés au Conseil national, par groupes politiques, en 1947 . . 180

AVANT-PROPOS

Sous réserve des droits du peuple et des cantons, l'autorité suprême de la Confédération est exercée par l'Assemblée fédérale, qui se compose de deux sections, savoir le Conseil national et le Conseil des Etats (constitution fédérale, art. 71). L'élection du Conseil national, organe représentatif de l'Etat fédéral, est d'une telle importance pour la formation de la volonté de l'Etat, pour l'élaboration des lois et des arrêtés, qu'il se justifie d'analyser les résultats des élections de 1947 comme nous l'avons fait pour les précédentes, depuis 1919, année où fut introduit le système de la proportionnalité. Il est d'autant plus opportun de poursuivre cette étude que les élections fédérales de 1947 sont les premières depuis la fin de la deuxième guerre mondiale. Les autorités et les partis, les associations et les citoyens qui s'intéressent aux destinées du pays ont toujours prêté attention à l'expression numérique de la volonté populaire et à sa signification. La statistique des élections n'embrasse évidemment qu'une petite partie des faits politiques. Elle aide néanmoins ceux qui s'attachent à l'observation de notre temps à fixer et à expliquer les traits caractéristiques de l'époque.

Après la parution des précédentes statistiques, on a chaque fois demandé à notre bureau de publier le nombre des listes et des voix des partis non seulement pour les districts et pour les communes comptant plus de mille électeurs, mais pour toutes les communes politiques de la Suisse. Nous y avons toutefois renoncé, afin de ne négliger aucune possibilité d'économie, même modeste. Cette volumineuse documentation peut toutefois être consultée au Bureau fédéral de statistique. Avec les offices de statistique des cantons de Zurich, Bâle-Ville et Tessin, qui établissent leur propre statistique des élections, nous avions adopté un système commun, ce qui nous a permis d'inclure sans frais, à la statistique fédérale, les résultats de ces recherches cantonales. Nous exprimons notre gratitude à ces offices pour leur bienveillante collaboration.

Les commentaires qui suivent ont été écrits par A. Meli, IIe adjoint à notre bureau. Ils ont été traduits de l'allemand par E. Ducret, docteur ès sciences politiques.

Berne, décembre 1949

BUREAU FÉDÉRAL DE STATISTIQUE

A. Koller

INTRODUCTION

Conformément à l'article 2 de la loi fédérale de 1919 concernant l'élection du Conseil national, le renouvellement ordinaire de cette autorité, en 1947, pour la 33e législature, fut fixé au 26 octobre, dernier dimanche du mois. Les opérations électorales se sont déroulées dans tous les cantons, sauf dans les Rhodes-Extérieures d'Appenzell où l'on a tacitement confirmé le mandat des députés en charge. Dans ce canton, des neuf élections qui ont eu lieu sous le régime de la représentation proportionnelle, six ont été tacites. Depuis 1935, les Rhodes-Extérieures ont toujours renoncé à élire leurs deux conseillers nationaux au cours d'une joute électorale.

Partout, les élections se sont passées dans le calme, sans incidents et en toute liberté démocratique.

Bases juridiques

Depuis la votation populaire du 15 mars 1931, les articles constitutionnels relatifs au Conseil national n'ont plus été modifiés, mais bien en revanche la loi du 14 février 1919 sur les élections. Aux lois fédérales du 22 décembre 1938 et du 22 juin 1939, mentionnées dans la statistique des élections au Conseil national de 1943, il s'est ajouté, dans la 32e législature, de 1943 à 1947, la loi fédérale du 30 août 1946, entrée en vigueur le 1er janvier 1947 [1]). Donnant suite à un postulat Kägi, cette loi modifie les délais prévus pour la présentation des candidats, la déclaration d'apparentement, le refus d'une candidature, etc. Les cantons disposent maintenant de plus de temps pour l'impression et l'envoi des listes.

L'arrêté du Conseil fédéral du 27 février 1945 [2]) — fondé sur l'arrêté fédéral du 30 août 1939 sur les mesures propres à assurer la sécurité du pays et le maintien de sa neutralité — abroge par son article 6, au 1er mars 1945, les arrêtés du Conseil fédéral et les ordonnances du Département fédéral de justice et police qui avaient statué sur la dissolution des organisations nationales-socialistes et communistes. Par l'article 8 de cet arrêté, le Conseil fédéral prescrivait que la levée d'interdiction des partis n'entraînerait aucune nouvelle élection avant la fin de la législature. Dans la suite, les communistes ont de nouveau participé aux élections dans divers cantons et communes et, en 1947, aux élections du Conseil national.

---

[1]) Recueil officiel, 1946, vol. 62, p. 1005 ; message du Conseil fédéral : Feuille fédérale, 1946, vol. II, p. 142.

[2]) Recueil officiel, 1945, vol. 61, p. 111.

Le 10 décembre 1945, le Conseil fédéral a pris un arrêté réglant à nouveau la procédure de participation des militaires aux votations et élections fédérales, cantonales et communales ; dans une circulaire aux gouvernements cantonaux, à la même date, il relevait en quoi le nouveau régime différait de l'ancien [1]).

Lors de chaque élection, une circulaire du Conseil fédéral aux gouvernements cantonaux énumère les lois et ordonnances fédérales qui doivent être observées pour le renouvellement du Conseil national.

Bases statistiques

La statistique des élections au Conseil national est fondée sur les formules 1 à 4 que les bureaux électoraux des communes établissent, conformément à l'ordonnance d'exécution du Conseil fédéral du 8 juillet 1919, modifiée les 6 juillet 1925 et 27 août 1935. Pour faciliter le travail des bureaux électoraux, certains cantons ont établi des plans de dépouillement donnant un schéma des opérations. Le but essentiel de ces formules est naturellement de déterminer le résultat des élections. Elles sont toutefois conçues de manière à servir également aux enquêtes statistiques. Les bureaux électoraux ne s'en tiennent sans doute pas tous à la lettre des prescriptions. Beaucoup négligent de remplir une fiche distincte (formule 3) pour chaque parti. Le résultat de l'élection peut bien être déterminé lorsque les listes modifiées sont enregistrées au hasard, sans avoir été préalablement triées par partis. Pareil classement est toutefois indispensable au statisticien qui veut établir dans quelle mesure et au profit de qui s'est opéré le panachage. Le Bureau fédéral de statistique s'est donc fait soumettre, après coup, les fiches électorales d'une centaine de communes dont il a rétabli lui-même les relevés incomplets. En refaisant ces calculs et en rectifiant quelques erreurs, nous obtenons, pour les partis et les candidats, des chiffres de voix qui ne concordent pas exactement avec ceux que le Conseil fédéral a publiés dans son rapport du 20 novembre 1947. Les différences sont d'ailleurs si minimes qu'elles n'influent en rien sur la répartition des sièges entre les partis et que l'on ne saurait attribuer l'élection d'aucun candidat à une faute de calcul.

[1]) Recueil officiel, 1945, vol. 61, p. 1035 ; Feuille fédérale, 1945, vol. II, p. 760.

ÉLECTEURS

Electeurs inscrits

A droit de prendre part aux élections et aux votations tout Suisse âgé de vingt ans révolus et qui n'est du reste point exclu des droits de citoyen actif par la législation du canton dans lequel il a son domicile (constitution fédérale, art. 74). Le droit de vote ou le droit d'élection actif — les deux expressions sont équivalentes dans le langage courant — ne dépend pas seulement de conditions personnelles, sexe, âge et nationalité, mais aussi de la législation du canton. En matière fédérale, ni les femmes ni les étrangers n'ont le droit de vote, non plus que les

citoyens qui n'ont pas rempli les conditions exigées par la Confédération ou les cantons pour l'établissement d'un domicile politique et ne sont donc pas inscrits dans le registre civique d'une commune, non plus encore que les

condamnés auxquels la capacité civique a été retirée en vertu des articles 52, 171, 199, 201 ou 284 du code pénal suisse.

Quelques cantons excluent aussi du droit de vote les interdits, les indigents, les interdits d'auberge, les personnes poursuivies pour dettes ou mises en faillite lorsque l'autorité judiciaire a constaté qu'elles avaient causé leur déconfiture par une faute d'une certaine gravité (loi fédérale du 29 avril 1920 sur les conséquences de droit public de la saisie infructueuse et de la faillite). L'application de la règle varie de canton à canton. Dans la plupart d'entre eux, l'indigence dont l'individu est lui-même responsable est seule une cause d'exclusion ; d'autres ne retiennent pas du tout l'endettement. Le droit de vote n'est retiré ici que dans certains cas d'interdiction et ailleurs dans tous les cas.

On n'a jamais dénombré exactement, jusqu'ici, les hommes privés de leurs droits civiques. On peut toutefois procéder à une estimation en opposant au total des électeurs inscrits le chiffre de la population calculé par la méthode progressive. Il apparaît alors que 5 pour cent, en moyenne, des ressortissants suisses majeurs ne jouissent pas du droit de vote, qu'ils en soient privés ou qu'ils ne figurent pas dans les registres civiques. De 1919 à 1947, le nombre des électeurs inscrits s'est accru deux fois et demie autant que le chiffre de la population, par suite du vieillissement de la population et de la diminution des effectifs d'étrangers partis ou naturalisés, en raison aussi des possibilités d'émigration restreintes et du retour des Suisses de l'étranger. La proportion des électeurs inscrits, au regard de la population totale, est montée de 25 à 30 pour cent durant cette période. Lors d'une votation, le sort de tout projet ne modifiant pas la constitution est donc fixé — en supposant la participation de 100 pour cent des électeurs inscrits — par 16 pour cent de la population totale. Selon le tableau 1*, les augmentations ont été fort inégales d'une élection à l'autre.

(Tableau 1*, voir page 12)

Participation au scrutin

Pour qu'une démocratie demeure vivante, il faut que les citoyens puissent librement exercer leurs droits civiques, mais il faut aussi qu'en fait ils les exercent. D'éminents juristes (Fleiner, Burckhardt, Schindler, pour ne citer que des morts) considèrent la participation aux votations et aux élections non seulement comme un droit, mais aussi comme un devoir. Lors de l'élection du Conseil national de 1947, il n'y eut que 72,4 pour cent des citoyens pour suivre ce précepte, donc guère plus qu'en 1943, année où la participation fut la plus faible depuis l'introduction de la proportionnalité. Le chiffre des votants est sans influence sur la validité des élections, la loi n'exigeant aucun quorum. Toutefois, le Tribunal fédéral écrit (25.I.80) que le principe de la représentation proportionnelle trouve son application la plus juste lorsque la participation au scrutin est la plus forte. Plus la participation est élevée, plus est précise aussi l'image des forces politiques.

Lors des élections au Conseil national, chacun ne peut voter que dans sa commune de domicile et le vote par délégation n'est pas admis ; il en résulte que doivent en fait renoncer à prendre part aux opérations ceux que leur absence de la localité, leurs obligations professionnelles, la maladie ou d'autres motifs empêchent de se rendre aux urnes. Vrai est-il que certaines facilités ont été accordées : début des opérations le samedi, installation d'urnes dans les gares, etc. Ces allégements seraient-ils encore étendus qu'une partie des électeurs, impossible à dénombrer, serait néanmoins dans l'impossibilité de déposer un bulletin. Parmi les personnes pratiquement inhabiles à voter, on trouve celles qui ne figurent pas au registre civique, leur installation dans la commune étant trop récente, celles dont l'adresse est inconnue du teneur de contrôles ou qui sont parties sans s'annoncer. Si l'on estime le chiffre des abstentionnistes involontaires à 2 ou 3 pour cent du corps électoral, il faut malheureusement constater qu'un quart à peu près des électeurs inscrits n'a pas voulu contribuer, en 1947, à exprimer la volonté populaire — mépris pour la politique, déception causée par les candidatures, incompréhension, indifférence, indolence ou mécontentement. A quelles couches sociales, classes d'âge, milieux professionnels ou confessionnels appartiennent les abstentionnistes ? On ne saurait le dire.

Les élections ne sont pas soumises dans tous les cantons aux mêmes conditions juridiques. Pour comparer la participation au scrutin dans les divers cantons, il faut distinguer trois groupes : cantons à vote obligatoire, autres cantons soumis au régime de la proportionnalité, arrondissements à un député. Au tableau 2*, les cantons de chaque groupe sont rangés selon la participation relative en 1947.

(Tableau 2*, voir page 13)

Le vote obligatoire est un moyen par lequel on pense apprendre au citoyen à s'occuper de la chose publique et réussir à dégager clairement la volonté populaire. On entend, par vote obligatoire, le devoir légalement institué de participer aux votations et élections ou aux assemblées réunies en vertu d'une disposition de droit public. Ce devoir est rempli par le seul fait d'être présent ou de déposer un bulletin blanc. Selon l'article 74, alinéa 2, de

la constitution fédérale, la Confédération serait fondée à introduire le vote obligatoire en matière fédérale. Elle n'a toutefois pas fait usage de cette faculté. En revanche, conformément à la loi fédérale du 19 juillet 1872 sur les élections et votations fédérales, les cantons sont en droit de prescrire cette obligation en matière fédérale. Plusieurs d'entre eux ont usé de cette possibilité, mais en fixant diversement l'étendue de ce devoir. Les cantons connaissant le vote obligatoire ont sans doute plus de poids lors des votations, mais non pas aux élections du Conseil national, où le nombre des sièges d'un arrondissement est indépendant de la participation.

Notre tableau ne retient que les cantons où l'abstentionniste s'expose à une sanction, plus exactement à une peine administrative sous forme d'amende. Le tableau 2* prouve que ce régime a pour effet d'accroître sensiblement la participation. Depuis 1919, Schaffhouse est au premier rang des cantons à vote obligatoire, comme aussi de tous les cantons. Une fois seulement, en 1939, l'Argovie s'est hissée au sommet. La plus forte participation jamais enregistrée dans une élection fédérale selon le principe de la proportionnalité est celle de Schaffhouse, en 1931, où 93 pour cent des électeurs inscrits ont passé aux urnes.

Dans le groupe des autres cantons proportionnalistes, on trouve à la première place, en 1947, comme dans la plupart des élections précédentes, Soleure et Lucerne, qui occupent les 3e et 5e rangs au classement général. Ces cantons ne se distinguent pas en donnant occasionnellement l'exemple, mais par la régularité de leur participation. Les écarts entre la participation la plus forte et la plus faible sont ainsi, à Schaffhouse de 4,5, en Argovie de 4,2 — cantons à vote obligatoire — et à Soleure de 6,5. Pour la cinquième fois, la dernière place est occupée par le canton de Genève. Si la participation n'a atteint là, en 1943, que la moitié de la moyenne du pays, on le doit à l'attitude du groupe Nicole, qui a recommandé l'abstention à ses adeptes. L'interdiction frappant ce parti ayant été levée, on s'attendait à une imposante participation en 1947. Pourtant, une bonne moitié seulement des électeurs inscrits a jugé à propos d'intervenir dans la lutte pour la nouvelle répartition des mandats.

Pour l'ensemble des cantons soumis au régime de la proportionnalité, la participation la plus forte est notée en 1919, où le système fut appliqué pour la première fois, et la plus faible en 1943, où la chambre basse dut être renouvelée dans les circonstances spéciales créées par la guerre. Six cantons ont atteint leur maximum en 1931, en partie par le fait que la revision constitutionnelle du 19 décembre 1930 et la votation populaire du 15 mars 1931 avaient eu pour effet de réduire le nombre de leurs représentants — un mandat pour 22 000 au lieu de 20 000 habitants — et que les partis avaient déployé tous leurs efforts pour éviter des pertes.

Dans les arrondissements n'envoyant qu'un député au Conseil national, on s'en tient à la majorité relative ; le candidat qui obtient le plus de voix est élu. La participation au scrutin est alors très variable et dépend surtout de la présentation éventuelle de candidats opposés au parti qui détenait jusqu'ici le mandat. C'est pourquoi les votants furent nombreux dans les cantons d'Uri et de Nidwald, où les socialistes tentèrent de jeter le trouble parmi les possédants.

Il convient de mentionner au tableau d'honneur les 43 communes où 95 à 99 pour cent des électeurs accoururent au bureau de vote, et les 19 communes qui brillèrent même par une participation de 100 pour cent. Pareils records ne sont évidemment possibles que dans de très petites collectivités. Les deux plus grandes communes de ce groupe de tête sont Disentis/Mustèr (Grisons), avec une participation de 97,2 pour cent des 633 électeurs inscrits, et Fully (Valais), avec une participation de 98,3 pour cent des 858 électeurs. Dans les communes où la participation fut de 100 pour cent, le chiffre des électeurs inscrits était en moyenne de 44.

On n'ose guère clouer au pilori ceux qui mériteraient de l'être. Dans huit communes, la participation est tombée au-dessous de 30 pour cent. Il s'agit uniquement de villages de montagne ; on n'a pu déterminer les motifs — mauvais temps, mauvaises communications, paresse — de telles défections.

CANDIDATURES

L'électeur ne peut donner sa voix à qui il lui plaît de l'offrir. Pour être valable, son bulletin ne doit porter que les noms de candidats figurant sur les listes déposées dans le délai légal. Théoriquement, il y a sans doute là une limitation de la libre volonté, mais cette limitation, dictée par des raisons pratiques, n'est nullement oppressive. Dès que 15 citoyens tombent d'accord, il leur est loisible de faire enregistrer une liste de candidats, qu'il s'agisse d'un canton à 2 ou à 33 mandats. En pratique, c'est en général aux comités et aux délégués des partis qu'il incombe de préparer les listes. La personnalité des 15 signataires a son importance lors d'élections complémentaires. En ce cas, selon l'article 25 de la loi, « sont tout d'abord seuls admis à présenter une liste les signataires de la liste sur laquelle étaient portés les membres du Conseil national dont les sièges sont devenus vacants ». Ces 15 signataires désignent ainsi souverainement, sans consultation populaire, les personnes qui doivent entrer au parlement.

En 1947, les faveurs de l'électeur ont été sollicitées, dans les 20 cantons proportionnalistes, par 13 partis présentant 106 listes et 991 candidats, presque autant qu'à la précédente consultation. Les socialistes et les radicaux, comme de coutume, avaient déposé des listes dans ces 20 cantons, les conservateurs dans 17 et le parti des paysans, artisans et bourgeois dans 11 d'entre eux. Après la levée d'interdiction des partis, les communistes ont pu de nouveau compter ouvertement leurs adeptes ; ils l'ont fait dans 11 cantons sous le nom de parti du travail.

L'alliance des indépendants avait déployé sa bannière dans 9 cantons, en 1943, tandis qu'elle s'est retirée cette fois-ci dans quatre Etats. L'économie franche n'a tenté sa chance qu'à Zurich, sous le nom de parti libéral-socialiste.

Pour toute la Suisse, un seul parti nouveau s'est aventuré dans l'arène : le parti républicain pour les Etats-Unis d'Europe, à Genève. Les jeunes paysans ont cessé le combat, sauf à St-Gall, où ils ont présenté une liste commune avec les artisans et travailleurs libres.

On a compté plus de partis que de sièges à Schwyz, Glaris, Zoug, Bâle-Campagne et Schaffhouse, donc dans les arrondissements qui ne peuvent envoyer que 2 à 4 représentants à Berne.

Des apparentements ont été annoncés dans 14 cantons, mais ils ne lient entre elles, à Berne, que les listes régionales du même parti.

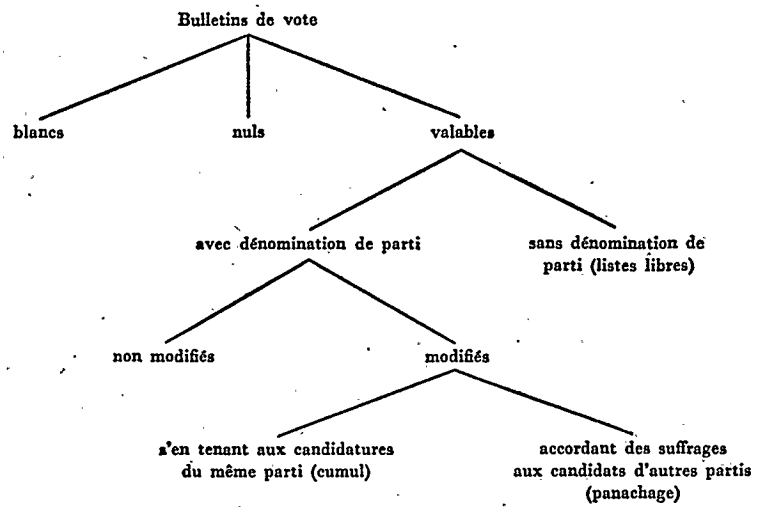
Le cumul officiel permet de prémunir certains candidats contre les hasards du scrutin et les intrigues nouées à l'intérieur ou à l'extérieur du parti ; ainsi, l'entrée au parlement est-elle assurée à des chefs considérables, mais pas toujours populaires, ou aux représentants de groupes ou de minorités importants. Nombre de citoyens tiennent ce cumul pour un acte de tutelle déplacé et pour une détermination arbitraire des élections. Sur près de 1000 candidats, 136 ont bénéficié des faveurs du cumul officiel. Si l'on déduit les cas où il n'y a pas cumul proprement dit, tous les candidats de la liste étant inscrits deux fois, il reste encore 23 anciens conseillers et 8 nouveaux, beaucoup moins qu'en 1943, où les chiffres correspondants étaient de 37 et 26. Parmi les 23 privilégiés anciens, on trouve 11 socialistes, 2 radicaux, 3 catholiques-conservateurs, 5 membres du parti des paysans, artisans et bourgeois, 1 du parti du travail (Miville, Bâle-Ville, élu en 1943 sur la liste socialiste) et 1 du parti évangélique populaire. Toutes ces personnes ont été élues, à la réserve d'un représentant du parti paysan zurichois et d'un socialiste genevois. Des cumuls proprement dits n'ont été faits que dans les cantons de Zurich, Berne, Schwyz, Bâle-Ville, Argovie, Thurgovie, du Tessin, du Valais et de Genève. Le cumul de tous les candidats permet aux partis de remplir leurs listes avec peu de noms. C'est pourquoi il est particulièrement apprécié dans les arrondissements ne disposant que de 2 mandats et, dans les grands cantons, par les petits partis.

On appelle listes incomplètes celles qui portent moins de noms qu'il n'y a de candidats à élire. On sait que les listes incitent au cumul ou au panachage, surtout lorsque les lignes disponibles sont pointillées, ce qui n'est d'ailleurs pas exigé par la loi et que les partis évitent autant que possible. En tout, il a été déposé 31 listes incomplètes.

Les partis sont libres de porter les candidats en liste dans l'ordre qu'il leur plaît. En général, on inscrit en tête les conseillers en charge ou ceux que l'on tient particulièrement à faire élire ; les autres noms sont ensuite indiqués par ordre alphabétique de A à Z, parfois de Z à A.

GENRES DE BULLETINS DE VOTE

On distingue trois sortes de bulletins de vote, selon leur forme extérieure : bulletin officiel blanc, bulletin officiel imprimé, bulletin non officiel imprimé. En considérant les bulletins d'après leur contenu, on obtient le schéma suivant :



Bulletins blancs, nuls, valables

Les causes de nullité des bulletins sont énoncées à l'article 13, al. 2, de la loi fédérale concernant l'élection du Conseil national et à l'article 6 de l'ordonnance d'exécution. Depuis 1919, la proportion des bulletins blancs ou nuls varie de 1,4 à 2,5 % de l'effectif des votants. En 1947, on a dénombré 7830 bulletins nuls et 10 989 bulletins blancs, soit donc en tout 18 819 ou 1,9 pour cent du total des bulletins. Le rapport entre le nombre des blancs et celui des nuls n'est pas le même dans tous les cantons. Dans les cantons de Schwyz, Zoug, Soleure, du Tessin, de Vaud, du Valais et de Neuchâtel, on trouve dans les urnes plus de bulletins nuls que de blancs.

La moyenne de l'ensemble du pays est dépassée par les cantons à vote obligatoire — qui fournissent 40 pour cent des bulletins blancs ou nuls enregistrés en Suisse — par les arrondissements à un seul député et par ceux de Schwyz, Glaris, Zoug, Vaud et Neuchâtel. Si l'on déduit les bulletins blancs et nuls du chiffre des votants, le rang des cantons, tel qu'il apparaît au tableau 2*, dernière colonne, n'est guère modifié. Les cantons à vote obligatoire, ainsi que Soleure et Lucerne, s'attribuent les six premières places ; Schaffhouse reste en tête. L'inconvénient que constitue la présence de plus nombreux bulletins blancs ne diminue guère l'avantage que représente la plus forte participation. Le vote obligatoire atteint donc son but, qui est d'engager autant de citoyens que possible à exprimer leur opinion politique. A Uri, la proportion des bulletins blancs ou nuls est tombée de l'habituel 20 pour cent à 6,7 pour cent ; ici, nombre d'adhérents du parti majoritaire

conservateur ont sans doute voté pour le candidat radical afin de barrer en tout cas la route au candidat socialiste. Dans la publication sur les élections de 1943, nous avons émis l'hypothèse que le chiffre élevé des bulletins nuls déposés à Genève provenait du groupe Nicole ; le fait est maintenant avéré ; les communistes ayant pu présenter cette fois leur propre liste, le pourcentage des bulletins nuls et blancs est tombé à 0,4. On a prétendu que le nombre minime des bulletins blancs ou nuls s'expliquait par le pourcentage élevé des bulletins non modifiés. La statistique ne fait toutefois apparaître aucun lien de dépendance entre les deux chiffres.

Bulletins de parti, bulletins sans dénomination de parti

Dans les arrondissements à un député, on vote bien pour le candidat d'un parti, mais on n'utilise pas de bulletins de parti. Ces arrondissements n'entrent donc pas en ligne de compte lorsqu'on étudie les rapports entre les bulletins de parti et les bulletins sans dénomination de parti, entre les bulletins modifiés et non modifiés et entre les divers genres de modification. Sur 954 671 citoyens qui ont voté valablement dans 20 cantons proportionnalistes — les Rhodes-Extérieures exceptées, où l'élection fut tacite — 924 050 ont fait usage d'un bulletin portant le nom d'un parti ; 30 621 bulletins seulement, donc 3,2 pour cent des bulletins valables, ne portaient ni le nom ni le numéro d'ordre d'un parti. La proportion des listes libres a diminué dans tous les cantons, sauf dans ceux de Vaud et du Valais, où elle est restée stable, de Bâle-Campagne, Schaffhouse et St-Gall, où elle a légèrement augmenté, et de Glaris enfin où elle est même passée de 12,8 à 21,9 pour cent. En un canton tel que Glaris, qui dispose de deux sièges seulement, il est indifférent que l'on dépose un bulletin de parti ou une liste libre, car il est aisé d'apprécier la situation politique, chacun connaissant les candidats. D'après le pourcentage des listes libres, on trouve au deuxième rang, avec 16,1 pour cent, Bâle-Campagne qui se singularise toujours volontiers. Les sans-parti sont relativement le moins nombreux à Lucerne, où leurs listes ne représentent que 0,1 pour cent des bulletins valables.

Les partis et surtout les candidats bénéficiaires reçoivent naturellement avec plaisir l'appoint des listes libres. D'après les tableaux 26 à 45 de l'annexe, ces listes sans dénomination de parti n'influent sur la répartition des mandats que dans une faible mesure, sauf à Glaris et Bâle-Campagne. De plus, les sans-parti n'utilisent toute leur force électorale que dans les petits cantons. La totalité des voix émises serait accrue de 6394 unités si les auteurs des listes libres avaient utilisé toutes les lignes de leurs bulletins. Les quatre cinquièmes de cette perte affectent les cantons de plus de 10 mandats. Un bon tiers, exactement 2249, s'inscrit au compte du canton de Berne.

On n'a pas recherché jusqu'ici de quels groupes d'électeurs émanaient en général les listes libres. Les observations faites dans quelques écoles de recrues ne reposent pas sur une base assez large pour permettre d'affirmer que les listes sans dénomination de parti sont surtout établies par les plus jeunes électeurs, qui « considèrent les partis avec scepticisme et sont déçus des mesquineries de la politique ».

Bulletins de vote non modifiés et modifiés

Notre système de représentation proportionnelle, dans ses grandes lignes, est une variante du scrutin de liste. L'électeur n'est toutefois pas tenu de considérer la proposition d'un parti comme un tout intangible. S'il ne veut pas utiliser une liste libre, mais une liste de parti, la loi l'autorise à biffer le nom de candidats, à en cumuler d'autres ou à panacher. Le cumul, c'est-à-dire la double inscription du même nom, est la forme suisse du vote préférentiel (Vorzugsstimme, Rangstimme). La présente étude utilise le terme de « cumul » dans un autre sens encore ; elle reprend l'expression abrégée des statistiques électorales précédentes et tient pour cumulés les bulletins dont les modifications ne sortent pas du cadre du parti, et pour panachés ceux qui portent les noms de candidats d'autres partis.

Le tableau 3 de l'annexe donne pour chaque parti, dans les 20 cantons proportionnalistes, des indications sur les nombres relatifs et absolus de bulletins non modifiés, cumulés et panachés. Sur 100 citoyens utilisant une liste de parti, 67 l'ont laissée intacte, 21 l'ont modifiée sans sortir du cadre du parti et 12 l'ont panachée. La proportion de 67 pour cent de listes non modifiées est fort diversement jugée selon le point de vue de l'observateur politique. L'un s'étonne que « deux tiers des électeurs suisses aient pu souscrire sans réserve aux propositions souvent peu satisfaisantes des partis », et il attribue le fait à la nonchalance du citoyen ou « à son ignorance de la nature et de l'étendue des possibilités de modification »[1]). L'autre y voit une preuve du soin que les partis apportent à l'élaboration de leurs listes, et considère l'élection du Conseil national moins comme une décision favorable à tel ou tel candidat que comme l'approbation d'une doctrine politique.

C'est le bureau électoral de Zoug qui a eu le moins de peine à dépouiller le scrutin. Comme d'ailleurs en 1935 et en 1943, plus de 98 pour cent des listes déposées dans ce canton n'étaient pas modifiées. Les cantons de Glaris et de Schaffhouse, arrondissements à deux mandats également, avaient aussi enregistré plus de 96 pour cent de bulletins non modifiés lors des élections précédentes ; ce pourcentage a sensiblement baissé cette fois-ci, les partis non socialistes, contrairement à 1943, ayant lancé chacun deux candidats dans la lutte. La diminution de près d'un tiers du chiffre des listes panachées dans le Tessin est un effet de la réconciliation des frères ennemis à l'intérieur du parti radical, le 7 juillet 1946.

Berne se distingue par la constance de son goût du panachage. Seule l'année 1939 sort de la voie habituelle. Sous l'impression de la deuxième guerre mondiale, l'électeur bernois a accordé à son parti plus de confiance que de coutume. Berne est le deuxième des cantons quant à la proportion des listes panachées, et Zurich le dépasse à peine. On incline à expliquer ce phénomène singulier par le fait que les trois plus grands partis du canton n'établissent pas de listes uniques, mais des listes régionales propres à donner satisfaction aux vœux des diverses contrées et à gagner ainsi des adeptes. La véritable proportion des listes panachées peut être calculée à l'aide du tableau 27 sur

[1]) Schnewlin, Bliss Meinrad, Das Verfahren zur Wahl des schweizerischen Nationalrates. Diss. jur. Berne 1946, p. 130-131.

la provenance des voix des partis, où l'on groupe les listes régionales de chaque parti pour comparer le total des voix des bulletins de parti aux voix données à d'autres partis. On obtient alors les chiffres rectifiés mentionnés ci-dessous.

Année de l'élection	Sur 100 bulletins de parti, dans le canton de Berne, ont été déposés			Chiffres rectifiés	
	non modifiés	cumulés	panachés	cumulés	panachés
1935	56,9	26,1	17,0	26,9	16,2
1939	67,1	19,4	13,5	21,1	11,8
1943	58,2	24,0	17,8	27,3	14,5
1947	57,0	26,6	16,4	29,6	13,4

On pourrait faire les mêmes commentaires pour le Valais, où les conservateurs ont soumis au peuple des listes distinctes pour le Haut et le Bas-Valais. Ce canton fournit certainement les électeurs les moins dociles. Le tableau 43 montre toutefois que les échanges de voix n'ont pas été très nombreux entre les listes jumelles et que les propositions ont été « améliorées » dans une mesure extraordinaire à l'intérieur du parti. Celui qui scrute l'âme du peuple sait sans doute mieux que le statisticien pourquoi la proportion des listes panachées est la plus forte à Zurich. Rappelons seulement que ce canton offre le plus grand choix de partis dont certains sont idéologiquement très près les uns des autres.

Dans la plupart des cantons, la proportion des listes panachées varie d'un à deux dixièmes d'une élection à l'autre. Les deux séries de nombres concernant les bulletins non modifiés et les bulletins cumulés subissent des fluctuations opposées. Si la proportion des listes non modifiées baisse, celle des listes cumulées augmente et inversement ; plus grand est le chiffre des listes non modifiées, plus petit est celui des listes cumulées. Les causes et les circonstances de pareilles variations diffèrent d'un canton à l'autre et d'une élection à l'autre : changement du nombre des mandats, dissolution de partis, abstention, fondation de nouveaux groupes politiques (listes complètes ou incomplètes, avec ou sans cumul), slogans lancés au cours de la campagne électorale, oppositions d'idées, d'intérêts et de régions au sein des partis, etc. On ne saurait exprimer par des chiffres la force de ces influences, on ne peut que la présumer d'après les circonstances et les résultats de l'élection.

Discipline de parti

Selon la règle de la proportionnalité, toute voix panachée constitue une perte pour le parti du votant et un gain pour le concurrent. Les comités et les journaux de partis multiplient les pressantes mises en garde contre pareille dilapidation de la force électorale ; ils inclinent souvent à juger de la fidélité de leurs adeptes par le nombre des bulletins modifiés et surtout panachés. Il ne faut toutefois pas faire un usage trop mécanique de cette aune. Le paragraphe sur la provenance des voix des partis prouve que le panachage n'aboutit guère qu'à un échange de voix (p. 77). On sait par expérience — entrée en scène des indépendants en 1935, par exemple — que les nouveaux adhérents d'un parti marquent souvent leur ancienne tendance par le panachage de quelques voix.

Quelle discipline règne dans les quatre principaux partis? S'est-elle resserrée ou au contraire relâchée dans les 12 dernières années?

Partis	Sur 100 bulletins de parti dans 20 cantons, ont été déposés non modifiés			cumulés			panachés		
	1935	1943	1947	1935	1943	1947	1935	1943	1947
Socialistes	88,6	79,8	79,5	6,8	12,3	12,4	4,6	7,9	8,1
Conservateurs	62,2	61,1	58,7	31,9	29,2	32,3	5,9	9,7	9,0
Paysans et bourgeois .	59,2	60,1	59,2	27,4	25,0	25,3	13,4	14,9	15,5
Radicaux	65,7	58,6	57,6	22,7	24,1	26,1	11,6	17,3	16,3
Tous les partis	70,8	67,0	67,0	18,7	19,7	20,7	10,5	13,3	12,3

Dans toutes les élections depuis 1935, les plus disciplinés ont été les socialistes. Les pourcentages de 1947 concordent presque tous avec ceux de 1943. C'est dans les cantons à deux mandats que les socialistes, comme les autres partis, ont eu à supporter le moins de panachages. Les possibilités de modification des listes sont ici rapidement épuisées. Les socialistes ont témoigné d'une grande discipline en Thurgovie et à Genève, tandis qu'à Lucerne, à St-Gall et dans les Grisons, la cohésion du parti a baissé au regard des précédentes élections. Chez les socialistes, le pourcentage des bulletins panachés dépasse la moyenne suisse du parti dans les cantons de Zurich, Bâle-Ville, St-Gall, des Grisons, d'Argovie, du Tessin et, comme on peut s'y attendre, du Valais, où la gauche cumule et panache avec autant d'ardeur que les conservateurs et les radicaux. A Lucerne, aux Grisons et en Valais, la proportion des bulletins panachés dépasse même la moyenne de tous les partis.

Sitôt après les socialistes viennent les conservateurs dont 91 pour cent réservent à leur propre parti la totalité de leur pouvoir électoral, mais ils sont d'autant plus à l'aise pour renverser les plans de leurs comités. Près d'un tiers des conservateurs ont apporté des modifications internes aux listes en biffant ou en cumulant certains noms ; pour l'ensemble du pays, aucun autre parti n'accuse pareille proportion. Les conservateurs du Bas-Valais se sont révélés singulièrement passionnés en apportant des modifications internes à 67 pour cent de leurs listes ; c'est bien le chiffre le plus caractéristique enregistré depuis 1935. Un cas spécial est fourni par Schwyz où un conservateur sur quatre a panaché, surtout en raison du fait que le groupe paysan, sorti du parti conservateur, a de nouveau présenté sa propre liste.

Le parti des paysans, artisans et bourgeois est d'une stabilité remarquable. Depuis 1935, la proportion des bulletins de chacun des trois genres ne s'est guère modifiée dans l'ensemble du pays, bien qu'elle soit assez différente d'un canton à l'autre. Il faut toutefois signaler une faible augmentation du nombre des bulletins panachés. On a déjà relevé que l'abondant panachage de la liste paysanne à Berne ne s'explique qu'en partie par la présence de listes régionales.

Des quatre grands partis, le radical est celui qui incline le plus volontiers à juger les candidats d'autres groupes dignes d'accéder au parlement et en conséquence de bénéficier de ses voix. Ces libéralités paraissent toutefois en baisse. Au regard de 1943, près des trois quarts des partis radicaux cantonaux ont réduit l'ampleur de leurs largesses et les autres l'ont simplement maintenue.

C'est à St-Gall seulement que la part des listes panachées s'est fortement accrue, en passant de 9 à 15 pour cent, par suite de la propagande extraordinaire faite en faveur des candidats d'autres partis. La plus grande proportion de bulletins radicaux panachés — 25,5 pour cent — est notée dans le canton d'Argovie. Zurich vient ensuite avec 22 pour cent. Dans cette comparaison intercantonale, il faut tenir compte du fait que les listes radicales régionales du canton de Berne — comme les listes paysannes et socialistes — se sont accordé de mutuelles faveurs.

Les jeunes partis ont grand peine à vivre. Ils devraient, semble-t-il, rassembler toutes leurs forces électorales ou tout au moins ne pas abandonner à d'autres ce qu'ils possèdent. Telle n'est cependant pas la conduite de tous.

En rangs compacts, rigoureusement dirigé, s'avance le parti du travail. Sur 20 électeurs, il en est un seul pour tenter un timide panachage vers la droite et un seul autre encore pour se risquer à biffer ou à cumuler le nom d'un candidat de son parti. L'insubordination des communistes argoviens, qui panachent 25 pour cent de leurs bulletins, surprend d'autant plus que les admirateurs genevois de Staline ne déposent que 31 bulletins panachés sur 8700 (0,4 pour cent).

Les libéraux sont gens économes. Ils usent modérément de leur fortune. En ne panachant que 10,6 pour cent de leurs listes, ils restent au-dessous de la moyenne du pays.

Tous les autres petits partis — indépendant, démocrate, évangélique, économie franche, etc. — ressemblant à ces groupes hésitants des cortèges dont les figurants vont tantôt à droite, tantôt à gauche, en avant ou en arrière, ornent de noms étrangers, dans des accès de générosité, jusqu'à 42 pour cent de leurs bulletins. Aux fervents adeptes de ces groupes politiques se mêlent sans doute des comparses inconstants qui veulent donner quelque chose à chaque parti et disparaissent le lendemain pour adhérer à une autre doctrine.

Cela nous conduirait trop loin d'examiner en détail les nombres de bulletins de tous genres, pour chaque canton et chaque parti. Une statistique suisse doit s'en tenir aux observations essentielles. Pour savoir exactement l'accueil que l'électeur a réservé aux propositions officielles de certains cantons ou de certains partis, il n'est que de se reporter au tableau 3 et aux tableaux sur la provenance des voix des partis.

Ajoutons encore une remarque. Plus est grand le nombre des listes non modifiées, plus est petit le groupe des électeurs qui déterminent l'ordre des candidats élus. On peut imaginer le cas limite où les bulletins, à une exception près, ne seraient pas modifiés ; en pareil cas, c'est l'unique citoyen ayant panaché qui déterminerait à lui seul le sort des candidats.

RÉSULTATS DES ÉLECTIONS

Le citoyen suisse est appelé à participer de multiples manières à la vie de l'Etat, par des actes législatifs, juridictionnels et administratifs. Il n'élit pas seulement les membres des assemblées délibérantes de la commune, du canton et de la Confédération, pour se reposer ensuite sur un oreiller de paresse civique durant toute une législature. Dans les communes et les cantons, il élit aussi les organes exécutifs et souvent même les autorités judiciaires. Le droit d'initiative et de referendum, facultatif ou obligatoire, assure au citoyen une influence déterminante et directe sur la constitution et les lois. En cela, la Suisse se différencie nettement d'autres Etats démocratiques. C'est aussi pourquoi l'élection des conseils législatifs n'a pas chez nous la même importance primordiale que dans les pays à régime strictement représentatif. Cette particularité de notre démocratie ne doit cependant pas nous faire considérer le parlement comme un personnage mineur de la scène politique. La vie des collectivités publiques devient toujours plus complexe et la conciliation d'exigences contradictoires plus difficile. C'est donc, en tout premier lieu, aux autorités législatives qu'il incombe de rechercher et de montrer la voie du bien public et de la justice sociale. C'est là ce qui fait de l'élection au Conseil national l'un des principaux événements politiques.

Le système de la proportionnalité implique l'accord entre hommes de même opinion politique. Ces groupes se disputent la confiance du peuple, veulent conquérir le pouvoir, afin de construire l'Etat selon leurs conceptions. Seuls les résultats de l'élection indiquent combien de citoyens adhèrent aux principes politiques des divers partis, car l'effectif des membres inscrits n'est pas connu et on le tient en général pour très faible.

Force des partis en 1947

Le tableau ci-après nous renseigne sur la force des partis en Suisse, telle qu'elle ressort du résultat des élections dans vingt cantons proportionnalistes et quatre arrondissements à un député. Le total tiré du nombre des suffrages de partis doit naturellement être supérieur au total des bulletins de partis, car en calculant l'effectif des électeurs, sur la base du chiffre des voix de partis, on tient compte aussi des voix fournies par les listes libres et des voix isolées dans les arrondissements à un seul mandat. Les listes libres ne représentant que 3,2 pour cent des bulletins valables, le rapport entre les forces des divers partis n'est modifié que dans une mesure insignifiante, comme il ressort des pourcentages, si l'on se fonde non pas sur les suffrages des partis, mais sur ceux des bulletins de partis.

Partis	Electeurs, d'après les voix		Pourcentages, d'après les voix	
	de parti	de bulletins de parti	de parti	de bulletins de parti
Socialistes	251 625	243 481	26,2	26,4
Radicaux	220 486	209 745	23,0	22,7
Conservateurs	203 202	195 103	21,2	21,1
Paysans et bourgeois	115 976	113 034	12,1	12,2
Principaux partis, en tout	791 289	761 363	82,5	82,4
Communistes (parti du travail)	49 353	48 215	5,1	5,2
Indépendants	42 428	42 233	4,4	4,6
Libéraux	30 492	28 904	3,2	3,1
Démocrates	28 096	25 275	2,9	2,7
Evangéliques	9 072	8 929	0,9	1,0
Economie franche	4 626	4 614	0,5	0,5
Union paysanne de Schwyz	2 341	2 257	0,3	0,3
Jeunes paysans	2 179	2 088	0,2	0,2
Parti républicain pour les Etats-Unis d'Europe	136	172	0,0	0,0
Voix isolées, dans les arrondissements à un député	275		0,0	
Petits partis, en tout	168 998	162 687	17,5	17,6
Total	960 287	924 050	100,0	100,0

Ces chiffres donnent sur la force des divers partis une indication, mais qui n'est toutefois pas d'une exactitude absolue. L'image est faussée de plusieurs manières : participation variable d'un canton à l'autre, élections tacites dans les Rhodes-Extérieures, accord politique entre radicaux et conservateurs d'Uri, renonciation des partis, moyens et petits, à la présentation de candidats dans tous les cantons, etc. Ainsi, par exemple, les jeunes paysans n'ont même pas déposé de liste à Berne, leur canton d'origine, mais seulement à St-Gall. En complétant les résultats de 1947 par des estimations fondées également, compte tenu d'une participation moyenne, sur les élections des parlements cantonaux, on obtient pour les trois plus grands partis les chiffres suivants :

Partis	Electeurs	
	Nombres absolus	Pourcentages
Socialistes	258 000	26,3
Radicaux	227 000	23,2
Conservateurs	210 000	21,4

Ces estimations n'ont que fort peu modifié les rapports entre les effectifs d'électeurs.

En 1947, comme lors de toutes les élections depuis 1919, plus de 80 pour cent des citoyens ont accordé leurs voix à l'un ou l'autre des quatre partis actuellement représentés au Conseil fédéral. Après la levée d'interdiction de partis, les communistes, sous le nom de parti du travail, sont rentrés en scène, soutenus par un électeur sur vingt. On peut douter de la viabilité du nouveau groupe genevois qui s'est créé sous le nom claironnant de « parti républicain pour les Etats-Unis d'Europe ».

La décision de l'électeur en faveur de tel ou tel parti est dictée par des raisons multiples, durables ou passagères : caractère du peuple, religion, langue, tradition, profession, classe sociale, attrait des mots d'ordre électoraux et des candidats, situation politique et économique nationale et internationale, etc. Le poids de ces influences varie selon le lieu et le temps et d'un homme à l'autre. Ce serait une entreprise vaine que de vouloir traduire en chiffres l'importance de pareils facteurs. Si l'on considère seulement les cantons — et non pas les districts ni les communes — on constate une corrélation positive de 0,895 entre la cote des électeurs catholiques-conservateurs et la proportion des Suisses catholiques romains par rapport à l'ensemble des citoyens suisses de sexe masculin. Le coefficient de régression calculé à l'aide du test « t » atteint 0,790, c'est-à-dire que si la cote des catholiques augmente de 10 pour cent, la proportion des électeurs conservateurs s'accroît en moyenne de 8 pour cent.

Les partis dans les cantons

Le *parti socialiste* a pris part aux élections dans tous les cantons, sauf dans ceux d'Obwald et des Rhodes-Intérieures. Dans les arrondissements d'Uri et de Nidwald, à un seul député, la présentation d'un candidat avait simplement pour but de dénombrer les adeptes du parti. Les socialistes n'ont obtenu dans aucun canton la majorité absolue. La possèdent-ils encore dans les Rhodes-Extérieures, comme en 1935? On ne saurait le dire, puisque les deux conseillers nationaux de cet Etat, ainsi qu'on l'a relevé, ont été élus tacitement depuis 1939. Ce parti s'est révélé le plus fort dans les neuf cantons de Zurich, Berne, Glaris, Bâle-Ville, Bâle-Campagne, Schaffhouse, Argovie, Thurgovie et Neuchâtel. C'est à Genève qu'il est le plus faible, où il n'a pour lui que 9,2 pour cent des votants. Le plus grand parti cantonal est celui de Berne qui réunit à lui seul un quart des électeurs socialistes de Suisse.

Le *parti radical-démocratique*, qui a gouverné l'Etat fédéral en parti majoritaire de 1848 à 1919, est répandu dans tous les cantons. Vrai est-il qu'il a renoncé cette fois à présenter des candidats dans les arrondissements à un seul mandat d'Obwald, de Nidwald et des Rhodes-Intérieures. Les radicaux n'atteignent maintenant la majorité absolue dans aucun canton, mais ils forment le groupe le plus nombreux dans les cantons de Soleure, Vaud et Genève. S'ils réunissent 75 pour cent des suffrages dans le canton d'Uri, cela tient à l'accord électoral dont nous avons déjà parlé, selon lequel les conservateurs s'attribuent les deux sièges du Conseil des Etats et abandonnent aux radicaux celui de la chambre basse. Le résultat des élections au Conseil cantonal laisse présumer que la moitié environ des voix du conseiller national uranais sont de provenance conservatrice. Observons que les grands groupes cantonaux de Zurich, Berne, Lucerne, Soleure, St-Gall et Vaud ne sauraient se prévaloir, les uns à l'égard des autres, d'aucune supériorité numérique notable, propre à leur assurer une influence prépondérante au sein du parti. Chacun de ces groupes fournit de 7,2 à 12,4 pour cent de la totalité des électeurs radicaux.

Le *parti conservateur* est le seul qui ait réussi à gagner, dans quelques cantons, plus de la moitié des électeurs. Dans les fiefs catholiques d'Uri, d'Obwald, du Nidwald, de Fribourg, des Rhodes-Intérieures et du Valais, il dispose d'une majorité sûre et à Lucerne d'une majorité très restreinte. Dans chacun des autres cantons où prédomine l'élément catholique — Schwyz, Zoug, Soleure, St-Gall et Tessin — ce parti groupe autour de lui les deux cinquièmes des électeurs, sauf à Soleure où il doit se contenter d'un bon quart. C'est aussi à la solidité de sa position dans les cantons catholiques que le parti conservateur doit sa prééminence particulière au sein du Conseil des Etats, où il dispose de 41 pour cent des sièges. Par suite des migrations intérieures intenses et des mélanges de populations, 38 pour cent des catholiques suisses vivent dans des cantons à majorité protestante et fournissent — ce qui est une proportion fort élevée — 35 pour cent des électeurs catholiques. Il faut relever que le parti n'a pas présenté sa propre liste dans les cantons de Glaris, Vaud et Neuchâtel. Dans l'ensemble de la Suisse, les catholiques romains représentent 36 pour cent des Suisses de sexe masculin, en âge de voter. En admettant que la participation au scrutin ait été la même pour toutes les confessions, on constate que 60 pour cent des électeurs catholiques ont soutenu le parti conservateur en 1947. Les cantons de St-Gall et Lucerne ont fourni les plus forts contingents d'électeurs catholiques.

Le *parti des paysans, artisans et bourgeois* n'a présenté de liste que dans 11 cantons. C'est dans celui de Berne que sa position est la plus forte ; il compte là presque la moitié de ses adeptes ; à Zurich, il en a un cinquième et en Argovie un dixième. Thurgovie et Vaud viennent ensuite, suivis à bonne distance par 6 satellites de moindre grandeur. Le parti des paysans, artisans et bourgeois réunit autour de lui à peu près un huitième des votants, ce qui ne correspond pas, tant s'en faut, à l'importance de l'agriculture et de l'artisanat dans l'économie suisse. On ne doit pas oublier que les partis historiques, radicaux et conservateurs ensemble, délèguent au Conseil national deux fois autant de défenseurs résolus de l'agriculture et des métiers que le parti des paysans, artisans et bourgeois lui-même.

Sous le nom de *parti du travail*, les communistes trouvent des eaux particulièrement propices dans les cantons de Zurich, Bâle-Ville, Vaud et Genève, d'où ils tirent les quatre cinquièmes de leur pêche. Dans les cantons de Bâle-Ville et de Vaud, ce parti est presque aussi fort que les socialistes. A Genève, il trouve largement trois fois plus de partisans que les marxistes modérés dont il est issu, et il est très proche du plus grand parti, le radical. En revanche, l'attaque communiste contre le bastion socialiste de Berne a échoué. Le parti du travail n'a groupé là que 1,6 pour cent des électeurs, tandis que la proportion des socialistes, malgré la concurrence de gauche, a passé de 36,7 à 40,5 pour cent.

L'*alliance des indépendants* est faite, pour les trois quarts, d'électeurs zurichois ; le solde est fourni par Bâle-Ville, St-Gall et Soleure. A Zurich, les « bâtisseurs de ponts » sont en tête des groupes non socialistes.

Depuis 1919, les *libéraux-démocrates* ne participent aux élections que dans les cantons de Vaud, Neuchâtel, Genève et Bâle-Ville, où ils constituent de 15 à 25 pour cent du corps électoral ; leur influence n'y est donc pas prépondérante, mais tout de même notable.

Les *démocrates* se sont présentés dans cinq cantons ; aux Grisons, ils ont recueilli le tiers des suffrages. Ils trouvaient leur contingent le plus fort (presque deux cinquièmes du total) à Zurich, où ils ne représentent pourtant que 6,4 pour cent du total des électeurs.

Le parti *évangélique* n'a tenté sa chance qu'à Zurich et en Argovie, celui des *jeunes paysans* à St-Gall seulement. Le parti *libéral-socialiste*, autrefois dénommé parti de l'économie franche, n'a déposé sa propre liste qu'à Zurich. A Bâle-Ville, il s'est joint aux indépendants pour dresser une liste unique et pour faire attribuer à son homme de confiance le mandat ainsi conquis. L'union paysanne de Schwyz a tenu à présenter une liste, mais cette fois sans succès.

Ville et campagne

L'adage selon lequel l'électeur aussi n'est qu'une résultante de son origine et de son milieu est une affirmation plus qu'une preuve. Il nous parle d'influences qui contribuent à déterminer le but et la marche des mouvements politiques. Il n'est donc pas indifférent que la cadence des partis soit marquée par la hâte du citadin ou la modération du campagnard.

Dans ce travail, la distinction entre communes urbaines et rurales ne dépend pas de critères historiques, mais simplement du chiffre des habitants. Le tableau 3* indique de quelle manière les effectifs des principaux partis se répartissent entre les villes, grandes, moyennes et petites, et les communes rurales. Les nombres afférents aux communes rurales englobaient aussi les quelques voix émanant de militaires non dénombrées dans certains cantons d'après la commune du domicile, mais en bloc.

(Tableau 3*, voir page 28)

De pareils relevés ne sont toutefois intéressants que si la participation au scrutin est à peu près la même dans tous les groupes de communes. C'est ici le cas, ainsi qu'il ressort des totaux d'électeurs et de votants.

Dans le parti radical, les proportions pour la ville et la campagne sont les mêmes que pour l'ensemble du pays. Les pourcentages des divers groupes de villes s'écartent toutefois de la moyenne du pays. Ce que le parti n'obtient pas dans les grandes villes, il le trouve dans les petites et moyennes cités. Depuis 1943, les radicaux des grandes villes ont accru leur proportion au sein du parti de 12,6 à 17,1 pour cent. Cela tient toutefois au fait que Lausanne est passée entre-temps du rang de ville moyenne à celui de grande ville. Les deux tiers des démocrates vivent aussi à la campagne. Le parti conservateur et celui des paysans, artisans et bourgeois s'appuient presque exclusivement sur les localités rurales. Les grandes villes ne fournissent qu'un cinquième et les communes de moins de 10 000 habitants les trois cinquièmes des troupes du plus grand parti du pays, le socialiste. D'une élection à l'autre,

l'influence des électeurs campagnards s'accroît au sein de ce parti. La légère prépondérance citadine chez les libéraux s'explique par les origines patriciennes de ce parti historique. C'est dans l'asphalte des grandes villes que les communistes, les doctrinaires de l'économie franche et les indépendants ont planté leurs racines. Le rythme de la musique nouvelle trouve sans doute les oreilles plus réceptives dans les grandes villes que dans la population traditionnaliste des campagnes. Cette conclusion, tirée du tableau 3*, est confirmée par le tableau 4* qui indique à quels partis les électeurs de chaque groupe de communes donnent leurs suffrages.

(Tableau 4*, voir page 29)

Le tableau doit naturellement se limiter aux trois plus grands partis qui sont seuls représentés dans plus de 20 cantons. Les villages répartissent assez également leurs voix entre les partis, avec une légère préférence pour les conservateurs, tandis que les villes coupent le gâteau de manière très diverse. Le parti radical peut compter partout sur de fidèles adeptes. Dans chaque groupe de communes, il bénéficie à peu près du même pourcentage de voix que lors de l'élection précédente; dans les grandes villes, néanmoins, il attire à lui un cinquième des suffrages contre 17,3 pour cent en 1943. Environ 12 pour cent des électeurs des grandes villes ont quitté pour un autre le camp socialiste. Les citadins, surtout ceux des grandes agglomérations, n'ont laissé que peu de chose aux conservateurs. La proportion des catholiques, par rapport à la population totale, est trois fois plus forte que celle des conservateurs. La majorité n'a été conquise par un parti que dans huit villes sur 31 ; par le parti socialiste à Berne, Bienne, Berthoud, Thoune, Granges, Schaffhouse, Le Locle, par les conservateurs à Fribourg.

Ampleur et conséquences du panachage

Selon le tableau 3 de l'annexe, 12,3 pour cent des bulletins de partis étaient panachés. Il faut maintenant établir le nombre de voix que ces listes panachées ont fourni aux autres partis, la provenance et la destination des voix acquises par panachage, et l'influence que le panachage a exercée sur la force des partis et le rang des élus.

En multipliant le chiffre des bulletins panachés par celui des mandats des cantons, on obtient, pour chacune des 106 listes des 20 cantons proportionnalistes, le total des voix dont disposaient les bulletins panachés; on peut ainsi calculer la proportion des voix accordées à d'autres partis. Ces proportions sont fort diverses. Elles varient de 15 à 65 pour cent dans les cantons et les partis, et l'on trouve 37 listes accumulées dans la catégorie de 20 à 29 pour cent. En présence de cette dispersion, le statisticien se demande s'il existe une relation entre la proportion des voix panachées et le nombre des listes panachées ou entre la proportion des voix panachées et le nombre des mandats. Les calculs ont prouvé qu'il n'y avait aucune corrélation entre le nombre des bulletins panachés et la proportion des voix panachées. On observe en revanche, entre le nombre des mandats d'un canton et la pro-

portion des voix panachées, une dépendance inverse qui n'est toutefois pas très marquée (coefficient de corrélation de 0,64 seulement).

On peut donc dire que plus est petit le nombre des députés d'un canton, plus est grande la proportion des voix panachées au regard du total des voix dont disposent les bulletins panachés. Voici comment s'explique le fait : lorsqu'un électeur zougois dépose un bulletin radical tout en panachant au profit d'un candidat socialiste ou conservateur, il abandonne 50 pour cent de sa force électorale à un autre parti. Le radical bernois, en revanche, ne cède à peu près la moitié de sa force électorale qu'en remplissant 16 lignes de son bulletin par les noms de candidats d'autres partis. Mais peu d'électeurs éprouvent un tel besoin d'écrire.

Echange de voix entre les partis

Le panachage n'est au fond qu'un troc. Tous les partis échangent entre eux des voix, quelque opposées que soient leurs conceptions politiques. Les conservateurs-catholiques et les communistes panachent réciproquement leurs listes aussi bien que les radicaux et les socialistes. Le panachage n'est évidemment pas de la même fréquence entre tous les partis. C'est à la richesse des cadeaux que le degré de parenté politique des groupes se mesure, approximativement d'ailleurs, car le panachage est fortement influencé par la popularité, la force de rayonnement des divers candidats et par l'histoire politique des cantons. Pour avoir une idée de l'affinité entre les partis, on tire, des séries horizontales et verticales des tableaux 26 à 45, le pourcentage des voix que chaque parti a gagnées ou perdues en raison du panachage. Les tableaux 5* à 7* donnent les résultats de ces calculs pour les trois plus grands cantons.

(Tableaux 5* à 7*, voir pages 32 à 34)

En calculant le nombre des électeurs correspondant à celui des voix, on obtiendrait le même tableau pour l'ensemble de la Suisse. Les rapports y apparaîtraient toutefois déformés. Les possibilités d'échanges sont limitées, et cela dans une mesure inégale, car les partis n'ont pas tous déposé des listes dans tous les cantons. L'exposé ci-après, sur les résultats cantonaux, ne prétend pas avoir une valeur absolue. C'est un simple essai de grouper des pierres multicolores en une mosaïque. Que l'on parte des voix gagnées ou des voix perdues, l'image ne change guère.

Les socialistes, qui n'ont panaché que 8 pour cent de leurs listes, comme nous l'avons dit, ont cédé leurs voix, à Zurich, tout d'abord à l'alliance des indépendants et aux démocrates, ensuite seulement au parti du travail et aux radicaux, à Glaris, à Bâle-Campagne et aux Grisons, aux démocrates, à Zoug, au Tessin et en Valais, aux conservateurs, à Neuchâtel, au parti du travail, dans tous les autres cantons, aux radicaux. Les socialistes ont de nouveau tiré leurs principaux gains des mêmes partis. Les relations entre socialistes et conservateurs sont réservées, voire distantes.

Les plus rapprochés des cœurs radicaux sont les libéraux (Bâle-Ville, Vaud, Neuchâtel et Genève), à Berne et en Argovie les paysans, artisans et

bourgeois, à Zurich les indépendants, les paysans et les démocrates, à Glaris, Bâle-Campagne et aux Grisons les démocrates. A Lucerne, Schwyz, Zoug, Fribourg, Soleure, Bâle-Ville, St-Gall, aux Grisons et en Valais, ils préfèrent les conservateurs aux socialistes ; dans les 8 autres cantons proportionnalistes où ils se heurtent à eux, les rouges leur plaisent mieux que les noirs.

Les conservateurs donnent peu et reçoivent encore moins. Ils préfèrent à Bâle-Ville les libéraux, à Schwyz les paysans, au Tessin, en Valais, et par hasard aussi à Zoug, les socialistes. Partout ailleurs, c'est à leurs adversaires déclarés, les radicaux, qu'ils donnent le plus de voix.

Le parti des paysans, artisans et bourgeois se sent uni aux aînés dont il est issu, c'est-à-dire aux conservateurs à Fribourg et au Tessin, aux libéraux à Bâle-Ville et aux radicaux dans les autres cantons. Nulle part, il n'y a de véritable alliance rouge-verte.

Le parti du travail demeure dans la solitude. Plus de la moitié de ses listes panachées favorisent les socialistes, dont ils tirent à leur tour les trois cinquièmes de leurs gains. Les dons entre socialistes et communistes sont toutefois si maigres que l'on ne saurait parler de rapports très chaleureux.

Les indépendants ont pour proches parents les radicaux, tandis que les démocrates et les socialistes ne sont que leurs cousins éloignés.

Les libéraux répondent avec empressement aux avances radicales. Les démocrates aussi, sauf aux Grisons et à Glaris, réservent leurs faveurs tout d'abord au parti radical dont ils sont issus. Le parti évangélique jette des œillades aux indépendants, aux démocrates et aux radicaux ; en Argovie, presque uniquement aux radicaux. Les paysans de Schwyz ne renient pas leur origine conservatrice. L'économie franche de Zurich regarde vers les indépendants et les socialistes, alors que les jeunes paysans de St-Gall se tournent vers les radicaux.

Les recherches sur l'échange des voix confirment en général ce que l'on pouvait déjà déduire des programmes et de l'histoire des partis.

Gains et pertes résultant du panachage

Les gains et les pertes résultant du panachage ne sont pas toujours équivalents. La compensation n'est pas complète entre les divers partis. Les gains et les pertes dus aux bulletins panachés se calculent en déduisant les voix perdues des voix gagnées. Pour permettre des comparaisons intercantonales et pour établir des relevés d'ensemble, on exprime les résultats de deux manières :

a) en pour cent du nombre de suffrages que chaque parti pouvait obtenir en tout par ses propres bulletins,

b) par le nombre des électeurs gagnés ou perdus par le panachage.

Pour les 106 listes déposées en 1947, les gains et les pertes sont minimes, comme d'ailleurs dans les précédentes élections. La proportion des gains et

des pertes dus au panachage a atteint, au regard du nombre des suffrages de parti possibles :

moins de	1,0 %	dans	58 cas
1,0 —	1,9 %	»	30 »
2,0 —	4,9 %	»	14 »
5,0 % et	plus	»	4 »

Les quatre cas où le pourcentage dépasse 5,0 sont ceux du parti des paysans, artisans et bourgeois du canton de Soleure (— 5,4), du parti évangélique populaire d'Argovie (— 5,4), du parti socialiste tessinois (+ 6,7) et du parti républicain pour les Etats-Unis d'Europe à Genève (— 21,9). Dans ces quatre partis, les gains et les pertes dus au panachage ont été sans influence sur l'attribution des mandats.

Par rapport à l'effectif total des électeurs de chaque parti, les gains et les pertes varient entre — 2,7 pour cent dans le parti évangélique populaire et + 0,9 pour cent dans le parti libéral. Les quatre principaux partis gagnent ou perdent par le panachage — 0,3 à + 0,2 pour cent de leurs électeurs.

Le panachage, cette soupape de sûreté de la liberté, se révèle un flirt innocent, dont les effets sont d'ailleurs atténués par les voix des listes libres (voir tableaux 8* et 9*).

Suffrages des listes sans dénomination de parti

Le citoyen faisant usage d'une liste libre ne veut pas nécessairement manifester par là son indépendance à l'égard de tout parti. Peut-être n'a-t-il pas l'occasion de prouver son appartenance à un groupe, ce dernier n'ayant pas déposé de liste dans le canton. A côté des électeurs empêchés d'arborer leurs couleurs, il en est qui tiennent à voter une liste sans dénomination de parti, afin de bien marquer leur éloignement de tout groupe politique. Les suffrages des listes libres — qu'ils émanent d'un sans-parti véritable ou apparent — sont bonifiés aux partis et le statisticien calcule à combien d'électeurs ils correspondent.

Les 31 000 listes libres n'ont pas réparti leurs suffrages entre les partis de la même manière que l'ensemble du corps électoral. Elles ont attribué aux conservateurs la moitié moins et aux démocrates trois fois plus de voix que n'en demandait l'importance numérique de ces groupes. Cette diversité dans la répartition tient en partie au fait que quelques cantons, tels Lucerne, St-Gall et Valais, où le parti conservateur est fort, n'enregistrent que peu de listes libres, alors que la moyenne est largement dépassée dans les cantons, tels les Grisons et surtout Bâle-Campagne et Glaris, où les partis démocratiques sont représentés.

Les listes libres ont-elles influé sur la répartition des mandats ? Pour répondre, il faut partir de l'hypothèse que toutes les listes libres sont nulles et que les mandats sont attribués en tenant compte des seuls bulletins de partis. Le résultat de ce calcul n'est pas tout à fait convaincant, car si les listes libres n'eussent pas été reconnues, il y aurait tout de même eu des électeurs sans couleur politique — on ne saurait en fixer le nombre — pour se rendre

aux urnes et y déposer un bulletin de parti. Les voix des listes libres ont constitué en un seul cas un appoint déterminant pour l'attribution d'un siège. Sans elles, le mandat zurichois de l'économie franche serait revenu aux indépendants. Dans un seul cas également, les listes libres ont décidé du choix d'un candidat ; Schwizer, le dernier élu de la liste conservatrice de St-Gall, doit sa légère avance sur Kappler, le conseiller ancien, aux suffrages des listes sans dénomination de parti. Les listes libres ont plus d'influence sur le rang des candidats — qui dépend du chiffre des voix obtenues — que sur l'attribution des mandats.

(Tableaux 8* et 9*, voir pages 37 à 39)

Suffrages propres du parti et suffrages étrangers au parti

Le total des suffrages de chaque parti se compose des voix propres du parti — fournies par les bulletins portant le nom de ce parti — et des voix étrangères, provenant des bulletins panachés d'autres partis et des listes libres. Quelle est la proportion de ces suffrages étrangers, au regard du total des voix des cantons et des partis ? Dans 9 des 20 cantons à système proportionnel, ce rapport est resté inférieur à 5 pour cent en 1947 ; dans 8 cantons, il s'est établi entre 5,0 et 9,9 pour cent, dans 2 cantons entre 10,0 et 19,9 et il n'a dépassé 20 pour cent que dans le canton de Glaris, où les listes libres ont été particulièrement nombreuses.

Le tableau ci-après indique quelle part ces suffrages ont eue dans le total des voix des partis.

Partis	Nombre des cantons où le pourcentage des suffrages étrangers est de			
	0,0 – 4,9	5,0 – 9,9	10,0 – 19,9	20 et plus
Socialistes	10	7	3	—
Radicaux	7	5	6	2
Conservateurs	14	1	2	—
Paysans et bourgeois	3	3	5	—
Parti du travail	6	4	1	—
Indépendants	—	4	—	—
Libéraux	2	—	2	—
Démocrates	—	1	2	1
Autres partis	1	—	5	—

La dernière colonne des tableaux 26 à 45 de l'annexe montre quelle fut la part des suffrages étrangers dans chaque canton, dans chaque parti, pour chaque élu et pour les premiers suppléants. Relevons uniquement les cas des deux conseillers nationaux zurichois Werner Schmid et Schmid-Ruedin, qui ont trouvé plus de 50 pour cent de leurs suffrages en dehors de leur parti.

Les suffrages étrangers sont d'importance minime pour la répartition des sièges entre les partis ; si l'on se fondait non pas sur les suffrages, mais sur les bulletins des partis, l'attribution d'un seul mandat serait modifiée : on aurait un radical de moins et un député du parti bourgeois et paysan de plus dans le canton de Berne. On peut donc affirmer que nos grands partis ne vivent pas de l'aide extérieure, mais tiennent par leurs propres forces.

Pour les candidats, en revanche, les suffrages étrangers sont plus lourds de conséquences. Sans cette aide obligeante, 15 élus auraient dû céder leur siège à un ami politique moins favorisé, et, de ce fait, non élu.

ÉVOLUTION DES PARTIS DEPUIS 1919

Le statisticien sait bien que le tableau ci-après, sur l'évolution des partis depuis 1919, ne remplit pas toutes les conditions exigées par la science pour que les chiffres soient comparables. La participation des citoyens au scrutin varie d'une élection à l'autre et d'un canton à l'autre. Les partis ne mènent pas campagne dans tous les cantons, et dans le même canton ils ne se présentent pas à chaque élection. Un certain trouble est également dû aux élections tacites et aux élections selon le principe majoritaire dans les arrondissements à un député. Une récapitulation des principaux résultats depuis 1919 sera tout de même utile aux historiens et aux hommes politiques. On a toutefois laissé de côté l'année 1939, où 9 des 21 cantons proportionnalistes ont procédé à des élections tacites. Ces chiffres figurent néanmoins dans la publication sur l'élection de 1943.

(Tableau 10*, voir page 41)

Malgré ses défauts, le tableau 10* a une certaine valeur pour l'histoire des élections et des partis, ainsi que le prouve — tout au moins pour les trois grands partis — le tableau 11*. Ce dernier indique le pourcentage, par rapport au total des votants, des socialistes, des radicaux et des conservateurs, dans les 19 cantons à régime proportionnaliste où des élections au Conseil national ont eu lieu chaque fois, sauf en 1939 ; il évalue aussi la force de ces partis pour l'ensemble de la Suisse, au regard de la totalité — estimée — des électeurs. Les évaluations ne reposent pas seulement sur l'interpolation ou l'extrapolation des chiffres tirés de la statistique des élections au Conseil national, mais encore sur les résultats d'élections aux parlements cantonaux. L'évolution des trois grands partis est donnée par les nombres-indices plus clairement encore que par les pourcentages.

(Tableau 11*, voir page 42)

Les tableaux principaux 47 à 57 parlent de la vie et de la mort des grands et des petits partis dans les cantons, au cours des 30 dernières années, dans la mesure naturellement où l'on en peut juger de l'extérieur, par des données numériques. Ces séries ne sauraient refléter ni l'histoire interne des mouvements politiques ni les changements de leurs conceptions. Le chiffre absolu des votants ne donne pas, à lui seul, la mesure des progrès et des reculs des partis. Le nombre des électeurs et donc aussi celui des votants étant toujours croissants, il importe plutôt de calculer la proportion des électeurs que les partis ont pu gagner à leur cause. Traçons ici quelques-uns des traits essentiels de l'évolution. On retrouvera les détails dans les tableaux eux-mêmes.

Les *socialistes*, dont l'avance a paru constante depuis 1919 — les brefs arrêts de 1922 et de 1935 mis à part — ont marqué cette fois-ci un sensible recul ; leur proportion est retombée au-dessous du niveau de 1928. Dans 13 des 20 cantons à système proportionnaliste, ils ont enregistré de sérieuses pertes par rapport à 1943. Vrai est-il que le parti a retrouvé son effectif absolu de 1943. Si l'on considère les nombres relatifs, cet arrêt prend toutefois figure de recul. Ce parti est néanmoins resté le plus fort du pays. Relevons encore le grand succès remporté par les socialistes bernois.

L'idée libérale, que ses adversaires déclarent souvent vieillie, a fait preuve de nouveau d'une réelle vitalité. Dans tous les cantons proportionnalistes, sauf à Schaffhouse et Neuchâtel, le *parti radical-démocratique* a réuni plus d'électeurs que quatre ans auparavant. Au Tessin, l'augmentation s'explique par le fait que les démocrates ont retrouvé le chemin de la maison paternelle. L'influence relative du parti n'a pas baissé seulement à Schaffhouse et Neuchâtel, mais aussi dans les cantons de Bâle-Ville, Vaud et Genève, où les communistes ont de nouveau pris part aux élections, alors qu'ils s'étaient abstenus en 1943, en raison de l'interdiction qui les frappait. Bien que le parti radical n'ait pas reconquis le premier rang qui était le sien dans les années 1920, et bien que la proportion de ses électeurs soit plus faible que lors des élections de 1919 à 1935, il doit être tenu pour le vainqueur des élections de 1947, par le fait aussi que la chance lui a souri avec une particulière bienveillance lors de la répartition des mandats, ainsi qu'on le montrera au paragraphe suivant.

Le *parti catholique-conservateur* peut compter sur la plus fidèle escorte. Les convulsions et les crises n'ont guère ébranlé ses positions, pas plus que les variations de la participation au scrutin. Exception faite de l'année 1939, il s'est régulièrement assuré, depuis 1919, l'appui de 20,3 à 21,4 pour cent des électeurs. Les élections de 1947 lui ont même rendu un gain de 11 pour cent. Le parti n'a subi de pertes qu'à Fribourg et Bâle-Campagne. La baisse relative d'un tiers à Genève est due uniquement à la réapparition des nicoléens.

Ayant présenté ses propres listes dans les deux Bâle, le parti des *paysans, artisans et bourgeois* a vu la proportion de ses électeurs passer de 11,6 à 12,1 pour cent. Le parti ne s'est pas encore remis de la saignée que lui a value, en 1935, l'amputation du groupe des jeunes paysans.

Environ 50 000 Suisses se sont déclarés prêts à suivre l'étoile rouge de l'Est. Le *parti communiste* ne groupe ainsi que 5 pour cent du corps électoral, mais tout de même trois fois plus que dans ses meilleurs moments des années 1920, et plus encore que l'aversion du peuple suisse pour les expériences révolutionnaires ne permettait de le prévoir. Ce développement s'explique par la scission du socialisme romand.

Lors de sa fondation, *l'alliance des indépendants* a dressé sa tente à Zurich, Berne et St-Gall, puis elle a étendu sa propagande sur neuf cantons, pour se retirer maintenant dans quatre d'entre eux. Ce repli sur quatre arrondissements s'est traduit par une baisse absolue et relative de l'effectif total

du parti, bien que ce dernier, accru de 30 pour cent depuis 1943, à Zurich, se trouve être aujourd'hui à la tête des partis non socialistes de ce canton.

Le parti des paysans, artisans et bourgeois ayant mené campagne pour son propre compte, à Bâle-Ville, les *libéraux* ont subi là des pertes qui ont toutefois été largement compensées par les gains des cantons de Vaud, Neuchâtel et Genève. La force absolue et relative du parti ne s'est plus modifiée depuis 1935.

Les *démocrates* n'ont connu de succès qu'à Glaris. Partout ailleurs, ils ont perdu du terrain, même aux Grisons où ils ont dû céder la première place aux conservateurs. Dès avant les élections de 1943, le partito libérale-radicale-democratico du Tessin avait renoncé à son alliance avec les démocrates. Le parti a toutefois reçu une compensation par l'entrée des démocrates de Bâle-Campagne. On doit une pensée à la mémoire du parti démocratique de St-Gall. Sa place fut éminente dans l'histoire politique du canton, dans les années quatre-vingt-dix et au début du siècle. Depuis 1919, il a baissé d'une élection à l'autre et connaît aujourd'hui le triste sort de l'acteur qui a joué autrefois les premiers rôles et n'est plus, le déclin venu, qu'un comparse supporté de mauvaise grâce.

Le *parti évangélique populaire* est revenu à peu près au niveau maximum qu'il avait atteint en 1931. Il ne s'est néanmoins guère rapproché de son but suprême qui est de grouper les masses sur le principe d'une politique inspirée de la confession réformée. Les partisans de *l'économie franche*, qui étaient encore intervenus comme groupe indépendant dans quatre cantons, en 1935, n'ont plus lutté qu'à Zurich, sans d'ailleurs récolter les fruits de leur peine. Dans le canton de St-Gall, les *jeunes paysans* ont tenté, faiblement et sans succès, de se maintenir grâce à l'appui d'autres petits groupes. Ainsi a disparu sans bruit le mouvement jeune paysan qui, en 1935, surtout à Berne, avait pris le départ avec de grands accents pathétiques. Il n'a pas dépassé l'âge de la puberté ; les autres fronts rénovateurs des années trente n'ont pas eu plus longue vie.

Dans la fosse commune du tableau 57 reposent, désignées par leur canton, leur nom et leurs effectifs, toutes les autres formations politiques qui ont présenté une liste au peuple suisse, à l'une quelconque des élections, depuis 1919. La plupart de ces homuncules ont cru bien faire et ont pensé fournir une recette infaillible pour la prospérité du pays. Artificiellement créés en une heure d'exaltation, ils n'ont pas résisté aux vents mauvais de la politique.

RÉPARTITION DES SIÈGES

Composition politique du Conseil national

Les nombres de votants révèlent la force des organisations politiques dans le peuple, tandis que la répartition des mandats donne la mesure de l'influence numérique des partis à la chambre basse. Pour la 33e législature, comme pour la précédente, le Conseil national se compose de 194 membres, ainsi que le veulent les résultats du recensement de la population de 1941. Les partis y sont ainsi représentés :

Partis	Nombres absolus	%
Radicaux-démocrates	52	26,8
Socialistes	48	24,7
Catholiques-conservateurs	44	22,7
Paysans, artisans et bourgeois	21	10,8
Indépendants	8	4,2
Libéraux-démocrates	7	3,6
Parti du travail	7	3,6
Démocrates	5	2,6
Economie franche	1	0,5
Evangéliques	1	0,5

Les adhérents des mêmes partis forment des groupes au sein du conseil. Depuis le 5 décembre 1939, un groupe doit compter au moins cinq membres pour être reconnu. C'est à cette seule condition qu'il peut prétendre être représenté, selon ses effectifs, dans le bureau et dans les commissions, comme aussi à la conférence des présidents de groupe. Trois personnes suffisaient autrefois pour constituer un groupe. L'augmentation du quorum a eu pour effet, en 1939, de faire disparaître les quatre nicoléens vaudois et genevois de la liste des groupes.

Depuis 1919, on a presque toujours vu quelques conseillers nationaux se tenir à l'écart du groupe de leur parti. Ainsi, l'effectif des groupes, au tableau 58, ne correspond pas toujours au nombre des mandats du parti. Dans le Conseil national de 1947, l'effectif des groupes concorde avec celui des mandats, à une exception près : le partisan zurichois de l'économie franche s'est rattaché au groupe des indépendants, qui compte ainsi neuf membres. Le groupe a d'ailleurs deux représentants de l'économie franche dans ses rangs, car l'indépendant bâlois est aussi un adepte de l'économie franche. Le député du parti évangélique zurichois reste seul en dehors de tout groupe.

D'après l'article 72 de la constitution fédérale, le nombre des membres du Conseil national dépend du chiffre de la population et variait donc après chaque recensement. Pour bien juger de l'évolution des groupes, il faut ainsi considérer la répartition proportionnelle des sièges.

(Tableau 12*, voir page 46)

En comparant les tableaux 12* et 10*, on constate que la proportion des mandats ne correspond pas à celle des électeurs de chaque parti. Les radicaux,

les conservateurs et les libéraux sont avantagés au détriment de tous les autres partis. Les pourcentages ne divergent d'ailleurs pas les uns des autres à tel point que l'on puisse parler d'une grotesque déformation de l'image politique du peuple suisse. Cette légère divergence est essentiellement due à deux causes : le principe selon lequel chaque canton, grand ou petit, forme un arrondissement électoral et l'apparentement des listes.

La loi fédérale sur la représentation proportionnelle prévoit la répartition des mandats dans chaque canton. Elle ne connaît ni liste unique pour l'ensemble du pays, ni liste générale qui rassemblerait, sur le plan fédéral, les voix non utilisées dans les cantons. Pour grouper les suffrages des divers cantons, il faudrait tout d'abord fixer un dénominateur commun, car tous les électeurs ne disposent pas du même nombre de voix ; chacun ayant droit à autant de suffrages que son canton de domicile compte de mandats.

Le principe « un canton, un arrondissement » a pour effet de rendre inutilisable les suffrages restant à chaque parti après la répartition des sièges. Ces restes entrent en revanche en ligne de compte lorsqu'on calcule la force des partis pour l'ensemble de la Suisse.

L'attribution des mandats est directement influencée par

L'apparentement des listes

La loi autorise deux ou plusieurs partis à joindre leurs listes. A l'égard de leurs adversaires politiques, ces partis forment alors un bloc au moment de la répartition des mandats. Les listes apparentées peuvent encore être liées entre elles par des sous-apparentements. Cette particularité du système électoral permet une meilleure utilisation de la force électorale. Un bloc gagne peut-être ainsi un mandat qui sans cela n'eût été attribué à aucune des listes jointes. A l'intérieur du bloc, les sièges sont répartis selon les mêmes règles que pour l'ensemble du canton. L'apparentement n'implique entre les partis qui le concluent aucune communauté spirituelle ou organique.

Seuls les cantons de Lucerne, Glaris, Zoug, Fribourg, des Grisons et du Tessin n'ont enregistré aucun apparentement. Des jonctions sont notées à Berne seulement entre les listes que les mêmes partis ont dressées de manière distincte, pour des raisons de tactique électorale, dans chaque région. En Valais, les conservateurs de langue allemande et de langue française, et, en Thurgovie, les conservateurs et les chrétiens-sociaux ont fait campagne avec des listes distinctes, mais apparentées. Dans ces deux cantons, d'autres partis encore ont joint leurs listes. Des apparentements proprement dits, c'est-à-dire entre des partis indépendants des uns des autres, ont été conclus dans 13 des 20 cantons proportionnalistes. Ces alliances électorales ont influé sur la répartition des sièges dans les cinq cantons de Zurich, Bâle-Ville, Bâle-Campagne, Argovie et Genève. Le parti du travail a perdu ainsi un mandat dans chacun des cantons de Zurich, Bâle-Ville et Genève, et les socialistes un mandat à Bâle-Campagne et un autre en Argovie. Les bénéficiaires ont été le parti de l'économie franche à Zurich, les radicaux à Bâle-Ville et en Argovie, les paysans, artisans et bourgeois à Bâle-Campagne et les libéraux à Genève.

Répartition des mandats selon d'autres principes

Le principe de la proportionnalité n'est pas jugé de la même manière par tous les auteurs d'études juridiques ou politiques. Qui s'en étonnerait ? Les uns désapprouvent le principe même de la proportionnalité et déplorent la disparition du système majoritaire. Les autres admettent le principe, mais opposent de multiples objections à certaines dispositions légales. On ne saurait concevoir un régime électoral auquel nul n'ait un reproche quelconque à adresser. Les plus attaquées sont les prescriptions concernant la répartition des mandats entre les partis. C'est pourquoi nous allons voir combien de sièges eussent été attribués à chaque parti sur la base des règles suivantes :

Partis	Hypothèse						
	a	*b*	*c*	*d*	*e*	*f*	*g*
Radicaux-démocrates	52	50	45	44	45	50	51
Socialistes	48	50	51	51	52	50	48
Catholiques-conservateurs	44	44	41	41	42	44	44
Paysans, artisans et bourgeois	21	20	23	24	24	20	22
Indépendants	8	8	9	9	9	8	8
Libéraux-démocrates	7	6	6	6	6	6	7
Parti du travail	7	10	10	10	10	10	7
Démocrates	5	5	6	5	5	5	5
Economie franche	1	—	1	1	—	—	1
Evangéliques	1	1	2	2	1	1	1
Union paysanne de Schwyz	—	—	—	1	—	—	—
En tout	194	194	194	194	194	194	194

a) d'après le droit en vigueur
b) d'après le droit en vigueur, mais sans tenir compte des apparentements de listes
c) d'après la proportion des électeurs pour l'ensemble de la Suisse
d) d'après le pourcentage des bulletins des partis pour l'ensemble de la Suisse
e) d'après les règles en vigueur, mais selon les bulletins des partis (non les suffrages des partis), la Suisse formant un seul arrondissement électoral, sans apparentements
f) d'après les règles en vigueur, selon les bulletins des partis, chaque canton formant un arrondissement, sans apparentements
g) d'après les règles en vigueur, selon les bulletins des partis, chaque canton formant un arrondissement, avec apparentements.

La valeur démonstrative des chiffres mentionnés sous *c*, *d* et *e* est quelque peu réduite par le fait que les calculs ont dû être opérés sur la base des suffrages cantonaux. Si la Suisse formait un seul arrondissement, chaque parti gagnerait les voix de ses adeptes domiciliés dans les cantons où il n'a pas présenté de listes. Dans les variantes *f* et *g*, le résultat demeure le même, que l'on néglige les listes libres ou qu'on les répartisse entre les groupes.

ÉLUS

Le Conseil national est en somme élu au scrutin de liste. Les élus ne sont toutefois pas des marionnettes obéissant avec docilité aux arrêts de leurs partis. Sinon, il suffirait d'envoyer à Berne les chefs de parti, investis de tous les droits électoraux de leur groupe. Conformément à l'article 91 de la constitution fédérale, les membres des chambres fédérales votent sans instructions. Le parlement élu selon le système de la proportionnalité donne donc aussi à ses membres la possibilité de manifester leur personnalité. Il se justifie ainsi d'étudier au moins quelques caractères des élus.

Est éligible comme membre du Conseil national tout citoyen suisse laïque et ayant droit de vote (constitution fédérale, art. 75). L'éligibilité n'est liée à aucune autre condition ni quant à la formation ni quant à la fortune. Il existe en revanche des cas d'incompatibilité. Ainsi, les membres du Conseil des Etats, du Conseil fédéral et les fonctionnaires nommés par ce conseil ne peuvent être simultanément membre du Conseil national (constitution fédérale, art. 77). En quelques cantons, aucun membre du Conseil d'Etat, en d'autres un nombre limité seulement sont éligibles aux chambres fédérales.

Age des élus

On a coutume de parler de la jeunesse turbulente et de l'âge mûr. L'âge des parlementaires influe sans aucun doute sur leurs décisions. Les pourcentages du tableau 13* indiquent la composition du Conseil national selon l'âge des députés, sitôt après les élections, depuis 1919.

(Tableau 13*, voir page 48)

Dans le conseil élu en 1947, la prépondérance appartient aux personnes de plus de 50 ans, qui forment les trois cinquièmes de la chambre. Neuf députés ont plus de 65 ans. Il ne faut pas en déduire aussitôt que c'est là un indice de vieillissement de la représentation nationale. Les conseillers de plus de 60 ans sont seulement deux fois aussi nombreux que ceux de 30-39 ans. L'âge moyen a varié d'une élection à l'autre, depuis 1919, entre 49,5 et 52,5 ans. La chambre basse a fait ses plus fortes cures de rajeunissement lors de l'introduction du principe de la proportionnalité, puis une nouvelle fois en 1935, alors que le slogan « place aux jeunes » retentissait avec une vigueur particulière. L'âge des élus des quatre principaux partis est donné au tableau 59.

Le président d'âge qui ouvrit la 33e législature fut le libéral bâlois Albert Oeri, né en 1875 ; le plus jeune élu fut, comme en 1943, un Grison, cette fois-ci conservateur, Ettore Tenchio, né en 1915. A la faveur d'un désistement, un député plus jeune encore est entré au palais, le popiste vaudois Armand Forel, né en 1920.

Ancienneté des élus

Depuis 1935, il est entré au conseil à chaque élection, sauf en 1939, un tiers de députés nouveaux et deux tiers d'anciens députés réélus. En 1947, 17 nouveaux seulement ont pris la place d'anciens qui avaient posé leur candidature. D'autre part, 15 autres anciens n'ont pas été réélus, leur mandat ayant été perdu par le parti. Trente-trois sièges ont été libérés par des députés renonçant à une réélection. Ce profond renouvellement prouve que les conseillers nationaux ne s'accrochent pas à leur siège aussi désespérément que le font croire parfois l'opinion publique et les feuilles satiriques. Sept des 65 nouveaux élus de 1947 avaient déjà siégé autrefois, plus ou moins longtemps, sous la coupole. Près des deux tiers des députés sont en fonction depuis moins de cinq ans. Le tableau principal 59 indique la répartition des élus selon l'ancienneté, lors de chaque élection, pour chacun des quatre grands groupes. Les nouveaux venus sont inscrits dans la colonne « 0 an ». Il n'a été tenu compte que de l'exercice ininterrompu du mandat.

Il n'existe que deux conseillers ayant déjà siégé dans le parlement élu selon le système majoritaire : les Dioscures Castor et Pollux, les socialistes Grimm, élu en 1911, et Schmid-Soleure, élu en 1917.

Profession des élus

La profession des conseillers nationaux n'a pas été inscrite au tableau 60 de l'annexe sur la base d'informations directes données par les élus, mais d'après les indications portées sur les listes officielles et dans l'autobiographie publiée par l'Annuaire des autorités fédérales. La répartition est fondée sur le même schéma des professions qu'en 1943, complété par la mention spéciale des directeurs de sociétés coopératives et d'entreprises industrielles privées.

Le groupe des conseillers d'Etat et des conseillers municipaux englobe, comme il y a quatre ans, un cinquième des députés. Le nombre des fonctionnaires d'association, donc des politiciens professionnels, et celui des agriculteurs ont baissé. Les deux vétérinaires élus en 1943 ont reçu le renfort de trois médecins et de deux autres vétérinaires. La forte diminution du groupe des employés et ouvriers n'est due qu'au dénombrement distinct des directeurs. Aucun changement notable n'affecte les autres groupes professionnels.

D'après Platon, les philosophes devraient être rois ou les rois philosophes. La statistique ne saurait dire si le Conseil national satisfait à cette exigence. On peut toutefois préciser quelle formation les députés ont reçue.

(Tableau 14*, voir page 50)

Comme lors d'élections précédentes, les deux tiers des conseillers sont des universitaires ou des instituteurs. Les favoris du peuple semblent être les juristes et les économistes, qui occupent à eux seuls un bon tiers des sièges. Les ouvriers fournissent 11 pour cent de la députation ; ils ne sont d'ailleurs pas restés fidèles à leur profession qu'ils ont troquée contre une autre activité.

Mutations au Conseil national jusqu'à la fin de décembre 1949

Démissions :	*Successeurs :*
Brawand, Samuel, Berne, conseiller d'Etat, né en 1898, socialiste (incompatibilité).	Fawer, Albert, conseiller communal, né en 1892.
Muret, André, Vaud, municipal, né en 1909, parti du travail (incompatibilité).	Forel, Armand, candidat en médecine, né en 1920.
Peitrequin, Jean, Vaud, municipal, né en 1902, radical (incompatibilité).	Péclard, Ulysse, notaire, né en 1886.
Glasson, Pierre, Fribourg, conseiller d'Etat, né en 1907, radical (incompatibilité).	Blanc, Edmond, agriculteur, né en 1908.
Speiser, Ernst, Argovie, directeur, né en 1889, radical (élu conseiller aux Etats).	Schirmer, August, secrétaire d'association, né en 1908.
Schnyder, Oskar, Dr en droit, Valais, avocat et notaire, né en 1896, conservateur (élu conseiller d'Etat).	von Roten, Peter, Dr en droit, journaliste, né en 1916.
Moine, Virgile, Dr ès lettres, Berne, directeur de l'école normale, né en 1900, radical (élu conseiller d'Etat).	Calame, André, secrétaire, né en 1898.
Philipona, Eusèbe, Fribourg, secrétaire agricole, né en 1901, conservateur.	Herren, Fritz, agriculteur, né en 1899.
de Coulon, Sydney, Neuchâtel, industriel, né en 1889, libéral (élu conseiller aux Etats).	Petitpierre, André, conseiller communal, né en 1890.
Picot, Albert, Genève, conseiller d'Etat, né en 1882, libéral (élu conseiller aux Etats).	Deonna, Raymond, journaliste, né en 1910.
Duttweiler, Gottlieb, Zurich, commerçant, né en 1888, indépendant (élu conseiller aux Etats).	Grendelmeier, Aloïs, Dr en droit, avocat, né en 1903.
Oeri, Albert, Dr ès lettres, Bâle-Ville, rédacteur en chef, né en 1875, libéral.	Jaquet, Nicolas, Dr ès lettres, directeur, né en 1898.

CONCLUSION

La statistique électorale prend le pouls de la situation politique. Cela ne signifie pas que l'on réussisse par là à poser un diagnostic infaillible ou à émettre un pronostic. Seules les générations futures sauront dans quelle mesure une élection fut prisonnière du passé ou au contraire tournée vers l'avenir.

On a attendu avec un vif intérêt le résultat des élections de 1947, parce que c'était la première rencontre des partis après la deuxième guerre mondiale. Mais les élections de 1951 promettent d'être particulièrement animées, car la représentation nationale s'accroîtra de quelque 15 à 20 députés. On peut conjecturer que la population suisse comptera de 4 570 000 à 4 730 000 âmes lors

du recensement du 1er décembre 1950. De ce fait, le Conseil national de la prochaine décennie se composera de 209 à 214 membres.

Le trait dominant des élections de 1947 est incontestablement le recul socialiste. On ne saurait dire, ainsi que le prétend un journal du parti (Berner Tagwacht), si cette défaite s'explique par le courant antisocialiste qui souffle dans le monde et la prospérité économique que connaît notre pays. Les motifs auxquels obéit le citoyen échappent aux investigations de la statistique. Les pertes socialistes sont imputables en partie à l'entrée en scène des communistes et à la malignité du système électoral (canton = arrondissement, apparentement).

Toutes les élections qui se sont déroulées depuis 1919 prouvent que le système de la proportionnalité ne conduit pas forcément à la dislocation des grands partis en une foule chaotique de petits groupes d'intérêts. Les quatre grands partis rassemblent toujours sous leurs drapeaux plus de 80 pour cent des électeurs. Les mouvements extrémistes ou les alliances qui ne vivent que par la personne d'un chef, les groupes qui prétendent bouleverser le monde et vantent leur panacée, tous sont peut-être parvenus, au cours des trente dernières années, à attirer plus ou moins longtemps l'attention sur eux, mais ils n'ont pas dirigé l'évolution politique de notre pays hors de ses voies traditionnelles. Dans un Etat qui veut demeurer une démocratie vivante, ils remplissent toutefois une tâche indispensable : en observateurs attentifs, ils dénoncent toute manifestation de relâchement ; ils appellent les gouvernants à un examen de conscience et les incitent à ouvrir leur intelligence et leur cœur aux idées nouvelles.

Depuis l'introduction du régime de la proportionnalité, le rapport des forces des principaux partis s'est déplacé, il est vrai, surtout entre les radicaux et les socialistes, mais sans que nous assistions à un renversement. La stabilité et la compréhension sont encore facilitées par cette particularité des institutions suisses selon laquelle le Conseil fédéral peut être battu devant les chambres ou un projet repoussé par le peuple sans que l'exécutif se retire ni que le législatif soit dissous.

Aucun parti ne possède plus la majorité ni dans le peuple ni au parlement, Le compromis, la tolérance et l'accord sur les solutions moyennes sont ainsi des nécessités. C'est pourquoi la politique suisse est plus faite de calme vigilance que de prestigieuse grandeur. La moyenne n'est pas nécessairement la fadeur et la médiocrité ; elle peut être aussi la mesure. Il est naturellement des manières nombreuses et diverses de concevoir le bien commun. Ces divergences sont le fondement même des partis. La notion de bien commun implique aussi l'idée de justice sociale, car « remota iustitia quid sunt regna nisi magna latrocinia » (Augustinus, de Civ. Dei, C. 4). Décider, à notre époque et dans des conditions sociales et économiques données, ce qui doit être tenu pour socialement juste relève de la prudence, de la generatrix virtutum. La récente histoire de la Suisse nous a donné l'exemple réconfortant d'un peuple et de partis qui, dans la malice des temps, ont entendu l'appel :

Oh ! Sachons résister, et, ce qui peut nous conserver, nous et notre peuple, que nos forces doublées et de nouveau réunies sachent le maintenir avec courage !

(Goethe, La fille naturelle, I, 5)

TABELLEN
TABLEAUX

Stimmberechtigte und Stimmende 1935, 1943 und 1947

1 Kantone Städte	Wohnbevölkerung Population de résidence			Mandate Mandats		Stimmberechtigte Electeurs inscrits		
	1930	1941	1947 [1]	1935	1943 1947	1935	1943	1947
Zürich	617 706	674 505	742 000	28	31	195 624	216 511	230 741
Bern	688 774	728 916	777 000	31	33	209 446	232 961	242 532
Luzern	189 391	206 608	220 900	9	9	57 540	63 062	65 032
Uri	22 968	27 302	28 800	1	1	6 460	8 144	8 109
Schwyz	62 337	66 555	70 300	3	3	17 903	19 444	20 247
Obwalden	19 401	20 340	21 600	1	1	5 327	6 129	6 190
Nidwalden	15 055	17 348	18 600	1	1	4 284	5 446	5 449
Glarus	35 653	34 771	36 700	2	2	10 147	10 680	10 904
Zug	34 395	36 643	39 800	2	2	9 815	10 926	11 441
Freiburg	143 230	152 053	158 000	7	7	40 389	45 153	46 210
Solothurn	144 198	154 944	164 800	7	7	43 523	48 416	50 575
Basel-Stadt	155 030	169 961	186 500	7	8	49 461	53 333	58 089
Basel-Land	92 541	94 459	102 400	4	4	27 020	29 333	31 344
Schaffhausen	51 187	53 772	57 700	2	2	14 305	16 531	17 106
Appenzell A. Rh.	48 977	44 756	48 400	2	2	13 702	. [2]	. [3]
Appenzell I. Rh.	13 988	13 383	13 500	1	1	3 404	3 488	3 548
St. Gallen	286 362	286 201	302 100	13	13	74 437	79 723	83 238
Graubünden	126 340	128 247	137 200	6	6	34 396	37 081	37 333
Aargau	259 644	270 463	289 000	12	12	72 982	81 680	85 604
Thurgau	136 063	138 122	148 000	6	6	38 283	41 470	43 018
Tessin	159 223	161 882	172 100	7	7	42 503	45 624	47 944
Waadt	331 853	343 398	370 000	15	16	100 819	106 344	112 646
Wallis	136 394	148 319	156 000	6	7	38 879	43 054	45 805
Neuenburg	124 324	117 900	126 900	6	5	36 216	38 868	40 363
Genf	171 366	174 855	199 700	8	8	48 045	53 305	56 985
Schweiz	4 066 400	4 265 703	4 588 000	187	194	1 194 910	1 296 706	1 360 453
Zürich	290 937	336 395	376 600	.	.	97 431	109 630	118 209
Bern	111 783	130 331	139 600	.	.	37 096	42 366	44 520
Genf	124 121	124 431	145 300	.	.	33 642	37 897	40 897
Lausanne	75 915	92 541	102 200	.	.	25 331	28 775	30 945
St. Gallen	63 947	62 530	66 000	.	.	15 505	17 071	17 944
Winterthur	53 925	58 883	64 000	.	.	17 259	19 821	20 513
Luzern	47 066	54 716	59 800	.	.	15 192	16 794	17 770
Biel	37 726	41 219	46 700	.	.	12 026	13 811	15 226
La Chaux-de-Fonds	35 252	30 943	32 900	.	.	10 055	10 868	11 004

[1] Geschätzt auf Ende 1947.
[2] Stille Wahl.
[3] Zahl der Stimmberechtigten bei der Ständeratswahl vom 26./27. Oktober 1947 : 14 287.

Electeurs inscrits et votants, en 1935, 1943 et 1947

Stimmende Votants			Gültige Wahlzettel Bulletins valables			Leere und ungültige Wahlzettel Bulletins blancs et nuls			1 Cantons Villes
1935	1943	1947	1935	1943	1947	1935	1943	1947	
156 504	155 565	174 303	155 079	153 587	172 883	1 425	1 978	1 420	Zurich
158 136	160 258	161 925	157 160	158 602	160 241	976	1 656	1 684	Berne
48 545	51 116	52 805	47 654	50 445	52 165	891	671	640	Lucerne
3 978	3 686	5 374	3 198	2 955	5 012	780	731	362	Uri
13 404	13 688	14 864	13 234	13 358	14 425	170	330	439	Schwyz
2 678	4 202	2 246	2 570	4 170	2 061	108	32	185	Obwald
2 960	3 823	3 489	2 899	3 774	3 410	61	49	79	Nidwald
8 223	8 175	8 517	8 104	7 951	8 271	119	224	246	Glaris
7 066	7 341	8 600	6 796	6 980	8 224	270	361	376	Zoug
31 745	31 365	31 504	31 530	31 087	31 164	215	278	340	Fribourg
36 243	39 700	43 737	35 348	38 674	42 916	895	1 026	821	Soleure
35 357	35 089	39 210	35 138	34 508	39 038	219	581	172	Bâle-Ville
17 822	18 446	21 166	17 677	18 212	21 013	145	234	153	Bâle-Campagne
13 051	14 881	15 143	12 637	14 216	14 642	414	665	501	Schaffhouse
10 849	. [2]	. [2]	10 003	. [2]	. [2]	846	. [2]	. [2]	Appenzell Rh. E.
2 391	1 755	1 674	2 265	1 612	1 526	126	143	148	Appenzell Rh. I.
65 565	63 867	67 741	62 202	60 845	64 485	3 363	3 022	3 256	St-Gall
27 093	27 395	28 102	26 611	26 710	27 598	482	685	504	Grisons
65 837	70 636	74 883	63 410	68 022	72 165	2 427	2 614	2 718	Argovie
31 290	31 596	33 729	30 162	30 821	32 842	1 128	775	887	Thurgovie
31 606	33 634	33 371	31 240	32 596	32 952	366	1 038	419	Ticino
76 759	57 928	75 579	74 972	56 321	73 220	1 787	1 607	2 359	Vaud
31 176	32 776	33 784	31 038	32 377	33 324	138	399	460	Valais
25 453	22 168	23 391	24 784	21 665	22 871	669	503	520	Neuchâtel
32 025	19 156	30 362	31 864	18 188	30 232	161	968	130	Genève
935 756	908 246	985 499	917 575	887 676	966 680	18 181	20 570	18 819	Suisse
75 328	75 552	86 746	74 760	74 589	86 160	568	963	586	Zurich
27 910	27 380	29 685	27 664	26 915	29 320	246	465	365	Berne
22 147	10 283	20 680	22 037	9 878	20 593	110	405	87	Genève
19 104	12 438	20 119	18 565	12 005	19 566	539	433	553	Lausanne
13 960	12 416	14 652	13 351	11 900	14 112	609	516	540	St-Gall
14 955	16 179	16 952	14 841	16 019	16 825	114	160	127	Winterthour
12 888	13 092	13 155	12 476	12 763	12 811	412	329	344	Lucerne
9 020	8 112	9 181	8 962	8 022	9 078	58	90	103	Bienne
7 519	6 322	6 532	7 329	6 136	6 410	190	186	122	La Chaux-de-Fonds

[1] Estimée à la fin de 1947.
[2] Election tacite.
[3] Nombre d'électeurs inscrits lors de l'élection au Conseil des Etats du 26/27 octobre 1947 : 14 287.

Zahl der Listen und Kandidaten in den Kantonen [1]) 1947
Listes et candidats dans les cantons [1]), en 1947

2

Kantone Cantons	Listen im ganzen Listes en tout	Gebrochene Listen Listes incomplètes	Kandidaten — Candidats				Gewählte — Conseillers élus			
			Kumulierte Cumulés		Nichtkumulierte Non cumulés		Kumulierte Cumulés		Nichtkumulierte Non cumulés	
			Bisherige Anciens	Neue Nouveaux	Bisherige Anciens	Neue Nouveaux	Bisherige Anciens	Neue Nouveaux	Bisherige Anciens	Neue Nouveaux
Zürich	9	1	11	1	18	228	10	1	13	7
Bern	10	9	6	78	21	77	6	3	18	6
Luzern	3	3	—	—	7	13	—	—	7	2
Schwyz	5	2	2	2	1	4	1	1	1	—
Glarus	3	—	1	—	1	3	1	—	1	—
Zug	3	—	1	2	—	—	—	2	—	—
Fribourg	4	1	—	2	4	17	—	—	3	4
Solothurn	5	2	—	3	5	20	—	—	5	2
Basel-Stadt	7	—	3	—	4	46	3	—	2	3
Basel-Land	6	—	—	—	4	20	—	—	3	1
Schaffhausen	4	—	1	—	—	6	1	—	—	1
St. Gallen	7	2	—	—	9	77	—	—	6	7
Graubünden	4	—	—	—	4	20	—	—	4	2
Aargau	6	1	1	4	10	48	1	—	8	3
Thurgau	5	—	1	1	5	21	1	—	4	1
Ticino	5	1	1	4	3	19	1	2	2	2
Vaud	5	—	—	—	15	65	—	—	10	6
Valais	5	4	2	—	5	20	2	—	2	3
Neuchâtel	4	2	—	2	4	9	—	—	3	2
Genève	6	3	3	4	3	19	2	2	3	1
Im ganzen En tout	106	31	33	103	123	732	29	11	95	53

[1]) Ohne Uri, Obwalden, Nidwalden und Appenzell I. Rh. (Einerwahlkreise) und Appenzell A. Rh. (stille Wahl).
Sans les cantons d'Uri, Obwald, Nidwald et Appenzell Rh. I., qui n'ont qu'un député, ni celui d'Appenzell Rh. E., où l'élection est tacite.

Unveränderte und veränderte Parteizettel nach Kantonen und Parteien 1947
Listes non modifiées et listes modifiées, par cantons et par partis, en 1947

3

Kantone Parteien / Cantons Partis	Parteizettel — Listes de partis					Von 100 Parteizetteln waren / Pour 100 listes de partis étaient		
	unveränderte non modifiées	veränderte — modifiées			total	unverändert non modifiées	verändert modifiées	
		innerhalb der Partei non panachées	panaschierte panachées	zusammen en tout			innerhalb der Partei non panachées	panaschiert panachées
Zürich	119 771	20 104	28 745	48 849	168 620	71,1	11,9	17,0
Bauern-, Gewerbe-, Bürgerpartei	17 891	2 821	2 832	5 653	23 544	76,0	12,0	12,0
Christlichsoziale	9 017	4 418	1 888	6 306	15 323	58,9	28,8	12,3
Partei der Arbeit	8 343	962	813	1 775	10 118	82,5	9,5	8,0
Sozialdemokraten	38 499	3 077	4 485	7 562	46 061	83,6	6,7	9,7
Freisinnige	10 716	5 252	4 500	9 752	20 468	52,3	25,7	22,0
Demokraten	5 689	1 119	3 717	4 836	10 525	54,1	10,6	35,3
Evangelische Volkspartei	3 866	167	1 662	1 829	5 695	67,9	2,9	29,2
Landesring d. Unabhängigen	23 527	1 843	6 902	8 745	32 272	72,9	5,7	21,4
Liberalsozialistische Partei.	2 223	445	1 946	2 391	4 614	48,2	9,6	42,2
Bern	88 597	41 391	25 456	66 847	155 444	57,0	26,6	16,4
Partei der Arbeit	2 124	186	201	387	2 511	84,6	7,4	8,0
Bauern-, Gewerbe-, Bürgerpartei Emmental-Mittelland-Oberaargau-Seeland	15 604	17 332	6 666	23 998	39 602	39,4	43,8	16,8
Bauern-, Gewerbe-, Bürgerpartei Oberland	5 223	2 911	2 382	5 293	10 516	49,7	27,7	22,6
Parti des paysans, artisans et bourgeois jurassiens	2 265	415	695	1 110	3 375	67,1	12,3	20,6
Démocrates catholiques	7 383	1 050	1 432	2 482	9 865	74,9	10,6	14,5
Sozialdemokraten	38 784	12 684	4 393	17 077	55 861	69,4	22,7	7,9
Socialistes jurassiens	5 429	675	1 058	1 733	7 162	75,8	9,4	14,8
Freisinnige Emmental-Mittelland-Oberaargau-Seeland	7 190	3 913	5 039	8 952	16 142	44,6	24,2	31,2
Freisinnige Oberland	1 429	955	1 708	2 663	4 092	34,9	23,3	41,8
Parti libéral jurassien	3 166	1 270	1 882	3 152	6 318	50,1	20,1	29,8
Luzern	30 785	18 058	3 285	21 343	52 128	59,1	34,6	6,3
Liberale	9 474	8 521	1 130	9 651	19 125	49,5	44,6	5,9
Sozialdemokraten	5 441	741	463	1 204	6 645	81,9	11,2	6,9
Konservative und Christlichsoziale	15 870	8 796	1 692	10 488	26 358	60,2	33,4	6,4
Schwyz	10 220	1 847	2 209	4 056	14 276	71,6	12,9	15,5
Christlichsoziale	1 810	108	298	406	2 216	81,7	4,9	13,4
Sozialdemokraten	2 897	9	159	168	3 065	94,5	0,3	5,2
Konservative	2 244	177	812	989	3 233	69,4	5,5	25,1
Bauernvereinigung	1 762	12	483	495	2 257	78,1	0,5	21,4
Liberale	1 507	1 541	457	1 998	3 505	43,0	44,0	13,0

Unveränderte und veränderte Parteizettel nach Kantonen und Parteien 1947
Listes non modifiées et listes modifiées, par cantons et par partis, en 1947

3

Kantone Parteien / Cantons Partis	Parteizettel. — Listes de partis					Von 100 Parteizetteln waren / Pour 100 listes de partis étaient		
	unveränderte non modifiées	veränderte — modifiées			total	unverändert non modifiées	verändert modifiées	
		innerhalb der Partei non panachées	panaschierte panachées	zusammen en tout			innerhalb der Partei non panachées	panaschiert panachées
Glarus	5 196	945	320	1 265	6 461	80,4	14,6	5,0
Sozialdemokraten	2 700	4	90	94	2 794	96,7	0,1	3,2
Demokratische und Arbeiterpartei	1 256	364	138	502	1 758	71,5	20,7	7,8
Bürgerliche Volkspartei	1 240	577	92	669	1 909	65,0	30,2	4,8
Zug	8 040	23	83	106	8 146	98,7	0,3	1,0
Konservative	3 542	9	47	56	3 598	98,4	0,3	1,3
Freisinnige	2 311	9	28	37	2 348	98,4	0,4	1,2
Sozialdemokraten	2 187	5	8	13	2 200	99,4	0,2	0,4
Fribourg	21 404	6 185	2 563	8 748	30 152	71,0	20,5	8,5
Parti conservateur	12 013	4 117	1 114	5 231	17 244	69,6	23,9	6,5
Parti socialiste	3 312	294	197	491	3 803	87,1	7,7	5,2
Parti libéral-radical	4 845	1 751	738	2 489	7 334	66,0	23,9	10,1
Parti paysan	1 234	23	514	537	1 771	69,7	1,3	29,0
Solothurn	26 844	11 537	4 258	15 795	42 639	62,9	27,1	10,0
Volkspartei	6 459	3 845	855	4 700	11 159	57,9	34,4	7,7
Freisinnige	8 075	5 802	2 192	7 994	16 069	50,3	36,1	13,6
Sozialdemokraten	11 454	1 612	788	2 400	13 854	82,7	11,6	5,7
Landesring d. Unabhängigen	615	20	116	136	751	81,9	2,7	15,4
Bauern-, Gewerbe-, Bürgerpartei	241	258	307	565	806	29,9	32,0	38,1
Basel-Stadt	27 866	4 524	4 187	8 711	36 577	76,2	12,4	11,4
Partei der Arbeit	6 777	379	175	554	7 331	92,4	5,2	2,4
Radikaldemokraten	3 726	948	1 044	1 992	5 718	65,1	16,6	18,3
Liberale	3 353	994	854	1 848	5 201	64,5	19,1	16,4
Bürger- und Gewerbepartei	1 120	63	222	285	1 405	79,7	4,5	15,8
Sozialdemokraten	6 351	584	795	1 379	7 730	82,1	7,6	10,3
Landesring d. Unabhängigen	3 960	316	682	998	4 958	79,9	6,4	13,7
Katholische Volkspartei	2 579	1 240	415	1 655	4 234	60,9	29,3	9,8
Basel-Land	13 860	1 906	1 862	3 768	17 628	78,6	10,8	10,6
Partei der Arbeit	1 295	67	51	118	1 413	91,7	4,7	3,6
Demokraten	2 003	416	432	848	2 851	70,2	14,6	15,2
Katholische Volkspartei und Christlichsoziale Vereinigung	1 622	357	162	519	2 141	75,7	16,7	7,6
Sozialdemokraten	4 891	278	394	672	5 563	87,9	5,0	7,1
Bauern- und Bürgerpartei	1 718	334	270	604	2 322	74,0	14,4	11,6
Freisinnige	2 331	454	553	1 007	3 338	69,8	13,6	16,6

Unveränderte und veränderte Parteizettel nach Kantonen und Parteien 1947
Listes non modifiées et listes modifiées, par cantons et par partis, en 1947

3

Kantone Parteien Cantons Partis	Parteizettel — Listes de partis					Von 100 Parteizetteln waren Pour 100 listes de partis étaient		
	unveränderte non modifiées	veränderte — modifiées			total	unverändert non modifiées	veränderte modifiées	
		innerhalb der Partei non panachées	panaschierte panachées	zusammen en tout			innerhalb der Partei non panachées	panaschiert panachées
Schaffhausen	10 650	2 513	373	2 886	13 536	78,6	18,6	2,8
Bauernpartei	1 789	301	87	388	2 177	82,2	13,8	4,0
Freisinnige	1 631	2 085	113	2 198	3 829	42,6	54,4	3,0
Katholische Volkspartei	1 123	62	34	96	1 219	92,1	5,1	2,8
Sozialistische Arbeiterpartei	6 107	65	139	204	6 311	96,8	1,0	2,2
St. Gallen	39 671	15 817	8 121	23 938	63 609	62,3	24,9	12,8
Freisinnige	9 405	5 147	2 482	7 629	17 034	55,2	30,2	14,6
Sozialdemokraten	8 630	1 210	1 014	2 224	10 854	79,5	11,2	9,3
Partei der Arbeit	712	109	132	241	953	74,7	11,4	13,9
Konservative	15 864	8 490	2 428	10 918	26 782	59,2	31,7	9,1
Landesring d. Unabhängigen	3 127	349	776	1 125	4 252	73,5	8,2	18,3
Demokraten	1 029	163	454	617	1 646	62,5	9,9	27,6
Jungbauern, Freierwerbende, Arbeiter	904	349	835	1 184	2 088	43,3	16,7	40,0
Graubünden	17 459	6 843	1 525	8 368	25 827	67,6	26,5	5,9
Sozialdemokraten	2 479	282	292	574	3 053	81,2	9,2	9,6
Konservative Volkspartei	5 552	4 338	246	4 584	10 136	54,8	42,8	2,4
Freisinnige	2 742	1 051	350	1 401	4 143	66,2	25,4	8,4
Demokraten	6 686	1 172	637	1 809	8 495	78,7	13,8	7,5
Aargau	41 058	16 489	10 957	27 446	68 504	59,9	24,1	16,0
Sozialdemokraten	18 958	3 284	2 576	5 860	24 818	76,4	13,2	10,4
Freisinnige	4 763	4 362	3 128	7 490	12 253	38,9	35,6	25,5
Partei der Arbeit	1 041	52	380	432	1 473	70,7	3,5	25,8
Bauern-, Gewerbe-, Bürgerpartei	6 278	2 767	1 933	4 700	10 978	57,2	25,2	17,6
Konservative	8 016	5 716	2 016	7 732	15 748	50,9	36,3	12,8
Evangelische Volkspartei	2 002	308	924	1 232	3 234	61,9	9,5	28,6
Thurgau	26 516	3 440	1 892	5 332	31 848	83,3	10,8	5,9
Sozialdemokraten	8 274	1 137	366	1 503	9 777	84,7	11,6	3,7
Freisinnige	4 508	921	662	1 583	6 091	74,0	15,1	10,9
Bauernpartei	7 413	882	366	1 248	8 661	85,6	10,2	4,2
Katholische Volkspartei	4 363	356	290	646	5 009	87,1	7,1	5,8
Christlichsoziale	1 958	144	208	352	2 310	84,8	6,2	9,0

Unveränderte und veränderte Parteizettel nach Kantonen und Parteien 1947
Listes non modifiées et listes modifiées, par cantons et par partis, en 1947

3

Kantone Parteien / Cantons Partis	Parteizettel — Listes de partis					Von 100 Parteizetteln waren / Pour 100 listes de partis étaient		
	unveränderte non modifiées	veränderte — modifiées			total	unverändert non modifiées	verändert modifiées	
		innerhalb der Partei non panachées	panaschierte panachées	zusammen en tout			innerhalb der Partei non panachées	panaschiert panachées
Ticino	19 019	9 272	4 508	13 780	32 799	58,0	28,3	13,7
Partito Socialista	2 972	1 537	547	2 084	5 056	58,8	30,4	10,8
Gruppo Conservatore-Democratico	5 441	6 300	1 280	7 580	13 021	41,8	48,4	9,8
Partito Operaio e Contadino	597	64	88	152	749	79,7	8,5	11,8
Gruppo Liberale Radicale	9 473	1 358	2 189	3 547	13 020	72,8	10,4	16,8
Partito Agrario Popolare	536	13	404	417	953	56,2	1,4	42,4
Vaud	57 494	7 617	6 760	14 377	71 871	80,0	10,6	9,4
Parti ouvrier et populaire	10 995	518	271	789	11 784	93,3	4,4	2,3
Parti radical	17 842	3 768	3 526	7 294	25 136	71,0	15,0	14,0
Parti libéral	9 981	1 979	1 432	3 411	13 392	74,5	14,8	10,7
Parti socialiste	13 036	867	732	1 599	14 635	89,1	5,9	5,0
Entente nationale paysanne	5 640	485	799	1 284	6 924	81,5	7,0	11,5
Valais	12 368	16 875	3 882	20 757	33 125	37,3	51,0	11,7
Parti socialiste	2 087	949	518	1 467	3 554	58,7	26,7	14,6
Parti radical	3 452	2 992	1 092	4 084	7 536	45,8	39,7	14,5
Parti conservateur	3 090	8 702	1 194	9 896	12 986	23,8	67,0	9,2
Katholische Volkspartei Oberwallis	3 129	4 201	1 032	5 233	8 362	37,4	50,3	12,3
Parti ouvrier et paysan	610	31	46	77	687	88,8	4,5	6,7
Neuchâtel	16 265	2 837	1 960	4 797	21 062	77,2	13,5	9,3
Parti radical	3 928	924	772	1 696	5 624	69,9	16,4	13,7
Parti libéral	3 577	970	485	1 455	5 032	71,1	19,3	9,6
Parti socialiste	6 571	873	501	1 374	7 945	82,7	11,0	6,3
Parti ouvrier et populaire	2 189	70	202	272	2 461	89,0	2,8	8,2
Genève	26 228	2 542	1 028	3 570	29 798	88,0	8,6	3,4
Parti national-démocratique	4 622	361	296	657	5 279	87,6	6,8	5,6
Parti socialiste	2 545	109	86	195	2 740	92,9	4,0	3,1
Parti radical	7 089	1 202	422	1 624	8 713	81,4	13,8	4,8
Parti indépendant chrétien-social	3 489	539	131	670	4 159	83,9	13,0	3,1
Parti républicain pour les Etats-Unis d'Europe	106	4	62	66	172	61,6	2,3	36,1
Parti du travail	8 377	327	31	358	8 735	95,9	3,7	0,4

Unveränderte und veränderte Parteizettel nach Kantonen und Parteien 1947
Listes non modifiées et listes modifiées, par cantons et par partis, en 1947

3

Schweiz — Parteien Suisse — Partis	Parteizettel — Listes de partis					Von 100 Parteizetteln waren Pour 100 listes de partis étaient		
	unveränderte non modifiées	veränderte — modifiées			total	unverändert non modifiées	verändert modifiées	
		innerhalb der Partei non panachées	panaschierte panachées	zusammen en tout			innerhalb der Partei non panachées	panaschiert panachées
In 20 Proporz-Kantonen Dans 20 cantons au vote proportionnel								
Sozialdemokraten — Socialistes	193 604	30 276	19 601	49 877	243 481	79,5	12,4	8,1
Freisinnige — Radicaux . .	120 843	54 803	34 099	88 902	209 745	57,6	26,1	16,3
Konservative — Conservateurs	114 564	62 965	17 574	80 539	195 103	58,7	32,3	9,0
Bauern und Bürger — Paysans et bourgeois	66 952	28 605	17 477	46 082	113 034	59,2	25,3	15,5
Partei der Arbeit — Parti du travail	43 060	2 765	2 390	5 155	48 215	89,3	5,7	5,0
Unabhängige — Indépendants	31 229	2 528	8 476	11 004	42 233	73,9	6,0	20,1
Liberale — Libéraux	21 533	4 304	3 067	7 371	28 904	74,5	14,9	10,6
Demokraten — Démocrates .	16 663	3 234	5 378	8 612	25 275	65,9	12,8	21,3
Evangelische — Evangéliques	5 868	475	2 586	3 061	8 929	65,7	5,3	29,0
Liberalsozialistische Partei (Freiwirtschafter) — Libéral-socialistes (économie franche)	2 223	445	1 946	2 391	4 614	48,2	9,6	42,2
Bauernvereinigung Schwyz .	1 762	12	483	495	2 257	78,1	0,5	21,4
Jungbauern (St. Gallen) — Jeunes paysans (St-Gall) .	904	349	835	1 184	2 088	43,3	16,7	40,0
Parti républicain pour les Etats-Unis d'Europe (Genève)	106	4	62	66	172	61,7	2,3	36,0
Zusammen — En tout . . .	619 311	190 765	113 974	304 739	924 050	67,0	20,7	12,3

Freie Listen in den Kantonen 1947
Listes sans dénomination de parti, dans les cantons, en 1947

4 Kantone Cantons	Freie Listen Listes sans dénomination		Stimmen (Linien) aus freien Listen Nombre de suffrages (lignes) de ces listes			Von 100 Stimmen (Linien) waren Répartition pour 100 suffrages	
	absolut nombres absolus	in Prozent der gültigen Wahlzettel en pour-cent des bulletins valables	für Parteikandidaten donnés à des candidats	leer blancs	total	für Parteikandidaten donnés à des candidats	leer blancs
Zürich	4 263	2,5	88 088	44 065	132 153	66,7	33,3
Bern	4 797	3,0	84 088	74 213	158 301	53,1	46,9
Luzern	37	0,1	186	147	333	55,9	44,1
Schwyz	149	1,0	402	45	447	89,9	10,1
Glarus	1 810	21,9	3 560	60	3 620	98,3	1,7
Zug	78	0,9	121	35	156	77,6	22,4
Fribourg	1 012	3,2	5 960	1 124	7 084	84,1	15,9
Solothurn	277	0,6	1 705	234	1 939	87,9	12,1
Basel-Stadt	2 461	6,3	18 211	1 477	19 688	92,5	7,5
Basel-Land	3 385	16,1	12 893	647	13 540	95,2	4,8
Schaffhausen	1 106	7,6	2 072	140	2 212	93,7	6,3
St. Gallen	876	1,4	6 735	4 653	11 388	59,1	40,9
Graubünden	1 771	6,4	9 395	1 231	10 626	88,4	11,6
Aargau	3 661	5,1	34 449	9 483	43 932	78,4	21,6
Thurgau	994	3,0	5 394	570	5 964	90,4	9,6
Ticino	153	0,5	761	310	1 071	71,1	28,9
Vaud	1 349	1,8	17 583	4 001	21 584	81,5	18,5
Valais	199	0,6	982	411	1 393	70,5	29,5
Neuchâtel	1 809	7,9	8 387	658	9 045	92,7	7,3
Genève	434	1,4	2 661	811	3 472	76,6	23,4

Wahlergebnisse in den Kantonen mit einem Vertreter 1943 und 1947
Résultats des élections dans les cantons n'ayant qu'un député, en 1943 et 1947

5

Kantone Cantons	Stimmberechtigte Electeurs inscrits	Stimmende Votants	Leere und ungültige Wahlzettel Bulletins blancs et nuls	Gültige Wahlzettel Bulletins valables	Stimmen — Voix		
					Gewählter Kandidat [1] Candidat élu [1]	Gegenkandidat [2] Candidat opposé [2]	Vereinzelte Eparses
1947							
Uri	8 109	5 374	362	5 012	3 792	1 156	64
Obwalden	6 190	2 246	185	2 061	1 988	—	73
Nidwalden	5 449	3 489	79	3 410	2 858	536	16
Appenzell I. Rh.	3 548	1 674	148	1 526	1 404	—	122
1943							
Uri	8 144	3 686	731	2 955	2 924	—	31
Obwalden	6 129	4 202	32	4 170	2 421	1 642	107
Nidwalden	5 446	3 823	49	3 774	2 256	1 506	12
Appenzell I. Rh.	3 488	1 755	143	1 612	1 520	—	92

[1]) 1947 Uri: Arnold, Franz, freisinnig - radical, neu - nouveau.
Obwalden: Odermatt, Gotthard, konservativ - conservateur, bisher - ancien.
Nidwalden: Wagner, Arnold, konservativ - conservateur, bisher - ancien.
Appenzell I. Rh.: Broger, Albert, konservativ - conservateur, bisher - ancien.
1943 Uri: Muheim, Karl, freisinnig - radical, bisher - ancien.
Obwalden: Odermatt, Gotthard, konservativ - conservateur, neu - nouveau.
Nidwalden: Wagner, Arnold, konservativ - conservateur, neu - nouveau.
Appenzell I. Rh.: Broger, Albert, konservativ - conservateur, bisher - ancien.

[2]) 1947 Uri: Friedlos, Karl, sozialistisch - socialiste.
Nidwalden: Blättler, Othmar-Walter, sozialistisch - socialiste.
1943 Obwalden: Infanger, Eduard, liberal - libéral.
Nidwalden: Deschwanden, Werner, liberal - libéral.

Vereinzelte Stimmen in den Einerwahlkreisen seit 1919
Voix éparses dans les cantons n'ayant qu'un député, depuis 1919

6

Kantone Cantons	Vereinzelte Stimmen — Voix éparses								
	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1939	1943	1947
Uri	86	238	180	178	218	191	41	31	64
Obwalden	23	36	84	37	26	33	100	107	73
Nidwalden	11	391	72	22	29	10	26	12	16
Appenzell I. Rh.	139	201	230	354	143	55	217	92	122
	Prozentanteil — Nombres proportionnels								
Uri	3,5	15,4	9,5	9,0	10,5	6,0	1,2	1,0	1,3
Obwalden	1,6	1,9	6,4	3,6	2,3	1,3	4,9	2,6	3,5
Nidwalden	1,4	21,7	5,8	2,7	2,9	0,3	0,8	0,3	0,5
Appenzell I. Rh.	7,6	11,2	13,3	22,9	9,5	2,4	11,7	5,7	8,0

Parteistimmen in den Kantonen, Bezirken und ausgewählten Gemeinden [1]) 1947

Kanton Zürich

7

Bezirke Gemeinden	Stimmberechtigte	Gültige Wahlzettel	Bauernpartei	Christlichsoziale	Partei der Arbeit
Affoltern	4 328	3 224	46 859	9 126	1 638
Andelfingen	5 393	4 338	69 068	4 904	2 138
Bülach	9 703	7 410	77 420	11 219	5 794
Bülach	1 259	966	5 703	2 232	1 928
Wallisellen	1 560	1 196	4 092	3 562	814
Dielsdorf	4 659	3 427	51 400	4 039	1 494
Hinwil	11 760	8 918	64 854	27 059	17 577
Dürnten	1 022	758	4 211	3 204	357
Hinwil	1 049	784	8 570	2 080	909
Rüti	1 959	1 585	3 502	6 835	1 308
Wald	2 068	1 424	8 511	6 789	5 518
Wetzikon	2 180	1 778	6 646	4 487	5 832
Horgen	16 315	12 333	47 546	37 928	12 446
Adliswil	1 764	1 310	4 289	4 087	1 490
Horgen	3 042	2 283	6 782	6 579	3 196
Kilchberg	1 456	1 151	1 989	2 583	528
Richterswil	1 418	1 076	4 289	3 977	1 108
Thalwil	2 622	2 053	3 458	7 024	2 926
Wädenswil	2 942	2 242	11 205	6 128	1 685
Meilen	10 478	7 826	46 856	16 607	6 695
Küsnacht	2 357	1 779	6 130	4 119	1 893
Männedorf	1 214	908	4 189	2 076	541
Meilen	1 715	1 241	7 988	2 839	1 315
Stäfa	1 521	1 177	6 306	3 286	528
Pfäffikon	6 519	4 985	59 176	6 914	4 050
Illnau	1 328	997	9 378	1 164	707
Pfäffikon	1 376	1 137	9 660	2 336	1 044
Uster	8 517	6 319	52 512	11 092	6 296
Dübendorf	2 070	1 458	7 737	3 566	1 164
Uster	3 514	2 735	13 458	4 922	3 534
Winterthur	26 891	21 819	96 819	47 239	19 372
Winterthur	20 513	16 825	28 872	43 819	17 224
Zürich	126 178	92 006	130 014	296 739	243 991
Dietikon	2 064	1 494	4 178	11 574	2 046
Schlieren	1 715	1 302	3 428	3 734	1 381
Zollikon	1 856	1 384	4 304	1 865	834
Zürich	118 209	86 160	99 764	276 473	238 694
Militär (ohne Wähler aus den Städten Zürich und Winterthur)		278	2 509	613	127
Kanton Zürich	230 741	172 883	745 033	473 479	321 618

[1]) Gemeinden mit 1000 und mehr Stimmberechtigten.

Suffrages des partis dans les cantons, districts et communes [1]), en 1947

Kanton Zürich

7

Sozial-demokraten	Freisinnige	Demokraten	Evangel. Volkspartei	Landesring	Liberal-sozial. Partei	Parteistimmen im ganzen
13 219	5 658	4 726	3 100	13 072	1 364	98 762
28 891	5 284	4 361	4 014	12 359	2 831	133 850
62 224	17 698	10 178	11 362	26 445	4 886	227 226
8 464	3 656	2 299	1 661	2 913	585	29 441
9 013	5 754	3 505	1 689	7 260	1 029	36 718
22 118	8 959	1 930	2 591	10 683	1 468	104 682
64 926	37 156	15 907	15 376	25 821	4 536	273 212
6 848	2 469	1 851	1 965	2 248	217	23 370
4 460	2 490	2 452	752	1 835	465	24 013
15 450	9 044	2 660	3 314	6 291	295	48 699
7 717	5 130	3 811	2 027	3 627	421	43 551
15 854	9 588	1 907	3 642	5 574	720	54 250
97 280	54 697	24 069	22 255	72 620	8 475	377 316
11 448	2 986	1 549	3 324	9 290	1 587	40 050
22 123	8 392	5 220	3 849	12 173	1 449	69 763
4 168	10 558	2 628	2 450	9 759	645	35 308
11 702	4 911	1 647	1 169	3 701	503	33 007
18 303	8 347	3 726	3 667	13 815	1 256	62 522
19 241	9 458	4 906	3 535	11 275	1 269	68 702
57 213	44 015	13 703	11 873	36 010	6 762	239 734
9 101	15 436	3 472	2 549	10 947	971	54 618
8 291	3 858	1 650	2 663	3 558	998	27 824
7 879	6 692	1 976	1 659	6 163	1 500	38 011
11 061	5 129	2 729	1 709	3 883	1 296	35 927
35 816	9 976	14 745	5 779	14 538	2 045	153 039
9 283	1 677	3 206	1 247	3 464	482	30 608
9 823	2 710	3 903	1 822	3 240	323	34 861
53 892	13 475	13 519	9 521	28 036	4 418	192 761
13 514	3 176	3 594	2 180	8 863	827	44 621
27 749	8 292	7 368	3 727	11 826	2 599	83 475
247 823	49 837	108 866	18 454	67 150	17 271	672 831
203 457	45 170	96 929	13 553	55 571	14 455	519 050
768 650	411 897	125 838	74 876	692 064	89 271	2 833 340
14 817	2 983	1 341	1 395	6 743	814	45 891
17 607	2 882	2 599	1 182	6 515	727	40 055
5 380	16 665	2 257	1 641	9 058	675	42 679
717 415	385 865	118 222	69 718	661 192	86 270	2 653 613
1 397	1 621	490	348	1 376	74	8 555
1 453 449	660 273	338 332	179 549	1 000 174	143 401	5 315 308

[1]) Communes ayant plus de 1000 électeurs inscrits.

8 Bezirke Gemeinden	Stimmberechtigte	Gültige Wahlzettel	Partei der Arbeit	Bauern Mittelland	Bauern Oberland
Aarberg	6 285	4 616	331	78 488	259
Lyß	1 321	980	69	8 305	90
Aarwangen	10 195	7 919	2 364	109 360	389
Langenthal	2 612	2 115	821	16 050	156
Roggwil	1 033	768	292	4 920	51
Bern	58 196	38 763	38 824	242 658	10 890
Bern	44 520	29 320	33 551	124 804	10 088
Bolligen	2 745	2 076	1 758	18 719	87
Köniz	5 389	3 375	2 672	31 709	351
Muri b. B.	1 580	1 085	243	9 625	102
Biel	15 512	9 251	20 592	13 952	660
Biel	15 226	9 078	20 559	13 185	644
Büren	4 659	3 234	905	40 097	95
Burgdorf	10 968	7 981	988	109 180	662
Burgdorf	3 344	2 647	781	15 544	291
Courtelary	7 506	3 743	2 417	734	170
St-Imier	1 865	985	464	54	44
Tramelan-Dessus	1 113	679	1 007	153	59
Delémont	6 185	4 492	2 256	276	50
Delémont	2 099	1 407	1 704	107	22
Erlach	2 432	1 244	33	30 188	115
Les Franches-Montagnes	2 657	1 750	7	25	8
Fraubrunnen	5 260	4 118	553	70 944	273
Frutigen	4 335	2 608	67	487	45 791
Frutigen	1 583	973	34	192	16 908
Interlaken	9 614	6 147	879	1 130	49 082
Grindelwald	1 019	450	31	53	3 497
Interlaken	1 252	901	48	233	8 407
Unterseen	1 011	704	169	111	4 002
Konolfingen	10 513	7 401	276	127 703	888
Konolfingen	1 067	778	—	10 182	61
Münsingen	1 150	724	—	6 654	170
Worb	1 569	1 270	180	14 550	77
Laufen	3 134	2 244	140	349	218
Laupen	3 028	2 137	139	47 034	169

Bauern Jura	Konservative	Sozialdemokraten Deutsch-Bern	Sozialdemokraten Jura	Freisinnige Mittelland-Oberaargau	Freisinnige Oberland	Freisinnige Jura	Parteistimmen im ganzen
44	444	59 605	40	11 024	141	132	150 508
12	345	17 723	37	4 862	69	85	31 597
53	1 763	121 986	74	22 627	114	150	258 880
39	1 454	36 956	19	13 566	52	103	69 216
—	2	17 016	2	2 741	4	4	25 032
2 627	48 659	635 045	2 592	272 330	3 201	8 367	1 265 193
2 346	44 775	498 883	2 528	229 792	2 639	7 497	956 903
10	810	39 063	9	7 284	53	12	67 805
151	2 466	51 358	38	20 178	308	662	109 893
88	388	14 259	2	10 493	114	179	35 493
1 387	13 232	117 115	38 250	60 962	146	32 689	298 985
1 225	12 980	116 752	36 591	59 727	141	31 727	293 531
20	45	53 456	109	10 994	61	40	105 822
66	1 000	117 508	84	30 526	300	146	260 460
31	816	47 336	76	20 833	160	120	85 988
23 625	4 879	432	55 262	699	17	32 990	121 225
1 851	1 957	67	14 242	150	15	12 924	31 768
2 233	1 812	7	12 023	122	—	4 763	22 179
19 060	59 152	163	38 640	282	2	27 457	147 338
3 117	12 673	125	16 126	234	2	11 973	46 083
164	125	6 525	23	3 118	18	68	40 377
7 579	34 237	108	3 639	154	4	11 194	56 955
79	141	54 126	42	9 148	91	44	135 441
3	191	27 480	2	436	7 153	12	81 622
3	66	9 776	2	190	3 607	3	30 781
45	1 291	101 912	51	2 702	38 530	116	195 738
2	2	7 286	34	224	2 430	11	13 570
34	630	14 028	—	555	5 015	54	29 004
5	113	15 932	5	268	2 127	34	22 766
55	299	73 661	32	37 050	1 160	69	241 193
2	113	10 902	2	4 013	176	9	25 460
2	96	10 143	8	5 965	468	23	23 529
—	67	17 104	10	9 514	50	2	41 554
1 424	34 643	722	18 666	15 078	15	1 806	73 061
55	86	19 249	12	2 952	59	38	69 793

8 Bezirke Gemeinden	Stimmberechtigte	Gültige Wahlzettel	Partei der Arbeit	Bauern Mittelland	Bauern Oberland
Moutier	8 307	4 253	2 561	468	128
Moutier	1 843	922	133	14	27
Tavannes	1 142	606	404	91	40
La Neuveville	1 328	618	233	385	86
Nidau	5 147	3 564	2 513	43 652	187
Oberhasle	2 261	1 184	129	315	21 804
Meiringen	1 088	653	129	255	8 767
Porrentruy	7 626	5 990	1 086	752	87
Porrentruy	1 852	1 357	507	83	37
Saanen	1 894	719	99	328	14 237
Saanen	1 438	627	99	278	12 221
Schwarzenburg	3 018	1 507	66	37 540	219
Wahlern	1 467	914	33	21 728	44
Seftigen	6 672	4 465	910	94 432	865
Belp	1 124	863	588	12 603	74
Signau	7 738	4 605	71	99 138	529
Langnau i. E.	2 469	1 564	68	19 094	154
Simmental, Nieder-	4 705	2 683	397	1 221	48 117
Spiez	1 935	1 180	247	636	12 241
Simmental, Ober-	2 463	1 343	135	633	29 848
Thun	16 917	12 018	3 434	8 214	124 740
Sigriswil	1 232	800	200	107	8 730
Steffisburg	2 730	1 991	676	895	14 884
Thun	6 982	5 067	1 649	5 461	22 971
Trachselwald	7 640	4 912	448	104 717	246
Huttwil	1 370	933	375	14 710	35
Lützelflüh	1 254	786	1	15 775	51
Sumiswald	1 723	998	1	21 177	57
Wangen	6 337	4 538	198	57 218	178
Herzogenbuchsee	1 100	776	33	4 399	28
Militär und Baustellen		194	99	1 510	358
Kanton Bern	242 532	160 241	83 150	1 323 128	351 348

Bauern Jura	Konservative	Sozialdemokraten Deutsch-Bern	Sozialdemokraten Jura	Freisinnige Mittelland-Oberaargau	Freisinnige Oberland	Freisinnige Jura	Parteistimmen im ganzen
30 756	26 815	270	49 188	370	99	27 455	138 110
3 246	4 718	70	13 656	38	—	8 211	30 113
4 047	1 264	44	9 441	94	2	4 206	19 633
11 526	543	37	4 315	234	5	2 667	20 031
224	694	55 496	458	12 066	69	607	115 966
35	603	13 058	—	237	2 028	10	38 219
2	573	9 717	—	171	1 288	10	20 912
13 625	88 824	222	26 588	179	—	64 885	196 248
2 146	14 792	51	9 247	98	—	17 240	44 201
—	62	3 794	—	270	3 639	1	22 430
—	62	3 694	—	238	3 261	1	19 854
7	3	10 171	—	1 167	89	45	49 307
2	3	7 093	—	1 019	14	41	29 977
25	106	44 381	18	4 733	563	77	146 110
7	38	13 696	4	1 243	63	2	28 318
13	306	34 786	16	15 405	71	53	150 388
7	237	19 834	12	11 210	38	37	50 691
25	496	28 970	18	693	6 852	65	86 854
14	468	18 519	17	513	5 462	64	38 181
8	68	8 262	22	279	3 310	1	42 566
123	4 007	171 429	198	6 046	71 017	497	389 705
4	66	9 632	21	135	6 443	—	25 338
23	632	31 039	26	1 343	14 726	38	64 282
48	2 873	88 279	139	3 605	38 726	445	164 196
68	487	41 829	20	12 862	112	22	160 811
43	415	11 595	—	3 380	15	—	30 568
13	64	7 225	3	2 623	17	6	25 778
2	8	8 833	6	2 601	52	5	32 742
10	1 016	69 963	7	20 015	103	36	148 744
4	489	12 569	2	7 818	52	8	25 402
37	602	1 322	329	985	210	208	5 660
112 768	324 819	1 873 083	238 695	555 623	139 179	211 947	5 213 740

Kanton Luzern

9 Bezirke Gemeinden	Stimmberechtigte	Gültige Wahlzettel	Freisinnige	Sozialdemokraten	Konservative	Parteistimmen im ganzen
Entlebuch	5 563	4 735	12 187	462	29 964	42 613
Escholzmatt	1 062	947	2 338	63	6 122	8 523
Schüpfheim	1 054	860	1 255	144	6 341	7 740
Hochdorf	8 818	7 261	22 100	6 182	37 053	65 335
Emmen	3 217	2 546	10 854	5 356	6 690	22 900
Luzern	29 400	21 987	83 479	48 036	66 282	197 797
Horw	1 206	1 021	2 137	1 639	5 413	9 189
Kriens	2 870	2 026	6 871	6 595	4 760	18 226
Littau	1 658	1 259	2 469	2 681	6 174	11 324
Luzern	17 770	12 811	53 357	34 580	27 325	115 262
Malters	1 296	1 165	5 897	353	4 227	10 477
Sursee	10 837	9 420	29 090	1 961	53 708	84 759
Ruswil	1 390	1 192	2 446	135	8 142	10 723
Sursee	1 123	969	2 628	491	5 602	8 721
Willisau	10 414	8 762	26 634	3 185	49 015	78 834
Kanton Luzern	65 032	52 165	173 490	59 826	236 022	469 338

Kanton Schwyz

10 Bezirke Gemeinden	Stimmberechtigte	Gültige Wahlzettel	Christlichsoziale	Sozialdemokraten	Konservative	Bauernvereinigung	Freisinnige	Parteistimmen im ganzen
Einsiedeln	2 421	1 685	1 275	559	1 309	832	1 055	5 030
Gersau	528	405	123	140	293	171	488	1 215
Höfe	2 116	1 301	669	1 137	785	537	775	3 903
Freienbach	1 067	649	355	611	376	147	458	1 947
Küßnacht	1 642	1 178	715	661	664	720	774	3 534
March	4 920	3 789	1 100	2 822	2 150	1 079	4 215	11 366
Schwyz	8 620	6 036	2 770	4 025	4 398	3 683	3 218	18 094
Arth	1 703	1 302	401	1 292	413	414	1 382	3 902
Ingenbohl	1 022	704	409	706	269	177	549	2 110
Schwyz	2 773	1 878	1 128	1 065	1 899	775	759	5 626
Militär	.	31	30	2	37	1	18	88
Kanton Schwyz	20 247	14 425	6 682	9 346	9 636	7 023	10 543	43 230

Kanton Glarus

11 Gemeinden	Stimmberechtigte	Gültige Wahlzettel	Sozialdemokraten	Demokraten	Freisinnige	Parteistimmen im ganzen
Gemeinde Glarus . . .	1 696	1 316	864	544	1 223	2 631
Übrige Gemeinden . .	9 208	6 955	5 620	4 344	3 887	13 851
Kanton Glarus	10 904	8 271	6 484	4 888	5 110	16 482

Kanton Zug

12 Gemeinden	Stimmberechtigte	Gültige Wahlzettel	Konservative	Freisinnige	Sozialdemokraten	Parteistimmen im ganzen
Baar	2 016	1 434	1 070	669	1 126	2 865
Cham	1 517	1 086	807	764	594	2 165
Zug	4 003	2 974	2 049	1 973	1 917	5 939
Übrige Gemeinden . .	3 905	2 715	3 278	1 314	822	5 414
Militär	.	15	14	13	3	30
Kanton Zug	11 441	8 224	7 218	4 733	4 462	16 413

Canton de Fribourg

13 Districts. Communes	Electeurs inscrits	Bulletins valables	Liste conservatrice	Liste socialiste	Liste libérale-radicale	Liste du parti paysan	Suffrages de parti, en tout
Broye	4 611	3 552	14 698	1 497	7 918	648	24 761
Glâne	4 588	3 226	14 878	1 735	4 352	1 542	22 507
Gruyère	8 081	5 762	17 757	4 074	16 733	1 630	40 194
Bulle	1 500	1 159	1 973	1 097	4 747	253	8 070
Sarine	13 945	9 091	35 556	13 533	11 776	2 369	63 234
Fribourg	8 045	5 486	20 153	10 847	6 557	496	38 053
See	5 222	3 388	8 343	3 699	10 698	778	23 518
Sense	7 083	4 470	26 994	2 283	1 160	736	31 173
Düdingen	1 132	624	3 407	484	299	157	4 347
Veveyse	2 680	1 583	4 908	565	1 043	4 501	11 017
Militaires	.	92	400	100	108	12	620
Canton de Fribourg . .	46 210	31 164	123 534	27 486	53 788	12 216	217 024

Kanton Solothurn

14 Bezirke Gemeinden	Stimmberechtigte	Gültige Wahlzettel	Konservative	Freisinnige	Sozialdemokraten	Landesring	Bauernpartei	Parteistimmen im ganzen
Balsthal-Gäu	2 856	2 442	7 060	6 481	3 412	82	59	17 094
Balsthal-Tal	4 058	3 600	11 038	10 154	3 738	231	38	25 199
Balsthal	1 514	1 307	2 707	4 170	2 111	146	15	9 149
Bucheggberg	1 923	1 455	178	5 632	2 336	33	1 974	10 153
Dorneck	2 772	2 203	5 413	5 730	3 962	183	97	15 385
Gösgen	4 213	3 580	9 231	6 778	8 508	422	93	25 032
Trimbach	1 270	1 004	1 970	1 523	3 387	113	29	7 022
Kriegstetten	8 601	7 515	8 940	16 818	24 554	804	1 458	52 574
Biberist	1 610	1 418	1 373	2 818	5 030	75	630	9 926
Derendingen	1 219	1 060	966	2 128	4 075	100	147	7 416
Gerlafingen	1 184	1 042	920	2 500	3 673	139	51	7 283
Zuchwil	1 232	986	810	2 426	3 172	379	105	6 892
Lebern	8 351	7 132	8 860	17 880	21 140	1 052	941	49 873
Grenchen	3 883	3 194	2 744	6 798	11 763	647	372	22 324
Olten	10 318	8 646	15 814	21 780	21 349	1 380	183	60 506
Olten	5 062	4 124	5 755	11 411	10 822	800	67	28 855
Schönenwerd	1 069	857	1 115	2 806	1 854	207	14	5 996
Solothurn	4 801	3 897	5 728	12 660	7 413	1 086	387	27 274
Thierstein	2 682	2 305	7 152	7 396	1 308	106	158	16 120
Militär	.	141	381	391	170	19	7	968
Kanton Solothurn	50 575	42 916	79 795	111 700	97 890	5 398	5 395	300 178

Kanton Basel-Land

15 Bezirke Gemeinden	Stimmberechtigte	Gültige Wahlzettel	Partei der Arbeit	Demokraten	Konservative	Sozialdemokraten	Bauernpartei	Freisinnige	Parteistimmen im ganzen
Arlesheim	15 358	9 895	3 613	6 680	7 852	12 141	1 295	7 685	39 266
Allschwil	2 273	1 244	620	589	1 176	1 498	158	906	4 947
Arlesheim	1 014	731	78	328	822	700	52	934	2 914
Binningen	2 157	1 462	641	929	507	1 997	156	1 555	5 785
Birsfelden	1 793	1 088	692	826	393	1 592	66	771	4 340
Münchenstein	1 773	1 164	372	910	615	1 398	127	1 197	4 619
Muttenz	2 095	1 429	608	2 100	458	1 789	148	583	5 686
Reinach	1 025	657	220	248	1 037	656	59	370	2 590
Liestal	7 194	4 905	2 181	4 778	966	5 217	1 649	4 622	19 413
Liestal	2 281	1 658	210	1 040	522	2 018	354	2 400	6 544
Pratteln	1 926	1 290	992	1 850	219	1 393	106	568	5 128
Sissach	5 647	4 100	427	2 903	422	4 870	5 419	2 280	16 321
Sissach	1 040	776	72	619	130	1 033	473	752	3 079
Waldenburg	3 145	2 113	229	1 200	136	2 715	2 353	1 772	8 405
Kanton Basel-Land	31 344	21 013	6 450	15 561	9 376	24 943	10 716	16 359	83 405

Kanton Schaffhausen

16 Bezirke Gemeinden	Stimmberechtigte	Gültige Wahlzettel	Bauernpartei	Freisinnige	Konservative	Sozialdemokraten	Parteistimmen im ganzen
Klettgau, Ober-	928	781	643	387	21	500	1 551
Klettgau, Unter-	1 163	986	780	595	60	527	1 962
Reiath	1 299	1 150	828	440	73	947	2 288
Schaffhausen	11 585	9 989	1 298	6 426	1 888	10 280	19 892
Neuhausen am Rheinfall	2 332	2 024	78	1 248	537	2 175	4 038
Schaffhausen	7 770	6 674	455	4 654	1 265	6 921	13 295
Schleitheim	868	683	599	314	29	409	1 351
Stein	1 263	1 053	482	442	414	762	2 100
Kanton Schaffhausen	17 106	14 642	4 630	8 604	2 485	13 425	29 144

Kanton Graubünden

17 Bezirke Gemeinden	Stimmberechtigte	Gültige Wahlzettel	Sozialdemokraten	Konservative	Freisinnige	Demokraten	Parteistimmen im ganzen
Alvra/Albula	2 247	1 792	383	7 998	705	1 584	10 670
Bernina	1 442	1 112	610	4 823	518	683	6 634
Poschiavo	1 030	848	420	3 750	447	441	5 058
Glogn/Glenner	3 682	3 023	259	13 631	1 297	2 910	18 097
Heinzenberg	2 228	1 531	1 314	1 544	1 499	4 747	9 104
Hinterrhein	799	551	131	89	698	2 367	3 285
Imboden	2 292	1 556	1 139	4 278	669	3 155	9 241
En/Inn	1 903	1 252	342	1 131	1 961	4 044	7 478
Oberlandquart	4 205	2 737	2 801	1 325	5 048	7 128	16 302
Davos	1 880	1 403	2 027	1 108	2 496	2 701	8 332
Unterlandquart	4 369	3 078	2 981	2 507	3 427	9 454	18 369
Maloggia/Maloja	2 702	1 768	1 524	1 208	2 807	4 990	10 529
Moësa	1 619	1 100	1 250	3 242	863	894	6 249
Val Müstair	464	406	62	1 255	255	864	2 436
Plessur	6 846	5 171	6 965	5 350	6 826	11 751	30 892
Chur	5 223	4 132	6 421	4 662	5 271	8 324	24 678
Rein anteriur	2 535	2 410	175	14 010	99	135	14 419
Militär	.	111	57	205	145	245	652
Kanton Graubünden	37 333	27 598	19 993	62 596	26 817	54 951	164 357

18 Bezirke Gemeinden	Stimmberechtigte	Gültige Wahlzettel	Freisinnige	Sozialdemokraten	Partei der Arbeit	Konservative	Landesring	Demokraten	Jungbauern, Freierwerbende	Parteistimmen im ganzen
Gaster	2 409	1 770	3 417	1 166	8	15 286	1 032	555	1 421	22 885
Goßau	3 930	3 126	6 383	3 095	126	27 976	1 492	331	992	40 395
Goßau	2 275	1 807	4 199	2 380	126	14 961	1 146	216	352	23 380
Rheinthal, Ober-	5 046	3 998	12 804	2 972	983	28 464	1 747	2 284	2 460	51 714
Altstätten	2 189	1 676	4 938	1 545	528	11 865	607	681	1 496	21 660
Oberriet	1 300	1 068	1 548	257	280	9 881	576	1 046	242	13 830
Rheinthal, Unter-	6 739	5 074	21 127	9 045	517	24 362	5 754	3 820	996	65 621
St. Margrethen	1 025	714	3 931	2 076	168	1 613	947	370	132	9 237
Thal	1 125	852	4 217	2 935	39	2 789	604	328	147	11 059
Rorschach	6 551	5 099	13 646	15 027	2 286	28 519	4 215	1 582	767	66 042
Goldach	1 078	874	2 610	1 895	219	5 304	814	441	66	11 349
Rorschach	3 013	2 248	7 317	9 132	1 659	8 032	2 108	667	222	29 137
St. Gallen	19 108	15 078	58 732	48 372	4 771	54 237	22 205	5 491	1 723	195 531
St. Gallen	17 944	14 112	56 521	47 151	4 680	45 840	21 788	5 474	1 547	183 001
Sargans	6 442	4 625	14 634	8 501	392	30 502	1 907	1 169	2 480	59 585
Flums	1 301	914	1 546	1 781	104	7 768	225	88	323	11 835
Mels	1 350	946	1 758	1 224	130	7 590	477	115	937	12 231
See	5 564	4 414	10 055	10 392	249	32 114	3 003	447	965	57 225
Jona	1 041	826	2 322	2 095	88	5 305	614	86	153	10 663
Rapperswil	1 612	1 249	4 488	5 336	109	4 764	1 246	160	114	16 217
Toggenburg, Alt-	3 523	2 871	3 786	1 352	130	29 339	1 016	229	1 335	37 187
Kirchberg	1 536	1 311	1 756	466	36	13 623	467	85	516	16 949
Toggenburg, Neu-	3 593	2 659	14 674	6 088	180	8 263	1 858	720	2 582	34 365
Wattwil	1 924	1 366	7 312	4 112	78	3 750	1 148	427	859	17 686
Toggenburg, Ober-	3 303	2 635	17 836	4 015	109	8 325	1 002	695	2 061	34 043
Toggenburg, Unter-	7 125	5 743	24 244	14 246	1 341	26 766	2 696	1 562	3 451	74 306
Flawil	1 835	1 434	6 017	3 032	605	6 519	790	1 018	610	18 591
Henau	1 894	1 581	6 411	5 589	383	6 546	617	209	598	20 353
Oberuzwil	1 147	925	3 418	3 502	116	4 111	447	113	298	12 005
Werdenberg	5 770	4 049	16 897	12 016	1 108	5 716	6 668	2 827	6 262	51 494
Buchs	1 582	1 128	6 370	3 795	735	651	1 496	667	604	14 318
Grabs	1 328	884	3 120	2 598	225	246	2 267	474	2 279	11 209
Wil	4 135	3 344	8 302	5 008	53	27 682	1 121	258	835	43 259
Wil	2 071	1 632	5 161	3 908	27	10 871	744	205	167	21 083
Kanton St. Gallen	83 238	64 485	226 537	141 295	12 253	347 551	55 716	21 970	28 330	833 652

Kanton Aargau

19 Bezirke Gemeinden	Stimmberechtigte	Gültige Wahlzettel	Sozialdemokraten	Freisinnige	Partei der Arbeit	Bauernpartei	Konservative	Evang. Volkspartei	Parteistimmen im ganzen
Aarau	11 292	9 603	53 118	30 140	2 813	16 485	5 665	5 438	113 659
Aarau	4 052	3 510	14 990	16 289	1 147	3 607	3 534	1 928	41 495
Buchs	1 123	977	5 615	3 200	361	871	865	672	11 584
Gränichen	1 113	928	6 490	1 765	236	1 851	120	531	10 993
Suhr	1 049	864	5 160	2 403	183	1 485	434	539	10 204
Baden	14 831	12 318	44 658	25 192	4 676	11 941	52 746	7 172	146 385
Baden	3 374	2 726	9 836	9 965	1 247	1 499	7 687	2 043	32 277
Wettingen	3 089	2 555	10 836	5 984	1 006	1 290	8 865	2 343	30 324
Bremgarten	7 031	5 899	15 494	9 920	919	6 697	35 466	1 462	69 958
Wohlen	1 819	1 539	4 762	4 467	218	1 038	7 314	405	18 204
Brugg	6 845	5 828	27 990	11 748	1 263	21 795	4 024	2 449	69 269
Brugg	1 651	1 429	6 274	5 891	263	1 519	2 059	1 001	17 007
Kulm	7 512	6 313	33 414	15 053	1 922	17 966	1 428	4 968	74 751
Reinach	1 424	1 242	6 814	3 196	943	2 088	398	1 228	14 667
Laufenburg	4 392	3 735	7 374	6 598	599	8 340	21 018	552	44 481
Lenzburg	7 818	6 730	35 795	18 847	936	17 841	2 431	4 165	80 015
Lenzburg	1 361	1 186	5 452	5 446	138	1 266	968	876	14 146
Muri	4 541	3 649	3 764	5 082	372	4 683	28 705	618	43 224
Rheinfelden	4 851	4 210	15 871	8 508	1 327	7 891	15 347	1 001	49 945
Möhlin	1 135	964	5 507	813	346	2 540	1 971	211	11 388
Rheinfelden	1 268	1 076	5 213	4 224	472	799	1 597	447	12 752
Zofingen	11 512	9 703	54 531	23 806	2 507	20 681	3 201	10 411	115 137
Oftringen	1 511	1 259	8 068	2 937	360	2 159	348	1 082	14 954
Rothrist	1 188	1 006	6 257	1 723	319	2 087	240	1 329	11 955
Zofingen	2 067	1 769	7 459	7 423	396	2 060	1 205	2 492	21 035
Zurzach	4 979	4 177	13 484	5 687	480	6 914	21 977	1 131	49 673
Kanton Aargau	85 604	72 165	305 493	160 581	17 814	141 234	192 008	39 367	856 497

Kanton Thurgau

20 Bezirke Munizipalgemeinden	Stimmberechtigte	Gültige Wahlzettel	Sozialdemokraten	Freisinnige	Bauernpartei	Konservative	Christlichsoziale	Parteistimmen im ganzen
Arbon	7 777	5 754	15 979	6 755	5 617	3 649	2 406	34 406
Arbon	2 754	2 092	7 443	2 452	570	948	1 086	12 499
Egnach	1 027	749	1 101	744	1 943	467	227	4 482
Romanshorn	1 948	1 349	4 036	1 996	646	851	548	8 077
Bischofszell	6 037	4 676	8 740	6 406	6 687	3 619	2 538	27 990
Amriswil	2 039	1 514	3 507	2 627	1 312	961	651	9 058
Dießenhofen	1 290	1 005	1 960	697	2 169	970	216	6 012
Frauenfeld	6 495	4 998	9 588	6 036	8 176	3 487	2 591	29 878
Aadorf	1 110	837	1 350	494	957	1 253	951	5 005
Frauenfeld	3 222	2 503	6 006	4 462	1 759	1 363	1 353	14 943
Kreuzlingen	6 032	4 545	8 249	7 015	7 968	2 796	1 152	27 180
Kreuzlingen	2 542	1 941	4 342	4 151	845	1 500	759	11 597
Münchwilen	5 923	4 642	4 640	4 037	6 553	9 041	3 525	27 796
Sirnach	2 106	1 654	2 528	2 171	1 279	2 251	1 654	9 883
Steckborn	4 157	3 218	4 914	2 454	6 781	4 168	936	19 253
Steckborn	1 153	938	2 079	1 082	979	1 087	373	5 600
Weinfelden	5 307	4 004	6 467	4 455	9 422	2 922	701	23 967
Weinfelden	1 602	1 140	2 774	1 931	827	974	311	6 817
Kanton Thurgau	43 018	32 842	60 537	37 855	53 373	30 652	14 065	196 482

Cantone Ticino

21 Distretti Comuni	Elettori iscritti	Schede valide	Partito Socialista	Gruppo Conservatore-Democratico	Partito Operaio e Contadino	Gruppo Liberale Radicale	Partito Agrario Popolare	Suffragi di partito in tutto
Bellinzona	7 154	5 147	7 554	11 235	566	15 661	922	35 938
Bellinzona	3 277	2 392	4 139	4 259	308	7 838	136	16 680
Giubiasco	1 093	792	950	1 931	177	2 414	72	5 544
Blenio	2 125	1 155	617	3 944	282	2 463	773	8 079
Leventina	2 779	1 929	1 689	6 374	110	4 194	1 133	13 500
Locarno	8 304	5 794	4 304	15 445	1 909	17 385	1 483	40 526
Locarno	1 642	1 287	999	3 037	325	4 512	127	9 000
Lugano	17 331	10 974	13 935	33 337	1 418	26 877	1 156	76 723
Lugano	4 494	2 646	3 234	8 080	396	6 691	86	18 487
Mendrisio	7 368	5 767	6 680	15 796	498	16 872	465	40 311
Chiasso	1 440	982	1 958	1 155	32	3 690	12	6 847
Mendrisio	1 019	915	505	2 838	239	2 796	27	6 405
Riviera	1 720	1 270	2 643	2 670	505	2 876	174	8 868
Vallemaggia	1 163	827	423	2 998	64	2 014	287	5 786
Militari	.	89	112	208	14	278	11	623
Cantone Ticino	47 944	32 952	37 957	92 007	5 366	88 620	6 404	230 354

22 Districts Communes	Electeurs inscrits	Bulletins valables	Parti ouvrier et populaire	Parti radical-démocratique	Parti libéral-démocratique	Parti socialiste	Liste d'entente nationale paysanne	Suffrages de parti, en tout
Aigle	7 249	4 323	13 251	19 973	11 355	13 913	10 450	68 942
Aigle	1 270	767	3 307	3 622	2 162	845	2 318	12 254
Bex	1 467	956	3 673	3 653	1 735	4 814	1 293	15 168
Ollon	1 080	637	1 389	2 522	1 832	2 871	1 538	10 152
Aubonne	2 403	1 590	2 311	11 283	3 632	3 657	4 415	25 298
Avenches	1 562	1 064	1 614	8 323	2 479	1 762	2 818	16 996
Cossonay	3 585	2 494	3 756	17 423	6 107	5 000	7 348	39 634
Echallens	2 772	2 058	1 418	17 873	2 375	2 417	8 731	32 814
Grandson	4 476	2 730	3 572	15 904	7 122	14 245	2 686	43 529
Ste-Croix	2 380	1 437	2 196	6 578	2 855	10 684	655	22 968
Lausanne	37 237	23 500	91 846	119 446	69 975	80 729	13 171	375 167
Lausanne	30 945	19 566	80 063	97 424	58 549	67 673	8 771	312 480
Prilly	1 017	665	2 468	4 076	1 448	2 033	556	10 581
Pully	1 792	1 166	1 139	6 414	6 039	4 013	915	18 520
Renens	1 708	1 080	4 856	5 536	1 439	4 933	495	17 259
La Vallée	2 120	1 296	2 095	4 851	3 625	9 254	826	20 651
Le Chenit	1 436	885	1 518	2 635	2 367	6 928	645	14 093
Lavaux	3 396	2 095	1 968	15 453	9 584	3 965	2 434	33 404
Morges	6 269	4 077	10 826	24 293	8 811	13 107	7 937	64 974
Morges	1 971	1 204	3 753	7 599	3 306	4 136	345	19 139
Moudon	3 135	2 215	3 186	13 948	3 085	4 023	11 080	35 322
Nyon	4 976	3 202	13 067	18 888	7 685	5 962	5 358	50 960
Nyon	1 849	1 210	7 769	5 891	3 499	1 710	415	19 284
Orbe	5 426	3 530	6 217	20 316	8 509	15 151	6 204	56 397
Orbe	1 082	727	1 870	3 089	2 698	3 405	523	11 585
Vallorbe	1 272	761	1 901	3 797	1 178	5 021	279	12 176
Oron	1 850	1 249	1 327	8 944	4 186	1 590	3 885	19 932
Payerne	3 885	2 762	3 307	17 997	11 173	5 228	6 369	44 074
Payerne	1 777	1 272	2 073	7 734	7 109	2 828	542	20 286
Pays-d'Enhaut	1 612	1 095	439	6 016	8 282	1 223	1 545	17 505
Château-d'Oex	1 093	765	357	3 262	6 635	806	1 166	12 226
Rolle	2 039	1 350	1 895	8 196	3 758	5 067	2 542	21 458
Vevey	12 077	7 743	18 689	30 058	36 654	33 316	4 729	123 446
Le Châtelard-Montreux	3 132	1 986	4 837	6 886	9 119	9 578	1 221	31 641
Les Planches	1 219	759	1 967	3 547	3 174	2 981	394	12 063
La Tour-de-Peilz	1 348	937	679	4 051	6 391	3 431	402	14 954
Vevey	4 130	2 769	9 805	8 475	12 566	13 058	275	44 179
Yverdon	6 577	4 525	8 645	22 718	10 662	18 149	11 773	71 947
Yverdon	3 800	2 591	7 308	10 641	6 929	14 970	1 356	41 204
Militaires	.	322	685	1 764	1 303	1 129	188	5 069
Canton de Vaud	112 646	73 220	190 114	403 667	220 362	238 887	114 489	1 167 519

Canton du Valais

23 Districts Communes	Electeurs inscrits	Bulletins valables	Parti socialiste	Parti radical-démocratique	Parti conservateur	Parti populaire catholique du Haut-Valais	Parti ouvrier et paysan	Suffrages de parti, en tout
Brig (Brigue)	3 156	2 108	2 208	231	285	11 927	86	14 737
Conthey	3 708	2 901	1 924	7 719	10 355	72	190	20 260
Conthey	1 126	835	520	2 036	3 219	24	21	5 820
Nendaz	1 080	741	1 128	1 571	2 287	36	148	5 170
Entremont	2 914	2 287	1 089	4 518	10 100	114	133	15 954
Bagnes	1 255	915	834	986	4 328	99	105	6 352
Goms (Conches)	1 360	1 120	327	13	297	7 202	1	7 840
Hérens	2 589	1 645	2 512	1 345	7 463	113	44	11 477
Leuk (Loèche)	2 536	1 646	2 105	138	232	9 033	14	11 522
Martigny	5 689	4 867	2 277	16 253	13 474	116	1 862	33 982
Monthey	4 356	3 305	1 420	7 528	13 307	125	695	23 075
Monthey	1 478	1 021	688	3 462	2 588	61	323	7 122
Raron (Rarogne)	2 412	1 823	666	29	47	12 019	—	12 761
St-Maurice	2 506	1 936	1 071	3 640	7 739	116	973	13 539
Sierre (Siders)	6 033	3 830	4 531	5 711	15 342	626	576	26 786
Sierre (Siders)	1 910	995	1 387	2 363	2 831	286	85	6 952
Sion (Sitten)	4 605	3 157	4 178	4 204	12 580	888	205	22 055
Sion (Sitten)	2 867	1 835	1 823	2 546	7 498	795	150	12 812
Visp (Viège)	3 941	2 560	1 535	833	191	15 352	7	17 918
Militaires	.	139	81	274	463	126	7	951
Canton du Valais	45 805	33 324	25 924	52 436	91 875	57 829	4 793	232 857

Canton de Genève

24 Communes	Electeurs inscrits	Bulletins valables	Parti national-démocratique	Parti socialiste
Carouge	2 578	1 417	890	768
Chêne-Bougeries	1 052	596	1 798	302
Genève	40 897	20 593	30 748	17 406
Lancy	1 529	895	914	455
Vernier	1 142	640	572	418
Autres communes	9 787	5 882	7 573	2 673
Militaires	.	209	471	261
Canton de Genève	56 985	30 232	42 966	22 283

Canton de Neuchâtel

25 Districts Communes	Electeurs inscrits	Bulletins valables	Parti radical	Parti libéral	Parti socialiste	Parti ouvrier et populaire	Suffrages de parti, en tout
Boudry	5 689	3 044	5 185	5 185	3 855	933	15 158
Peseux	1 028	585	845	742	1 066	265	2 918
La Chaux-de-Fonds	11 423	6 614	5 847	5 367	15 350	6 301	32 865
La Chaux-de-Fonds	11 004	6 410	5 567	4 925	15 087	6 271	31 850
Le Locle	5 672	3 239	2 663	3 851	7 511	1 972	15 997
Le Locle	4 064	2 353	1 583	2 037	6 120	1 846	11 586
Neuchâtel	10 428	5 481	8 356	8 007	8 442	2 521	27 326
Neuchâtel	8 248	4 182	6 119	5 505	7 014	2 221	20 859
Val-de-Ruz	2 653	1 705	2 993	3 095	2 062	334	8 484
Val-de-Travers	4 498	2 788	5 151	2 704	4 890	1 122	13 867
Fleurier	1 098	657	969	573	1 492	238	3 272
Canton de Neuchâtel	40 363	22 871	30 195	28 209	42 110	13 183	113 697

Canton de Genève

Parti radical	Parti indépendant chrétien-social	Parti républicain pour les Etats-Unis d'Europe	Parti du travail	Suffrages de parti, en tout 24
3 096	2 068	58	4 404	11 284
1 535	579	—	534	4 748
44 574	17 203	769	53 479	164 179
2 019	2 111	62	1 588	7 149
1 452	855	9	1 794	5 100
17 797	10 557	156	8 183	46 939
333	281	32	268	1 646
70 806	33 654	1 086	70 250	241 045

Herkunft der Stimmen der Parteien, der Gewählten und der Ersatz-Kandidaten 1947

Kanton Zürich

26 Listen Nr.	Parteien Gewählte Ersatz-Kandidaten	Stimmen von unveränderten Wahlzetteln	Stimmen von veränderten Wahlzetteln			
			Liste 1	Liste 2	Liste 3	Liste 4
1	Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei [1]	554 621	158 029	1 626	83	1 496
	* Gysler, Paul	35 782	10 052	546	11	331
	* Reichling, Rudolf	35 782	10 194	326	11	252
	* Meier, Rudolf	35 782	10 483	180	13	325
	* Farner, Hermann	35 782	9 669	106	2	111
	Ersatz: * Graf, Emil	35 782	9 387	139	1	108
	Brändli, Heinrich	17 891	5 796	34	3	51
	Heußer, Jakob	17 891	4 942	25	—	40
2	Christlichsoziale Partei [1]	279 527	694	183 794	57	689
	* Seiler, Walter	9 017	199	10 638	17	205
	Duft, Emil	9 017	100	10 517	5	96
	Müller, Konrad	9 017	52	10 100	—	69
	Ersatz: Hackhofer, Karl	9 017	114	5 609	5	12
	Schmidt, Robert	9 017	7	5 380	1	24
3	Partei der Arbeit	258 633	95	119	49 419	4 914
	Woog, Edgar	8 343	13	22	2 417	910
	Ersatz: Brunner, Otto	8 343	16	16	2 029	701
	Gmür, Harry	8 343	8	6	1 812	577
4	Sozialdemokratische Partei	1 193 469	1 617	1 204	3 173	209 077
	* Oprecht, Hans	76 998	94	67	122	12 637
	* Frei, Emil	76 998	88	51	136	12 427
	Schütz, Otto	76 998	55	69	674	11 718
	* Leuenberger, Hermann	76 998	86	63	157	12 375
	* Meierhans, Paul	76 998	85	53	99	11 882
	* Uhlmann, Jacques	76 998	39	30	74	10 503
	* Kägi, Jakob	38 499	399	225	316	8 178
	* Spühler, Willy	38 499	185	150	242	7 696
	* Gitermann, Valentin	38 499	70	63	299	8 027
	Ersatz: * Steinmann, Paul	38 499	67	107	78	6 286
	* Oldani, Hermann	38 499	76	55	196	7 319
	* Moser, Ernst	38 499	93	81	120	6 909
	* Stähli, Alfred	38 499	60	39	60	6 915
	Anderhub, Gottfried	38 499	22	31	93	6 167
5	Freisinnige Partei [1]	332 196	7 349	3 232	221	3 126
	* Meili, Armin	10 716	729	382	23	397
	* Häberlin, Hermann	10 716	522	291	8	220
	Brunner, Max	10 716	972	639	40	447
	* Bühler, Robert	10 716	598	207	2	102
	Ersatz: Zumbühl, Robert	10 716	408	358	35	529
	* Schlaepfer, Hans Ulrich	10 716	341	215	4	97
	Duttweiler, Hans	10 716	160	190	2	143

[1] Listenverbindungen: *a*) 1, 2 und 5, *b*) 6 und 7, *c*) 8 und 9.
* = bisher — ancien.

Provenance des suffrages des partis, des candidats élus et des suppléants, en 1947

Kanton Zürich

26

Stimmen von veränderten Wahlzetteln						Total der Stimmen			Prozentanteil der parteifremden Stimmen
Liste 5	Liste 6	Liste 7	Liste 8	Liste 9	Freie Listen	Parteieigene	Parteifremde	Zusammen	
7 583	4 007	2 483	4 018	776	10 311	712 650	32 383	745 033	4,3
2 730	1 127	549	933	199	1 829	45 834	8 255	54 089	15,3
1 376	716	484	871	125	1 844	45 976	6 005	51 981	11,6
1 071	669	521	708	148	1 374	46 265	5 009	51 274	9,8
528	316	232	311	46	843	45 451	2 495	47 946	5,2
581	285	221	299	39	875	45 169	2 548	47 717	5,3
128	97	66	99	8	353	23 687	839	24 526	3,4
141	92	60	100	13	321	22 833	792	23 625	3,4
1 170	1 019	196	2 191	280	3 862	463 321	10 158	473 479	2,1
396	208	60	643	85	889	19 655	2 702	22 357	12,1
228	66	20	363	37	448	19 534	1 363	20 897	6,5
56	38	7	196	23	352	19 117	793	19 910	4,0
81	25	20	41	11	118	14 626	427	15 053	2,8
6	9	7	27	3	71	14 397	155	14 552	1,1
207	332	144	1 748	1 194	4 813	308 052	13 566	321 618	4,2
25	46	29	333	255	635	10 760	2 268	13 028	17,4
14	31	21	330	203	660	10 372	1 992	12 364	16,1
77	74	13	147	123	416	10 155	1 441	11 596	12,4
2 629	6 248	2 114	9 306	3 756	20 856	1 402 546	50 903	1 453 449	3,5
218	408	138	676	256	1 436	89 635	3 415	93 050	3,7
119	391	107	365	171	1 306	89 425	2 734	92 159	3,0
56	189	72	572	352	1 375	88 716	3 414	92 130	3,7
90	176	78	403	126	1 141	89 373	2 320	91 693	2,5
168	299	97	480	174	1 248	88 880	2 703	91 583	3,0
63	114	61	245	83	838	87 501	1 547	89 048	1,7
557	1 044	374	1 481	519	2 597	46 677	7 512	54 189	13,9
350	645	225	1 088	359	1 751	46 195	4 995	51 190	9,8
319	554	137	751	409	1 292	46 526	3 894	50 420	7,7
185	1 105	157	878	196	1 032	44 785	3 805	48 590	7,8
91	238	120	486	238	1 115	45 818	2 615	48 433	5,4
139	294	167	580	168	1 299	45 408	2 941	48 349	6,1
72	312	122	324	179	774	45 414	1 942	47 356	4,1
45	78	48	184	81	517	44 666	1 099	45 765	2,4
273 873	8 171	3 235	13 504	1 431	13 935	606 069	54 204	660 273	8,2
10 153	1 107	478	1 920	206	2 048	20 869	7 290	28 159	25,9
12 005	779	372	1 169	121	1 239	22 721	4 721	27 442	17,2
9 881	1 230	438	2 025	192	839	20 597	6 822	27 419	24,9
11 576	613	258	894	63	885	22 292	3 622	25 914	14,0
9 511	554	148	1 402	176	914	20 227	4 524	24 751	18,3
10 822	487	248	819	55	900	21 538	3 166	24 704	12,8
8 048	491	142	1 059	58	517	18 764	2 762	21 526	12,8

26 Listen Nr.	Parteien Gewählte Ersatz-Kandidaten	Stimmen von unveränderten Wahlzetteln	Stimmen von veränderten Wahlzetteln			
			Liste 1	Liste 2	Liste 3	Liste 4
6	Demokratische Partei [1]	176 359	3 050	1 525	291	5 021
	* Schmid-Ruedin, Philipp	5 689	784	696	161	2 093
	* Rüegg, Hans	5 689	573	190	14	595
	Ersatz: Acker, Alfred	5 689	102	111	26	446
	Hartmann, Hans	5 689	43	104	10	257
7	Evangelische Volkspartei [1]	119 846	1 639	445	93	1 383
	* Zigerli, Paul	7 732	969	350	53	807
	Ersatz: Aeschbach, Hans	3 866	137	12	5	121
	Naegeli, Robert	3 866	62	14	5	95
8	Landesring der Unabhängigen [1]	729 337	2 215	3 084	998	5 948
	* Duttweiler, Gottlieb	23 527	955	1 239	471	2 710
	* Trüb, Walter	23 527	272	425	78	647
	* Sappeur, Hans	23 527	268	377	127	625
	* Munz, Hans	23 527	214	347	71	528
	Jaeckle, Erwin	23 527	52	108	25	131
	Bucher, Rudolf	23 527	50	68	50	176
	Ersatz: Grendelmeier, Alois	23 527	37	79	13	68
	Vontobel, William	23 527	28	51	15	78
	Johanni, Rudolf	23 527	18	68	2	130
	Boßhard, Paul	23 527	41	21	10	88
9	Liberalsozialistische Partei (Freiwirtschafter) [1]	68 913	555	457	690	2 768
	Schmid, Werner	2 223	375	349	517	2 245
	Ersatz: Bachofen, Heinrich	2 223	23	23	37	99
	Schneider, Karl	2 223	21	23	28	103
	Zusammen	3 712 901	175 243	195 486	55 025	234 422

[1] Listenverbindungen: *a*) 1, 2 und 5, *b*) 6 und 7, *c*) 8 und 9.
* = bisher — ancien.

Stimmen von veränderten Wahlzetteln						Total der Stimmen			26
Liste 5	Liste 6	Liste 7	Liste 8	Liste 9	Freie Listen	Partei-eigene	Partei-fremde	Zusammen	Prozent-anteil der partei-fremden Stimmen
6 289	118 885	3 461	10 838	2 507	10 106	295 244	43 088	338 332	12,7
2 052	6 703	1 102	4 307	965	2 786	12 392	14 946	27 338	54,7
1 283	5 602	511	1 525	338	1 445	11 291	6 474	17 765	36,4
308	4 461	214	1 017	248	795	10 150	3 267	13 417	24,3
213	4 045	116	721	116	530	9 734	2 110	11 844	17,8
2 560	2 588	39 793	4 881	1 278	5 043	159 639	19 910	179 549	11,1
1 567	1 538	3 447	2 841	785	1 837	11 179	10 747	21 926	49,0
185	207	1 663	465	107	395	5 529	1 634	7 163	22,8
53	105	1 532	315	94	384	5 398	1 127	6 525	17,3
7 260	6 884	4 206	218 939	5 673	15 630	948 276	51 898	1 000 174	5,2
2 746	2 531	1 315	12 747	2 015	4 285	36 274	18 267	54 541	33,5
1 042	808	553	9 712	638	1 836	33 239	6 299	39 538	15,9
789	762	551	10 030	740	1 529	33 557	5 768	39 325	14,7
709	683	508	9 821	665	1 647	33 348	5 372	38 720	13,9
305	154	153	7 453	172	566	30 980	1 666	32 646	5,1
235	135	110	7 219	225	515	30 746	1 564	32 310	4,8
172	133	82	6 414	165	397	29 941	1 146	31 087	3,7
134	101	48	6 415	107	273	29 942	835	30 777	2,7
99	658	85	5 499	84	364	29 026	1 508	30 534	4,9
51	70	296	5 811	97	334	29 338	1 008	30 346	3,3
741	1 782	1 067	5 670	57 226	3 532	126 139	17 262	143 401	12,0
604	1 349	727	4 121	3 822	1 713	6 045	12 000	18 045	66,5
45	93	73	389	2 361	313	4 584	1 095	5 679	19,3
20	74	56	319	2 279	235	4 502	879	5 381	16,3
302 312	149 916	56 699	271 095	74 121	88 088	5 021 936	293 372	5 315 308	5,5

Kanton Bern

27 Listen Nr.	Parteien Gewählte Ersatz-Kandidaten	Stimmen von unveränderten Wahlzetteln	Stimmen von veränderten Wahlzetteln				
			Liste 1	Liste 2	Liste 3	Liste 4	Liste 5
1	Partei der Arbeit	70 092	10 851	81	17	10	21
2	Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei Emmental-Mittelland-Oberaargau-Seeland [1]	514 932	153	754 131	5 392	987	1 306
	Feldmann, Markus	15 604	18	28 058	1 029	155	403
	* Hofer, Hans	15 604	7	25 778	343	111	37
	* Stähli, Hans	15 604	13	25 004	324	149	77
	Buri, Dewet	15 604	2	26 809	476	127	24
	* Schmid, Ernst	15 604	4	26 853	219	32	15
	* Burgdorfer, Paul	15 604	6	24 052	483	56	135
	* Gfeller, Hans	15 604	2	25 907	409	24	34
	* Kästli, Hans	15 604	15	22 918	360	40	109
	* Meister, Werner	15 604	4	23 141	171	8	35
	Ersatz: * Held, Alfred	15 604	4	23 480	227	70	17
	Rufener, Paul	15 604	4	23 750	201	34	17
	Zingg, Ernst	15 604	5	21 595	242	14	37
	Daepp, Manfred	15 604	4	21 172	116	6	12
	Herren, Otto	15 604	1	20 947	45	8	5
3	Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei Oberland [1]	172 359	37	5 350	158 954	180	411
	* Bürki, Ernst	10 446	1	2 056	3 914	73	108
	Tschumi, Hans	10 446	4	394	5 812	62	65
	Ersatz: Burgdorfer, Albert	10 446	6	382	5 641	3	16
	Barben, Hans	10 446	1	299	5 977	13	34
4	Parti des paysans, artisans et bourgeois jurassiens [1]	74 943	28	787	86	32 991	952
5	Parti démocratique-catholique	243 474	73	494	38	760	74 513
	* Gressot, Jean	14 756	8	53	12	194	4 295
	Lovis, Louis	14 756	19	7	2	134	3 334
	non élus: Bickel-Choquard, Werner	14 756	—	197	15	24	2 910
	Michel, Sylvain	14 756	6	3	1	74	2 800

[1]) Listenverbindungen: *a*) 2, 3 und 4, *b*) 6 und 7, *c*) 8, 9 und 10, *d*) Unterlistenverbindung: 8 und 9.

Schluß siehe Seiten 126 und 127.

Stimmen von veränderten Wahlzetteln						Total der Stimmen			27
Liste 6	Liste 7	Liste 8	Liste 9	Liste 10	Freie Listen	Partei-eigene	Partei-fremde	Zusammen	Prozentanteil der parteifremden Stimmen
821	184	91	20	76	886	80 943	2 207	83 150	2,7
7 880	113	16 837	1 372	654	19 371	1 269 063	54 065	1 323 128	4,1
1 273	9	2 524	279	61	2 535	43 662	8 286	51 948	16,0
356	1	726	45	31	1 488	41 382	3 145	44 527	7,1
830	6	890	89	35	1 210	40 608	3 623	44 231	8,2
143	—	208	13	4	452	42 413	1 449	43 862	3,3
149	3	275	14	2	573	42 457	1 286	43 743	2,9
454	18	1 385	197	93	1 249	39 656	4 076	43 732	9,3
241	—	525	50	2	793	41 511	2 080	43 591	4,8
905	3	1 713	162	28	1 426	38 522	4 761	43 283	11,0
191	—	833	47	5	780	38 745	2 074	40 819	5,1
97	1	285	16	—	543	39 084	1 260	40 344	3,1
120	—	245	15	4	280	39 354	920	40 274	2,3
293	3	873	58	19	738	37 199	2 282	39 481	5,8
110	—	163	6	—	351	36 776	768	37 544	2,0
98	—	62	5	—	274	36 551	498	37 049	1,3
2 648	57	2 029	2 896	254	6 173	331 313	20 035	351 348	5,7
214	13	567	575	165	745	14 360	4 517	18 877	23,9
426	16	191	424	4	601	16 258	2 187	18 445	11,9
210	2	150	257	6	1 020	16 087	2 052	18 139	11,3
232	2	214	209	16	494	16 423	1 514	17 937	8,4
114	432	253	24	1 213	945	107 934	4 834	112 768	4,3
328	674	726	56	1 926	1 757	317 987	6 832	324 819	2,1
57	211	97	19	562	309	19 051	1 522	20 573	7,4
18	141	21	—	330	172	18 090	844	18 934	4,5
43	8	111	14	19	167	17 666	598	18 264	3,3
10	53	15	—	238	124	17 556	524	18 080	2,9

Fin voir pages 126 et 127.

27 Listen Nr.	Parteien Gewählte Ersatz-Kandidaten	Stimmen von unveränderten Wahlzetteln	Stimmen von veränderten Wahlzetteln				
			Liste 1	Liste 2	Liste 3	Liste 4	Liste 5
6	Sozialdemokraten [1]	1 279 839	1 086	8 479	3 254	106	824
	* Bratschi, Robert	77 566	96	1 040	264	7	156
	* Grimm, Robert	77 566	37	611	152	4	63
	Steiner, Arthur	77 566	18	214	45	4	38
	* Brawand, Samuel	38 783	97	1 066	879	3	80
	* Roth, Hans	38 783	56	353	454	6	36
	* Weber, Max	38 783	47	396	70	10	38
	* Meyer, Fritz	38 783	45	383	25	5	16
	Aebersold, Ernst	38 783	41	477	59	6	16
	* Jakob, Ernst	38 783	45	258	35	10	36
	Geißbühler, Karl	38 783	32	522	95	8	6
	* Freimüller, Eduard	38 783	30	419	45	2	38
	* Schmidlin, Fritz	38 783	34	331	52	4	61
	Grütter, Fritz	38 783	36	125	22	3	8
	Ersatz: Fawer, Albert	38 783	41	272	27	16	22
	Stünzi, Walter	38 783	20	75	155	—	12
	Geyer, Jakob	38 783	31	370	59	4	51
	Müller, Richard	38 783	30	125	40	6	56
	* Ryter, Alfred	38 783	23	82	374	—	17
	Saegesser, Fritz	38 783	25	156	203	2	11
	Siegenthaler, Werner	38 783	27	54	59	—	7
7	Socialistes jurassiens [1]	179 124	241	131	16	269	661
	* Giroud, Emile	10 856	49	8	4	69	208
	non élu: Kurz, Hermann	10 856	14	39	—	9	22
8	Freisinnig-demokratische Partei Emmental - Mittelland - Oberaargau - Seeland [1]	237 270	165	21 075	1 988	284	1 354
	Müller, Hans	7 190	8	4 222	473	66	140
	* Seematter, Arnold	7 190	15	1 626	601	34	119
	* Bärtschi, Ernst	7 190	18	1 807	94	26	152
	* Studer, Ernst	7 190	9	1 911	108	15	106
	Ersatz: Bauder, Robert	7 190	21	792	20	55	119
	Egger, Walter	7 190	7	1 033	73	5	88
9	Freisinnig-demokratische Partei Oberland [1]	47 190	34	934	4 835	4	251
	* Kunz, Paul	1 430	5	178	905	—	82
	Ersatz: Stucki, Arnold	1 430	4	123	553	2	11
10	Parti libéral jurassien [1]	104 478	103	472	89	1 039	1 613
	* Moine, Virgile	6 332	17	84	19	324	579
	non élus: Calame, André	6 332	37	184	16	116	125
	Josi, Ernest	6 332	12	143	43	124	103
	Zusammen	2 923 701	12 771	791 934	174 669	36 630	81 906

[1]) Listenverbindungen: *a*) 2, 3 und 4, *b*) 6 und 7, *c*) 8, 9 und 10, *d*) Unterlistenverbindung: 8 und 9.

Stimmen von veränderten Wahlzetteln						Total der Stimmen			27
Liste 6	Liste 7	Liste 8	Liste 9	Liste 10	Freie Listen	Partei-eigene	Partei-fremde	Zusammen	Prozent-anteil der partei-fremden Stimmen
536 964	1 357	11 119	2 551	500	27 004	1 816 803	56 280	1 873 083	3,0
29 084	180	1 786	330	96	3 199	106 650	7 154	113 804	6,3
24 265	82	824	148	31	1 612	101 831	3 564	105 395	3,4
24 819	150	351	36	22	928	102 385	1 806	104 191	1,7
18 386	22	1 383	564	15	3 130	57 169	7 239	64 408	11,2
16 567	30	422	353	10	1 895	55 350	3 615	58 965	6,1
16 698	51	556	85	19	1 177	55 481	2 449	57 930	4,2
16 599	60	232	14	1	729	55 382	1 510	56 892	2,7
15 426	139	459	52	31	1 043	54 209	2 323	56 532	4,1
15 895	70	356	31	28	915	54 678	1 784	56 462	3,2
15 444	19	388	41	9	1 020	54 227	2 140	56 367	3,8
14 993	8	734	51	8	1 163	53 776	2 498	56 274	4,4
14 827	36	637	94	56	962	53 610	2 267	55 877	4,1
15 870	48	195	12	1	522	54 653	972	55 625	1,7
14 704	154	383	26	70	743	53 487	1 754	55 241	3,2
15 252	4	111	187	—	619	54 035	1 183	55 218	2,1
14 081	39	574	69	52	789	52 864	2 038	54 902	3,7
14 560	88	275	49	18	601	53 343	1 288	54 631	2,4
14 154	12	151	125	4	658	52 937	1 446	54 383	2,7
14 059	13	156	89	2	706	52 842	1 363	54 205	2,5
14 704	3	60	53	—	425	53 487	688	54 175	1,3
1 864	51 687	455	8	2 290	1 949	230 811	7 884	238 695	3,3
226	2 846	22	—	575	322	13 702	1 483	15 185	9,8
648	1 754	189	1	92	231	12 610	1 245	13 855	9,0
9 342	373	258 453	3 842	2 357	19 120	495 723	59 900	555 623	10,8
644	21	9 149	403	169	1 417	16 339	7 563	23 902	31,6
1 552	21	8 385	1 186	259	1 929	15 575	7 342	22 917	32,0
1 626	11	8 967	197	90	2 646	16 157	6 667	22 824	29,2
501	4	9 175	257	102	1 151	16 365	4 164	20 529	20,3
522	207	8 901	97	1 175	1 162	16 091	4 170	20 261	20,6
473	2	8 423	307	52	1 630	15 613	3 670	19 283	19,0
2 379	6	2 430	76 961	76	4 079	124 151	15 028	139 179	10,8
479	4	650	3 527	12	702	4 957	3 017	7 974	37,8
142	—	245	2 375	6	470	3 805	1 556	5 361	29,0
1 201	2 306	3 023	149	94 670	2 804	199 148	12 799	211 947	6,0
418	753	668	34	5 255	664	11 587	3 560	15 147	23,5
299	396	1 636	19	3 104	658	9 436	3 486	12 922	27,0
419	228	424	71	4 004	552	10 336	2 119	12 455	17,0
563 541	57 189	295 416	87 879	104 016	84 088	4 973 876	239 864	5 213 740	4,6

Kanton Luzern

28 Listen Nr.	Parteien Gewählte Ersatz-Kandidaten	Stimmen von unveränderten Wahlzetteln	Stimmen von veränderten Wahlzetteln		
			Liste 1	Liste 2	Liste 3
1	Liberale Partei	85 266	84 883	809	2 451
	* Wey, Max	9 474	12 659	222	249
	* Clavadetscher, Christian	9 474	11 589	22	729
	Bucher, Kurt	9 474	10 938	30	41
	Ersatz: Ackermann, Alfred	9 474	9 747	19	110
	Tröndle, Heinrich	9 474	8 327	488	579
2	Sozialdemokratische Partei	48 969	740	9 918	171
	* Fröhlich, Paul	5 441	359	1 555	83
	Ersatz: Allgöwer, Werner	5 441	91	999	23
3	Konservative und christlichsoziale Volkspartei	142 830	1 236	109	91 770
	* Studer, Otto	15 870	192	8	12 503
	* Wick, Karl	15 870	147	33	11 673
	Kunz, Alois	15 870	151	4	11 255
	* Winiker, Vinzenz	15 870	207	20	10 889
	* Beck, Carl	15 870	186	15	10 729
	Ersatz: Fischer, Hans	15 870	160	25	9 646
	Galliker, Robert	15 870	193	4	8 930
	Zusammen	277 065	86 859	10 836	94 392

Kanton Schwyz

29 Listen Nr.	Parteien Gewählte Ersatz-Kandidaten	Stimmen von unveränderten Wahlzetteln	Stimmen von veränderten Wahlzetteln		
			Liste 1	Liste 2	Liste 3
1	Christlichsoziale Partei	5 430	894	23	193
2	Sozialdemokratisch-gewerkschaftliche Liste	8 691	39	328	37
	Heinzer, Josef	5 794	39	300	37
3	Konservative Volkspartei [1]	6 732	216	28	2 090
	* Knobel, Kaspar	4 488	203	16	1 698
	Ersatz: Birchler, Karl	2 244	13	12	220
4	Bauernvereinigung [1]	5 286	8	12	478
5	Liberale und jungliberale Volkspartei	4 521	61	113	169
	* Ruoß, Erhard	1 507	45	81	121
	Ersatz: Jütz, Kaspar	1 507	9	25	29
	Zusammen	30 660	1 218	504	2 967

[1]) Listenverbindung: 3 und 4.

Kanton Luzern

28

Stimmen von veränderten Wahlzetteln	Total der Stimmen			Prozentanteil der parteifremden Stimmen
Freie Listen	Parteieigene	Parteifremde	Zusammen	
81	170 149	3 341	173 490	1,9
21	22 133	492	22 625	2,2
14	21 063	765	21 828	3,5
8	20 412	79	20 491	0,4
8	19 221	137	19 358	0,7
17	17 801	1 084	18 885	5,7
28	58 887	939	59 826	1,6
6	6 996	448	7 444	6,0
4	6 440	118	6 558	1,8
77	234 600	1 422	236 022	0,6
13	28 373	213	28 586	0,7
9	27 543	189	27 732	0,7
8	27 125	163	27 288	0,6
12	26 759	239	26 998	0,9
12	26 599	213	26 812	0,8
10	25 516	195	25 711	0,8
13	24 800	210	25 010	0,8
186	463 636	5 702	469 338	1,2

Kanton Schwyz

29

Stimmen von veränderten Wahlzetteln			Total der Stimmen			Prozentanteil der parteifremden Stimmen
Liste 4	Liste 5	Freie Listen	Parteieigene	Parteifremde	Zusammen	
16	58	68	6 324	358	6 682	5,4
24	159	68	9 019	327	9 346	3,5
24	159	68	6 094	327	6 421	5,1
325	137	108	8 822	814	9 636	8,4
317	111	96	6 186	743	6 929	10,7
8	26	12	2 464	71	2 535	2,8
982	179	78	6 268	755	7 023	10,8
138	5 461	80	9 982	561	10 543	5,3
94	2 430	40	3 937	381	4 318	8,8
24	1 196	14	2 703	101	2 804	3,6
1 485	5 994	402	40 415	2 815	43 230	6,5

Kanton Glarus

30 Listen Nr.	Parteien Gewählte Ersatz-Kandidaten	Stimmen von unveränderten Wahlzetteln	Stimmen von veränderten Wahlzetteln				Total der Stimmen			Prozentanteil der parteifremden Stimmen
			Liste 1	Liste 2	Liste 3	Freie Listen	Parteieigene	Parteifremde	Zusammen	
1	Sozialdemokratische Partei	5 400	98	77	40	869	5 498	986	6 484	15,2
	* Meier, Christian . . .	5 400	95	77	40	869	5 495	986	6 481	15,2
2	Demokratische und Arbeiterpartei	2 512	55	859	52	1 410	3 371	1 517	4 888	31,0
3	Allgemeine bürgerliche Volkspartei	2 480	35	68	1 246	1 281	3 726	1 384	5 110	27,1
	* Schuler, Hans	1 240	31	57	1 122	991	2 362	1 079	3 441	31,4
	Ersatz: Schindler, M. .	1 240	4	11	110	290	1 350	305	1 655	18,4
	Zusammen	10 392	188	1 004	1 338	3 560	12 595	3 887	16 482	23,6

Canton de Fribourg

31 Nº de la liste	Partis Candidats élus Candidats non élus	Suffrages de listes non modifiées	Suffrages de listes modifiées		
			Liste 1	Liste 2	Liste 3
1	Liste conservatrice-progressiste	84 091	34 407	257	997
	Torche, Paul	12 013	5 001	73	229
	Ackermann, Joseph	12 013	4 781	49	145
	* Philipona, Eusèbe	12 013	4 903	34	100
	* Pasquier, Albert	12 013	4 541	18	125
	non élus : Herren, Fritz	12 013	4 268	32	313
	Ayer, Théodore	12 013	4 110	22	60
2	Liste socialiste	23 184	277	2 851	217
	* Mauroux, René	3 312	158	516	106
	non élu : Strebel, Charles	3 312	39	327	26
3	Liste libérale-radicale indépendante	33 915	1 332	269	15 957
	Glasson, Pierre	4 845	431	89	2 852
	Droz, Armand	4 845	218	64	2 383
	non élus : Blanc, Edmond	4 845	167	30	2 064
	* Gutknecht, Samuel . . .	4 845	145	35	2 002
4	Liste du parti paysan	8 638	601	60	252
	En tout	149 828	36 617	3 437	17 423

32 Listen Nr.	Parteien Gewählte Ersatz-Kandidaten	Stimmen von unveränderten Wahlzetteln	Stimmen von veränderten Wahlzetteln				Total der Stimmen			Prozentanteil der parteifremden Stimmen
			Liste 1	Liste 2	Liste 3	Freie Listen	Parteieigene	Parteifremde	Zusammen	
1	Konservative Volks- und Arbeiterpartei	7 084	65	15	6	48	7 149	69	7 218	1,0
	Heß, Konrad	7 084	54	15	6	48	7 138	69	7 207	1,0
2	Freisinnig-demokratische Partei	4 622	18	46	2	45	4 668	65	4 733	1,4
	Stadlin, Manfred . . .	4 622	18	37	2	45	4 659	65	4 724	1,4
3	Sozialdemokratische Partei	4 374	29	13	18	28	4 392	70	4 462	1,6
	Zusammen	16 080	112	74	26	121	16 209	204	16 413	1,2

Suffrages de listes modifiées		Total des suffrages			31 Part proportionnelle des suffrages hors parti
Liste 4	Listes sans dénomination	provenant du parti même	provenant d'autres listes	en tout	
909	2 873	118 498	5 036	123 534	4,1
105	552	17 014	959	17 973	5,3
86	567	16 794	847	17 641	4,8
150	436	16 916	720	17 636	4,1
313	380	16 554	836	17 390	4,8
194	388	16 281	927	17 208	5,4
46	334	16 123	462	16 585	2,8
75	882	26 035	1 451	27 486	5,3
31	352	3 828	647	4 475	14,5
9	137	3 639	211	3 850	5,5
525	1 790	49 872	3 916	53 788	7,3
135	524	7 697	1 179	8 876	13,3
54	288	7 228	624	7 852	7,9
153	229	6 909	579	7 488	7,7
65	261	6 847	506	7 353	6,9
2 250	415	10 888	1 328	12 216	10,9
3 759	5 960	205 293	11 731	217 024	5,4

Kanton Solothurn

33 Listen Nr.	Parteien Gewählte Ersatz-Kandidaten	Stimmen von unveränderten Wahlzetteln	Stimmen von veränderten Wahlzetteln		
			Liste 1	Liste 2	Liste 3
1	Volkspartei	45 213	31 498	1 991	513
	* Müller, Alban	6 459	5 812	589	114
	* Boner, Adolf	6 459	5 792	415	117
	Ersatz: Meyer, Ernst	6 459	3 724	376	94
	Stebler, Pius	6 459	3 800	260	47
2	Freisinnig-demokratische Partei und Jungliberale Bewegung [1]	56 525	892	52 317	683
	* Dietschi, Urs	8 075	167	9 281	215
	Arni, Willy	8 075	222	8 086	71
	Obrecht, Karl	8 075	130	8 086	75
	Ersatz: Bracher, Albin	8 075	82	6 641	89
	von Rohr, Adolf	8 075	116	6 433	101
3	Sozialdemokratische Partei	80 178	396	1 171	15 451
	* Furrer, Adolf	11 454	97	337	2 661
	* Schmid, Jacques	11 454	98	333	2 644
	Ersatz: Affolter, Xaver	11 454	49	168	2 227
	Lampart, Hans	11 454	51	73	1 985
4	Landesring der Unabhängigen	4 305	51	190	82
5	Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei [1]	1 687	63	289	71
	Zusammen	187 908	32 900	55 958	16 800

[1]) Listenverbindung: 2 und 5.

Kanton Basel-Land

34 Listen Nr.	Parteien Gewählte Ersatz-Kandidaten	Stimmen von unveränderten Wahlzetteln	Stimmen von veränderten Wahlzetteln		
			Liste 1	Liste 2	Liste 3
1	Partei der Arbeit	5 180	360	27	1
2	Demokratische Partei	8 012	51	2 695	56
	* Leupin, Kurt	2 003	34	1 159	30
	Ersatz: Bürgin, Jakob	2 003	5	544	11
3	Katholische Volkspartei und Christlichsoziale Vereinigung [1]	6 488	2	28	1 792
4	Sozialdemokratische Partei	19 564	44	184	56
	* Manñ, Leo	4 891	20	79	28
	Ersatz: * Ryser, Albert	4 891	17	68	17
5	Bauern- und Bürgerpartei [1]	6 872	2	63	49
	Degen, Walter	1 718	—	28	13
	Ersatz: Bueß-Gerber, Ernst	1 718	1	20	11
6	Freisinnig-demokratische Partei [1]	9 324	13	395	122
	* Boerlin, Ernst	2 331	10	287	75
	Ersatz: van Baerle, Alexander	2 331	2	43	32
	Zusammen	55 440	472	3 392	2 076

[1]) Listenverbindung: 3, 5 und 6.

Kanton Solothurn

33

Stimmen von veränderten Wahlzetteln			Total der Stimmen			Prozentanteil der parteifremden Stimmen
Liste 4	Liste 5	Freie Listen	Parteieigene	Parteifremde	Zusammen	
73	170	337	76 711	3 084	79 795	3,9
9	76	86	12 271	874	13 145	6,6
16	25	71	12 251	644	12 895	5,0
22	18	61	10 183	571	10 754	5,3
5	7	27	10 259	346	10 605	3,3
134	430	719	108 842	2 858	111 700	2,6
36	53	164	17 356	635	17 991	3,5
13	238	114	16 161	658	16 819	3,9
16	42	111	16 161	374	16 535	2,3
10	27	93	14 716	301	15 017	2,0
26	17	86	14 508	346	14 854	2,3
74	128	492	95 629	2 261	97 890	2,3
22	38	112	14 115	606	14 721	4,1
19	28	132	14 098	610	14 708	4,1
3	23	52	13 681	295	13 976	2,1
3	18	47	13 439	192	13 631	1,4
663	7	100	4 968	430	5 398	8,0
8	3 220	57	4 907	488	5 395	9,0
952	3 955	1 705	291 057	9 121	300 178	3,0

Kanton Basel-Land

34

Stimmen von veränderten Wahlzetteln				Total der Stimmen			Prozentanteil der parteifremden Stimmen
Liste 4	Liste 5	Liste 6	Freie Listen	Parteieigene	Parteifremde	Zusammen	
71	4	2	805	5 540	910	6 450	14,1
374	126	509	3 738	10 707	4 854	15 561	31,2
251	63	310	1 988	3 162	2 676	5 838	45,8
74	46	118	832	2 547	1 086	3 633	29,9
32	23	115	896	8 280	1 096	9 376	11,7
1 996	27	136	2 936	21 560	3 383	24 943	13,6
644	17	81	1 307	5 535	1 532	7 067	21,7
681	7	39	923	5 572	1 071	6 643	16,1
39	1 973	200	1 518	8 845	1 871	10 716	17,5
23	732	111	677	2 450	852	3 302	25,8
9	791	67	495	2 509	603	3 112	19,4
176	263	3 066	3 000	12 390	3 969	16 359	24,3
131	251	1 426	1 844	3 757	2 598	6 355	40,9
27	7	758	532	3 089	643	3 732	17,2
2 688	2 416	4 028	12 893	67 322	16 083	83 405	19,3

Kanton Basel-Stadt

35 Listen Nr.	Parteien Gewählte Ersatz-Kandidaten	Stimmen von unveränderten Wahlzetteln	Stimmen von veränderten Wahlzetteln			
			Liste 1	Liste 2	Liste 3	Liste 4
1	Partei der Arbeit	54 216	3 917	85	22	12
	* Mivillé, Carl	13 554	859	59	13	7
	Ersatz: Arnold, Emil	6 777	621	10	2	—
2	Radikal-demokratische Partei [1]	29 808	117	12 817	1 211	197
	* Dietschi, Eugen	3 726	28	2 679	479	65
	Schaller, Alfred	3 726	29	2 123	207	25
	Ersatz: Sieber, Anton	3 726	36	1 824	98	17
	Scherrer, Werner	3 726	3	1 299	135	8
	Dürr, Willi	3 726	11	1 006	110	28
3	Liberale Partei [1]	26 824	28	1 389	12 468	329
	* Oeri, Albert	3 353	5	604	2 801	108
	Ersatz: * Jaquet, Nicolas	3 353	12	451	2 235	90
	Zschokke, Peter	3 353	4	163	1 751	36
4	Bürger- und Gewerbepartei [1]	8 960	24	253	225	1 471
5	Sozialdemokratische Partei	50 808	200	503	94	24
	* Herzog, Ernst	12 702	76	237	42	10
	* Schneider, Friedrich	12 702	51	156	21	7
	Ersatz: Weber, Ernst	6 351	17	33	15	6
	Matter, Emil	6 351	37	16	2	—
6	Landesring der Unabhängigen	31 680	112	328	228	49
	Bernoulli, Hans	3 960	37	78	70	11
	Ersatz: Braendli, Charles	3 960	22	73	58	13
7	Katholische Volkspartei [1]	20 632	34	561	536	198
	Brogle, Theodor	2 579	11	196	192	40
	Ersatz: Berger-Lipps, Fritz	2 579	6	218	236	122
	Zusammen	222 928	4 432	15 936	14 784	2 280

[1]) Listenverbindung: 2, 3, 4 und 7.

35

Stimmen von veränderten Wahlzetteln				Total der Stimmen			Prozentanteil der parteifremden Stimmen
Liste 5	Liste 6	Liste 7	Freie Listen	Parteieigene	Parteifremde	Zusammen	
582	224	20	2 265	58 133	3 210	61 343	5,2
318	114	9	974	14 413	1 494	15 907	9,4
54	39	2	252	7 398	359	7 757	4,6
904	771	406	4 283	42 625	7 889	50 514	15,6
242	200	117	1 446	6 405	2 577	8 982	28,7
183	107	70	774	5 849	1 395	7 244	19,3
306	262	117	685	5 550	1 521	7 071	21,5
36	47	22	292	5 025	543	5 568	9,8
71	66	31	396	4 732	713	5 445	13,1
325	533	467	3 283	39 292	6 354	45 646	13,9
151	270	200	1 166	6 154	2 504	8 658	28,9
99	138	145	994	5 588	1 929	7 517	25,7
34	41	41	527	5 104	846	5 950	14,2
76	114	96	1 086	10 431	1 874	12 305	15,2
8 636	259	73	2 999	59 444	4 152	63 596	6,5
2 103	93	37	1 081	14 805	1 576	16 381	9,6
1 649	68	17	721	14 351	1 041	15 392	6,8
1 137	30	6	366	7 488	473	7 961	5,9
1 100	20	10	379	7 451	464	7 915	5,9
287	5 715	190	2 270	37 395	3 464	40 859	8,5
88	943	34	459	4 903	777	5 680	13,7
62	933	49	489	4 893	766	5 659	13,5
222	368	11 988	2 025	32 620	3 944	36 564	10,8
76	145	1 908	546	4 487	1 206	5 693	21,2
59	124	1 585	506	4 164	1 271	5 435	23,4
11 032	7 984	13 240	18 211	279 940	30 887	310 827	9,9

Kanton Schaffhausen

36 Listen Nr.	Parteien Gewählte Ersatz-Kandidaten	Stimmen von unveränderten hlzetteln	Stimmen von veränderten Wahlzetteln		
			Liste 1	Liste 2	Liste 3
1	Bauernpartei [1])	3 578	678	21	4
2	Freisinnig-demokratische Partei [1])	3 262	69	4 278	35
	Scherrer, Carl Eugen	1 631	36	3 054	21
	Ersatz: Schalch, Emil	1 631	33	1 199	14
3	Katholische Volkspartei [1])	2 246	2	3	148
4	Sozialistische Arbeiterpartei	12 214	27	94	5
	* Bringolf, Walther	12 214	27	94	5
	Zusammen	21 300	776	4 396	192

[1]) Listenverbindung : 1, 2 und 3.

Kanton Graubünden

37 Listen Nr.	Parteien Gewählte Ersatz-Kandidaten	Stimmen von unveränderten Wahlzetteln	Stimmen von veränderten Wahlzetteln		
			Liste 1	Liste 2	Liste 3
1	Sozialdemokratische Partei	14 874	2 788	97	89
2	Konservative Volkspartei	33 312	123	27 027	193
	* Condrau, Josef	5 552	15	6 662	24
	* Albrecht, Luigi	5 552	11	5 683	34
	Tenchio, Ettore	5 552	76	4 832	101
	Ersatz: Sonder, Peter	5 552	12	3 286	12
	Toggenburg, Rudolf	5 552	1	3 357	15
3	Freisinnig-demokratische Partei	16 452	80	201	7 644
	Mohr, Gian Rudolf	2 742	24	59	1 478
	Ersatz: Branger, Erhard	2 742	24	49	1 281
4	Demokratische Partei	40 116	453	179	480
	* Gadient, Andreas	6 686	200	77	165
	* Sprecher, Georg	6 686	133	29	55
	Ersatz: Planta, Rudolf	6 686	53	30	100
	Fümm, Gian	6 686	24	27	92
	Zusammen	104 754	3 444	27 504	8 406

Kanton Schaffhausen

36

Stimmen von veränderten Wahlzetteln		Total der Stimmen			Prozentanteil der parteifremden Stimmen
Liste 4	Freie Listen	Parteieigene	Parteifremde	Zusammen	
24	325	4 256	374	4 630	8,1
113	847	7 540	1 064	8 604	12,4
49	510	4 685	616	5 301	11,6
64	337	2 830	448	3 278	13,7
5	81	2 394	91	2 485	3,7
266	819	12 480	945	13 425	7,0
202	819	12 416	945	13 361	7,1
408	2 072	26 670	2 474	29 144	8,5

Kanton Graubünden

37

Stimmen von veränderten Wahlzetteln		Total der Stimmen			Prozentanteil der parteifremden Stimmen
Liste 4	Freie Listen	Parteieigene	Parteifremde	Zusammen	
637	1 508	17 662	2 331	19 993	11,7
135	1 806	60 339	2 257	62 596	3,6
15	308	12 214	362	12 576	2,9
19	305	11 235	369	11 604	3,2
72	600	10 384	849	11 233	7,6
13	229	8 838	266	9 104	2,9
4	159	8 909	179	9 088	2,0
468	1 972	24 096	2 721	26 817	10,1
153	431	4 220	667	4 887	13,6
120	403	4 023	596	4 619	12,9
9 614	4 109	49 730	5 221	54 951	9,5
2 785	1 229	9 471	1 671	11 142	15,0
2 353	779	9 039	996	10 035	9,9
1 747	738	8 433	921	9 354	9,8
900	497	7 586	640	8 226	7,8
10 854	9 395	151 827	12 530	164 357	7,6

38 Listen Nr.	Parteien Gewählte Ersatz-Kandidaten	Stimmen von unveränderten Wahlzetteln	Stimmen von veränderten Wahlzetteln			
			Liste 1	Liste 2	Liste 3	Liste 4
1	Freisinnig-demokratische Partei und Jungliberale Bewegung	122 265	92 284	1 815	87	4 135
	* Schwendener, Jakob	9 405	7 799	317	14	235
	* Anderegg, Emil	9 405	7 675	191	6	524
	Zeller, Andreas	9 405	6 376	159	10	1 117
	Pozzi, Jean	9 405	6 828	146	8	526
	Ersatz: * Gabathuler, Joh. Jak.	9 405	7 024	111	3	347
	Bangerter, Emanuel	9 405	6 624	327	9	149
	Bühler, René	9 405	6 810	168	6	305
2	Sozialdemokratische Partei	112 190	1 420	25 352	110	522
	Eggenberger, Mathias	8 630	452	3 005	33	143
	Huber, Harald	8 630	182	2 234	9	50
	Ersatz: Keßler, Alfred	8 630	205	1 881	8	73
	Schlaginhaufen, Karl	8 630	169	1 822	2	46
3	Partei der Arbeit	9 256	27	95	2 746	27
4	Konservativ-christlichsoziale Volkspartei	206 232	2 266	337	31	135 589
	* Scherrer, Josef	15 864	97	42	1	12 852
	* Holenstein, Thomas	15 864	191	23	2	11 888
	* Eugster, Gallus	15 864	665	15	4	10 801
	Gemperli, Albert	15 864	157	14	5	11 437
	Eisenring, Theodor	15 864	130	28	3	10 754
	Schwizer, Alfons	15 864	148	6	—	9 870
	Ersatz: * Kappler, Arnold	15 864	85	51	3	9 883
	Hoby, Gottfried	15 864	148	44	2	8 573
	Klingler, Walter	15 864	61	40	—	8 378
5	Landesring der Unabhängigen [1]	40 651	1 391	592	50	645
	* Eggenberger, Christian	3 127	567	274	23	205
	Ersatz: Bösch, Max	3 127	309	102	9	116
6	Demokratische Partei [1]	13 377	860	336	54	418
7	Jungbauern, Freierwerbende, Arbeiter [1]	11 752	929	385	55	598
	Zusammen	515 723	99 177	28 912	3 133	141 934

[1]) Listenverbindung: 5, 6 und 7.

Stimmen von veränderten Wahlzetteln				Total der Stimmen			38
Liste 5	Liste 6	Liste 7	Freie Listen	Parteieigene	Parteifremde	Zusammen	Prozentanteil der parteifremden Stimmen
1 638	678	1 052	2 583	214 549	11 988	226 537	5,3
181	68	96	324	17 204	1 235	18 439	6,7
146	95	48	256	17 080	1 266	18 346	6,9
133	94	509	317	15 781	2 339	18 120	12,9
195	58	64	231	16 233	1 228	17 461	7,0
95	47	75	273	16 429	951	17 380	5,5
343	150	61	229	16 029	1 268	17 297	7,3
158	33	22	165	16 215	857	17 072	5,0
545	240	131	785	137 542	3 753	141 295	2,7
173	92	48	173	11 635	1 114	12 749	8,7
46	22	9	91	10 864	409	11 273	3,6
61	22	6	79	10 511	454	10 965	4,1
71	20	8	46	10 452	362	10 814	3,3
27	4	15	56	12 002	251	12 253	2,0
449	169	489	1 989	341 821	5 730	347 551	1,6
65	16	26	187	28 716	434	29 150	1,5
30	11	3	160	27 752	420	28 172	1,5
40	29	273	292	26 665	1 318	27 983	4,7
37	13	10	141	27 301	377	27 678	1,4
30	11	5	155	26 618	362	26 980	1,3
9	3	47	190	25 734	403	26 137	1,5
56	14	24	130	25 747	363	26 110	1,4
25	12	44	140	24 437	415	24 852	1,7
27	4	5	99	24 242	236	24 478	1,0
11 202	337	313	535	51 853	3 863	55 716	6,9
1 416	130	197	202	4 543	1 598	6 141	26,0
888	55	24	43	4 015	658	4 673	14,1
324	6 119	191	291	19 496	2 474	21 970	11,3
440	474	13 201	496	24 953	3 377	28 330	11,9
14 625	8 021	15 392	6 735	802 216	31 436	833 652	3,8

39 Listen Nr.	Parteien Gewählte Ersatz-Kandidaten	Stimmen von unveränderten Wahlzetteln	Stimmen von veränderten Wahlzetteln		
			Liste 1	Liste 2	Liste 3
1	Sozialdemokratische Partei	227 496	62 045	2 649	781
	* Schmid, Arthur	37 916	7 467	545	78
	* Siegrist, Rudolf	18 958	5 936	739	106
	* Allemann, Werner	18 958	6 311	173	127
	* Aeschbach, Adolf	18 958	5 368	229	62
	Ersatz: * Kohler, Walter	18 958	5 254	207	35
	Gloor, Walter	18 958	4 734	253	56
	Räber, Albert	18 958	4 672	247	85
2	Freisinnig-demokratische Volkspartei und Jungliberale Bewegung [1]	57 156	4 344	79 807	337
	Widmer, Walter	4 763	1 540	8 241	69
	* Speiser, Ernst	4 763	412	8 496	21
	Triebold, Erwin	4 763	794	7 060	120
	Ersatz: * Schirmer, August	4 763	346	6 729	24
	Byland, Armin	4 763	516	6 280	24
	Kistler, Ernst	4 763	113	5 475	8
3	Partei der Arbeit	12 492	546	51	3 695
4	Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei [1]	75 336	1 749	4 642	163
	* Bircher, Eugen	6 278	782	2 505	50
	* Renold, Karl	6 278	288	1 197	19
	Ersatz: Riniker, Otto	6 278	153	261	18
	Strahm, Hans	6 278	46	79	5
5	Katholisch-konservative Volkspartei [1]	96 192	978	1 528	129
	* Rohr, Max	8 016	118	336	13
	* Meier, Ernst	8 016	215	149	26
	Käch, Jakob	8 016	70	143	6
	Ersatz: Stöckli, Xaver	8 016	109	164	15
	Schib, Paul	8 016	36	38	20
6	Evangelische Volkspartei [1]	24 024	658	1 203	79
	Zusammen	492 696	70 320	89 880	5 184

[1] Listenverbindungen: *a*) 2 und 6, *b*) 4 und 5.

39

Stimmen von veränderten Wahlzetteln				Total der Stimmen			Prozentanteil der parteifremden Stimmen
Liste 4	Liste 5	Liste 6	Freie Listen	Parteieigene	Parteifremde	Zusammen	
1 066	1 219	982	9 255	289 541	15 952	305 493	5,2
204	219	131	1 636	45 383	2 813	48 196	5,8
318	239	205	1 708	24 894	3 315	28 209	11,8
126	207	69	1 069	25 269	1 771	27 040	6,5
87	46	77	744	24 326	1 245	25 571	4,9
94	64	100	848	24 212	1 348	25 560	5,3
68	94	161	820	23 692	1 452	25 144	5,8
28	92	157	581	23 630	1 190	24 820	4,8
3 515	2 924	2 638	9 860	136 963	23 618	160 581	14,7
405	613	676	1 391	13 004	4 694	17 698	26,5
467	494	391	1 481	13 259	3 266	16 525	19,8
715	697	308	1 516	11 823	4 150	15 973	26,0
640	624	196	1 407	11 492	3 237	14 729	22,0
269	32	753	977	11 043	2 571	13 614	18,9
144	64	33	585	10 238	947	11 185	8,5
33	70	62	865	16 187	1 627	17 814	9,1
49 770	1 957	759	6 858	125 106	16 128	141 234	11,4
5 591	763	341	2 407	11 869	6 848	18 717	36,6
4 943	462	212	1 148	11 221	3 326	14 547	22,9
4 840	111	56	648	11 118	1 247	12 365	10,1
4 314	110	30	369	10 592	639	11 231	5,7
1 630	86 500	107	4 944	182 692	9 316	192 008	4,9
157	9 261	11	811	17 277	1 446	18 723	7,7
74	9 126	20	711	17 142	1 195	18 337	6,5
477	8 672	5	456	16 688	1 157	17 845	6,5
352	8 030	4	449	16 046	1 093	17 139	6,4
152	6 612	12	343	14 628	601	15 229	3,9
386	114	10 236	2 667	34 260	5 107	39 367	13,0
56 400	92 784	14 784	34 449	784 749	71 748	856 497	8,4

Kanton Thurgau

40 Listen Nr.	Parteien Gewählte Ersatz-Kandidaten	Stimmen von unveränderten Wahlzetteln	Stimmen von veränderten Wahlzetteln		
			Liste 1	Liste 2	Liste 3
1	Sozialdemokratisch-gewerkschaftliche Partei	49 644	8 147	635	217
	* Schümperli, Rudolf	8 274	2 011	191	63
	Roth, August	8 274	1 774	251	83
	Ersatz: * Höppli, Otto	8 274	1 816	125	61
	Jäger, Georg	8 274	766	36	2
2	Freisinnig-demokratische Partei [1]	27 048	518	7 965	451
	* Müller, Alfred	4 508	209	2 094	196
	Ersatz: Holliger, Hans	4 508	97	1 450	65
3	Bauernpartei [1]	44 478	219	632	6 646
	* Heß, Otto	7 413	91	259	1 764
	* Wartmann, Otto	7 413	56	223	1 824
	Ersatz: Dickenmann, Paul	7 413	20	41	954
	Vonderwahl, Otto	7 413	34	59	537
4	Katholische Volkspartei [1]	26 178	55	211	157
	* Eder, Carl	8 726	27	145	32
	Ersatz: Schlatter, Martin	4 363	8	10	66
5	Partei der Christlichsozialen [1]	11 748	79	55	17
	Zusammen	159 096	9 018	9 498	7 488

[1]) Listenverbindungen: *a*) 2 und 3, *b*) 4 und 5.

Cantone Ticino

41 N° della lista	Partiti Candidati eletti Candidati non eletti	Voti di schede invariate	Voti di schede variate		
			Lista 1	Lista 2	Lista 3
1	Partito Socialista	20 804	13 523	1 031	108
	Agostinetti, Emilio	2 972	1 938	614	54
	non eletto : Pellegrini, Piero	2 972	2 477	159	15
2	Gruppo Conservatore-Democratico	38 087	468	50 988	67
	* Janner, Adolfo	5 441	73	7 490	11
	* Maspoli, Franco	5 441	66	7 656	6
	Bordoni, Rodolfo	5 441	133	6 562	19
	non eletti : * Riva, Waldo	5 441	80	5 749	14
	Franscini, Iginio	5 441	21	5 532	9
3	Partito Operaio e Contadino	4 179	128	66	856
4	Gruppo Liberale Radicale	66 311	402	635	27
	* Pini, Aleardo	18 946	161	378	10
	Rusca, Giovan Battista	18 946	112	133	12
	Rusca, Francesco	18 946	87	76	3
	non eletto : Verda, Plinio	9 473	42	48	2
5	Partito Agrario Popolare	3 752	67	340	6
	In tutto	133 133	14 588	53 060	1 064

* = anziano.

Kanton Thurgau

40

Stimmen von veränderten Wahlzetteln			Total der Stimmen			Prozentanteil der parteifremden Stimmen
Liste 4	Liste 5	Freie Listen	Parteieigene	Parteifremde	Zusammen	
56	121	1 717	57 791	2 746	60 537	4,5
15	32	434	10 285	735	11 020	6,7
20	39	522	10 048	915	10 963	8,3
15	41	479	10 090	721	10 811	6,7
4	8	119	9 040	169	9 209	1,8
195	70	1 608	35 013	2 842	37 855	7,5
72	24	614	6 602	1 115	7 717	14,4
38	7	268	5 958	475	6 433	7,4
198	13	1 187	51 124	2 249	53 373	4,2
75	8	394	9 177	827	10 004	8,3
66	2	329	9 237	676	9 913	6,8
29	1	150	8 367	241	8 608	2,8
10	—	140	7 950	243	8 193	3,0
3 167	310	574	29 345	1 307	30 652	4,3
979	191	261	9 705	656	10 361	6,3
582	51	96	4 945	231	5 176	4,5
260	1 598	308	13 346	719	14 065	5,1
3 876	2 112	5 394	186 619	9 863	196 482	5,0

Cantone Ticino

41

Voti di schede variate			Totale dei voti			Parte proporzionale dei suffragi fuori di partito
Lista 4	Lista 5	Liste senza intestazione	Provenienti dal proprio partito	Provenienti da altre liste	In tutto	
2 102	186	203	34 327	3 630	37 957	9,6
1 288	27	103	4 910	2 086	6 996	29,8
258	12	31	5 449	475	5 924	8,0
1 596	560	241	89 075	2 932	92 007	3,2
400	205	47	12 931	736	13 667	5,4
251	39	23	13 097	385	13 482	2,9
241	52	40	12 003	485	12 488	3,9
400	74	59	11 190	627	11 817	5,3
77	80	16	10 973	203	11 176	1,8
81	27	29	5 035	331	5 366	6,2
20 795	187	263	87 106	1 514	88 620	1,7
5 639	139	112	24 585	800	25 385	3,2
4 436	20	46	23 382	323	23 705	1,4
4 171	12	61	23 117	239	23 356	1,0
2 588	16	44	12 061	152	12 213	1,2
255	1 959	25	5 711	693	6 404	10,8
24 829	2 919	761	221 254	9 100	230 354	4,0

Canton de Vaud

42 N° de la liste	Partis Candidats élus Candidats non élus	Suffrages de listes non modifiées	Suffrages de listes modifiées		
			Liste 1	Liste 2	Liste 3
1	Liste ouvrière et populaire	175 920	11 933	354	130
	Jeanneret, Maurice	10 995	680	41	10
	Muret, André	10 995	636	67	26
	Miéville, Adrien	10 995	635	26	20
	non élus : Jordan, Robert	10 995	541	53	9
	Forel, Armand	10 995	567	18	11
	Crot, Fernand	10 995	561	25	9
	Petit, Fernand	10 995	519	45	11
2	Liste radicale-démocratique [1]	285 472	199	106 603	2 933
	* Piot, Robert	17 842	11	6 980	268
	Peitrequin, Jean	17 842	53	6 604	329
	* Chaudet, Paul	17 842	10	6 953	300
	* Cottier, Henri	17 842	45	6 547	459
	* Hirzel, Eugène	17 842	17	6 615	232
	Pidoux, Ernest	17 842	2	6 193	202
	non élus : * Péclard, Ulysse	17 842	6	6 362	155
	* Addor, Jules-Henri	17 842	25	6 075	243
	André, Alfred	17 842	3	6 082	174
	* Anet, Henri	17 842	7	6 009	152
3	Liste libérale-démocratique [1]	159 696	86	5 107	49 912
	* Rubattel, Lucien	9 981	13	776	3 222
	* Devenoge, François	9 981	7	964	3 245
	Bridel, Georges	9 981	21	589	3 287
	non élus : Béguin, Pierre	9 981	5	367	3 246
	* Baudat, Maurice	9 981	2	331	3 248
4	Liste socialiste	208 576	315	2 358	744
	* Graber, Pierre	13 036	50	733	242
	* Bringolf, Richard	13 036	29	374	144
	* Perrin, Paul	13 036	50	326	77
	non élus : Brawand, Marcel	13 036	21	250	80
	Sollberger, Charles	13 036	69	189	48
5	Liste d'entente nationale paysanne et classes moyennes	90 240	91	2 282	857
	* Roulet, Samuel	5 640	19	511	214
	non élu : * Brochon, Albert	5 640	8	530	173
	En tout	919 904	12 624	116 704	54 576

[1]) Listes conjointes : 2 et 3.

42

Suffrages de listes modifiées			Total des suffrages			Part proportionnelle des suffrages hors parti
Liste 4	Liste 5	Listes sans dénomination	Provenant du parti même	Provenant d'autres listes	En tout	
516	55	1 206	187 853	2 261	190 114	1,2
90	10	198	11 675	349	12 024	2,9
83	5	187	11 631	368	11 999	3,1
62	5	149	11 630	262	11 892	2,2
51	5	88	11 536	206	11 742	1,8
41	5	99	11 562	174	11 736	1,5
42	5	77	11 556	158	11 714	1,3
37	5	81	11 514	179	11 693	1,5
1 090	1 097	6 273	392 075	11 592	403 667	2,9
60	250	607	24 822	1 196	26 018	4,6
240	55	849	24 446	1 526	25 972	5,9
85	60	638	24 795	1 093	25 888	4,2
176	118	544	24 389	1 342	25 731	5,2
130	28	749	24 457	1 156	25 613	4,5
22	306	317	24 035	849	24 884	3,4
36	28	422	24 204	647	24 851	2,6
85	42	420	23 917	815	24 732	3,3
63	20	406	23 924	666	24 590	2,7
34	60	276	23 851	529	24 380	2,2
581	733	4 247	209 608	10 754	220 362	4,9
76	123	728	13 203	1 716	14 919	11,5
24	177	410	13 226	1 582	14 808	10,7
140	32	751	13 268	1 533	14 801	10,4
53	21	454	13 227	900	14 127	6,4
39	23	372	13 229	767	13 996	5,5
23 151	214	3 529	231 727	7 160	238 887	3,0
1 555	72	862	14 591	1 959	16 550	11,8
1 414	32	572	14 450	1 151	15 601	7,4
1 415	27	436	14 451	916	15 367	6,0
1 332	15	416	14 368	782	15 150	5,2
1 256	33	212	14 292	551	14 843	3,7
246	18 445	2 328	108 685	5 804	114 489	5,1
60	1 385	444	7 025	1 248	8 273	15,1
39	1 359	360	6 999	1 110	8 109	13,7
25 584	20 544	17 583	1 129 948	37 571	1 167 519	3,2

Canton du Valais

43 N° de la liste	Partis Candidats élus Candidats non élus	Suffrages de listes non modifiées	Suffrages de listes modifiées		
			Liste 1	Liste 2	Liste 3
1	Parti socialiste [1]	14 609	9 409	798	440
2	Parti radical-démocratique [1]	24 164	301	26 971	727
	* Crittin, Camille	6 904	75	7 103	147
	Germanier, Francis	3 452	83	5 285	97
	non élus : Carron, Fernand	3 452	39	4 230	178
	Carrupt, Robert	3 452	41	3 526	206
3	Parti conservateur [1]	21 630	343	743	67 588
	* Favre, Antoine	3 090	74	122	12 240
	Moulin, Joseph	3 090	120	234	11 047
	de Courten, Paul	3 090	31	94	10 454
	non élus : Theytaz, Aloïs	3 090	81	99	9 289
	* Kuntschen, Joseph	3 090	28	116	8 338
4	Parti populaire catholique du Haut-Valais [1]	21 903	202	63	492
	* Escher, Joseph	6 258	74	35	324
	* Schnyder, Oskar	3 129	60	15	122
	non élus : von Roten, Peter	3 129	23	10	34
	Michlig, Meinrad	3 129	45	3	12
5	Parti ouvrier et paysan	4 270	14	13	25
	En tout	86 576	10 269	28 588	69 272

[1]) Listes conjointes : *a*) 1 et 2, *b*) 3 et 4.

Canton de Neuchâtel

44 N° de la liste	Partis Candidats élus Candidats non élus	Suffrages de listes non modifiées	Suffrages de listes modifiées		
			Liste 1	Liste 2	Liste 3
1	Parti radical [1]	19 640	7 120	574	246
	* Perrin, Tell	3 928	1 598	158	80
	Rosset, Paul-René	3 928	1 509	157	73
	non élus : Joly, Jules-F.	3 928	1 282	136	45
	Hauser, Victor	3 928	936	65	20
2	Parti libéral [1]	17 885	889	6 480	167
	de Coulon, Sydney	3 577	387	1 502	78
	non élu : Petitpierre, André	3 577	195	1 038	49
3	Parti socialiste	32 855	417	206	6 063
	* Robert, René	6 571	243	139	1 817
	* Perret, Henri	6 571	142	51	1 744
	non élu : Jaquet, Henri	6 571	32	16	1 211
4	Parti ouvrier et populaire	10 945	54	15	394
	En tout	81 325	8 480	7 275	6 870

[1]) Listes conjointes : 1 et 2.

Canton du Valais

Suffrages de listes modifiées			Total des suffrages			43 Part proportionnelle des suffrages hors parti
Liste 4	Liste 5	Listes sans dénomination	Provenant du parti même	Provenant d'autres listes	En tout	
471	33	164	24 018	1 906	25 924	7,4
48	23	202	51 135	1 301	52 436	2,5
14	4	59	14 007	299	14 306	2,1
2	4	19	8 737	205	8 942	2,3
5	10	65	7 682	297	7 979	3,7
26	3	34	6 978	310	7 288	4,3
1 012	22	537	89 218	2 657	91 875	2,9
156	4	158	15 330	514	15 844	3,2
198	5	171	14 137	728	14 865	4,9
47	8	95	13 544	275	13 819	2,0
170	2	37	12 379	389	12 768	3,0
397	—	47	11 428	588	12 016	4,9
35 098	3	68	57 001	828	57 829	1,4
8 549	—	46	14 807	479	15 286	3,1
7 198	—	9	10 327	206	10 533	2,0
4 409	2	6	7 538	75	7 613	1,0
3 272	1	7	6 401	68	6 469	1,1
2	458	11	4 728	65	4 793	1,4
36 631	539	982	226 100	6 757	232 857	2,9

Canton de Neuchâtel

Suffrages de listes modifiées		Total des suffrages			44 Part proportionnelle des suffrages hors parti
Liste 4	Listes sans dénomination	Provenant du parti même	Provenant d'autres listes	En tout	
23	2 592	26 760	3 435	30 195	11,4
6	1 031	5 526	1 275	6 801	18,7
11	551	5 437	792	6 229	12,7
5	406	5 210	592	5 802	10,2
—	278	4 864	363	5 227	6,9
19	2 769	24 365	3 844	28 209	13,6
9	901	5 079	1 375	6 454	21,3
4	633	4 615	881	5 496	16,0
240	2 329	38 918	3 192	42 110	7,6
153	1 155	8 388	1 690	10 078	16,8
62	830	8 315	1 085	9 400	11,5
25	344	7 782	417	8 199	5,1
1 078	697	12 023	1 160	13 183	8,8
1 360	8 387	102 066	11 631	113 697	10,2

Canton de Genève

45 N° de la liste	Partis Candidats élus Candidats non élus	Suffrages de listes non modifiées	Suffrages de listes modifiées		
			Liste 1	Liste 2	Liste 3
1	Parti national-démocratique [1]	36 976	4 555	88	425
	* Picot, Albert	9 244	1 140	47	262
	* de Senarclens, Aymond	9 244	844	30	118
	non élus : Déonna, Raymond	9 244	610	2	26
	Calame, Jules	9 244	415	9	19
2	Parti socialiste	20 360	49	1 318	133
3	Parti radical [1]	56 712	553	101	12 246
	* Lachenal, Adrien	7 089	271	26	1 723
	* Perréard, François	7 089	137	30	1 688
	* Guinand, André	7 089	104	33	1 721
	non élus : Pougnier, Albert	7 089	30	9	1 056
	Martin, Louis	7 089	11	3	947
4	Parti indépendant chrétien-social [1]	27 912	86	17	107
	Cottier, Fernand	3 489	43	8	46
	non élu : Dusseiller, Jean	3 489	23	4	24
5	Parti républicain pour les Etats-Unis d'Europe	848	2	4	2
6	Parti du travail	67 016	11	32	79
	Nicole, Léon	16 754	1	6	17
	Vincent, Jean	16 754	1	12	3
	non élus : Graisier, François	8 377	6	6	53
	Lentillon, Etienne	8 377	1	3	1
	En tout	209 824	5 256	1 560	12 992

[1]) Listes conjointes : 1, 3 et 4.

Suffrages de listes modifiées				Total des suffrages			Part proportionnelle des suffrages hors parti 45
Liste 4	Liste 5	Liste 6	Listes sans dénomination	Provenant du parti même	Provenant d'autres listes	En tout	
78	75	11	758	41 531	1 435	42 966	3,3
47	33	6	383	10 384	778	11 162	7,0
21	25	5	225	10 088	424	10 512	4,0
9	8	—	92	9 854	137	9 991	1,4
1	9	—	58	9 659	96	9 755	1,0
13	71	18	321	21 678	605	22 283	2,7
133	72	33	956	68 958	1 848	70 806	2,6
48	25	5	289	8 812	664	9 476	7,0
36	16	5	287	8 777	511	9 288	5,5
29	18	12	239	8 810	435	9 245	4,7
20	7	8	88	8 145	162	8 307	2,0
—	6	3	53	8 036	76	8 112	0,9
5 107	52	7	366	33 019	635	33 654	1,9
787	19	2	156	4 276	274	4 550	6,0
503	11	1	76	3 992	139	4 131	3,4
1	216	2	11	1 064	22	1 086	2,0
28	42	2 793	249	69 809	441	70 250	0,6
7	12	557	77	17 311	120	17 431	0,7
2	6	465	52	17 219	76	17 295	0,4
17	11	290	33	8 667	126	8 793	1,4
2	5	210	31	8 587	43	8 630	0,5
5 360	528	2 864	2 661	236 059	4 986	241 045	2,1

Die Wähler in den Kantonen nach Parteien 1947

46

Kantone Cantons	Wähler — Electeurs								
	Sozialdemokraten Socialistes	Freisinnige Radicaux	Konservative Conservateurs	Bauern und Bürger Paysans et bourgeois	Partei der Arbeit Parti du travail	Unabhängige Indépendants	Liberale Libéraux	Demokraten Démocrates	Evangelische Evangéliques
Zürich	46 885	21 299	15 274	24 033	10 375	32 264	—	10 914	5 792
Bern	63 993[1]	27 477[3]	9 843	54 159[7]	2 520	—	—	—	—
Luzern	6 647	19 277	26 225	—	—	—	—	—	—
Uri	1 156	3 792	—	—	—	—	—	—	—
Schwyz	3 115	3 515	5 439[4]	—	—	—	—	—	—
Obwalden	—	—	1 988	—	—	—	—	—	—
Nidwalden	536	—	2 858	—	—	—	—	—	—
Glarus	3 242	2 555	—	—	—	—	—	2 444	—
Zug	2 231	2 367	3 609	—	—	—	—	—	—
Fribourg	3 926	7 684	17 648	1 745	—	—	—	—	—
Solothurn	13 984	15 957	11 399	771	—	771	—	—	—
Basel-Stadt	7 950	6 314	4 570	1 538	7 668	5 107	5 706	—	—
Basel-Land	6 236	4 090	2 344	2 679	1 612	—	—	3 890	—
Schaffhausen	6 713	4 302	1 242	2 315	—	—	—	—	—
Appenzell A. Rh.	.[2]	.[2]	—	—	—	—	—	—	—
Appenzell I. Rh.	—	—	1 404	—	—	—	—	—	—
St. Gallen	10 869	17 426	26 735	—	942	4 286	—	1 690	—
Graubünden	3 332	4 470	10 433	—	—	—	—	9 158	—
Aargau	25 458	13 382	16 001	11 770	1 484	—	—	—	3 280
Thurgau	10 090	6 309	7 453[5]	8 895	—	—	—	—	—
Ticino	5 422	12 660	13 144	915	767	—	—	—	—
Vaud	14 930	25 229	—	7 156	11 882	—	13 773	—	—
Valais	3 703	7 491	21 386[6]	—	685	—	—	—	—
Neuchâtel	8 422	6 039	—	—	2 637	—	5 642	—	—
Genève	2 785	8 851	4 207	—	8 781	—	5 371	—	—
Schweiz-Suisse	251 625	220 486	203 202	115 976	49 353	42 428	30 492	28 096	9 072

[1] Sozialdemokratische Partei 56 760 = 35,9 %.
Parti socialiste jurassien 7 233 = 4,6 %.

[2] Stille Wahl. — Election tacite.

[3] Freisinnig-demokratische Partei Emmental-Mittelland-Oberaargau-Seeland 16 837 = 10,6 %.
Freisinnig-demokratische Partei Oberland 4 217 = 2,7 %.
Parti libéral jurassien 6 423 = 4,1 %.

[4] Konservative Volkspartei 3 212 = 22,3 %.
Christlichsoziale Partei 2 227 = 15,5 %.

[5] Katholische Volkspartei 5 109 = 15,6 %.
Partei der Christlichsozialen 2 344 = 7,2 %.

Les électeurs dans les cantons, par partis, en 1947

46

Wähler — Electeurs		Prozentanteil — Nombres proportionnels									
Andere Parteien, vereinzelte Stimmen Autres partis, voix éparses	Total	Sozialdemokraten Socialistes	Freisinnige Radicaux	Konservative Conservateurs	Bauern und Bürger Paysans et bourgeois	Partei der Arbeit Parti du travail	Unabhängige Indépendants	Liberale Libéraux	Demokraten Démocrates	Evangelische Evangéliques	Andere Parteien, vereinzelte Stimmen Autres partis, voix éparses
4 626 [8]	171 462	27,3	12,4	8,9	14,0	6,1	18,8	—	6,4	3,4	2,7 [8]
—	157 992	40,5 [1]	17,4 [3]	6,2	34,3 [7]	1,6	—	—	—	—	—
—	52 149	12,7	37,0	50,3	—	—	—	—	—	—	—
64 [9]	5 012	23,1	75,6	—	—	—	—	—	—	—	1,3 [9]
2 341 [10]	14 410	21,6	24,4	37,8 [4]	—	—	—	—	—	—	16,2 [10]
73 [9]	2 061	—	—	96,5	—	—	—	—	—	—	3,5 [9]
16 [9]	3 410	15,7	—	83,8	—	—	—	—	—	—	0,5 [9]
—	8 241	39,3	31,0	—	—	—	—	—	29,7	—	—
—	8 207	27,2	28,8	44,0	—	—	—	—	—	—	—
—	31 003	12,7	24,8	56,9	5,6	—	—	—	—	—	—
—	42 882	32,6	37,2	26,6	1,8	—	1,8	—	—	—	—
—	38 853	20,5	16,2	11,8	4,0	19,7	13,1	14,7	—	—	—
—	20 851	29,9	19,6	11,2	12,9	7,7	—	—	18,7	—	—
—	14 572	46,1	29,5	8,5	15,9	—	—	—	—	—	—
—	.	. [2]	. [2]	—	—	—	—	—	—	—	—
122 [9]	1 526	—	—	92,0	—	—	—	—	—	—	8,0 [9]
2 179 [11]	64 127	16,9	27,2	41,7	—	1,5	6,7	—	2,6	—	3,4 [11]
—	27 393	12,2	16,3	38,1	—	—	—	—	33,4	—	—
—	71 375	35,7	18,7	22,4	16,5	2,1	—	—	—	4,6	—
—	32 747	30,8	19,3	22,8 [5]	27,1	—	—	—	—	—	—
—	32 908	16,5	38,5	39,9	2,8	2,3	—	—	—	—	—
—	72 970	20,4	34,6	—	9,8	16,3	—	18,9	—	—	—
—	33 265	11,1	22,5	64,3 [6]	—	2,1	—	—	—	—	—
—	22 740	37,0	26,6	—	—	11,6	—	24,8	—	—	—
136 [12]	30 131	9,2	29,4	14,0	—	29,1	—	17,8	—	—	0,5 [12]
9 557	960 287	26,2	23,0	21,2	12,1	5,1	4,4	3,2	2,9	0,9	1,0

[6] Parti conservateur valaisan 13 125 = 39,5 %.
Katholische Volkspartei Oberwallis 8 261 = 24,8 %.

[7] Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei
Landesteilverband Emmental-Mittelland-Oberaargau-Seeland 40 095 = 25,4 %.
Landesteilverband Oberland 10 647 = 6,7 %.
Fédération régionale jurassienne du parti des paysans, artisans et bourgeois 3 417 = 2,2 %.

[8] Liberalsozialistische Partei (Freiwirtschafter).

[9] Vereinzelte Stimmen. — Voix éparses.

[10] Bauernvereinigung.

[11] Gemeinsame Liste der Jungbauern, Freierwerbenden und Arbeiter.

[12] Parti républicain pour les Etats-Unis d'Europe.

Wähler und Sitze der Parteien nach Kantonen seit 1919

Sozialdemokratische Partei

47

Kantone	Wähler — Electeurs							
	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947
Zürich	37 409	31 938	41 157	49 160	55 516	45 788	53 387	46 885
Bern	39 243	36 329	43 262	46 724	52 219	52 980	57 277[2]	63 993[3]
Luzern	3 720	3 977	4 191	5 536	5 192	6 593	5 193	6 647
Uri	—	—	—	—	—	—	—	1 156
Schwyz	2 587	2 674	3 102	2 716	2 677	2 630	2 526	3 115
Nidwalden	—	—	—	—	—	—	—	536
Glarus	—	—	.[1]	.[1]	1 854	2 186	3 046	3 242
Zug	1 264	1 267	1 333	1 447	1 715	1 620	2 294	2 231
Freiburg	2 308	2 146	1 977	2 354	2 406	2 700	3 610	3 926
Solothurn	8 688	7 380	8 036	9 313	10 582	10 622	12 191	13 984
Basel-Stadt	10 258	7 317	8 542	8 098	8 923	12 915	12 131	7 950
Basel-Land	4 530	3 447	4 149	4 430	5 763	5 586	6 343	6 236
Schaffhausen	3 500	2 047	—	1 426	1 744	5 258	7 125	6 713
Appenzell A. Rh.	.[1]	3 685	.[1]	.[1]	3 023	5 317	.[1]	.[1]
St. Gallen	9 262	9 518	10 991	13 170	13 363	11 519	11 537	10 869
Graubünden	3 184	3 351	2 683	3 090	4 127	3 640	2 845	3 332
Aargau	14 025	15 276	18 696	20 668	21 273	22 621	24 363	25 458
Thurgau	4 804	4 987	5 566	6 950	7 620	8 374	9 775	10 090
Tessin	4 867	3 674	3 203	3 627	4 339	4 828	7 395	5 422
Waadt	9 190	12 599	17 133	17 479	19 448	21 490	12 391	14 930
Wallis	1 839	2 339	2 596	4 039	3 521	4 419	5 368	3 703
Neuenburg	9 186	9 249	9 305	10 314	12 026	11 502	9 981	8 422
Genf	5 428	7 774	6 286	9 600	10 615	13 255	2 798	2 785
Schweiz	175 292	170 974	192 208	220 141	247 946	255 843	251 576	251 625
	Prozentuale Verteilung auf Kantone — Répartition proportionnelle d'après les cantons							
Zürich	21,4	18,7	21,4	22,4	22,4	17,9	21,3	18,6
Bern	22,4	21,2	22,5	21,2	21,1	20,7	22,8	25,4
Luzern	2,1	2,3	2,2	2,5	2,1	2,6	2,1	2,6
Uri	—	—	—	—	—	—	—	0,5
Schwyz	1,5	1,6	1,6	1,2	1,1	1,0	1,0	1,2
Nidwalden	—	—	—	—	—	—	—	0,2
Glarus	—	—	.[1]	.[1]	0,7	0,8	1,2	1,3
Zug	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,6	0,9	0,9
Freiburg	1,3	1,3	1,0	1,1	1,0	1,1	1,4	1,6
Solothurn	5,0	4,3	4,2	4,2	4,3	4,2	4,9	5,6
Basel-Stadt	5,9	4,3	4,4	3,7	3,6	5,0	4,8	3,2
Basel-Land	2,6	2,0	2,2	2,0	2,3	2,2	2,5	2,5
Schaffhausen	2,0	1,2	—	0,6	0,7	2,1	2,8	2,7
Appenzell A. Rh.	.[1]	2,2	.[1]	.[1]	1,2	2,1	.[1]	.[1]
St. Gallen	5,3	5,6	5,7	6,0	5,4	4,5	4,6	4,3
Graubünden	1,8	2,0	1,4	1,4	1,7	1,4	1,1	1,3
Aargau	8,0	8,9	9,7	9,4	8,6	8,8	9,7	10,1
Thurgau	2,7	2,9	2,9	3,2	3,1	3,3	3,9	4,0
Tessin	2,8	2,1	1,7	1,6	1,7	1,9	2,9	2,2
Waadt	5,2	7,4	8,9	7,9	7,8	8,4	4,9	5,9
Wallis	1,0	1,4	1,4	1,8	1,4	1,7	2,1	1,5
Neuenburg	5,2	5,4	4,8	4,7	4,8	4,5	4,0	3,3
Genf	3,1	4,5	3,3	4,4	4,3	5,2	1,1	1,1
Schweiz	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

[1]) Stille Wahl. — Election tacite.
[2]) Sozialdemokratische Partei 50 687 = 32,5 %; 12 Vertreter. — Parti socialiste jurassien 6 590 = 4,2 %; 1 représentant.

Electeurs et nombre de sièges des partis, par cantons, depuis 1919

Parti socialiste

Prozentanteil an Gesamtwählerzahl — Part proportionnelle au total des électeurs								Cantons
1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947	
32,9	29,3	36,1	37,9	40,2	29,7	35,3	27,3	Zurich
27,7	28,2	33,4	33,2	33,7	34,0	36,7 [2])	40,5 [3])	Berne
10,1	11,3	11,4	13,0	11,3	13,9	10,3	12,7	Lucerne
—	—	—	—	—	—	—	23,1	Uri
22,3	22,6	26,3	20,3	19,7	19,9	18,9	21,6	Schwyz
—	—	—	—	—	—	—	15,7	Nidwald
—	—	. [1])	. [1])	24,3	27,0	38,4	39,3	Glaris
30,2	22,8	23,9	22,7	25,7	23,9	33,0	27,2	Zoug
7,8	7,2	7,0	7,6	7,7	8,6	11,7	12,7	Fribourg
29,9	26,6	26,8	28,3	29,9	30,1	31,6	32,6	Soleure
40,8	29,2	32,8	28,8	31,4	36,9	35,8	20,5	Bâle-Ville
28,4	24,6	28,0	31,1	37,4	31,8	35,1	29,9	Bâle-Campagne
31,8	19,9	—	12,6	15,2	41,8	50,4	46,1	Schaffhouse
. [1])	35,1	. [1])	. [1])	32,0	53,7	. [1])	. [1])	Appenzell Rh. E.
15,7	16,9	19,3	22,1	21,8	18,6	19,1	16,9	St-Gall
12,9	15,0	12,2	12,9	16,7	13,8	10,8	12,2	Grisons
27,8	29,8	34,5	36,3	35,1	35,9	36,3	35,7	Argovie
17,1	18,2	20,3	23,7	25,5	27,9	31,9	30,8	Thurgovie
20,5	14,7	12,5	13,5	15,8	15,5	22,8	16,5	Ticino
16,5	23,1	23,7	24,9	28,0	28,7	22,1	20,4	Vaud
6,7	8,7	9,1	13,3	11,0	14,2	16,6	11,1	Valais
37,6	36,7	39,6	41,4	44,0	46,5	46,3	37,0	Neuchâtel
25,4	32,1	31,5	36,8	40,5	41,7	15,5	9,2	Genève
23,5	23,3	25,8	27,4	28,7	28,0	28,6	26,2	Suisse
Sitze—Sièges								
9	9	10	11	11	9	12	9	Zurich
9	10	12	11	10	11	13 [2])	14 [3])	Berne
—	1	1	1	1	1	1	1	Lucerne
—	—	—	—	—	—	—	—	Uri
—	—	1	—	—	—	—	1	Schwyz
—	—	—	—	—	—	—	—	Nidwald
—	—	—	—	—	—	1	1	Glaris
—	—	—	—	—	—	1	—	Zoug
—	—	—	—	—	—	1	1	Fribourg
2	2	2	2	2	2	2	2	Soleure
3	2	2	2	2	3	3	2	Bâle-Ville
1	1	1	1	1	2	2	1	Bâle-Campagne
—	—	—	—	—	1	1	1	Schaffhouse
1	1	1	1	1	1	1	1	Appenzell Rh. E.
2	2	3	3	3	2	2	2	St-Gall
1	1	—	1	1	—	—	—	Grisons
3	4	4	4	4	4	5	4	Argovie
1	1	1	2	1	2	2	2	Thurgovie
1	1	1	1	1	1	2	1	Ticino
3	3	4	4	4	4	3	3	Vaud
—	—	—	—	—	1	1	—	Valais
3	2	3	3	3	3	2	2	Neuchâtel
2	3	3	3	4	3	1	—	Genève
41	43	49	50	49	50	56	48	Suisse

[3]) Sozialdemokratische Partei 56 760 = 35,9 % ; 13 Vertreter.
Parti socialiste jurassien 7 233 = 4,6 % ; 1 représentant.

Freisinnig-demokratische Partei — Absolute Zahlen

48

Kantone	Wähler — Electeurs					
	1919	1922	1925	1928	1931	1935
Zürich						
Freisinnige	17 819	17 971	17 332	22 588	21 165	15 530
Demokraten	15 502	13 685	14 746	14 814	14 600	10 726
Bern						
Freisinnige	12 813	15 135	24 405	24 988	18 803	15 439
Radicaux jurassiens	9 505	6 276			7 576	5 847
Luzern	12 997	12 390	14 122	15 587	17 978	16 539
Uri	2 383	1 311	1 711	1 796	1 863	3 007
Schwyz	2 652	3 098	3 203	4 280	3 868	3 694
Obwalden	—	597	—	—	—	—
Nidwalden	—	—	—	—	—	—
Glarus	2 484	2 409	. [1]	. [1]	2 975	2 203
Zug	2 915	1 495	1 576	2 105	1 838	1 904
Freiburg	6 768	6 982	6 777	6 796	6 440	7 784
Solothurn	12 911	12 837	14 060	15 218	15 805	15 707
Basel-Stadt	3 463	3 061	2 869	3 325	4 292	4 821
Basel-Land	8 200	7 545	3 220	3 962	4 573	4 687
Schaffhausen	1 432	2 069	2 401	2 825	2 708	3 096
Appenzell A. Rh.	. [1]	6 816	. [1]	. [1]	5 359	4 579
Appenzell I. Rh.	484	—	—	—	—	58
St. Gallen	18 178	16 861	17 366	18 203	19 059	16 758
Graubünden	10 471	8 541	6 515	6 491	6 680	5 986
Aargau	12 630	10 148	11 050	11 462	11 935	11 052
Thurgau	6 081	5 133	4 484	4 569	4 455	5 502
Tessin						
Partito liberale-radicale	10 021	10 041	10 806	11 824	11 898	10 330
Gruppo liberale-radicale-democratico						4 666
Waadt	30 146	26 115	32 572	31 783	30 493	27 748
Wallis	6 204	6 209	6 507	5 748	6 651	6 724
Neuenburg	5 364	6 034	5 785	6 057	6 898	6 126
Genf	4 143	5 385	4 978	5 714	4 650	6 151
Schweiz	215 566	208 144	206 485	220 135	232 562	216 664

[1]) Stille Wahl. — Election tacite.

[2]) Siehe Tabelle 56. — Voir tableau 56.

[3]) Freisinnig-demokratische Partei Mittelland-Seeland 9 993 = 6,4 %; 2 Vertreter.
Freisinnig-demokratische Volksliste Oberaargau-Emmental 4 102 = 2,6 %; 1 Vertreter.
Freisinnige Landesteilliste des Berner-Oberlandes 3 745 = 2,4 %; 1 Vertreter.
Liste libérale et jeune-radicale jurassienne 5 923 = 3,8 %; 1 représentant.

Parti radical-démocratique — Nombres absolus

Wähler — Electeurs		Sitze — Sièges								Cantons
1943	1947	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947	
										Zurich
17 486	21 299	4	5	4	5	5	3	4	4	Radicaux
. [2])	. [2])	3	3	4	3	3	2	. [2])	. [2])	Démocrates
										Berne
17 840[3])	21 054[4])	3	4	} 6	6	4	3	4[3])	5[4])	Radicaux
5 923[3])	6 423[4])	2	1			1	1	1[3])	1[4])	Radicaux jurassiens
17 711	19 277	3	3	3	3	3	3	3	3	Lucerne
2 924	3 792	1	1	1	1	1	1	1	1	Uri
3 181	3 515	1[5])	1[5])	1[5])	1	1	1	1	1	Schwyz
1 642	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Obwald
1 506	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Nidwald
1 978	2 555	1	1	1	1	1	1	1	1	Glaris
1 647	2 367	1	1	1	1	1	1	—	1	Zoug
6 738	7 684	1	2	2	2	1	2	1	2	Fribourg
14 224	15 957	3	3	3	3	3	3	3	3	Soleure
5 616	6 314	1[6])	1[6])	1	1	1	1	1	2	Bâle-Ville
3 065	4 090	3	3	2	1	2	2	1	1	Bâle-Campagne
4 532	4 302	—	1	1	1	—	1	1	1	Schaffhouse
. [1])	. [1])	2	2	2	2	1	1	1	1	Appenzell Rh. E.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Appenzell Rh. I.
16 410	17 426	5	5	5	5	4	4	4	4	St-Gall
3 772	4 470	3	3	2	2	2	1	1	1	Grisons
12 386	13 382	3	2	2	2	2	2	2	3	Argovie
5 746	6 309	2	1	1	1	1	1	1	1	Thurgovie
										Ticino
10 113										Partito liberale-radicale
	12 660	4	4	4	4	3	3	2	3	Gruppo liberale-radicale-democratico
. [2])										
23 231	25 229	9	8	8	8	7	6	8	6	Vaud
6 843	7 491	1	1	2	1	1	1	1	2	Valais
6 419	6 039	2	2	2	2	2	2	2	2	Neuchâtel
6 813	8 851	2	2	2	2	2	2	3	3	Genève
197 746	220 486	60	60	60	58	52	48	47	52	Suisse

[4]) Freisinnig-demokratische Partei Emmental-Mittelland-Oberaargau-Seeland 16 837 = 10,6 %; 4 Vertreter.
Freisinnig-demokratische Partei Oberland 4 217 = 2,7 %; 1 Vertreter.
Parti libéral jurassien 6 423 = 4,1 %; 1 représentant.

[5]) Trat der parlamentarischen Fraktion der Bauern- und Bürgerpartei bei.
S'est rattaché au groupe parlementaire des paysans et bourgeois.

[6]) Trat der sozialpolitischen Gruppe des Parlaments bei.
S'est rattaché au groupe parlementaire de politique sociale.

Freisinnig-demokratische Partei — Prozentzahlen

48a

Kantone	Prozentuale Verteilung auf Kantone Répartition proportionnelle d'après les cantons							
	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947
Zürich								
Freisinnige	8,3	8,6	8,4	10,3	9,1	7,2	8,9	9,7
Demokraten	7,2	6,6	7,1	6,7	6,3	5,0	.[2]	.[2]
Bern								
Freisinnige	5,9	7,3	11,8	11,4	8,1	7,1	9,0	9,5
Radicaux jurassiens	4,4	3,0			3,2	2,7	3,0	2,9
Luzern	6,0	6,0	6,8	7,1	7,7	7,6	9,0	8,7
Uri	1,1	0,6	0,8	0,8	0,8	1,4	1,5	1,7
Schwyz	1,2	1,5	1,5	1,9	1,7	1,7	1,6	1,6
Obwalden	—	0,3	—	—	—	—	0,8	—
Nidwalden	—	—	—	—	—	—	0,8	—
Glarus	1,2	1,1	.[1]	.[1]	1,3	1,0	1,0	1,2
Zug	1,4	0,7	0,8	1,0	0,8	0,9	0,8	1,1
Freiburg	3,1	3,3	3,3	3,1	2,8	3,6	3,4	3,5
Solothurn	6,0	6,2	6,8	6,9	6,8	7,3	7,2	7,2
Basel-Stadt	1,6	1,5	1,4	1,5	1,8	2,2	2,8	2,9
Basel-Land	3,8	3,6	1,5	1,8	2,0	2,2	1,5	1,9
Schaffhausen	0,7	1,0	1,2	1,3	1,2	1,4	2,3	2,0
Appenzell A. Rh.	.[1]	3,3	.[1]	.[1]	2,3	2,1	.[1]	.[1]
Appenzell I. Rh.	0,2	—	—	—	—	0,0	—	—
St. Gallen	8,4	8,1	8,4	8,3	8,2	7,7	8,3	7,9
Graubünden	4,9	4,1	3,2	2,9	2,9	2,8	1,9	2,0
Aargau	5,9	4,9	5,4	5,2	5,1	5,1	6,3	6,1
Thurgau	2,8	2,5	2,2	2,1	1,9	2,5	2,9	2,9
Tessin								
Partito liberale-radicale	4,6	4,8	5,2	5,4	5,1	4,8	5,1	5,7
Gruppo liberale-radicale-democratico						2,2	.[2]	
Waadt	14,0	12,5	15,8	14,4	13,1	12,8	11,8	11,4
Wallis	2,9	3,0	3,2	2,6	2,8	3,1	3,5	3,4
Neuenburg	2,5	2,9	2,8	2,7	3,0	2,8	3,2	2,7
Genf	1,9	2,6	2,4	2,6	2,0	2,8	3,4	4,0
Schweiz	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

[1]) Stille Wahl. — Election tacite.

[2]) Siehe Tabelle 56. — Voir tableau 56.

[3]) Freisinnig-demokratische Partei Mittelland-Seeland 9 993 = 6,4 %.
Freisinnig-demokratische Volksliste Oberaargau-Emmental 4 102 = 2,6 %.
Freisinnige Landesteilliste des Berner-Oberlandes 3 745 = 2,4 %.
Liste libérale et jeune-radicale jurassienne 5 923 = 3,8 %.

48a

Prozentanteil an Gesamtwählerzahl Part proportionnelle au total des électeurs								Cantons
1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947	
								Zurich
15,7	16,5	15,2	17,4	15,3	10,1	11,5	12,4	Radicaux
13,6	12,6	12,9	11,4	10,6	6,9	.[2]	.[2]	Démocrates
								Berne
9,1	11,7	18,8	17,7	12,1	9,9	11,4 [3]	13,3 [4]	Radicaux
6,7	4,9			4,9	3,7	3,8 [3]	4,1 [4]	Radicaux jurassiens
35,3	35,2	38,3	36,5	39,0	34,7	35,1	37,0	Lucerne
96,5	84,6	90,5	91,0	89,5	94,0	99,0	75,6	Uri
22,9	26,2	27,2	32,1	28,4	27,9	23,9	24,4	Schwyz
—	31,8	—	—	—	—	39,4	—	Obwald
—	—	—	—	—	—	39,9	—	Nidwald
36,1	35,6	.[1]	.[1]	39,0	27,3	25,0	31,0	Glaris
69,8	26,9	28,2	33,0	27,6	28,1	23,7	28,8	Zoug
22,9	23,5	24,1	21,9	20,7	24,8	21,8	24,8	Fribourg
44,4	46,4	47,0	46,2	44,6	44,4	36,8	37,2	Soleure
13,8	12,2	11,0	11,8	15,1	13,8	16,6	16,2	Bâle-Ville
51,4	53,8	21,7	27,8	29,7	26,7	17,0	19,6	Bâle-Campagne
13,0	20,1	23,2	24,9	23,6	24,6	32,1	29,5	Schaffhouse
.[1]	64,9	.[1]	.[1]	56,7	46,3	.[1]	.[1]	Appenzell Rh. E.
26,3	—	—	—	—	2,6	—	—	Appenzell Rh. I.
30,8	29,9	30,5	30,5	31,1	27,0	27,1	27,2	St-Gall
42,3	38,3	29,6	27,2	27,0	22,7	14,3	16,3	Grisons
25,1	19,8	20,4	20,1	19,7	17,6	18,5	18,7	Argovie
21,6	18,7	16,4	15,6	14,9	18,3	18,7	19,3	Thurgovie
								Ticino
					33,1	31,1		Partito liberale-radicale
42,2	40,2	42,3	43,9	43,4			38,5	Gruppo liberale-radicale-democratico
					14,9	.[2]		
54,1	47,9	45,0	45,2	43,9	37,1	41,4	34,6	Vaud
22,7	23,1	22,7	18,9	20,7	21,7	21,2	22,5	Valais
22,0	23,9	24,6	24,3	25,3	24,8	29,8	26,6	Neuchâtel
19,4	22,2	25,0	21,9	17,7	19,4	37,8	29,4	Genève
28,8	28,3	27,8	27,4	26,9	23,7	22,5	23,0	Suisse

[4]) Freisinnig-demokratische Partei Emmental-Mittelland-Oberaargau-Seeland 16 837 = 10,6 %.
Freisinnig-demokratische Partei Oberland 4 217 = 2,7 %.
Parti libéral jurassien 6 423 = 4,1 %.

Konservative Volkspartei — Absolute Zahlen

49 Kantone	Wähler — Electeurs					
	1919	1922	1925	1928	1931	1935
Zürich	5 844	5 935	7 330	9 419	10 800	9 721
Bern	8 098	7 664	8 299	8 882	8 927	8 321
Luzern	19 202[1])	18 068[2])	18 405	21 572	22 792	24 495
Schwyz	6 350	6 057	5 479	6 349	7 068	6 893
Obwalden	1 431	1 242	1 230	992	1 122	2 537
Nidwalden	780	1 410	1 177	800	965	2 889
Glarus	775	—	.[4])	.[4])	938	1 687
Zug	—	2 792	2 679	2 820	3 112	3 252
Freiburg	20 481	20 544	19 345	20 132	20 938	20 940
Solothurn	7 481	7 471	7 840	8 377	9 015	9 001
Basel-Stadt	2 504	2 915	2 755	3 066	3 357	3 766
Basel-Land	1 619	1 340	1 468	1 793	1 916	1 904
Schaffhausen	—	—	—	838	—	—
Appenzell I. Rh.	1 214	1 591	1 502	1 190	1 355	2 152
St. Gallen	24 230	22 746	24 243	24 733	27 044	24 221
Graubünden	8 596	7 904	7 851	8 944	9 245	9 287
Aargau	12 355	11 591	12 283	12 660	13 496	13 871
Thurgau	5 233	4 869	4 954	5 688	5 772	5 715
Tessin	8 879	8 863	9 135	9 584	11 076	11 380
Wallis	19 326	18 355[3])	19 492[5])	20 579	21 874	19 309[7])
Neuenburg	—	—	—	833	757	—
Genf	2 304	2 479	.[6])	3 265	3 033	3 711
Schweiz	156 702	153 836	155 467	172 516	184 602	185 052

[1]) Konservative 17 403 = 47,3 %.
Christlichsoziale 1 799 = 4,9 %.

[2]) Konservative 16 840 = 47,8 %.
Christlichsoziale 1 228 = 3,5 %.

[3]) Parti conservateur progressiste 10 686 = 39,7 %.
Parti conservateur catholique populaire 7 669 = 28,5 %.

[4]) Stille Wahl. — Election tacite.

[5]) Drei Konservative Listen zusammen. — Total des trois listes conservatrices: parti conservateur progressiste, parti conservateur populaire catholique et parti populaire catholique.

[6]) Gemeinsame Liste der Konservativen, Liberaldemokraten und Udeisten. — Liste commune des partis conservateur, libéral-démocratique et udéiste.

Wähler — Electeurs		Sitze — Sièges								Cantons
1943	1947	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947	
11 837	15 274	1	1	1	2	2	2	2	3	Zurich
9 282	9 843	1	2	2	2	1	1	2	2	Berne
24 265	26 225	5	5	5	5	5	5	5	5	Lucerne
3 554	5 439 [9]	2	2	1	2	2	2	1	1 [9]	Schwyz
2 421	1 988	1	1	1	1	1	1	1	1	Obwald
2 256	2 858	1	1	1	1	1	1	1	1	Nidwald
1 086	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Glaris
3 011	3 609	—	1	1	1	1	1	1	1	Zoug
19 368	17 648	6	5	5	5	6	5	5	4	Fribourg
9 570	11 399	1	2	2	2	2	2	2	2	Soleure
3 741	4 570	1	1	1	1	1	1	1	1	Bâle-Ville
2 369	2 344	—	—	—	1	—	—	—	—	Bâle-Campagne
—	1 242	—	—	—	—	—	—	—	—	Schaffhouse
1 520	1 404	1	1	1	1	1	1	1	1	Appenzell Rh. I.
23 653	26 735	6	7	6	7	6	5	5	6	St-Gall
9 258	10 433	2	2	3	2	2	3	2	3	Grisons
13 761	16 001	3	3	3	3	3	3	3	3	Argovie
6 336	7 453 [10]	1	1	1	1	1	1	1	1 [10]	Thurgovie
11 652	13 144	3	3	3	3	3	3	3	3	Ticino
20 106 [8]	21 386 [11]	5	5	4	5	5	4 [7]	5 [8]	5 [11]	Valais
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Neuchâtel
3 870	4 207	1	1	1	1	1	1	2	1	Genève
182 916	203 202	41	44	42	46	44	42	43	44	Suisse

[7] Parti conservateur 16 868 = 54,3 % ; 4 représentants.
Mouvement jeune-conservateur 2 441 = 7,9 % ; 0 représentant.

[8] Parti conservateur valaisan 11 216 = 34,7 % ; 3 représentants.
Katholische Volkspartei Oberwallis 7 577 = 23,4 % ; 2 Vertreter.
Walliser Volksliste 1 313 = 4,1 % ; 0 représentant.

[9] Konservative Volkspartei 3 212 = 22,3 % ; 1 Vertreter.
Christlichsoziale Partei 2 227 = 15,5 % ; 0 Vertreter.

[10] Katholische Volkspartei 5 109 = 15,6 % ; 1 Vertreter.
Partei der Christlichsozialen 2 344 = 7,2 % ; 0 Vertreter.

[11] Parti conservateur valaisan 13 125 = 39,5 % ; 3 représentants.
Katholische Volkspartei Oberwallis 8 261 = 24,8 % ; 2 Vertreter.

Konservative Volkspartei — Prozentzahlen

49a

Kantone	Prozentuale Verteilung auf Kantone Répartition proportionnelle d'après les cantons							
	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947
Zürich	3,7	3,9	4,7	5,5	5,9	5,3	6,5	7,5
Bern	5,2	5,0	5,3	5,1	4,8	4,5	5,1	4,8
Luzern	12,3	11,7	11,8	12,5	12,4	13,2	13,3	12,9
Schwyz	4,0	3,9	3,5	3,7	3,8	3,7	1,9	2,7
Obwalden	0,9	0,8	0,8	0,6	0,6	1,4	1,3	1,0
Nidwalden	0,5	0,9	0,8	0,5	0,5	1,6	1,2	1,4
Glarus	0,5	—	.[1]	.[1]	0,5	0,9	0,6	—
Zug	—	1,8	1,7	1,6	1,7	1,8	1,6	1,8
Freiburg	13,1	13,4	12,5	11,7	11,4	11,3	10,6	8,7
Solothurn	4,8	4,9	5,0	4,8	4,9	4,9	5,2	5,6
Basel-Stadt	1,6	1,9	1,8	1,8	1,8	2,0	2,0	2,2
Basel-Land	1,0	0,9	0,9	1,0	1,0	1,0	1,3	1,2
Schaffhausen	—	—	—	0,5	—	—	—	0,6
Appenzell I. Rh.	0,8	1,0	1,0	0,7	0,7	1,2	0,8	0,7
St. Gallen	15,4	14,8	15,6	14,3	14,7	13,1	13,0	13,1
Graubünden	5,5	5,1	5,0	5,2	5,0	5,0	5,1	5,1
Aargau	7,9	7,5	7,9	7,3	7,3	7,5	7,5	7,9
Thurgau	3,3	3,2	3,2	3,3	3,1	3,1	3,5	3,7
Tessin	5,7	5,8	5,9	5,6	6,0	6,1	6,4	6,5
Wallis	12,3	11,9	12,6	11,9	11,9	10,4	11,0	10,5
Neuenburg	—	—	—	0,5	0,4	—	—	—
Genf	1,5	1,6	.[2]	1,9	1,6	2,0	2,1	2,1
Schweiz	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

[1]) Stille Wahl. — Election tacite.

[2]) Gemeinsame Liste der Konservativen, Liberaldemokraten und Udeisten. — Liste commune des partis conservateur, libéral-démocratique et udéiste.

[3]) Konservative 17 403 = 47,3 %.
Christlichsoziale 1 799 = 4,9 %.

[4]) Konservative 16 840 = 47,8 %.
Christlichsoziale 1 228 = 3,5 %.

[5]) Parti conservateur progressiste 10 686 = 39,7 %.
Parti conservateur catholique populaire 7 669 = 28,5 %.

[6]) Drei Konservative Listen zusammen. — Total des trois listes conservatrices : parti conservateur progressiste, parti conservateur populaire catholique et parti populaire catholique.

Prozentanteil an Gesamtwählerzahl Part proportionnelle								49a Cantons
1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947	
5,1	5,5	6,4	7,3	7,8	6,3	7,8	8,9	Zurich
5,7	6,0	6,4	6,3	5,8	5,3	5,9	6,2	Berne
52,2 [3]	51,3 [4]	50,0	50,5	49,5	51,4	48,2	50,3	Lucerne
54,8	51,2	46,5	47,6	51,9	52,2	26,6	37,8 [9]	Schwyz
98,4	66,3	93,6	96,4	97,7	98,7	58,0	96,5	Obwald
98,6	78,3	94,2	97,3	97,1	99,7	59,8	83,8	Nidwald
11,3	—	.[1]	.[1]	12,3	20,9	13,7	—	Glaris
—	50,3	47,9	44,3	46,7	48,0	43,3	44,0	Zoug
69,3	69,3	68,9	65,0	67,4	66,6	62,7	56,9	Fribourg
25,7	27,0	26,2	25,5	25,5	25,5	24,8	26,6	Soleure
10,0	11,6	10,6	10,9	11,8	10,8	11,0	11,8	Bâle-Ville
10,2	9,5	9,9	12,6	12,5	10,8	13,1	11,2	Bâle-Campagne
—	—	—	7,4	—	—	—	8,5	Schaffhouse
66,1	88,8	86,7	77,1	90,5	95,0	94,3	92,0	Appenzell Rh. I.
41,0	40,3	42,5	41,4	44,1	39,1	39,1	41,7	St-Gall
34,8	35,4	35,7	37,4	37,3	35,2	35,1	38,1	Grisons
24,5	22,6	22,7	22,2	22,2	22,0	20,5	22,4	Argovie
18,6	17,8	18,1	19,4	19,3	19,0	20,6	22,8 [10]	Thurgovie
37,3	35,4	35,7	35,6	40,4	36,5	35,9	39,9	Ticino
70,6	68,2 [5]	68,2 [6]	67,8	68,3	62,2 [7]	62,2 [8]	64,3 [11]	Valais
—	—	—	3,3	2,8	—	—	—	Neuchâtel
10,8	10,2	.[2]	12,5	11,5	11,7	21,5	14,0	Genève
21,0	20,9	20,9	21,4	21,4	20,3	20,8	21,2	Suisse

[7] Parti conservateur 16 868 = 54,3 %.
Mouvement jeune-conservateur 2 441 = 7,9 %.

[8] Parti conservateur valaisan 11 216 = 34,7 %.
Katholische Volkspartei Oberwallis 7 577 = 23,4 %.
Walliser Volksliste 1 313 = 4,1 %.

[9] Konservative Volkspartei 3 212 = 22,3 %.
Christlichsoziale Partei 2 227 = 15,5 %.

[10] Katholische Volkspartei 5 109 = 15,6 %.
Partei der Christlichsozialen 2 344 = 7,2 %.

[11] Parti conservateur valaisan 13 125 = 39,5 %.
Katholische Volkspartei Oberwallis 8 261 = 24,8 %.

Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei

50

Kantone	Wähler Electeurs							
	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947
Zürich	24 749	25 163	23 335[1]	23 510	23 765	20 266	21 473	24 033
Bern	65 657	59 244	49 729	59 993	67 168	46 811	48 944[2]	54 159[4]
Luzern	—	—	—	—	—	—	1 306	—
Freiburg	—	—	—	1 698	1 308	—	1 189	1 745
Solothurn	—	—	—	—	—	—	1 175	771
Basel-Stadt	2 285	3 198	2 453	3 466	2 995	2 839	—	1 538
Basel-Land	—	—	2 670	2 306	2 361	1 737	.[3]	2 679
Schaffhausen	3 679	4 146	4 207	3 342	3 678	2 696	2 469	2 315
Aargau	9 986	12 241	12 138	12 217	13 474	10 099	11 452	11 770
Thurgau	8 181	8 666	8 998	9 387	10 234	7 193	7 703	8 895
Tessin	—	2 418	2 390	1 780	—	—	—	915
Waadt	—	3 306	7 592	9 262	6 826	8 659	6 287	7 156
Schweiz	114 537	118 382	113 512	126 961	131 809	100 300	101 998	115 976
	Prozentuale Verteilung auf Kantone Répartition proportionnelle d'après les cantons							
Zürich	21,6	21,3	20,5	18,5	18,0	20,2	21,0	20,7
Bern	57,4	50,1	43,8	47,3	50,9	46,7	48,0	46,7
Luzern	—	—	—	—	—	—	1,3	—
Freiburg	—	—	—	1,3	1,0	—	1,2	1,5
Solothurn	—	—	—	—	—	—	1,2	0,7
Basel-Stadt	2,0	2,7	2,2	2,7	2,3	2,8	—	1,3
Basel-Land	—	—	2,4	1,8	1,8	1,7	.[3]	2,3
Schaffhausen	3,2	3,5	3,7	2,6	2,8	2,7	2,4	2,0
Aargau	8,7	10,3	10,7	9,7	10,2	10,1	11,2	10,1
Thurgau	7,1	7,3	7,9	7,4	7,8	7,2	7,5	7,7
Tessin	—	2,0	2,1	1,4	—	—	—	0,8
Waadt	—	2,8	6,7	7,3	5,2	8,6	6,2	6,2
Schweiz	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

[1]) Bauernpartei 18 131 = 15,9 %.
Freie Bauern 5 204 = 4,6 %.

[2]) Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei Emmental-Mittelland-Oberaargau-Seeland 36 390 = 23,4 %; 9 Vertreter.
Landesteilverband Oberland der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 8 930 = 5,7 %; 2 Vertreter.
Fédération régionale jurassienne du parti des paysans, artisans et bourgeois 3 624 = 2,3 %; 0 représentant.

[3]) Siehe Tabelle 57. — Voir tableau 57.

Prozentanteil an Gesamtwählerzahl Part proportionnelle au total des électeurs								Cantons
1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947	
21,7	23,1	20,5 [1]	18,1	17,2	13,2	14,2	14,0	Zurich
46,3	46,0	38,4	42,6	43,3	30,0	31,4 [2]	34,3 [4]	Berne
—	—	—	—	—	—	2,6	—	Lucerne
—	—	—	5,5	4,2	—	3,8	5,6	Fribourg
—	—	—	—	—	—	3,0	1,8	Soleure
9,1	12,8	9,4	12,3	10,5	8,1	—	4,0	Bâle-Ville
—	—	18,0	16,2	15,3	9,9	.[3]	12,9	Bâle-Campagne
33,4	40,4	40,6	29,4	32,1	21,4	17,5	15,9	Schaffhouse
19,8	23,9	22,4	21,4	22,2	16,0	17,1	16,5	Argovie
29,1	31,6	32,9	32,0	34,2	23,9	25,1	27,1	Thurgovie
—	9,7	9,4	6,6	—	—	—	2,8	Ticino
—	6,1	10,5	13,1	9,9	11,6	11,2	9,8	Vaud
15,3	16,1	15,3	15,8	15,3	11,0	11,6	12,1	Suisse
Sitze Sièges								
6	7	6	5	5	4	5	4	Zurich
16	17	14	15	15	11	11 [2]	11 [4]	Berne
—	—	—	—	—	—	—	—	Lucerne
—	—	—	—	—	—	—	—	Fribourg
—	—	—	—	—	—	—	—	Soleure
1	1	1	1	1	—	—	—	Bâle-Ville
—	—	1	1	1	—	.[3]	1	Bâle-Campagne
2	2	1	1	1	—	—	—	Schaffhouse
3	3	3	3	3	2	2	2	Argovie
2	3	3	3	3	2	2	2	Thurgovie
—	—	—	—	—	—	—	—	Ticino
—	1	1	2	1	2	2	1	Vaud
30 [5]	34 [5]	30 [5]	31	30	21	22	21	Suisse

[4]) Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei
Landesteilverband Emmental-Mittelland-Oberaargau-Seeland 40 095 = 25,4 %; 9 Vertreter.
Landesteilverband Oberland 10 647 = 6,7 %; 2 Vertreter.
Fédération régionale jurassienne du parti des paysans, artisans et bourgeois 3 417 = 2,2 %; 0 représentant.

[5]) Der parlamentarischen Fraktion der Bauern- und Bürgerpartei trat auch der Vertreter der liberalen Volkspartei Schwyz bei.
Le représentant du parti libéral-radical de Schwyz s'est rattaché au groupe parlementaire des paysans et bourgeois.

Kommunistische Partei — Partei der Arbeit

51

Kantone	Wähler Electeurs							
	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947
Zürich	—	5 887	4 897	4 465	5 304	5 504	—	10 375
Bern	—	412	271	279	332	—	—	2 520
Luzern	—	115	106	—	109	—	—	—
Basel-Stadt	—	3 840	4 210	5 658	4 298	4 076	—	7 668
Basel-Land	—	762	814	871	786	750	—	1 612
Schaffhausen	—	2 011	3 742	2 911	131[1]	—	—	—
St. Gallen	—	—	—	—	228	—	—	942
Aargau	—	—	—	—	509	—	—	1 484
Tessin	—	—	36	98	123	—	—	767
Waadt	—	137	404	341	505	1 584	—	11 882
Wallis	—	—	—	—	—	—	—	685
Neuenburg	—	—	—	—	197	—	—	2 637
Genf	—	277	357	195	256	655	—	8 781
Schweiz	—	13 441	14 837	14 818	12 778	12 569	—	49 353
	Prozentuale Verteilung auf Kantone Répartition proportionnelle d'après les cantons							
Zürich	—	43,7	33,0	30,1	41,5	43,8	—	21,0
Bern	—	3,1	1,8	1,9	2,6	—	—	5,1
Luzern	—	0,8	0,7	—	0,9	—	—	—
Basel-Stadt	—	28,6	28,4	38,2	33,6	32,4	—	15,5
Basel-Land	—	5,7	5,5	5,9	6,1	6,0	—	3,3
Schaffhausen	—	15,0	25,3	19,6	1,0	—	—	—
St. Gallen	—	—	—	—	1,8	—	—	1,9
Aargau	—	—	—	—	4,0	—	—	3,0
Tessin	—	—	0,2	0,7	1,0	—	—	1,6
Waadt	—	1,0	2,7	2,3	4,0	12,6	—	24,1
Wallis	—	—	—	—	—	—	—	1,4
Neuenburg	—	—	—	—	1,5	—	—	5,3
Genf	—	2,1	2,4	1,3	2,0	5,2	—	17,8
Schweiz	—	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	—	100,0

[1]) Ohne Kommunistische Partei-Opposition.

51

Prozentanteil an Gesamtwählerzahl Part proportionnelle au total des électeurs								Cantons
1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947	
—	5,4	4,3	3,5	3,8	3,6	—	6,1	Zurich
—	0,3	0,2	0,2	0,2	—	—	1,6	Berne
—	0,3	0,3	—	0,2	—	—	—	Lucerne
—	15,3	16,2	20,1	15,1	11,6	—	19,7	Bâle-Ville
—	5,4	5,5	6,1	5,1	4,3	—	7,7	Bâle-Campagne
—	19,6	36,2	25,7	1,2 [1]	—	—	—	Schaffhouse
—	—	—	—	0,4	—	—	1,5	St-Gall
—	—	—	—	0,8	—	—	2,1	Argovie
—	—	0,1	0,4	0,4	—	—	2,3	Ticino
—	0,3	0,6	0,5	0,7	2,1	—	16,3	Vaud
—	—	—	—	—	—	—	2,1	Valais
—	—	—	—	0,7	—	—	11,6	Neuchâtel
—	1,2	1,8	0,7	1,0	2,1	—	29,1	Genève
—	1,8	2,0	1,8	1,5	1,4	—	5,1	Suisse
Sitze Sièges								
—	1	1	—	1	1	—	1	Zurich
—	—	—	—	—	—	—	—	Berne
—	—	—	—	—	—	—	—	Lucerne
—	1	1	1	1	1	—	1	Bâle-Ville
—	—	—	—	—	—	—	—	Bâle-Campagne
—	—	1	1	—	—	—	—	Schaffhouse
—	—	—	—	—	—	—	—	St-Gall
—	—	—	—	—	—	—	—	Argovie
—	—	—	—	—	—	—	—	Ticino
—	—	—	—	—	—	—	3	Vaud
—	—	—	—	—	—	—	—	Valais
—	—	—	—	—	—	—	—	Neuchâtel
—	—	—	—	—	—	—	2	Genève
—	2	3	2	2	2	—	7	Suisse

[1]) Sans le parti « communiste d'opposition ».

Evangelische Volkspartei

52

Kantone	Wähler Electeurs							
	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947
Zürich	4 270	4 915	5 258	4 571	5 854	4 437	3 627	5 792
Bern	1 761	—	—	—	—	—	—	—
Basel-Stadt	—	—	902	1 047	972	—	—	—
Basel-Land	—	—	728	—	—	—	—	—
St. Gallen	—	—	—	—	1 628	—	—	—
Aargau	—	1 391	—	—	—	2 343	—	3 280
Schweiz	6 031	6 306	6 888	5 618	8 454	6 780	3 627	9 072
	Prozentuale Verteilung auf Kantone Répartition proportionnelle d'après les cantons							
Zürich	70,8	77,9	76,3	81,4	69,2	65,4	100,0	63,8
Bern	29,2	—	—	—	—	—	—	—
Basel-Stadt	—	—	13,1	18,6	11,5	—	—	—
Basel-Land	—	—	10,6	—	—	—	—	—
St. Gallen	—	—	—	—	19,3	—	—	—
Aargau	—	22,1	—	—	—	34,6	—	36,2
Schweiz	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Landesring der Unabhängigen

53

Kantone	Wähler Electeurs			Prozentuale Verteilung auf Kantone Répartition proportionnelle d'après les cantons		
	1935	1943	1947	1935	1943	1947
Zürich	28 163	24 683 [1])	32 264	74,4	50,9	76,1
Bern	4 577	3 443	—	12,1	7,1	—
Luzern	—	1 942	—	—	4,0	—
Solothurn	—	1 461	771	—	3,0	1,8
Basel-Stadt	—	4 138	5 107	—	8,5	12,0
Basel-Land	—	3 074	—	—	6,3	—
St. Gallen	5 121	4 396	4 286	13,5	9,1	10,1
Aargau	—	2 972	—	—	6,1	—
Waadt	—	2 448	—	—	5,0	—
Schweiz	37 861	48 557	42 428	100,0	100,0	100,0

[1]) Unabhängig-freie Liste 6 922 = 4,6 % ; 1 Vertreter ; trat der parlamentarischen Fraktion nicht bei. — Ne s'est pas rattaché au groupe parlementaire des indépendants.
Landesring der Unabhängigen 17 761 = 11,7 % ; 4 Vertreter.

Parti populaire évangélique

52

Prozentanteil an Gesamtwählerzahl Part proportionnelle au total des électeurs								Cantons
1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947	
3,8	4,5	4,6	3,5	4,2	2,9	2,4	3,4	Zurich
1,2	—	—	—	—	—	—	—	Berne
—	—	3,5	3,7	3,4	—	—	—	Bâle-Ville
—	—	4,9	—	—	—	—	—	Bâle-Campagne
—	—	—	—	2,6	—	—	—	St-Gall
—	2,7	—	—	—	3,7	—	4,6	Argovie
0,8	0,9	0,9	0,7	1,0	0,7	0,4	0,9	Suisse
Sitze Sièges								
1	1	1	1	1	1	1	1	Zurich
—	—	—	—	—	—	—	—	Berne
—	—	—	—	—	—	—	—	Bâle-Ville
—	—	—	—	—	—	—	—	Bâle-Campagne
—	—	—	—	—	—	—	—	St-Gall
—	—	—	—	—	—	—	—	Argovie
1	1	1	1	1	1	1	1	Suisse

Indépendants

53

Prozentanteil an Gesamtwählerzahl Part proportionnelle au total des électeurs			Sitze Sièges			Cantons
1935	1943	1947	1935	1943	1947	
18,3	16,3 [1])	18,8	5	5 [1])	6	Zurich
2,9	2,2	—	1	—	—	Berne
—	3,8	—	—	—	—	Lucerne
—	3,8	1,8	—	—	—	Soleure
—	12,2	13,1	—	1 [2])	1	Bâle-Ville
—	17,0	—	—	—	—	Bâle-Campagne
8,3	7,2	6,7	1	1	1	St-Gall
—	4,4	—	—	—	—	Argovie
—	4,4	—	—	—	—	Vaud
4,2	5,5	4,4	7	7	8 [3])	Suisse

[2]) Trat der Fraktion des Landesrings nicht bei. — Ne s'est pas rattaché au groupe parlementaire des indépendants.

[3]) Der parlamentarischen Fraktion des Landesrings trat auch der Vertreter der Liberalsozialistischen Partei (Freiwirtschafter) bei. — Le représentant du parti de l'économie franche s'est rattaché au groupe parlementaire des indépendants.

Liberaldemokratische Partei

54

Kantone	Wähler Electeurs							
	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947
Basel-Stadt	3 495	4 136	3 998	3 483	3 608	5 519	7 372	5 706
Waadt	13 549	12 334	13 461	11 454	12 162	13 842	11 355	13 773
Neuenburg	5 186	5 783	4 758	4 333	5 085	5 894	5 151	5 642
Genf	6 267	6 788	8 306[1]	4 482	3 718	5 221	4 556	5 371
Schweiz	28 497	29 041	30 523	23 752	24 573	30 476	28 434	30 492
	Prozentuale Verteilung auf Kantone Répartition proportionnelle d'après les cantons							
Basel-Stadt	12,3	14,2	13,1	14,7	14,7	18,1	25,9	18,7
Waadt	47,5	42,5	44,1	48,2	49,5	45,5	40,0	45,2
Neuenburg	18,2	19,9	15,6	18,2	20,7	19,3	18,1	18,5
Genf	22,0	23,4	27,2	18,9	15,1	17,1	16,0	17,6
Schweiz	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

[1]) Gemeinsame Liste der Konservativen, Liberaldemokraten und Udeisten.

Freiwirtschafter

55

Kantone	Wähler Electeurs					Prozentuale Verteilung auf Kantone Répartition proportionnelle d'après les cantons				
	1922	1925	1935	1943	1947	1922	1925	1935	1943	1947
Zürich	—	—	4 135	4 679[1])	4 626	—	—	37,3	51,8	100,0
Bern	1 106	1 305	3 911	3 450	—	100,0	81,5	35,3	38,2	—
Basel-Stadt	—	297	1 052	902	—	—	18,5	9,5	10,0	—
Basel-Land	—	—	1 980	—	—	—	—	17,9	—	—
Schweiz	1 106	1 602	11 078	9 031	4 626	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

[1]) Freiwirtschaftliche Liste 3 663 = 2,4 %.
Freiwirtschaftliche Aktion 1 016 = 0,7 %.

Parti libéral-démocratique

54

Prozentanteil an Gesamtwählerzahl Part proportionnelle au total des électeurs								Cantons
1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947	
13,9	16,5	15,4	12,4	12,7	15,8	21,7	14,7	Bâle-Ville
24,3	22,6	18,6	16,3	17,5	18,5	20,2	18,9	Vaud
21,2	23,0	20,3	17,4	18,6	23,8	23,9	24,8	Neuchâtel
29,3	28,0	41,7 [1]	17,1	14,2	16,4	25,2	17,8	Genève
3,8	4,0	4,1	2,9	2,8	3,3	3,2	3,2	Suisse
Sitze Sièges								
1	1	1	1	1	1	2	1	Bâle-Ville
4	4	3	2	3	3	3	3	Vaud
2	2	1	1	1	1	1	1	Neuchâtel
2	3	2	2	1	1	2	2	Genève
9	10	7	6	6	6	8	7	Suisse

[1]) Liste commune des partis conservateur, libéral-démocratique et udéiste.

Economie franche

55

Prozentanteil an Gesamtwählerzahl Part proportionnelle au total des électeurs					Sitze Sièges					Cantons
1922	1925	1935	1943	1947	1922	1925	1935	1943	1947	
—	—	2,7	3,1 [1])	2,7	—	—	—	—	1 [2])	Zurich
0,9	1,0	2,5	2,2	—	—	—	—	—	—	Berne
—	1,1	3,0	2,7	—	—	—	—	—	—	Bâle-Ville
—	—	11,3	—	—	—	—	—	—	—	Bâle-Campagne
0,2	0,2	1,2	1,0	0,5	—	—	—	—	1	Suisse

[2]) Trat der parlamentarischen Fraktion des Landesrings bei. — S'est rattaché au groupe parlementaire des indépendants.

Demokraten

56

Kantone	Wähler Electeurs							
	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947
Zürich [1]	—	—	—	—	—	—	11 727	10 914
Glarus	2 062	3 085	. [3]	. [3]	1 862	2 003	1 815	2 444
Basel-Land	—	—	—	—	—	—	—	3 890
St. Gallen	6 862	5 768	4 398	3 635	—	—	2 266	1 690
Graubünden	2 484	2 523	4 955	5 366	4 701	7 449	10 517	9 158
Thurgau	3 269	3 768	3 358	2 725	1 809	—	—	—
Tessin [2]	—	—	—	—	—	—	3 302	—
Neuenburg	—	4 143	3 651	3 390	2 354	1 213	—	—
Schweiz	14 677	19 287	16 362	15 116	10 726	10 665	29 627	28 096

	Prozentuale Verteilung auf Kantone Répartition proportionnelle d'après les cantons							
Zürich [1]	—	—	—	—	—	—	39,6	38,9
Glarus	14,0	16,0	. [3]	. [3]	17,4	18,8	6,1	8,7
Basel-Land	—	—	—	—	—	—	—	13,8
St. Gallen	46,8	29,9	26,6	24,0	—	—	7,6	6,0
Graubünden	16,9	13,1	29,9	35,5	43,8	69,8	35,5	32,6
Thurgau	22,3	19,5	21,5	18,0	16,9	—	—	—
Tessin [2]	—	—	—	—	—	—	11,2	—
Neuenburg	—	21,5	22,0	22,5	21,9	11,4	—	—
Schweiz	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

[1] 1919-1935 siehe Tabellen 48 und 48a.
[2] 1919-1935, 1947 siehe Tabellen 48 und 48a.
[3] Stille Wahl.

Prozentanteil an Gesamtwählerzahl Part proportionnelle au total des électeurs								Cantons
1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947	
—	—	—	—	—	—	7,7	6,4	Zurich [1]
30,0	45,7	. [3]	. [3]	24,4	24,8	22,9	29,7	Glaris
—	—	—	—	—	—	—	18,7	Bâle-Campagne
11,6	10,2	7,7	6,0	—	—	3,7	2,6	St-Gall
10,0	11,3	22,5	22,5	19,0	28,3	39,8	33,4	Grisons
11,6	13,7	12,3	9,3	6,1	—	—	—	Thurgovie
—	—	—	—	—	—	10,2	—	Ticino [2]
—	16,4	15,5	13,6	8,6	4,9	—	—	Neuchâtel
2,0	2,6	2,2	1,9	1,3	1,2	3,4	2,9	Suisse
Sitze Sièges								
—	—	—	—	—	—	2	2	Zurich [1]
1	1	1	1	1	1	—	—	Glaris
—	—	—	—	—	—	—	1	Bâle-Campagne
2	1	1	—	—	—	—	—	St-Gall
—	—	1	1	1	2	3	2	Grisons
1	1	1	—	—	—	—	—	Thurgovie
—	—	—	—	—	—	—	—	Ticino [2]
—	1	1	1	—	—	—	—	Neuchâtel
4	4	5	3	2	3	5	5	Suisse

[1]) 1919-1935, voir tableaux 48 et 48a.
[2]) 1919-1935, 1947, voir tableaux 48 et 48a.
[3]) Election tacite.

57 Kantone — Cantons
Parteien — Partis

	Wähler — Electeurs							
	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947
Zürich	8 208	3 389	—	1 185	1 191	9 745	2 589	—
Grütlianer	7 517	3 389	—	—	—	—	—	—
Wilde Liste	691	—	—	—	—	—	—	—
Freie evangelisch-soziale Liste	—	—	—	1 185	—	—	—	—
Eidgenössische Front	—	—	—	—	1 191	—	—	—
Nationale Demokraten	—	—	—	—	—	192	—	—
Nationale Front	—	—	—	—	—	5 678	—	—
Bauernheimatbewegung (Jungbauern)	—	—	—	—	—	3 875	2 589	—
Bern	4 624	2 518	2 285	—	—	18 240	10 089	—
Grütlianer	4 624	2 518	—	—	—	—	—	—
Paysans, artisans et bourgeois jurassiens	—	—	2 285	—	—	—	—	—
Nationale Erneuerung	—	—	—	—	—	2 428	—	—
Bauernheimatbewegung (Jungbauern)	—	—	—	—	—	15 812	10 089	—
Luzern	878	656	—	—	—	—	—	—
Grütlianer	878	—	—	—	—	—	—	—
Unabhängig freie Wähler	—	656	—	—	—	—	—	—
Schwyz								
Bauernvereinigung	—	—	—	—	—	—	4 082	2 341
Glarus								
Grütlianer	1 554	1 264	.[1])	.[1])	—	—	—	—
Basel-Stadt	3 117	604	—	—	—	—	—	—
Grütlianer	1 436	604	—	—	—	—	—	—
Vereinigung unabhängiger Arbeitnehmerverbände	1 681	—	—	—	—	—	—	—
Basel-Land	1 594	940	1 763	878	—	932	3 207	—
Grütlianer	1 594	940	427	—	—	—	—	—
Freisinnige Partei	—	—	1 209	769	—	—	—	—
Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei	—	—	127	—	—	—	—	—
Schuldner, Pächter und Mieter	—	—	—	109	—	—	—	—
Aktionskomitee für den Zinsabbau	—	—	—	—	—	98	—	—
Bauernheimatbewegung (Jungbauern)	—	—	—	—	—	834	—	—
Bauernpartei, Evangelische, freie Demokraten und Parteilose	—	—	—	—	—	—	3 207	—
Schaffhausen	2 398	—	—	—	3 204	1 544	—	—
Vereinigte Minderheitsparteien	1 609	—	—	—	—	—	—	—
Unabhängige Wirtschaftsgruppe	789	—	—	—	—	—	—	—
Kommunistische Parteiopposition	—	—	—	—	3 204	—	—	—
Nationale Front	—	—	—	—	—	1 544	—	—
Appenzell A. Rh.								
Unabhängige Liste	.[1])	—	.[1])	.[1])	1 071	—	.[1])	.[1])

Prozentanteil — Nombres proportionnels								Sitze — Sièges							
1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947
7,2	3,1	—	0,9	0,9	6,3	1,7	—	1	—	—	—	—	1	—	—
6,6	3,1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
0,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	0,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	0,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	3,7	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
—	—	—	—	—	2,5	1,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3,3	2,0	1,8	—	—	11,7	6,4	—	1	—	—	—	—	3	2	—
3,3	2,0	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	10,1	6,4	—	—	—	—	—	—	3	2	—
2,4	1,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	30,6	16,2	—	—	—	—	—	—	1	—
22,6	18,7	.[1])	.[1])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12,4	2,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5,7	2,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10,0	6,7	12,0	6,2	—	5,2	17,8	—	—	—	—	—	—	—	1	—
10,0	6,7	2,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	8,2	5,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	0,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	0,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	0,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	4,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	17,8	—	—	—	—	—	—	—	1[3])	—
21,8	—	—	—	27,9	12,2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
14,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	27,9	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
—	—	—	—	—	12,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
.[1])	—	.[1])	.[1])	11,3	—	.[1])	.[1])	—	—	—	—	—	—	—	—

Andere Parteien

57

Kantone — Cantons Parteien — Partis	Wähler — Electeurs							
	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947
St. Gallen	514	1 518	—	—	—	4 361	2 336	2 179
Grütlianer	514	—	—	—	—	—	—	—
Jungfreisinnige	—	1 518	—	—	—	—	—	—
Allgemeine Volksliste	—	—	—	—	—	2 227	—	—
Bauernheimatbewegung (Jungbauern)	—	—	—	—	—	2 134	2 336	—
Jungbauern, Freierwerbende und Arbeiter	—	—	—	—	—	—	—	2 179
Aargau	1 405	598	—	—	—	3 040	2 149	—
Grütlianer	1 405	598	—	—	—	—	—	—
Bauernheimatbewegung (Jungbauern)	—	—	—	—	—	3 040	2 149	—
Thurgau	568	—	—	—	—	3 278	1 147	—
Grütlianer	568	—	—	—	—	—	—	—
Jung Thurgau	—	—	—	—	—	812	—	—
Bauernheimatbewegung (Jungbauern)	—	—	—	—	—	2 466	1 147	—
Ticino								
Lista Concordia	—	—	10	—	—	—	—	—
Vaud	2 873	—	1 171	—	—	1 469	387	—
Grutléens (Parti socialiste populaire)	469	—	—	—	—	—	—	—
Jeunes radicaux	2 404	—	—	—	—	—	—	—
Parti socialiste dissident	—	—	1 149	—	—	—	—	—
Parti populaire	—	—	22	—	—	—	—	—
Parti indépendant progressiste (parti bleu)	—	—	—	—	—	1 469	—	—
Liste travailliste	—	—	—	—	—	—	387	—
Valais								
Action helvétique	—	—	—	—	—	574	—	—
Neuchâtel	4 667	—	—	—	—	—	—	—
Ordre et liberté	2 307	—	—	—	—	—	—	—
Union helvétique	2 360	—	—	—	—	—	—	—
Genève	3 242	1 534	—	2 896	3 959	2 763	—	136
Jeunes radicaux	2 569	1 534	—	—	—	—	—	—
Ouvriers socialistes	561	—	—	—	—	—	—	—
Radicaux socialistes	46	—	—	—	—	—	—	—
Jeunesse radicale	66	—	—	—	—	—	—	—
Union de défense économique (U. D. E.)	—	—	[2]	2 896	1 346	—	—	—
Ordre politique national	—	—	—	—	2 613	59	—	—
Union nationale	—	—	—	—	—	2 704	—	—
Parti républicain pour les Etats-Unis d'Europe	—	—	—	—	—	—	—	136
Zusammen — En tout	35 642	13 021	5 229	4 959	9 425	45 946	25 986	4 656

[1]) Stille Wahl.
[2]) Gemeinsame Liste der Konservativen, Liberaldemokraten und Udeisten.
[3]) Trat der demokratischen Fraktion bei.

Prozentanteil — Nombres proportionnels								Sitze — Sièges								57
1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1943	1947	
0,9	2,7	—	—	—	7,0	3,8	3,4	—	—	—	—	—	1	1	—	
0,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	2,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	3,6	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	
—	—	—	—	—	3,4	3,8	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
—	—	—	—	—	—	—	3,4	—	—	—	—	—	—	—	—	
2,8	1,2	—	—	—	4,8	3,2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	
2,8	1,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	4,8	3,2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	
2,0	—	—	—	—	10,9	3,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
2,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	2,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	8,2	3,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
5,1	—	1,6	—	—	2,0	0,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
0,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
4,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	1,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	2,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	0,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	1,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
19,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
9,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
9,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
15,1	6,3	—	11,0	15,1	8,7	—	0,5	1	—	1	1	—	1	—	—	
12,0	6,3	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	
2,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
0,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
0,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	.[2]	11,0	5,1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
—	—	—	—	10,0	0,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	8,5	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	0,5	—	—	—	—	—	—	—	—	
4,8	1,8	0,7	0,6	1,1	5,0	3,0	0,5	3	—	1	1	1	7	5	—	

[1]) Election tacite.
[2]) Liste commune des partis conservateur, libéral-démocratique et udéiste.
[3]) S'est rattaché au groupe démocratique.

Fraktionen und Parteien im Nationalrat seit 1919
Partis et groupes représentés au Conseil national, depuis 1919

58

Fraktionen — Parteien Groupes — Partis	1919	1922	1925	1928	1931	1935	1939	1943	1947
Radikaldemokraten – Radicaux	58[1]	58[1]	59[4]	58	52	48	51[10]	47	52
Sozialdemokraten – Socialistes	41	43	49	50	49	50	45	56	48
Katholisch-Konservative Conservateurs-catholiques	41	44	42	46	44	42	43	43	44
Bauern, Gewerbe und Bürger Paysans, artisans et bourgeois	31[2]	35[2]	31[2]	31	30	21	22	22	21
Landesring – Indépendants	—	—	—	—	—	7	9	7[13]	9[15]
Liberaldemokraten – Libéraux	9	10	7	6	6	7[6]	6	8	7
Kommunisten – Partei der Arbeit Communistes – Parti du travail	—	2	3	2	2	2	4[11]	—	7
Demokraten – Groupe démocratique	—	—	—	—	—	7[7]	6[12]	6[14]	5
Sozialpolitische Gruppe Groupe de politique sociale	5[3]	4[3]	5[5]	3[5]	2	1[8]	—	—	—
Jungbauern – Jeunes paysans	—	—	—	—	—	—	—	3	—
Vereinzelte – Isolés Grütlianer – Grutléens	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Evangelische Volkspartei Parti populaire évangélique	1	1	1	1	1	1	—	1	1
Freiwirtschafter – Economie franche	—	—	—	—	—	—	1	—	.[15]
Kommunistische Partei-Opposition Parti communiste d'opposition	—	—	—	—	1	—[9]	—	—	—
Bauernvereinigung (Schwyz) Ligue des paysans (Schwyz)	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Fortschrittspartei, Neuenburg Parti progressiste national, Neuchâtel	—	1	.[5]	.[5]	—	—	—	—	—
Jungradikale – Jeunes radicaux	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Wirtschaftspartei, Genf Union de défense économique de Genève	—	—	1	1	—	—	—	—	—
Nationale Front – Front national	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Total	189	198	198	198	187	187	187	194	194

Siehe nebenstehende Fußnoten.
Voir annotations ci-contre.

[1]) Der Vertreter der Radikalen von Basel-Stadt trat der sozialpolitischen, der Vertreter der Schwyzer Liberalen der Bauerngruppe bei.

[2]) Inbegriffen der Vertreter der Schwyzer Liberalen.

[3]) Inbegriffen der Vertreter der baselstädtischen Radikalen.

[4]) Der Vertreter der Schwyzer Liberalen trat der Bauerngruppe bei.

[5]) Der Vertreter der Fortschrittspartei Neuenburg schloß sich der sozialpolitischen Gruppe an.

[6]) Der von der «Union nationale» in Genf gewählte Vertreter schloß sich der liberal-demokratischen Fraktion an.

[7]) 3 Berner und 1 Aargauer Jungbauer, 2 Bündner Demokraten und der Vertreter der Allgemeinen Volksliste in St. Gallen.

[8]) Der Vertreter der demokratischen Partei des Kantons Glarus.

[9]) Die Kommunistische Partei-Opposition in Schaffhausen vereinigte sich mit der sozialdemokratischen Partei.

[10]) Inbegriffen 1 Glarner, 1 Tessiner und 2 Zürcher Demokraten.

[11]) Die Vertreter des Schweizerischen Sozialistenbundes von Waadt und Genf (Gruppe Nicole).

[12]) 3 Berner Jungbauern und 3 Bündner Demokraten.

[13]) Inbegriffen 1 Zürcher und 1 Basler Unabhängiger, die der Landesringfraktion nicht beitraten.

[14]) 2 Zürcher, 3 Bündner Demokraten und der Vertreter der gemeinsamen Liste der Bauern, Evangelischen, Freien Demokraten und Parteilosen von Baselland.

[15]) Der Vertreter der Liberalsozialistischen Partei (Freiwirtschafter) schloß sich der Fraktion des Landesrings an.

[1]) Le représentant des radicaux de Bâle-Ville se rattachait au groupe de politique sociale et le représentant du parti libéral-radical de Schwyz à celui des paysans.

[2]) Y compris le député du parti libéral-radical de Schwyz.

[3]) Y compris le député du parti radical de Bâle-Ville.

[4]) Le député du parti libéral-radical de Schwyz s'est rattaché au groupe des paysans.

[5]) Le député du parti progressiste national de Neuchâtel s'est rattaché au groupe de politique sociale.

[6]) Le représentant de l'Union nationale à Genève s'est rattaché au groupe libéral-démocratique.

[7]) 3 jeunes paysans du canton de Berne et 1 du canton d'Argovie, 2 démocrates du canton des Grisons et le représentant de l'«Allgemeine Volksliste» de St-Gall.

[8]) Le représentant du parti démocratique du canton de Glaris.

[9]) Le parti communiste d'opposition à Schaffhouse s'est uni au parti socialiste.

[10]) Y compris 2 démocrates de Zurich, 1 de Glaris et 1 du Tessin.

[11]) Les représentants du groupe socialiste suisse des cantons de Vaud et de Genève (groupe Nicole).

[12]) 3 jeunes paysans du canton de Berne et 3 démocrates du canton des Grisons.

[13]) Y compris 1 député de Zurich et 1 député de Bâle de l'Alliance des indépendants, qui ne se sont pas rattachés au groupe parlementaire du parti.

[14]) 2 démocrates du canton de Zurich, 3 démocrates du canton des Grisons et le représentant de la liste commune des paysans, évangéliques, démocrates libres et sans parti du canton de Bâle-Campagne.

[15]) Le représentant du parti de l'économie franche s'est rattaché au groupe parlementaire des indépendants.

Nationalräte nach Fraktionen, Altersgruppen und Dauer der Ratsangehörigkeit seit 1919

59

Fraktionen Wahljahre Groupes Années d'élection	Alter in erfüllten Jahren Age en années révolues				Total	Dauer der Ratsangehörigkeit in Jahren Durée de l'exercice du mandat des députés, en années			
	30-39	40-49	50-59	60 u. mehr et plus		0	1-4	5-10	11 u. mehr et plus
Radikaldemokraten									
Groupe radical-démocrat.									
1919	4	15	28	11	58	14	9	21	14
1922	4	19	20	15	58	12	15	13	18
1925	4	22	18	15	59	9	19	15	16
1928	4	16	22	16	58	9	15	17	17
1931	1	13	26	12	52	14	13	10	15
1935	7	13	23	5	48	19	11	9	9
1939	2	16	20	13	51	9	19	10	13
1943	4	17	16	10	47	16	12	12	7
1947	4	22	17	9	52	22	14	8	8
Sozialdemokraten									
Groupe socialiste									
1919	16	17	7	1	41	26	5	7	3
1922	12 [1]	21	8	2	43	13	19	6	5
1925	13	20	15	1	49	10	13	20	6
1928	8	20	19	3	50	9	9	24	8
1931	7	16	24	2	49	5	10	15	19
1935	4	23	18	5	50	13	5	11	21
1939	2	16	17	10	45	6	12	4	23
1943	3	22	21	10	56	18	7	10	21
1947	4	13	18	13	48	10	14	6	18
Katholisch-Konservative									
Groupe conservateur-catholique									
1919	8 [2]	9	13	11	41	14	8	3	16
1922	7	12	11	14	44	8	18	4	14
1925	5	11	10	16	42	7	9	15	11
1928	4	16	11	15	46	13	10	14	9
1931	3	11	19	11	44	5	15	10	14
1935	5	12	17	8	42	9	11	11	11
1939	3	14	12	14	43	9	13	8	13
1943	2	18	13	10	43	16	9	9	9
1947	6	8	27	3	44	17	13	6	8

[1]) Inbegriffen ein 29 jähriger.
[2]) Inbegriffen ein 28 jähriger.

[1]) Y compris un député âgé de 29 ans.
[2]) Y compris un député âgé de 28 ans.

Répartition des conseillers nationaux par groupes et classes d'âge et d'après la durée de l'exercice de leur mandat, depuis 1919

59

Fraktionen Wahljahre / Groupes Années d'élection	Alter in erfüllten Jahren / Age en années révolues				Total	Dauer der Ratsangehörigkeit in Jahren / Durée de l'exercice du mandat des députés, en années			
	30-39	40-49	50-59	60 u. mehr / et plus		0	1-4	5-10	11 u. mehr / et plus
Bauern-, Gewerbe- und Bürgerfraktion / **Groupe des paysans, artisans et bourgeois**									
1919	11 [1]	6	8	6	31	19	4	3	5
1922	7	9	9	10	35	9	19	4	3
1925	5	6	9	11	31	1	7	19	4
1928	5	9	10	7	31	6	3	18	4
1931	2	11	11	6	30	1	11	4	14
1935	2	10	7	2	21	6	1	6	8
1939	—	8	9	5	22	4	6	1	11
1943	1	8	9	4	22	5	5	6	6
1947	1	5	11	4	21	4	5	4	8
Übrige Fraktionen, Vereinzelte / **Autres groupes et députés isolés**									
1919	1	5	6	6	18	5	4	4	5
1922	1	5	8	4	18	4	4	5	5
1925	4	5	3	5	17	7	3	3	4
1928	2	5	4	2	13	1	7	4	1
1931	2	1	5	4	12	3	2	6	1
1935	7	9	9	1	26	16	6	3	1
1939	3	13	5	5	26	9	7	6	4
1943	4	7	8	7	26	12	6	4	4
1947	3	9	10	7	29	12	11	2	4
Nationalrat im ganzen / **Conseil national, en tout**									
1919	40	52	62	35	189	78	30	38	43
1922	31	66	56	45	198	46	75	32	45
1925	31	64	55	48	198	34	51	72	41
1928	23	66	66	43	198	38	44	77	39
1931	15	52	85	35	187	28	51	45	63
1935	25	67	74	21	187	63	34	40	50
1939	10	67	63	47	187	37	57	29	64
1943	14	72	67	41	194	67	39	41	47
1947	18	57	83	36	194	65	57	26	46

[1]) Inbegriffen ein 29jähriger.

[1]) Y compris un député âgé de 29 ans.

Beruf der Nationalräte nach Fraktionen, 1947
Professions des députés au Conseil national, par groupes politiques, en 1947

60

Berufe Professions	Radikaldemokraten Groupe radical-démocratique	Sozialdemokraten Groupe socialiste	Katholisch-Konservative Groupe conservateur-catholique	Bauern, Gewerbe und Bürger Groupe des paysans, artisans et bourgeois	Übrige Fraktionen, Vereinzelte Autres groupes et députés isolés	Total	
						absolut Nombre absolu	in Prozent en pour-cent
Regierungsräte Conseillers d'Etat	4	8	4	3	4	23	11,9
Stadt-, Gemeinderäte Membres d'un Conseil municip.	5	8	1	—	4	18	9,3
Professoren, Lehrer Professeurs, instituteurs	2	6	2	1	2	13	6,7
Andere öffentliche Beamte Autres fonctionnaires	1	2	3	1	2	9	4,6
Rechtsanwälte, Notare Avocats, notaires	13	1	12	—	1	27	13,9
Redaktoren, Journalisten Rédacteurs, journalistes	3	2	3	—	4	12	6,2
Ärzte, Tierärzte Médecins, vétérinaires	—	—	2	2	3	7	3,6
Ingenieure, Architekten Ingénieurs, architectes	2	—	—	—	2	4	2,1
Verbandsfunktionäre Fonctionnaires de fédérations	5	14	4	3	1	27	13,9
Selbständige Gewerbetreibende, Industrielle, Kaufleute Industriels, commerçants et artisans indépendants	10	1	1	3	—	15	7,7
Landwirte – Agriculteurs	5	—	8	7	2	22	11,4
Direktoren von Genossenschaften, privaten Industriebetrieben usw. Directeurs de sociétés coopératives et d'entreprises industrielles privées, etc.	2	3	4	—	3	12	6,2
Angestellte, Arbeiter Employés et ouvriers	—	2	—	—	1	3	1,5
Rentner, Pensionierte Rentiers et retraités	—	1	—	1	—	2	1,0
Total	52	48	44	21	29	194	100,0